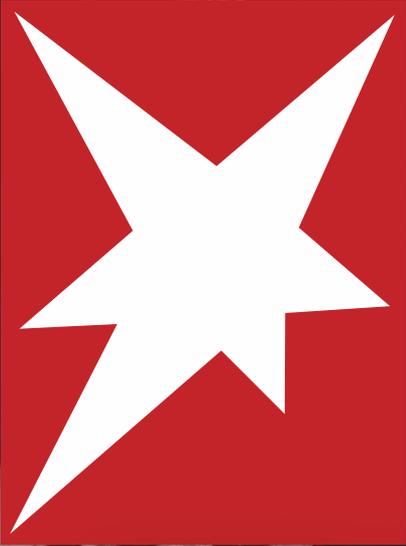




Stern



DER TEUFELSPAKT

Elon Musk will die Wahl für Donald Trump gewinnen – und für sich. Koste es, was es wolle

**MELANIE
MÜLLER**

In Deutschland erledigt –
aber für den Ballermann
kein Problem?

WO DAS GLÜCK WOHNT

Sechs Menschen erzählen
von den Orten, die ihnen die
Welt bedeuten

Österreich: € 6,90 / Schweiz: SFR 9,90 / Frankreich, Italien, Spanien, Slowenien, Portugal (cont.): € 8,10 / Benelux: € 7,40 / Dänemark: DKK 74,95 / Finnland: € 8,60 / Griechenland, Malta: € 8,90 / Großbritannien: GBP 8,80 / Kanaren: € 8,40 / Tschechien: CZK 250,- / Ungarn: FT 3990,-
NR. 44 24.10.2024 € 6,20



A close-up portrait of Boris Herrmann, a man with a beard and short dark hair, wearing a white zip-up jacket. He is looking slightly to the right of the camera with a neutral expression. The background is a dark, solid color.

OLYMP



Boris Herrmann
Profisegler, Klimaschützer und
Botschafter von OLYMP Green Choice



Gregor Peter Schmitz, Chefredakteur

Liebe Leserin, lieber Leser,

wer sagt denn, dass sich die Amerikaner auf nichts mehr einigen könnten? Lawrence Lessig, Harvard-Jurist, befragt Menschen in den USA regelmäßig, was sie denn am meisten störe am Zustand des Landes. Und beinahe einstimmig können diese sich darauf verständigen, dass das aktuelle politische System „broken“ sei, also am Ende. Ebenso sicher sind sie sich, woran das liegt: am „money in politics“, dem ganzen verdammten Geld in der Politik.

Und doch fließt das Geld gerade in nie da gewesener Form, es tobt der teuerste Präsidentschaftswahlkampf aller Zeiten – selbst eine Milliarde Dollar könnten nicht zum Sieg reichen. Elon Musk, reichster Mensch der Welt, hat gerade eine Million-Dollar-Prämie für Leute in Aussicht gestellt, die seine Petition unterschreiben und potenziell Trump wählen. Stimmen-Kopfgeld,

von einem Geschäftsmann ausgesetzt, der hofft, dass er dank seines Einsatzes für Trump bald so viel Einfluss in dessen Regierung erhält, um die eigenen Unternehmungen kontrollieren zu können? Man kann sich das alles gar nicht mehr ausdenken. (Seite 22)

Oder will man es sich nicht ausdenken? Zumindest auf deutscher Seite war das Nicht-wahrhaben-Wollen wieder deutlich zu spüren,

als Joe Biden vorigen Freitag zu seinem Abschiedsbesuch nach Berlin kam. Biden ist und bleibt der Präsident der Herzen, zumindest der deutschen. Er darf sich nun mit der „Sonderstufe des Großkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik“ schmücken, Deutschlands höchste Auszeichnung. Als Biden den Orden entgegennahm, sprach er im Schloss Bellevue

so leise und mit so belegter Stimme, dass danach ein Ehrengast sagte: „Ist doch besser, dass er aufhört.“ Ein anderer stimmte zu und sagte, wie froh er gewesen sei, dass Biden gleich ein Wasser gereicht wurde, als ihm bei seiner kurzen Ansprache die Stimme zu versagen drohte. Und dass er Angst gehabt habe, dass Biden das Glas vielleicht umkippt. Beide lachten, wie man halt seit Monaten über Alterswitze rund um Joe Biden lacht.

Kurz darauf passierte im Nebenraum des Schlosses, wo ein kleiner Empfang stattfand, allerdings Erstaunliches. Max Weber hat ja einmal die unterschiedlichen Arten des Charismas definiert. Eine ist das Charisma durch Ausstrahlung, die hat Biden im Alter vermutlich eingeübt. Er wirkte nicht viel lebendiger, als man es von einem 81 Jahre alten Mann erwarten kann. Aber es gibt eben auch das Charisma des Amtes. Zumindest im Moment ist Biden noch der US-Präsident, er flog mit der „Air Force One“ ein, seine gepanzerte Präsidentenlimousine „The Beast“ brauste durch das abgeriegelte Regierungsviertel. Und Biden ist immer noch einer (der wenigen Amerikaner), der seine Liebe zu Europa, zu Deutschland offen zeigt.

Und so zog es die Ehrengäste in Berlin wie Motten ins Licht des US-Präsidenten, die Handykamera im Anschlag. Eine Vorständin, die in Berlin auf keinem Selfie fehlen darf, arbeitete sich sehr gezielt in Richtung des Präsidenten. Ein Bundesverteidigungsminister, der vielleicht noch was werden will, tat dies ebenso wie auch die Ministerpräsidentin eines ostdeutschen Bundeslandes, in dem eine Gaspipeline gen Russland den Amerikanern einst ein großes Ärgernis gewesen ist. Einige drohten in ihrem Selfie-Drang sogar Margot Friedländer umzurempeln, die sehr zerbrechlich wirkende Ikone der „Nie wieder“-Erinnerung in Deutschland. Doch dann stach Friedländer alle aus, indem sie mit ihren 102 Jahren Biden zu einem jungen Kavalier werden ließ. Der Amerikaner nahm die winzige Frau in den Arm, er küsste sie sogar sanft auf den Mund.

Ganz so innig verlief Bidens Termin mit Bundeskanzler Olaf Scholz danach vermutlich nicht. Aber: Wenn Scholz im Amt einen Freund hatte, hieß er Joe Biden. Ob die beiden Männer darüber gesprochen haben, was ab November sein könnte? Und ob Deutschland wirklich die Biden-Jahre genutzt hat, um sich auf eine Welt ohne einen Deutschland-Fan im Weißen Haus vorzubereiten? Leider nein, fürchte ich.

Herzlich Ihr

„Wenn Scholz einen Freund im Amt hatte, dann Biden. Ob sie beredet haben, was ab November sein wird?“



TITEL

Herrschaft der Egomanen

Vereint in ihrem radikalen Weltbild streben Donald Trump und Elon Musk Richtung Weißes Haus **22**
Die Tech-Magnaten könnten unter einem Präsidenten Trump Macht und Reichtum unreguliert ausbauen **29**

Die Bilder der Woche **8**
Fragen und Antworten **14**
Leute **16**

POLITIK/WIRTSCHAFT

Kolumne Nico Fried über das letzte Machtinstrument des Kanzlers – und seine Tücken **18**

Der Nettoschock
Steigende Sozialbeiträge sind für die FDP ein Problem **42**

Verschmutzte Flüsse
In deutschen Gewässern wimmelt es von Medikamentenresten – wer soll dafür zahlen? **50**

„Wir befinden uns nicht mehr im Frieden“
Generalleutnant Bodemann sagt im Interview, wie Deutschland im Kriegsfall bestehen kann **66**

AUSLAND

Große Lernkurve
Der britische Ex-Premier Tony Blair über seine Karriere und die vielen Amtsnachfolger **56**

Grabenkämpfe
Immer mehr Ukrainer hoffen auf einen Waffenstillstand. An den Sieg glauben nur noch jene fernab der Front **60**

GESELLSCHAFT

Was ist das, ein gutes Leben?
Jovana Reisinger hat eine genaue Vorstellung **44**

Kolumne Jagoda Marinić: Herbstblöd **76**

Ökobilanz – die Nachhaltigkeitskolumne
Ein paar Anregungen für SUV-Fahrer **86**



„Das wird jeden betreffen“

Wie ein General mit einem großen Operationsplan Deutschland kriegstüchtig machen will **Seite 66**



Davos schön ist

Das Berghotel Schatzalp soll Thomas Mann zum „Zauberberg“ inspiriert haben. Ein Besuch 100 Jahre später **Seite 88**



Die Kraft der Tussi

In ihrem neuen Buch schreibt Jovana Reisinger über Kitsch, Kohle, Klasse – und eckt mal wieder ziemlich an **Seite 44**



Wie von Sinnen
Tech-Mogul Elon Musk kämpft mit aller Kraft und nicht ganz uneigennützig für Donald Trump **Seite 22**



Hoffnungslos
Ukrainische Soldaten und Zivilisten an der Front sind müde vom Krieg. Und bereit zu Zugeständnissen **Seite 60**

WISSEN/GESUNDHEIT

Die Diagnose

Eine Schweizerin hat Fieber und Sprachprobleme. Sie ist der erste Fall mit dieser Krankheitsausprägung in ihrem Land

54

Was wissen wir über ...

... Schmerz bei wirbellosen Tieren?

55

FOTOGRAFIE

✘ Wo das Glück wartet

Jeder Mensch hat einen Ort, an dem er sich sicher und geborgen fühlt. Welcher ist Ihrer?

34

KULTUR

✘ Melanie Müller

Wegen der Hitlergruß-Anklage kriegt sie hierzulande keine Auftritte mehr. Dafür aber am Ballermann

70

EXTRA MÄNNERMODE

Bereit zum Risiko

Plateauschuhe, überlange Mäntel, XL-Handtaschen: Die Herbsttrends erfordern etwas Mut

78

Ein Schritt voraus

Was sich die Schweizer Marke On einfallen lässt, um mit ihren Sneakern der Konkurrenz zu enteilen

82

Mein Modemoment

Der australische Popstar Troye Sivan

84

Taucht was!

Bildband über die Unterwasser-Uhr „Submariner“ von Rolex

85

REISE

Durch die Zeit

Vor 100 Jahren erschien „Der Zauberberg“ von Thomas Mann. Was ist vom Mythos geblieben? Ein Besuch in Davos

88

JOURNAL

Kida Khodr Ramadan

Der Schauspieler und Regisseur über seinen Film „Haltlos“ und das Leben im offenen Vollzug

94

Musik Unterwegs mit Bruce Springsteen und seiner E-Street-Band in der Doku „Road Diary“

97

Buch Von Eitelkeit keine Spur: „Sonny Boy“, die Autobiografie der Schauspiellegende Al Pacino

98

stern Bestseller

100

Genuss Crème brûlée mit Zuckerei als Krönung

102

Was macht eigentlich?

Ibrahim Arslan, der als Siebenjähriger den Brandanschlag von Neonazis in Mölln überlebte

106

Rubriken Echo (S. 6); Mette (S. 20); Impressum (S. 101); Ein Quantum Trost (S. 104); Kreuzweise (S. 105)

Auf dem Titel angekündigte Themen sind mit einem ✘ gekennzeichnet



stern+ Ihr digitales Abo

Holen Sie sich einen Zugang zu allen PLUS-Artikeln auf stern.de. Inklusive wöchentlichem stern-E-Paper. **Jetzt 4 Wochen für 1 € testen:** sternplus.de/digital



Der nächste **stern** erscheint wegen des Reformationstages bereits am kommenden Mittwoch, dem 30. Oktober 2024

Der Grat zwischen Größe und Tragik ist sehr schmal.

Thomas Kowallik via Facebook



stern Nr. 43/2024, „Die Rechten handeln nur mit Ängsten“ – stern-Gespräch mit der Autorin Jagoda Marinić über die gesellschaftliche Debattenkultur

Zerstörerische Aggression

„Versöhnen statt spalten“ war vor vielen Jahren der Leitgedanke von Bundespräsident Johannes Rau. Beim Lesen des Artikels fiel mir ein Zitat des von mir sehr geschätzten Nobelpreisträgers und Pazifisten Albert Einstein ein, dem ich nichts hinzuzufügen habe: „Frieden kann nicht durch Gewalt erhalten werden. Er kann nur durch Verständnis erreicht werden.“ Dies gilt auch für eine gesplante Gesellschaft. Wut führt immer nur zur Aggression – und Aggression ist immer zerstörerisch.

Jürgen Schöfer, Manila (Philippinen)

stern Nr. 43/2024, „Was schaut du, Siegfried?“ – stern-Autor David Baum über die Verfilmung der Nibelungen-Sage

Stoff auf Leinwand

Ich musste mich nur daran gewöhnen, diesen „heiligen Stoff“ auf Leinwand zu sehen. Klappt aber ganz gut.

Phoebe Rocchi via LinkedIn

stern Nr. 43/2024, „Die Freundin“ – Reportage über die Komikerin Laura Larsson

Freundin, die jeder braucht

Die Art von Freundin, die jeder in seinem Leben braucht.

Nele Dörk via Instagram

Tolle Frau

Ich glaube, Laura hat mit ihren Podcasts viel dazu beigetragen, dass Frauen weniger Scham empfinden, sich normaler fühlen, offener über Dinge reden und sich deswegen untereinander näherstehen können. Dass man groß träumen darf und es okay ist, nicht alles zu schaffen, was man sich vornimmt. Ein sehr gutes Vorbild für junge Leute! Sie zeigt, dass Humor und Leichtigkeit im Leben sich mit Verstand und Ernsthaftigkeit für die Probleme auf der Welt vereinbaren lassen. Tolle Frau.

Wiebke via Instagram

stern Nr. 43/2024, „Es war manchmal sehr schmerzhaft“ – Titelgeschichte zur Autobiografie von Lisa Marie Presley, der 2023 verstorbenen Tochter des Musikers Elvis Presley

Vom Buch abhalten

Ein 15-Seiten-Bericht über steinreiche, leider allesamt gestörte Erben des früh verstorbenen Popstars. Man kann nur hoffen, dass der Bericht vom Kauf eines derartigen Buches abhalten wird.

Reinhold Daniels, Hilden

Geld für Psychiater

O mein Gott, was sind diese Menschen krank. Warum haben sie ihr vieles Geld nicht für einen Psychiater verwendet?

Angelika Löffelsend, Düsseldorf

Etwas übertrieben

George Harrison von den Beatles hat in seiner lakonischen Art gesagt: Wir waren vier, aber Elvis war allein. So viele Seiten für die Einblicke in eine psychisch gestörte Familie sind doch etwas übertrieben.

Bernd Dublinski, Hameln

Elvis lebt!

Die Presleys mögen einiges Unschönes erlebt und durchgemacht haben. Als besonders tragisch empfinde ich den viel zu frühen Tod von Lisa Marie. Aber wie heißt es (mit Augenzwinkern): Elvis lebt!

Ullrich Herzau, Berlin

stern Nr. 43/2024, Bild der Woche: „Schreiday for future“ – Aktivistin Greta Thunberg auf einer pro-palästinensischen Demonstration in Mailand

Juhuschrei für Verbrecher

Dieses Foto von Greta Thunberg hätte man auch anders untertiteln können: „Juhuschreiday for Verbrecher“. Die palästinensische

Autonomiebehörde hat die Grausamkeiten der Mörder vom 7.10.23 geduldet und sie nicht zur Rechenschaft gezogen. Leider gibt es eine Erklärung dafür: Ziel von Hamas, Hisbollah und anderen Terrorgruppen ist, Israel in seiner Gesamtheit zu vernichten.

Monika Goldsche, Bassum

stern Nr. 43/2024, „Die Frau mit dem Schild“ – Reportage über die FDP-Politikerin Karoline Preisler, die allein gegen pro-palästinensische Kundgebungen demonstriert

Mutig, standhaft, unbeirrt

Rape is hate – not resistance. Rape is cowardice – not courage. Ich bewundere den Mut von Karoline Preisler, ihre Standhaftigkeit und Unbeirrtheit.

Anne Schmitz-Fromm, Beelitz

stern Nr. 43/2024, „Man kann nicht alles in Deutschland lösen“ – Interview mit dem CDU-Politiker Armin Laschet zur Entwicklung der Flüchtlingspolitik

Aus dem Ruder

Damit, dass der Fokus wieder mehr auf Integration gelegt werden muss, hat Herr Laschet recht. Für mich ist die gesamte Diskussion über die Migrationspolitik völlig aus dem Ruder gelaufen, und es wird kaum mehr sachlich und lösungsorientiert diskutiert.

Nicole Brinkmeier via Facebook

Nachvollziehbare Argumente

Laschet war der falsche Kanzlerkandidat zur falschen Zeit. Aber in den vergangenen Jahren hat er fast durchweg gute oder zumindest nachvollziehbare Argumente zu so ziemlich jedem Thema beigetragen, insbesondere im Kampf gegen die extreme Rechte.

Tim Hildebrandt via Instagram



Ihre Meinung interessiert uns!

In sozialen Medien: [facebook.com/stern](https://www.facebook.com/stern)

Per E-Mail: briefe@stern.de

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen und auch elektronisch zu veröffentlichen. Bitte geben Sie Namen, Wohnort und für Rückfragen nach Möglichkeit eine Telefonnummer an.



Ich wechsle zu ECO

Wenn es um sauberes, glänzendes Geschirr geht, möchte ich keine Kompromisse eingehen – auch nicht beim Energieverbrauch. **Somat Excellence 5in1 Caps** wurden daher speziell für **energiesparende Spülprogramme mit niedrigen Temperaturen** entwickelt. Sie sorgen für ein hervorragendes Reinigungsergebnis, auch bei bis zu **72 Stunden eingetrockneten, hartnäckigen Essensresten**.

Jetzt den richtigen Knopf drücken und mit den Somat Reinigern ins ECO-Programm wechseln und bis zu **45 % Energie einsparen**.*

WEIL ES
EINEN
UNTERSCHIED
MACHT



Weitere Informationen zur neuen Nachhaltigkeitskampagne von Henkel finden du hier: weileseinenunterschiedmacht.de



*Die neuen Somat Excellence 5in1 Caps helfen Wasser und bis zu 45% Energie einzusparen, wenn Verbraucher statt eines Intensiv-Programms ein Niedrigtemperatur ECO- oder -Kurz-Programm wählen.



DIE BILDER DER WOCHE





MOLDAU

Jede Stimme zählt

Sie ist zwar gebrechlich – aber ihre Stimme wollte sich diese Moldauerin trotzdem nicht nehmen lassen. Sie gab ihr Votum bei den Präsidentschaftswahlen am vergangenen Sonntag über eine mobile Wahlurne ab. Die amtierende proeuropäische Staatschefin Maia Sandu verfehlte dabei mit rund 41 Prozent die absolute Mehrheit und muss nun in die Stichwahl. Im Referendum zu einem EU-Beitritt Moldaus zeichnete sich mit 50,39 Prozent Jastimmen am Montag ein sehr knappes Ergebnis für das Vorhaben ab. Sicherheitskräfte hatten vor der Abstimmung Wählerbestechung und prorussische Desinformation in dem 2,5-Millionen-Einwohner-Land aufgedeckt.

FOTO: DUMITRU DORU / EPA



DEUTSCHLAND

Kahlschlag

Geradezu weltverloren wirkt die Dampflokomotive, die am Brocken durch ein nicht enden wollendes Meer aus abgestorbenen Bäumen fährt. In den vergangenen Jahren hat der Borkenkäfer fast 250 000 Hektar Wald hierzulande vernichtet, hinzu kommen Klimaschäden. Die Fichten im Harz sind da keine Ausnahme. Nur wie man das gewaltige Waldsterben stoppen kann, darüber streiten die Experten. Soll der Forst, der jahrhundertlang von Menschen kultiviert wurde, seinen Selbstheilungskräften überlassen werden? Oder können ihn allein weitere menschliche Eingriffe retten? Bis eine Lösung gefunden ist, werden wir uns an solche Bilder wohl gewöhnen müssen.

FOTO: MATTHIAS SCHRADER/AP







POLEN

Was guckt ihr so?

Bei diesem Anblick will man sofort kuscheln! Aber nur, wenn Mama Nuri und Papa Tengah nicht in der Nähe sind. Gleich vier kleine Sumatra-Tiger: Das ist eine so große Sensation, dass der Zoo in Breslau die Geburt, die schon im Juli war, für sich behielt, um die Kleinen nicht zu gefährden. Die Spezies ist nämlich vom Aussterben bedroht, häufig überleben nicht alle Jungtiere. Nun wurden sie ins Außengehege gelassen und der Öffentlichkeit präsentiert. Pawel Sroka, Leiter der Raubtierabteilung, staunte über das ungewöhnliche Verhalten von Erzeuger Tengah: „Er half Nuri sogar bei der Fellpflege und lernte, mit den Jungen umzugehen.“ Diese modernen Väter!

FOTO: ZOO WROCLAW VIA AP



Trauerumzug für den von Israel getöteten Hamas-Führer Jahja Sinwar in Ramallah. Sinwar galt als Mann des Iran in Gaza

NAHOSTKONFLIKT

Will der Iran einen großen Krieg mit Israel vermeiden?

Das Regime gibt sich martialisch: „Wir kennen eure Schwächen“, hat der Chef der Revolutionsgarden, Hussein Salami, dem Erzfeind zuletzt gedroht. 2024 ist das Jahr der ersten direkten Angriffe des Iran auf Israel. Nach Jahrzehnten der Feindschaft, die vor allem von Stellvertreter-Milizen ausgetragen wurde, schoss der Mullah-Staat erst im April und dann Anfang Oktober direkt auf das jüdische Land, zuletzt mit 181 ballistischen Raketen.

Jüngst wurde Ministerpräsident Benjamin Netanyahu zum Ziel der dem Iran zugeneigten Hisbollah. Eine Drohne aus dem Libanon schlug nahe seinem Wohnhaus ein. Er wütete: „Ich sage den Iranern und ihren Partnern der Achse des Bösen: Jeder, der den Bürgern des Staates Israel Schaden zufügt, wird einen hohen Preis dafür zahlen.“ Immer wieder warnen Experten vor der großen Eskalation. Doch die Realität ist komplexer. Bei beiden iranischen Direktangriffen auf Israel wurden fast alle Raketen abgefangen, auch mit Unterstützung von Nachbarn wie Jordanien. Experten gehen davon aus, dass der Iran einen großen Krieg scheut. So soll das Land etwa im April Stunden vor dem geplan-

ten Angriff internationale Kräfte über dessen Umfang und Zeitpunkt informiert haben. Terrorismusexperte Hans-Jakob Schindler sagt dazu: „Der Iran will die große Konfrontation mit Israel vermeiden, weil man dort weiß: Man kann sie nicht gewinnen.“ Der Hass auf Israel sei ein Thema, mit dem die iranische Republik ihre Ideologie begründe. Doch strategisch habe man bei einem Großangriff nichts zu gewinnen. „Die Auseinandersetzung mit Israel birgt für den Iran die Gefahr, dass die Amerikaner hineingezogen werden. Und das kann schnell das Ende für das Regime bedeuten.“

Die vereitelten Angriffe haben dem Iran indes einen Imageschaden beschert. Dass Israel wiederum im Gazastreifen den Chef der Hamas, Jahja Sinwar, getötet hat, stellt den ganzen Konflikt unter neue Vorzeichen. Die angeschlagene Hamas ist – genau wie die Hisbollah im Libanon – eng mit dem Iran verbunden und von dessen Regime mitfinanziert. Es bleibt abzuwarten, wie Israels angekündigter Vergeltungsschlag gegen den Iran ausfällt: ebenfalls symbolisch oder auf ein empfindliches Ziel gerichtet, etwa das Atomprogramm der Mullahs.

Katharina Kunert, Auslandsredakteurin

Sie wollen mehr wissen? Schreiben Sie eine E-Mail an fragen@stern.de

ZINSEN

Ist jetzt der richtige Zeitpunkt für einen Immobilienkauf?

Seit längerer Zeit gibt es wieder Hypothekenkredite für unter drei Prozent Sollzins. Das liegt auch daran, dass die Europäische Zentralbank (EZB) zuletzt noch einmal die Leitzinsen gesenkt hat. Die Bestkonditionen erhält man allerdings nur bei wenigen Anbietern und nur dann, wenn man sehr viel Eigenkapital mitbringt, sich also maximal 50 bis 70 Prozent des Kaufpreises von der Bank leihen muss.

Im Schnitt verlangen die Banken derzeit für eine übliche Finanzierung (400 000 Euro Objektwert, 300 000 Euro Darlehen, 80 Prozent Beleihung) einen Effektivzins von rund 3,3 Prozent bei einer Zinsbindung von zehn Jahren. Bei der 15-jährigen Bindung sind es rund 3,5 Prozent. Je nach Einkommen, Eigenkapital und Alter der Käufer verlangen die Banken allerdings Sicherheitszuschläge. Deswegen kann der Bauzins im Einzelfall auch 4,4 Prozent betragen.

Die Situation für Käufer ist aktuell auch deswegen besonders günstig, weil die Immobilienwerte in den vergangenen Jahren stark gesunken sind. Seit dem Höhepunkt des Immobilienbooms schrumpften die Preise gerade für ältere Gebäude, besonders für Objekte, die in energetisch schlechtem Zustand und daher renovierungsbedürftig sind. Neuerdings beginnen die Kaufpreise aber in Großstädten und Ballungsräumen schon wieder zu steigen.

Je günstiger die Zinsen demnächst noch werden, desto mehr Hauskäufer werden auf den Markt zurückkehren. Und desto stärker dürften die Preise bald zulegen. Zum Jahresende rechnen Marktbeobachter noch einmal mit einer weiteren Zinssenkung der EZB. Von daher ist jetzt ein guter Einstiegszeitpunkt für alle, die ein Haus oder eine Wohnung kaufen wollen.

Nadine Oberhuber, Wirtschaftsredakteurin

EUROPÄISCHE UNION

Warum stellen wir noch immer die Zeit um?

Am 27. Oktober ist es wieder so weit: Die Uhren werden um drei Uhr nachts um eine Stunde zurückgestellt, die Winterzeit beginnt. In Brüsseler EU-Kreisen ist die halbjährliche Zeitumstellung ein Anlass zum Schmunzeln. Denn eigentlich sollte damit längst Schluss sein.



Es wird weiter an der Uhr gedreht

der Sommerzeit zu. Seit 2019 sollte die Zeitumstellung passé sein. Das war vor zehn Zeitumstellungen.

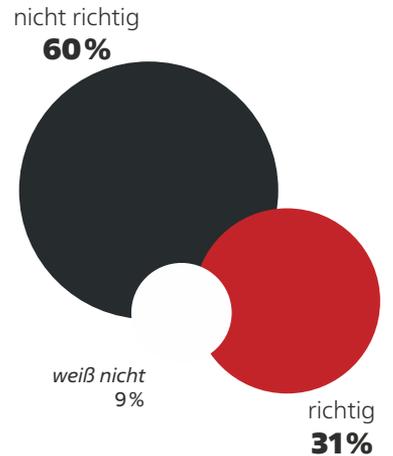
Doch seit 2019 gibt es in Brüssel eben auch kein Weiterkommen für die Initiative. Zuständig sind die Verkehrsminister, die sich allerdings nicht auf eine gemeinsame Position zum Richtlinienentwurf

der EU-Kommission einigen konnten. Denn um einen Flickenteppich aus verschiedenen Zeitzonen in der EU zu verhindern, müssen sich die 27 EU-Staaten auf eine gemeinsame Zeit, sprich Sommer- oder Winterzeit, einigen. Das scheiterte.

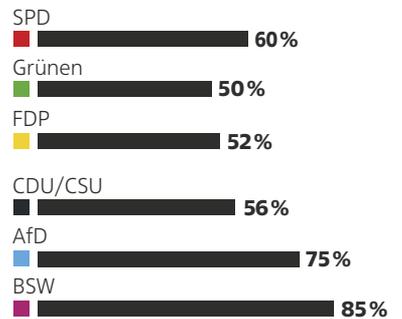
Seit 2019 stand das Thema Zeitumstellung nicht einmal mehr auf der Tagesordnung der zuständigen Minister. Es gab einfach wichtigere Themen, heißt es auch aus dem EU-Parlament: Brexit, Migration, dann die Pandemie ... Daran dürfte sich so schnell nichts ändern. Charlotte Wirth, Brüssel

UMFRAGE DER WOCHE

Wie beurteilen Sie deutsche Waffenlieferungen an Israel?



„Nicht richtig“, sagten von den Anhängern der/des:



Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) hat klargestellt, dass Deutschland auch künftig Rüstungsgüter nach Israel exportieren wird – trotz der Kritik am Vorgehen des Landes im Gazastreifen. **Eine deutliche Mehrheit der Deutschen findet die Fortsetzung der Waffenlieferungen falsch.** Besonders Ostdeutsche sehen das so (75 Prozent) sowie die Anhänger von AfD und BSW. Auffällig ist, dass die Ablehnung ausgerechnet bei den Wählern der Grünen am geringsten ist. Dabei sollen Außenministerin Annalena Baerbock und Vizekanzler Robert Habeck, die Vertreter der Grünen im Bundessicherheitsrat, Entscheidungen zu Waffenlieferungen an Israel verzögert haben. Das hatte vor allem Unions-Kanzlerkandidat Friedrich Merz kritisiert. Die Anhänger von CDU/CSU dagegen unterstützen Waffenlieferungen nur zu 38 Prozent. 56 Prozent finden sie nicht richtig.

FORSÄ-UMFRAGE IM AUFTRAG VON STERN UND RTL DEUTSCHLAND: 10.07. BEFRAGTE AM 17. UND 18. OKTOBER, STATISTISCHE FEHLERTOLERANZ +/- 3 PROZENTPUNKTE

HAPPY BIRTHDAY

Nicole

Mit 17 gewann sie den ESC, zum 60. gratuliert sich die Schlagersängerin nach schwerer Krankheit selbst

Was ging Ihnen am 24. April 1982 vor dem Schritt auf die Bühne des Eurovision Song Contest (ESC) in Harrogate durch den Kopf?

Wenn ich jetzt rausgehe und das Ding hier gewinne, wird sich mein ganzes Leben ändern. Willst du das wirklich? Ich sagte zu mir: Du bist verdammt noch mal nicht diesen langen Weg gegangen, deinen Traum zu verwirklichen, dass du ihn jetzt einfach wegwirfst. Auf in den Kampf, das war buchstäblich mein letzter Gedanke. Dann bin ich raus auf die Bühne.

Am Abend vor der Show schlichen Sie sich aus dem Hotel. Keine frühe Bettzeit, stattdessen ging es noch in den Pub.

Das stimmt, zusammen mit meiner älteren Schwester. Die Jungs von der Band waren schon vorgegangen, und wir dachten uns: Hey, das machen wir jetzt auch. Noch mal ein bisschen relaxen und morgen dann die große Nummer.

Nun steht ein runder Geburtstag bevor, „Ich gratuliere mir“ ist ein Song auf Ihrem neuen Album. Das klingt passend.

Der Song erscheint an meinem Geburtstag, Heinz Rudolf Kunze hat ihn geschrieben. Als er mir den schickte, musste ich eine Träne verdrücken. Ein unglaubliches Lied, er hat es großartig auf den Punkt gebracht. Dieses kleine Lied vom Frieden, ich war so scheu und jung, die ganze Reise, die folgte, bis ins Hier und Jetzt, und zwar alles andere als heimlich, still und leise. Dazu gratuliere ich mir.

Ihre schwere Krebserkrankung vor vier Jahren war auch Teil dieser Reise. Wie geht es Ihnen heute?

Mir geht es gut, ich bin gesund, alle drei Monate gehe ich zum Check-up.

„50 ist das neue 25“, textete Kunze für Sie schon vor einigen Jahren. Wie lautet die Zeile nach Ihrem Geburtstag?

60 ist das neue 35, ist doch klar.

Interview: Ingo Scheel

Vita

1964

Am 25. Oktober als Nicole Hohloch in Saarbrücken geboren

⋮

1982

Gewinn des ESC in Harrogate mit „Ein bisschen Frieden“

⋮

1984

Hochzeit mit ihrem Jugendfreund Winfried Seibert, das Paar hat zwei Töchter

⋮

1992

Echo-Preisträgerin in der Kategorie „erfolgreichste Sängerin/Deutscher Schlager“

ACHTEN SIE AUF

Jakob Basel



Jugendorganisationen von Parteien haben eine paradoxe Aufgabe: Sie sind Speerspitze des Widerstands gegen die Führung und zugleich Kaderschmiede für die Zukunft. So war **Ricarda Lang** erst Sprecherin der Grünen Jugend, dann Parteichefin. Jetzt gibt es bei der Nachwuchsorganisation zwei neue Gesichter: **Jakob Basel** und **Jette Nietzard** führen den Verband mit rund 16 000 Mitgliedern künftig an. Der 24-jährige Basel, Student der Rechts- und Umweltwissenschaften, ist einer der **bekanntesten Köpfe der deutschen Klimabewegung**, baute den deutschen Ableger von Fridays for Future mit auf. Am Regierungskurs der Grünen gab es von Umweltschützern immer wieder Kritik, Basel selbst spricht von „gottlosen Kompromissen“ der Ampel, auch beim Klimaschutz. Die Neuaufstellung des Parteienwachstums war nach dem überraschenden Rücktritt des vorherigen Führungsduos nötig geworden, dem die Mutterpartei nicht links genug ist. Das sehen die Nachfolger zwar auch so, haben aber noch Hoffnung, daran etwas ändern zu können. Basel macht schon mal klare Ansagen an die Parteispitze: Was **Robert Habeck** tue, sei ein „Angriff auf all jene, die unter ausbeuterischen Bedingungen leiden“, schimpft er. Und: „Lieber Robert, wir tragen diese Politik nicht mit.“ Der Ton ist gesetzt. Spätere Karriere nicht ausgeschlossen. Lisa Becke



Im November erscheint Nicoles neues Album „Carpe Diem“. Dazu gibt es eine Tour unter dem Motto „Ich bin zurück“

OPEL ASTRA SPORTS TOURER

125 JAHRE OPEL: HAPPY BUY-DAY /

AB **275 €**/MONAT¹
OHNE ANZAHLUNG



FOREVER**FORWARD** /

SINCE 1899



O P E L

Kombinierte Werte gem. WLTP: Kraftstoffverbrauch 6,0 l/100 km; CO₂-Emission 135 g/km; CO₂ Klasse D

Leasingsonderzahlung 0,00 €; Laufzeit (Monate) / Anzahl der Raten: 48; Fahrzeugpreis 29.410 €; Laufleistung 10.000 km/Jahr

¹ Beispiel-Kilometerleasingangebot für den Opel Astra Sports Tourer Edition 81 kW (110 PS) mit manuellem 6-Gang-Schaltgetriebe. Ein unverbindliches Privatkunden-Kilometerleasingangebot (Bonität vorausgesetzt) der Stellantis Bank SA Niederlassung Deutschland, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg. Alle Preisangaben verstehen sich inklusive Mehrwertsteuer. Abrechnung nach Vertragsende: Abgerechnet werden Mehr- und Minderkilometer (Freigrenze jeweils 2.500 km) sowie ein Ausgleich für ggf. vorhandene Schäden. Überführungskosten sind in dem Leasingangebot nicht enthalten und separat an den ausliefernden, teilnehmenden Opel Partner zu zahlen. Angebot gültig bis 31.10.2024. Nur bei teilnehmenden Opel Partnern. Beispielfoto der Baureihe. Ausstattungsmerkmale ggf. nicht Bestandteil des Angebots.



FRIED

„Die Vertrauensfrage ist ein starkes Druckmittel des Kanzlers. **Olaf Scholz hat darauf verzichtet.** Er wollte sich ersparen, dass die Zählerei losgeht.“

Der Kanzler saß mit kritischen Genossen zusammen. Er hatte 74 Sozialdemokraten vom linken Flügel zum Abendessen ins Kanzleramt eingeladen und redete zwischen den Gängen in finsternen Szenarien. Wenn der Anti-Terror-Einsatz nicht unterstützt werde, müsse er das als „Misstrauen“ gegen seine Person werten, sagte Gerhard Schröder an jenem Abend im November 2001. Das war eine unverhohlene Drohung: Schröder erwog, die Vertrauensfrage zu stellen.

Wenn Sie mal so alt sind wie ich, liebe Leserinnen und Leser, werden Sie sehen, dass in der Berliner Politik kaum etwas passiert, ohne dass man denkt: Das gab's schon mal. Zumindest ähnlich. So wie vergangene Woche. Da sagte Olaf Scholz, der erste sozialdemokratische Kanzler nach Schröder, in der SPD-Fraktionssitzung, das Sicherheitspaket der Koalition brauche bei der Abstimmung im Bundestag eine eigene Mehrheit der Koalition. Andernfalls „muss ich von meinen Möglichkeiten Gebrauch machen“. Ein unmissverständlicher Wink. Der Plural von Möglichkeit klingt zwar, als habe Scholz nur einen Blick in sein vielfäl-



Nico Fried freut sich, von Ihnen zu hören. Schicken Sie ihm eine E-Mail an nico.fried@stern.de

tiges Waffenarsenal gewährt. Doch wenn die Überzeugungskraft nicht reicht, bleibt einem Kanzler in Wahrheit nur eine Möglichkeit zur Disziplinierung der Truppe: die Vertrauensfrage im Bundestag. Schröder machte Ernst. Scholz nicht. Aus gutem Grund.

Die Vertrauensfrage versetzt den Parlamentsbetrieb in den Ausnahmezustand. Auf die Ankündigung 2001 folgte in den Regierungsfractionen von SPD und Grünen Sondersitzung auf Sondersitzung. Wegen der knappen Mehrheitsverhältnisse wurde immerzu gezählt, mit wie vielen Abweichlern zu rechnen sei. Wegen der knappen Mehrheit durfte selbst eine hochschwängere Abgeordnete der SPD-Fraktion nicht fehlen, ein Arzt stand bereit, hätten an der Wahlurne die Wehen eingesetzt. Eine Sozialdemokratin und vier Grüne stimmten gegen den Anti-Terror-Einsatz der Bundeswehr und mithin gegen ihren Kanzler. Die nötige absolute Mehrheit von 334 Stimmen übertraf die Koalition trotzdem – um zwei Stimmen.

Scholz hat auf die Vertrauensfrage verzichtet. Dabei verfügt er anders als Schröder über eine komfortable Mehrheit. Bei aktuell insgesamt 733 Abgeordneten liegt Scholz mit 415 Ampel-Parlamentariern 48 Stimmen über Par. Die Koalition kann sich einige Abweichler leisten. Hätte Scholz die Vertrauensfrage gestellt, wäre die Zählerei dennoch losgegangen – viele Abgeordnete hätten gegen das Asylpaket stimmen können, ohne ihren Kanzler zu gefährden. Bei Schröder stand am Ende eine fast geschlossene Mehrheit. Bei Scholz hätte die Mehrheit auch gestanden, nur womöglich alles andere als geschlossen. Merke: Bei einer knappen Regierungsmehrheit kann die Vertrauensfrage disziplinieren – und bei einer deutlichen Mehrheit das Gegenteil bewirken.

Eines haben Scholz und Schröder übrigens gemeinsam: Oppositionsführer Friedrich Merz. Ein Kanzler, der die Abstimmung über eine Sachfrage mit einer „rein parteipolitischen Frage“ verknüpfen müsse, sei kein Kanzler, der „eine kraftvolle Regierung anführe“, höhnte dieser 2001. Bei Scholz und Dutzenden Gegenstimmen hätte er vermutlich diagnostiziert, dem Kanzler entgleite die Koalition. In der Schlussabstimmung zum Asylpaket vergangene Woche stimmten 15 SPDler und sechs Grüne mit Nein, insgesamt acht Koalitionsabgeordnete enthielten sich, einige blieben der Abstimmung fern. Ein tolles Ergebnis war das nicht für Scholz. Aber weil er auf die Vertrauensfrage verzichtet hatte, krächte kein Hahn danach. Auch nicht Friedrich Merz. ✘

Next Level Heimsicherheit

Jetzt im Herbst tun sich viele Hausbesitzer schwer, mal ein Wochenende außer Haus so richtig zu genießen. Der Grund: die Sorge vor Einbrüchen. Dabei lassen sich die Sorgen ganz einfach vergessen – mit den smarten Sicherheitssystemen von Ring



AUCH AUS DER FERNE KURZ ZU HAUSE VORBEISCHAUEN.
Über die Ring App lässt sich jederzeit und überall ein detailreicher Live-Blick auf die eigenen vier Wände werfen



Ein Herbstwochenende außer Haus genießen – dank der Ring Überwachungskameras macht das wieder richtig Spaß

IM SCHNITT GAB ES 2023 deutschlandweit etwa 8,8 polizeilich erfasste Einbruchdelikte pro Stunde.* Die meisten von ihnen werden im Schutz der Dunkelheit begangen, weshalb der Herbst mit seinen kurzen Tagen erfahrungsgemäß die Hauptsaison für Einbrecher ist. Kein Wunder also, dass es vielen von uns dieser Tage schwerfällt, ihr Haus mal ein Wochenende allein zu lassen und sich ein paar schönen Tagen draußen mit den Freunden zu widmen. Was lässt sich dagegen tun? Die Lösung ist ganz einfach: eine smarte Kamera von Ring.

Die Ring Spotlight Kamera behält dank Nachtsichtfunktion den Außenbereich von Häusern auch bei Dunkelheit fest im Blick. Registriert sie eine Bewegung, schickt sie eine Push-Benachrichtigung aufs Smartphone. Über die Ring App lässt sich jederzeit in Echtzeit von überall verfolgen, was die Kamera gerade sieht, ob

sich beispielsweise ein ungebetener Gast am Haus zu schaffen macht oder nur die Nachbarskatze den Garten erkundet.

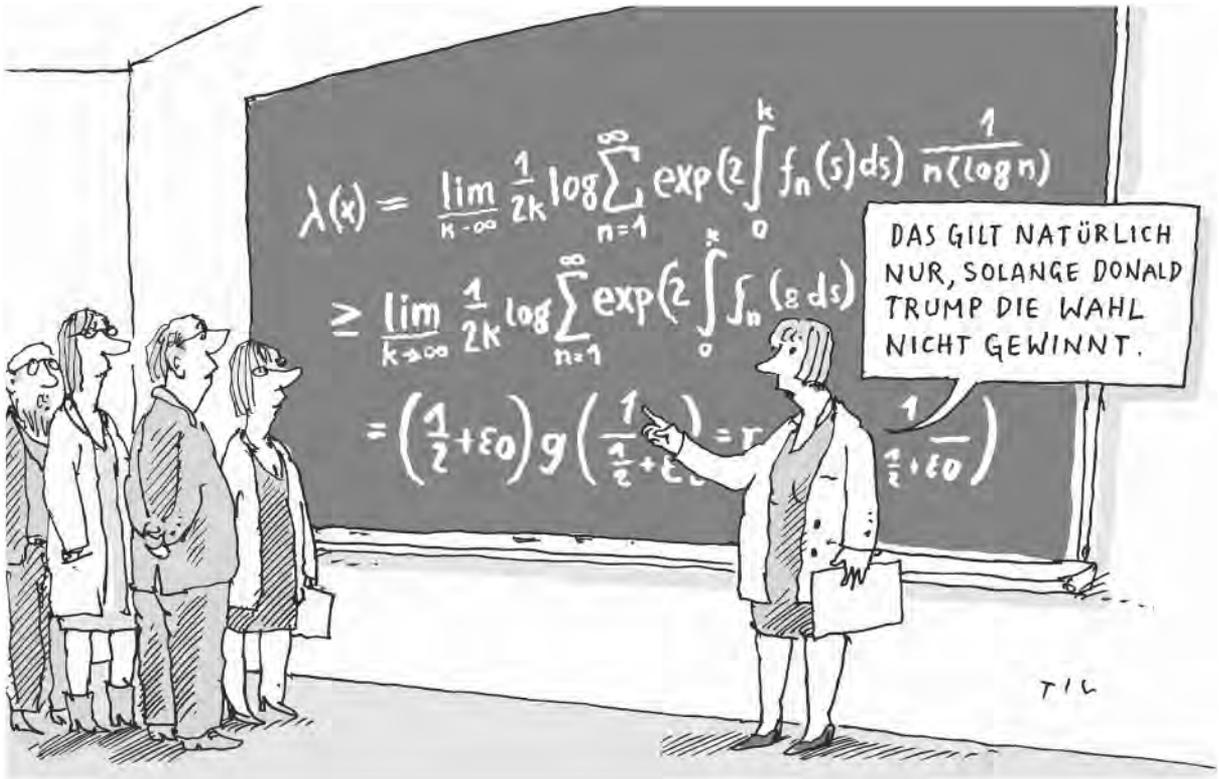
Die Kamera kann so eingestellt werden, dass der ungebetene Besuch automatisch mit dem Scheinwerfer hell angestrahlt wird. Besonders hartnäckige Einbrecher lassen sich mit der eingebauten Sirene in die Flucht schlagen. Für die meisten reicht es aber schon, zu sehen, dass eine Ring Überwachungskamera am Haus angebracht ist.

Die Kamera hilft jedoch nicht nur dabei, immer zu wissen, was zu Hause los ist, wenn wir selbst nicht da sind. Kommen wir nach Hause, erhellt uns der automatische Scheinwerfer zuverlässig den Weg zur Haustür, sodass wir sicher in den eigenen vier Wänden ankommen. Gerade bei Eis- und Schneeglätte hebt das die Heimsicherheit auf ein ganz neues Level.

SEHEN, WAS LOS IST – AUCH IM DUNKELN

Fortschrittliche Bewegungserfassung, Nachtsicht, Doppelscheinwerfer: Der Ring Spotlight Kamera entgeht nichts.

- Weitwinkel-Bild in 1080p-HD mit Nachtsicht in Farbe und benutzerdefinierbarer Bewegungserkennung.
- Zwei helle, bewegungsaktivierte LED-Leuchten und eine Sirene helfen, Einbrecher oder Wildtiere in die Flucht zu schlagen.
- Stromversorgung über die Steckdose, Schnellwechsel-Akkupack oder Solarstrommodul (optional).
- Konnektivität über WLAN, vollständige Kontrolle über die Ring App.
- Einfache Installation in nur 5 bis 10 Minuten, ganz ohne Spezialwerkzeug.



DAS MAGAZIN FÜR GESCHICHTE

Jetzt
im Handel
oder digital
lesen



Tipp: **GEO EPOCHE +** – die digitale Bibliothek der Weltgeschichte. Rund 2000 historische Beiträge + Audio-Inhalte wie der Crime-Podcast „Verbrechen der Vergangenheit“.
geo-epoche.de/plus



A man with short dark hair and a light beard, wearing a dark jacket, is shown in profile from the chest up, looking towards the right. He is in a workshop or factory setting with wooden walls and various tools and equipment visible in the background. The lighting is somewhat dim, with some bright spots from windows or lights.

TITEL

Für Elon Musk und Donald Trump
ist die Welt käuflich – auch eine
US-Wahl. Ihr Größenwahn könnte
Amerika in den Abgrund stürzen

DER PAKT

Von
Jan Christoph Wiechmann

Gleichgesinnte,
Hand drauf! Elon Musk
und Donald Trump
profitieren beide von
ihrer Freundschaft



FOTO: GETTY IMAGES



An einem sonnigen Oktobertag hat Elon Musk, der reichste Mann der Welt, in einer Schule im Osten von Pennsylvania den ersten Solo-Wahlkampfauftritt seines Lebens. Dynamisch springt er auf die Bühne, wie immer in schwarzem T-Shirt und schwarzem Sakko, aber diesmal auch mit einer goldenen Kappe und dem Logo „Make America Great Again“ (Maga).

Der Tech-Unternehmer kommt gleich zur Sache: Er berichtet den Zuschauern, dass die Welt jetzt Donald Trump brauche und er an der US-mexikanischen Grenze gewesen sei, wo es aussähe wie im „Weltkrieg Z“: „Es ist wie eine Zombie-Apokalypse.“

Er wettet gegen Migranten und die hohe Kriminalität und verbreitet Verschwörungstheorien über gestohlene Wahlen. „Ich bin ein Technologe, ich weiß viel über Computer. Das Letzte, worauf ich vertraue, ist ein Computerprogramm für Wahlen, es lässt sich leicht hacken.“

Elon Musk, 53, klingt dabei kaum anders als Donald Trump, 78. Er spricht sanfter, baut aber unzählige Angstszenerien auf, so monströs wie seine Weltraumpläne und so bizarr wie die Science-Fiction-Welt, in die er sich als Kind zurückziehen pflegte. „Ich war nie politisch aktiv“, sagt Musk besorgt. „Jetzt aber bin ich es, weil ich glaube, dass Amerikas Zukunft und die Zukunft der westlichen Zivilisation in Gefahr sind.“

Die Menschen in der Aula lauschen gebannt. Es geht hier nicht nur um die Wahl. Es geht gleich um die ganze Menschheit.

Elon Musk, gebürtiger Südafrikaner, Vater von mindestens zwölf Kindern, Gründer von Tesla und SpaceX, befindet sich gerade auf seiner vielleicht größten Mission. Er will die US-Wahl für Donald J. Trump gewinnen. Mit aller Macht, mit allen Mitteln, koste es, was es wolle – die Wahrheit, den Anstand, seinen Ruf.

Es ist genau die Art Mission, wie er sie mag: scheinbar unmöglich, zugeschnitten auf einen Superhelden, ausgetragen im Scheinwerferlicht der Weltöffentlichkeit. Bis zur Wahl hat er mehr als 100 Millionen Dollar in diesen Wahlkampf gepumpt. Er spricht mehrmals in der Woche mit Trump. Er hat die Plattform X, ehemals Twitter, zum Sprachrohr der extremen Rechten gemacht. Er setzt künstliche Intelligenz zur Desinformation ein, indem er falsche Deadlines für die Wahlregistrierung verbreitet.

Musk finanziert Trump nicht nur, wie das viele Milliardäre tun, er ist auch Trump-Influencer und Trump-Berater – das gab es noch nie in der Geschichte. Er nennt sich jetzt „Dark Maga“, in Anspielung auf die galaktische „Star Wars“-Figur Darth Vader und die nationalistische Bewegung Trumps.

Viele der 1200 Gäste in der Aula der Ridley High School jubeln ihm zu, einige grölen, die Stimmung ist elektrisierend. Sie müssen nichts für die Musk-Show bezahlen – aber eine Petition für Waffenrechte und Meinungsfreiheit unterschreiben und sich verpflichten, andere Wähler zu registrieren. Für jeden Neuwähler verspricht Musk 47 Dollar,

später sogar 100 Dollar. Am vergangenen Samstagabend gibt er bekannt, dass er jeden Tag einen Neuwähler bestimmt, der sogar eine Million Dollar erhält. Auf der Website seiner neu gegründeten Organisation America PAC zeigt er die ersten Profiteure: strahlende Männer, die mit Geldscheinen wedeln.

Wenn Elon Musk, der 250-Milliarden-Dollar-Mann, drei Dinge im Überfluss hat, dann sind es Geld, außergewöhnliche Ideen und den Glauben an die Verführbarkeit des Menschen. Mit dem Kauf von Wählern hofft er, 800 000 Neu-Republikaner in den sieben so wichtigen Swing States aufzutreiben. Das wäre gleichbedeutend mit dem Wahlsieg für Trump. Als er auf der Bühne Fragen aus dem Publikum beantwortet, weist er darauf hin, dass die gesamte US-Wahl und das Schicksal der Welt von einigen wenigen Stimmen in Pennsylvania entschieden werden könnte: „Es könnten 10 000 sein, 1000, zehn Stimmen, jede zusätzliche Person kann den Unterschied ausmachen.“ Es wird auf einmal sehr still im Saal. Ein jeder hier kann Geschichte schreiben. Trump gewann den 13-Millionen-Einwohner-Staat 2016 mit nur 44 000 Stimmen Vorsprung, Biden lag vier Jahre später hauchdünn mit 80 000 Stimmen vorn.

Musks Aktion befindet sich nach Ansicht vieler Wahlexperten am Rande der Legalität. Sie ist kein direkter Stimmenkauf, das wäre eine Straftat. Aber es komme dem sehr nah, argumentiert der Jurist Richard Hasen von der University of California. „In einer Präsidentschaftswahl darf eine Person einer anderen nichts von Wert anbieten im Tausch für die Bereitschaft, zu wählen.“

In der Realität läuft es genau darauf hinaus: Es ist der tollkühne Versuch eines Milliardärs, das Weiße Haus zu kaufen.

Es entspricht dem Selbstverständnis der Großunternehmer Musk und Trump: Die Welt ist käuflich. Beide haben ihre Deals mit Schurkenstaaten gemacht. Beide setzen auf ihre Namen und ihr Charisma und die Manipulationsmacht ihrer Medien: Trump auf Truth Social, Musk – noch wichtiger – auf X. Mit einem einzigen Tweet erreicht er 200 Millionen Nutzer.

Die Mission

Auf den ersten Blick erscheint die „Mission Pennsylvania“ merkwürdig klein für den selbst ernannten „Außerirdischen“, „Nano-Manager“, „Technoking of Tesla“, für diesen eingebildeten Erretter der Menschheit.

Elon Musk ist es gewohnt, die Autoindustrie zu revolutionieren und Chips in menschliche Gehirne zu implantieren, den



Heute verschenkt Musk auf Wahlkampfevents für Trump schon mal eine Million (o.). 2022 lästerte der Ex-Präsident noch, Musk sei von ihm abhängig (r.)

Donald J. Trump @realDonaldTrump · 48m

When Elon Musk came to the White House asking me for help on all of his many subsidized projects, whether it's electric cars that don't drive long enough, driverless cars that crash, or rocketships to nowhere, without which subsidies he'd be worthless, and telling me how he was a big Trump fan and Republican, I could have said, "drop to your knees and beg," and he would have done it...



Planeten Mars besiedeln zu wollen und nebenbei ein Dutzend Kinder zu zeugen, als brauchte die Erde nichts dringender als die transnationale Verbreitung der Musk-DNA.

Jetzt beschäftigt er sich auf einmal damit, einige Tausend Wähler im Bundesstaat Pennsylvania aufzutreiben. Er hat dafür ein Büro in der ehemaligen Industriestadt Pittsburgh eröffnet, seine besten Manager dorthin versetzt, er vertieft sich in Wählerdaten, er geht auf Tour durch den Staat.

Doch Musk wäre nicht Musk, wenn er sich nicht eine Menge von dem Teufelspakt verspräche: Er macht Trump zum mächtigsten Mann der Welt – und verschafft sich damit selbst Zugang zur Macht, einen Freifahrtschein für das unternehmerische Wirken der nächsten Jahre. Vor allem Unterstützung gegen seine erbitterten Gegner, die Aufsichtsbehörden in der EU, die Gewerkschaften in den USA, die Umweltorganisationen in aller Welt. Trump hat bereits angekündigt, Musk zum Vorsitzenden einer „Regierungskommission für Effi-

ELON MUSK KÖNNTE BALD ALL DIE REGULIEREN, DIE IHN REGULIEREN WOLLEN

zienz“ zu machen, zu einem Master der Deregulierung, zum Aufräumer im „Sumpf“ Washington. Er könnte dann all die regulieren, die ihn regulieren wollen.

Schon jetzt ist seine Machtfülle gewaltig. Nach Recherchen der „New York Times“ geht sie so weit, dass er im Prinzip die Start- und Landezeiten von Nasa-Raketen diktiert; das Verteidigungsministerium ist abhängig davon, dass Musk die US-Satelliten ins All bringt. Kein Wunder, dass er der Präsidentenmacher sein will.

Ideologisch verspricht sich Musk von einem Trump-Sieg einen Befreiungsschlag gegen die ihm inzwischen verhasste Linke. Einst ein weltoffener Unternehmer, richtet er sich jetzt mit fast fanatischer Vehemenz gegen das, was er als „woke mind virus“ bezeichnet, sei es beim Umweltschutz, Asylrecht oder bei Transgender-Rechten. Über sein eigenes Kind, das als Xavier Alexander Musk aufwuchs und später das Geschlecht und den Namen in Vivian Jenna Wilson änderte, sagt er, es sei für ihn tot – ►



Nachdem Taylor Swift Kamala Harris ihre Unterstützung zusicherte, schrieb Musk auf X, er wolle die Sängerin schwängern. „Abscheulich“, findet Wissenschaftlerin Michele Ramsey

„umgebracht vom woken Virus“. Er ist zudem ein Fan rechter Nationalisten, von Orbán in Ungarn, Bolsonaro in Brasilien, Modi in Indien, und lässt sich von deren Anhängern als weltweiter Vorkämpfer für die Meinungsfreiheit feiern.

Auf geradezu pathologische Weise hat der Mann, der von seinem eigenen Vater regelmäßig gedemütigt wurde, nun eine späte Seelenverwandtschaft mit dem 78-jährigen Trump entdeckt: Sie sind zwei Macher, nah am Größenwahn, die zu ihrer aufgepumpten Männlichkeit stehen, zwei Schürzenjäger mit einem Hang zu Narzissmus und Egomane, die sich in ihrer späten Radikalisierung durch nichts und niemanden aufhalten lassen. Nicht vom Zeitgeist, nicht von Regeln, nicht von so profanen Dingen wie Gleichberechtigung oder den Leitsätzen der Demokratie.

Die Bromance

Es ist noch nicht lange her, da bezeichnete Elon Musk Trump als „eiskalten Verlierer“, als „zu alt“ – und Trump umgekehrt Musk

FRÜHER NANNTEN MUSK TRUMP EINEN VERLIERER – UND TRUMP MUSK EINEN SCHWÄTZER

als „bullshit artist“, als „Schwätzer“. Musk erzählt gern, dass er Stunden in der Schlange stand, um 2008 Barack Obama zu sehen, es war sein erstes politisches Coming-out, damals als Demokrat. Er hat zweimal für Obama gestimmt, 2016 dann für Hillary Clinton – und gegen Donald Trump.

Er erzählt aber auch, dass er sich von Joe Biden ersetzt fühlt. Der Präsident lud einmal alle Automacher zum Gipfel ins Weiße Haus ein, nur Musk, den Chef von Tesla, nicht, weil er keine Gewerkschaften zulässt. Musk behauptet, die Biden-Regierung habe ihm die „kalte Schulter“ gezeigt, eine Geste, die den impulsiven Magnaten mit dem fein coiffierten, wohl transplantierten Haar in Wallung bringen kann. Dabei hat Musk beim Staat immer ordentlich abkassiert: Er bekam mehr als 15 Milliarden Dollar an Staatsaufträgen für sein ambitioniertes Weltraumprojekt SpaceX und weitere 465 Millionen an Kreditgarantien für Tesla.

Wann seine politische Radikalisierung einsetzte, ist nicht exakt datierbar, aber schon während der Pandemie wurde sie deutlich erkennbar. Er verstand die Coronaregeln als Einschränkung seiner persönlichen Freiheit – wie auch die politische Korrektheit in der Sprache und die Umweltauflagen in seinem Tesla-Werk in Brandenburg und überhaupt alles, was ihn in seiner unternehmerischen Brillanz begrenzte. Das

Portal Twitter kaufte er im Oktober 2022 für 44 Milliarden Dollar vor allem, um die „Meinungsfreiheit wiederherzustellen“.

In all der Zeit stand Musk nach außen zu seiner Überparteilichkeit, zuletzt noch im März dieses Jahres: „Nur um das klarzustellen, ich gebe kein Geld für beide Präsidentschaftskandidaten.“ Doch da operierte er bereits im Verborgenen. Er unterstützte erzkonservative Gruppen seit 2022 mit Millionen Dollar, darunter „Building America’s Future“. Die Lobbygruppe verbreitete, dass Kamala Harris die „Invasion der Migranten“ über die US-mexikanische Grenze anführe und „Illegale“ an erste Stelle setze.

Es waren dann gemeinsame Bekannte, die Milliardäre Nelson Peltz und John Paulson, die Trump und Musk zusammenbrachten. Sie hatten die politischen Schnittmengen erkannt: Identitätspolitik ist ein Übel, zu viel Regulierung katastrophal. Im Businessman Trump, einem verurteilten Steuerbetrüger und Straftäter, sah Musk plötzlich einen natürlichen Alliierten. Und er musste gespürt haben: Das ist der Mann, der dich machen lässt.

Diese Haltung zeichnet viele Tech-Unternehmer aus, von Peter Thiel über Mark Zuckerberg bis Elon Musk. Sie alle sind ausgestattet mit der ausgeprägten Neigung zum Autoritarismus: Lasst mich machen, dann wird alles gut. Musk ist nur einer – der Wichtigste – aus der Boygroup des Silicon Valley, die sich zu Trump hingezogen fühlt.

Heute bekennt Musk öffentlich: „I love Trump.“ Trump sagt: „I love Elon Musk.“ Zuletzt standen sie gemeinsam auf der Bühne in Butler, Pennsylvania, jenem Ort, an dem drei Monate zuvor ein Attentatsversuch

auf Trump verübt wurde und Musk ihm sofort seine Unterstützung ausgesprochen hatte. Musk sprang über die Bühne wie ein Groupie. Er schwärmte von Trumps Humor und pries ihn so sehr wie keinen Politiker zuvor, ganz so, als gehörte er schon zu dem Kult, zu dem die Maga-Bewegung verkommen ist. Nur Präsident werden kann Musk nicht. Er wurde nicht in Amerika geboren.

X

Im Schlussspurt des Wahlkampfs hat Elon Musk seine Plattform X zur Hauptangriffswaffe gemacht, jenes Unternehmen, das seit dem Kauf vor zwei Jahren rund 30 Milliarden Dollar an Wert verloren hat. Er hat eine Art Putsch durchgeführt, 80 Prozent der Mitarbeiter entlassen, vor allem „Content-Moderatoren“, die bestimmte Nutzer, darunter Neonazis und Verschwörungstheoretiker, weiterhin sperren wollten.

Hielt sich Musk politisch auf X lange zurück, so ätzt er jetzt offen gegen Woke Culture, Gender-Themen, Einwanderung (allein 900 Posts seit Januar) bis hin zu Warnungen vor einem „Bürgerkrieg“ in Europa. Als er seine Unterstützung für Trump verkündete, erntete er 2,3 Millionen Likes. Es war sein zweitbeliebtester Post aller Zeiten. Der beliebteste: ein Witz, dass er Coca-Cola kaufen wolle, „um das Kokain wieder reinzufüllen“.

Inzwischen nutzt Musk X als Wahlkampfzentrale, um Demokraten vorzuwerfen, sie importierten illegale Einwanderer als „zukünftige linke Wähler“. Besonders folgenreich waren die Verschwörungstheorien, die er während der Hurrikans „Helene“ und „Milton“ verbreitete. Er behauptete, die Katastrophenschutzbehörde Fema verfüge



Musk 2010 mit seinen Zwillingen. Vivian wuchs als Xavier (r.) auf. Musk sagt, sein Transkind sei für ihn „tot“

über keine Hilfsmittel mehr, weil das ganze Geld für Migranten ausgegeben worden sei. Daraufhin wurden Fema-Mitarbeiter mit dem Tod bedroht, und Not leidende Opfer verzichteten auf Hilfsanträge.

Welche Risiken in dieser Strategie liegen, musste Musk gerade in Berks County im Südosten Pennsylvanias erfahren. Als die Sängerin Taylor Swift bekannt gab, dass sie Harris unterstützt und ihren Aufruf mit „Kinderlose Katzen-Lady“ unterzeichnete, bot Musk auf X an, sie zu schwängern: „Gut Taylor ... du hast gewonnen ... ich werde dir ein Kind schenken und deine Katzen mit meinem Leben beschützen.“

„Das war besonders abscheulich“, urteilt die Kommunikationswissenschaftlerin Michele Ramsey, die ein Seminar über das Phänomen Taylor Swift an der Pennsylvania State University gibt, in genau jenem Wahlkreis, in dem Swift aufwuchs, Berks County. „Das ist nah dran an einer ver- ➤



„Um Neues zu entwickeln, brauche ich eine sichere wirtschaftliche Basis. Die schaffe ich gemeinsam mit meiner Steuerberaterin.“

Armin Machhörndl, Kaffeerösterei Machhörndl

Als Unternehmer ist es nicht immer einfach, das Richtige zu entscheiden. Ihre Steuerberatung berät Sie kompetent und schafft gemeinsam mit Ihnen solide wirtschaftliche Grundlagen im Unternehmen.



[gemeinsam-besser-machen.de](https://www.gemeinsam-besser-machen.de)

DATEV



Ortsvorsteher Joe Manning ist froh um die Einwanderer, die in der örtlichen Fleischfabrik in Charleroi arbeiten

balen Vergewaltigung. Es sagt alles aus über diesen reaktionären Männerbund. Aber Frauen hier sind auf den Zinnen, sie werden es den Kerlen an der Urne heimzahlen.“

Das ist die Kehrseite von Musks Interventionismus: Er kann Wähler für Trump kaufen, vor allem Männer. Aber er kann sie auch abstoßen, vor allem junge Frauen.

Chaos in Charleroi

Musks bisher größtes politisches Opfer ist kein Mensch, sondern eine ganze Stadt: Charleroi im Westen von Pennsylvania, 4500 Einwohner. Nachdem Trump bei einem Wahlkampfauftritt verbreitete, dass die ehemalige Industriestadt von Haitianern überflutet werde, legte Musk nach und behauptete, dass „keiner weiß, woher sie alle kommen“. Der Einwanderer Musk, der in seiner Kindheit selbst das Opfer von Mobbing war, nutzte die erfundene Kontroverse, um eine ganze Gruppe von Einwanderern ans Messer zu liefern.

In der Folge erhielten die, die wirklich neu in die Stadt gekommen waren, Morddrohungen, der Ku-Klux-Klan schickte Handlungsanweisungen an die „weißen Bürger von Charleroi“, an Laternenpfählen klebten Plakate rechter Terrorgruppen, sodass sich Einwanderinnen wie etwa Augusta Goll, die vor 20 Jahren aus Liberia kam, nicht mehr sicher fühlen. „Ich habe Angst, dass die Altbürger uns nach einem Trump-Sieg vertreiben.“ Menschen meldeten sich bei der Stadt und wollten wissen, ob die Migranten tatsächlich die Hunde und Katzen von Amerikanern essen.

„Alles Lüge“, sagt Ortsvorsteher Joe Manning. „Die Migranten sind legal hier und haben Jobs angenommen, die kein Amerikaner macht, in der Fleischfabrik. Sie tun unserem Ort gut, sind höflich und fleißig

„TRUMP UND MUSK VERBREITEN ANGST, UM DIE WAHL ZU GEWINNEN“

und beleben unsere verwaiste Gegend. Das hier war mal das Herz der Glasindustrie. Jetzt können wir froh sein, dass Menschen noch zu uns wollen.“

Manning, 58, der sich als Unabhängiger bezeichnet, sitzt in seiner Amtsstube und ist fassungslos angesichts des Hasses, der plötzlich über seinen Ort kam. Ein einzelner Satz von Trump, ein einzelner Tweet von Musk könne das ruhige Leben einer Kleinstadt vergiften. „Und warum? Nur weil sie glauben, noch mehr Angst verbreiten zu müssen, um die Wahl zu gewinnen.“

100 Dollar für einen Neuwähler

Am Sonntagnachmittag lädt Elon Musk zu einem weiteren Event in ein Theater nahe Pittsburgh, der zweitgrößten Stadt Pennsylvanias. Die Schlange ist lang, viele zeigen sich begeistert, „dass sich Amerikas größtes Genie in die Politik einschaltet“, so Trump-Wählerin Kelly Arnold. „Elon hat großen

Appeal. Er kann Menschen in der Mitte gewinnen, Tech-Typen, Jungwähler.“ Der Ingenieur Sean Henderson, 58, der früher für Obama stimmte, glaubt, dass Musk Washington „völlig auf den Kopf stellen wird, wenn er erst mal Superminister für Regierungseffizienz wird. Das wird revolutionär“.

Musk erscheint wie ein zweiter Heilsbringer neben dem eigentlichen Heilsbringer. Und doch hat es keiner der Befragten hier geschafft, einen Neuwähler anzuwerben, auch nicht für 100 Dollar. Sie kennen schlichtweg keinen, der sich noch nicht zwischen Harris und Trump entschieden hat.

Nach Einschätzung vieler Experten liegt in Musks Wahlstrategie eine große Chance, aber eben auch ein erhebliches Risiko. Während die Demokraten auf ihre traditionelle „Get out the vote“-Operation setzen, auf Kontaktpflege von Wählern, auf Tür-zu-Tür-Wahlkampf, setzen Trump und Musk nur auf die Angst und das schnelle Geld.

Mission ... erfüllt?

Der Politikprofessor Sam Chen, Direktor am College in Northampton in Pennsylvania, sieht es so: „Wenn es einer schafft, dann vielleicht Musk. Die Mundpropaganda, auf die er setzt, funktioniert immer noch am besten, das haben unsere Untersuchungen ergeben. Aber eine solche Kampagne sollte Monate im Voraus starten.“

Chen ist selbst ein republikanischer Stratege, aber seine Beraterfirma hat – anders als andere Agenturen – jede Mitarbeit an Musks Initiative abgelehnt. „Wir machen nichts mit Verschwörungstheoretikern“, erklärt er. „Unsere Kunden müssen unterschreiben, dass Joe Biden die Wahl 2020 gewonnen hat. Das macht heute kaum noch ein Republikaner.“

Glaubt er, dass Musk es schafft, 800 000 Wähler zu registrieren? „Das nicht, aber er braucht ja vielleicht nur ein paar Tausend. Die Wahl in Pennsylvania ist sehr eng. Wenn er nur 10 000 Stimmen rausholt, kann das den Gesamtsieg bedeuten. Dann sind seine 100 Millionen Dollar gut investiert.“ Schlägt man das um, sind das 10 000 Dollar pro Stimme. Klingt stark nach Bananenrepublik, oder?

„Es ist die Realität unseres Systems“, sagt Chen. „Für Musk sind das eher Peanuts.“ ✖



Jan Christoph Wiechmann fuhr Elon Musk für diese Titelgeschichte 800 Kilometer durch ganz Pennsylvania hinterher. Eine Frage wurde unser Reporter dabei nicht los: Könnte Musk Donald Trump nicht einfach auf den Mars schicken?

DIE WELTEN-

Tech-Magnaten wie Elon Musk streben nach der Macht. Unter einem Präsidenten Trump könnten sie unreguliert agieren – und ihren Reichtum mehren

MACHER

Von Christoph Koch und Alexandra Kraft

Elon Musk dominiert mit SpaceX die US-Raumfahrt – die Firma ist einer der Bausteine seiner Macht

FOTO: TODD ANDERSON/THE NEW YORK TIMES/REDUX/REDUX/LAIF



Eine schlanke Röhre rast am Himmel über Texas heran. Ein Überschallknall, dann reitet der Zylinder auf einem Feuerstrahl nieder. Minutiös manövriert er die Rampe an, von der er sieben Minuten zuvor abgehoben hat. Stahlarme fangen das Rohr auf. Die kirchturmhohe Antriebseinheit der Rakete „Starship“, des größten je gebauten Raketensystems, ist als Recycling-Objekt zur Basis zurückgekehrt, statt nach üblicher Art in den Ozean zu stürzen. Und damit zieht der allgewaltige Herr über Projekte, die stets so lange wahnwitzig wirken, bis ihm der Erfolg recht gibt, erneut die Blicke der Welt auf sich: Elon Musk hat einen wiederverwendbaren Raumfahrtbaukasten geschaffen, billig wie nie, von gigantischen Proportionen. Nur eine Woche zuvor stand Musk mit Donald Trump in Butler, Pennsylvania, auf der Bühne. Trump pries Musk: „Er schuf das erste große amerikanische Automobilunternehmen seit Generationen. Und seine Raketenfirma ist der einzige Grund, warum wir jetzt amerikanische Astronauten ins All schicken können.“ Zwei Männer feierten sich gegenseitig in einer Art Messias-Verdopplungs-Show.

Musks Weltverbesserungsversprechen ist egoman und technozentrisch: Er will die Menschheit aus den Fesseln ihres Planeten lösen und ihre erste extraterrestrische Kolonie gründen. „Erobert den Mars“ stand in Butler auf seinem T-Shirt. Er meint das ernst, so ernst wie immer, wenn er Visionen hat. Und wenn es dann eines Tages nicht mehr nur die zu klein gewordene Erde gäbe,

sondern ein interplanetarisches Imperium des Homo sapiens, könnte ja die Ära des ungezügelter Kapitalismus, der permanenten Expansion und Ressourcenaufzehrung auf ewig weitergehen: Das Universum ist voller Schätze. Niemand brauchte dann mehr die Bewahrer, die Mahner und die Woken. Elon Musk hasst alles, was ihm „woke“ erscheint, als risikoscheu oder gar kleinmütig. Auch deswegen hat er nach eigenem Bekenntnis 2022 Twitter gekauft. Seither können wütende Männer dort wieder so richtig sagen, was Sache ist. Musk selbst zählt zu den härtesten Rabulisten. Vor seinen Posts gibt es kaum ein Entkommen auf „X“, wie die Plattform nunmehr heißt.

Musk weiß: Für eine weitere Expansion der Macht und des Reichtums von seinesgleichen – der Tech-Magnaten nämlich, die unsere digitale Epoche weltweit dominieren – wäre Trump am 5. November die sicherere Wahl. Das rasende Wachstum der künstlichen Intelligenz setzt die Oligarchen unter Wettbewerbsdruck. Wer da das Rennen machen will, braucht massenhaft billige Energie, so wenig staatliche Regulierung wie möglich und eine Homebase, die die besten Talente aus aller Welt anzieht. In dieser Hinsicht ist der Vorsprung der USA nach



Konzerne wie Meta sind heute so mächtig wie Staaten. Die amerikanische Professorin Alexis Wichowski nennt sie deswegen „Net-States“

wie vor überwältigend. Erst recht mit einem Fan im Weißen Haus.

Sieben der zehn Megavermögen auf der „Forbes“-Liste der reichsten Menschen sind heute Digitalunternehmer, darunter Jeff Bezos, Mark Zuckerberg und beide Google-Gründer. Ihr globaler Einfluss ist allenfalls noch mit dem der weltumspannenden Kolonialreiche von einst zu vergleichen. Sie formen unsere Welt. Die politische Arena scheuen die Innovations-Potentaten aber meist. Sie setzen auf oft riesige Zuwendungen an gefällige Projekte, vor allem aber auf ihre zahlreichen Lobbyisten. Allein für direkte Überzeugungsarbeit bei den Volks-

vertretern in den Hallen des US-Kongresses investierte Microsoft im vergangenen Jahr mehr als 10,5 Millionen Dollar, die Google-Mutter Alphabet etwa 14,5 Millionen und Amazon fast 20, berichtet die Organisation „Open Secrets“, die die Einflussnahme der Wirtschaft auf die US-Politik beobachtet.

Die Zahl der die Tech-Konzerne umschwärmenden Lobbygruppen, die sich zugunsten der künstlichen Intelligenz bei der US-Regierung einsetzen, hat sich von 2022 bis 2023 fast verdreifacht. Sie stieg von 158 auf 451 Organisationen, zählte Open Secrets. Im Idealfall dürfte sich jeder dort investierte Dollar vervielfachen: Abermilliarden, gar Billionen dürften mit einer KI-Explosion zu verdienen sein. Und wieder dürfte, freie Hand für die Konzerne vorausgesetzt, allein die Beschleunigung dieses Wandels bewirken, dass sich unsere Gesellschaften radikal verändert sehen – bevor sie begreifen, wie ihnen geschieht. In dieser Überrumpelungsfähigkeit gegenüber der hergebrachten Art politischer Gestaltung spiegelt sich eine Paradoxie wider, die neu ist in der Weltgeschichte.

Tech-Giganten verrieten ihre Ideale

Ob in Argentinien oder Belgien, bei uns, in den USA oder auf Zypern – in allen freien Nationen der Erde nämlich lebt die große Mehrheit heute in zwei Welten zugleich: physisch in einer demokratisch verfassten Gesellschaft mit hergebrachten Institutionen. Und virtuell in einer Welt, in der einige wenige die Regeln machen und wo die gesamte Infrastruktur Ultrareichen, Großaktionären und Konzernen gehört. In einem Reich der Vollprivatisierung nach neoliberalen Ideal: 5G-Netze und Glasfaseranschlüsse privatisiert, Suchmaschinen, soziale Netze, KI und Alltagssoftware in den Händen von Kapitaleignern – und die jungen Triebe der Zukunft in den Portfolios der risikoversessenen Wagniskapitalisten des Silicon Valley. „Rund 80 Prozent der Unternehmensvermögen konzentrieren sich in den USA heute in etwa zehn Prozent der Firmen. Und die meisten davon sind Big-Tech-Konzerne, die reichhaltige Daten und damit enormes Wissen besitzen“, erläutert die Publizistin Rana Foroohar.

Foroohar hat ein viel beachtetes Buch darüber verfasst, wie die Tech-Giganten ihre Ideale verraten und ihre menschenfreundlichen Versprechungen gebrochen haben. Es heißt „Don't Be Evil“ – „Sei nicht böse“ – einst das Unternehmensmotto von Google. Doch wie seine digitalen Geschwister habe auch dieses Unternehmen seine hoch-



Mit SpaceX feiert Musk (rechts 2010) große Erfolge. Zuletzt gelang es erstmals, dass eine Stufe der Rakete „Starship“ nach einem Testflug zur Startrampe zurückkehrte



„BIG-TECH-KONZERNE BESITZEN REICHHALTIGE DATEN UND DAMIT ENORMES WISSEN“

Autorin Rana Foroohar beobachtet Google und Co. seit Jahren



herzigen Ideale hinter sich gelassen und durch das branchentypische Vom-Markt-Kaufen aufstrebender Ideenschmieden eine Monokultur geschaffen: „Google beherrscht 90 Prozent des Suchmaschinenmarkts. Dasselbe gilt in ihren Segmenten für Facebook und für Amazon.“ Deren intransparente Algorithmen richten darüber, wer mit seinen Angeboten – ob News, Meinung oder Handelsware – eine Chance bekommt und wessen Idee dem Untergang geweiht ist. Die Regeln dafür können sie obendrein ändern, wann und wie sie wollen. So wird es bleiben, wenn Trump ein zweites Mal herrscht.

Und dann erfüllt sich wohl endgültig, was Alexis Wichowski, Professorin an der Columbia University in New York, schon länger vorhergesagt hat – dass nämlich die digitalen Mega-Konzerne auf volle Augenhöhe mit Staaten kämen: „Dies sind Unternehmen, die in fast jedem Land der Welt vertreten sind“, sagt sie. „Einige haben die Fähigkeit, Regierungen allein aufgrund ihrer Finanzkraft zu beeinflussen. Dazu zählen Amazon, Apple, Microsoft, der Google-Konzern Alphabet und Meta, früher Facebook. Und nun eben auch das Firmen-Imperium von Elon Musk, das

in den vergangenen Jahren so dramatisch gewachsen ist.“

Es wäre das Ende von Politik, wie wir sie kannten.

Konsequenterweise haben mehrere der Konzerne damit begonnen, ihre eigene Energiepolitik zu machen – sie verhelfen der Kernkraft zu einem Revival. Amazon hat ein Rechenzentrum in Pennsylvania gekauft, das direkt von einem nahen AKW mit gigantischen, garantierten Strommengen beliefert wird. Oracle, der Datenbank-Konzern von Musks Freund Larry Ellison, will selbst drei eigene Kleinreaktoren bauen. Auch Google plant mit Atomstrom. Die spektakulärste Entscheidung hat Microsoft getroffen: Der Konzern will einen ganzen Block des AKW „Three Mile Island“ bei Harrisburg in Pennsylvania für sich allein wieder hochfahren lassen – dort, wo sich 1979 einer der größten Reaktorunfälle der Geschichte ereignet hat. Der Hintergrund: KI verbraucht ungeheuer viel Energie, eine Frage an sie zieht circa zehnmal so viel Strom aus dem Netz wie eine klassische Google-Suche.

Dass es so weit gekommen ist, erklärt sich aus der Silicon-Valley-Ideologie, der Philosophie des hohen Risikos und der wage- ➤

mutigen Rücksichtslosigkeit in Sachen Technologie-Durchsetzung. Deren Prinzip heißt Selbstermächtigung. Es setzt auf ein autonomes, ja selbstherrliches Schaffen von Tatsachen: Überwältigung durch Innovation. „Disruption“, das Zertrümmern von Bewährtem und sein Ersatz durch das, was die Westküsten-Elite für grandios hält, ist das ewige Mantra dabei. Die erheblichen sozialen Lasten, die auf disruptive Neuerungen folgen, werden in die Gesellschaft emittiert – ganz so, wie die Chemiekonzerne einst hemmungslos die Flüsse mit ihren toxischen Abwässern vergifteten. Automatisierte Logistikketten lassen Innenstädte veröden, prekäre Lieferfahrer und Lageristen ersetzen Einzelhandelskaufleute, künstliche Intelligenz heute bereits menschliche Kreativität.

Mit ihrer immensen Lobbyarbeit schirmen die Tech-Giganten ihre Imperien gegen politisch-gesellschaftliche Interventionsversuche ab – sofern die Politik sich nicht gleich selbst zum Erfüllungsgehilfen der selbstsicheren Visionäre machen lässt. Als etwa *stern* und RTL vergangenes Jahr die erheblichen ökologischen Probleme und die mangelhafte Arbeitssicherheit des Tesla-Werkes im brandenburgischen Grünheide enthüllten, wurden die Potsdamer Koalitionäre, grüne Minister und SPD-Regierungschef eingeschlossen, höchst schmallippig.

Industriefreundliche Politik kann nützlich sein. Die Big-Tech-Elite aber ist gegenüber Innovatoren praktisch jeder anderen Industrie privilegiert, gerade weil sie sich so lange unreguliert entwickeln konnte. Einzig sie durfte unsere Lebenswelt nach eigenem Geschmack umbauen. Während man nicht ein einziges gentechnisch verändertes Saatkorn auf einen deutschen Acker werfen darf, ist es den Herren des Netzes geglückt, mit ihrer Parallelwelt das größte unkontrollierte Freisetzungsexperiment der Geschichte umzusetzen: Die Tentakel ihrer Netze durchwucherten sämtliche Lebensbereiche und absorbierten schließlich die Öffentlichkeit in ihre virtuelle Sphäre. Wen wundert es da, dass permanente populistische Attacken auf die Inseln der Meinungsbildung, die ihnen noch nicht gänzlich ausgeliefert sind – unabhängige private Medien und der öffentlich-rechtliche Rundfunk –, in den sozialen Netzwerken ein pandemisches Ausmaß erreicht haben?

Neun Jahre ist es her, da plante Lawrence Lessig seine Kandidatur für das Präsidentenamt der Vereinigten Staaten, für jene Schicksalswahl von 2016, die dann Donald



Eine Demo für mehr Umweltschutz am Tesla-Standort in Grünheide (o.). In den USA (l.) würde unter Trump sicher weiter nach Öl gebohrt werden

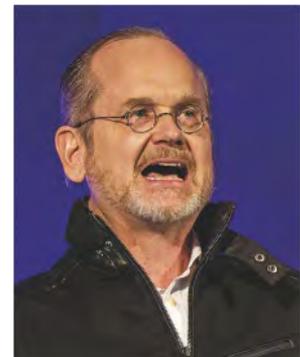
Trump gewann. Der bedeutende Verfassungsrechtler und Harvard-Professor wollte die Spielregeln der Demokratie modernisieren, die Wahlkampffinanzierung umbauen, die amerikanische Republik sozusagen digitalfest machen. „Das Businessmodell von Big Tech widerspricht grundsätzlich dem unserer Demokratie“, sagt Lessig, „Big Tech profitiert am meisten, wenn es aus uns absolut verrückte Menschen macht, uns an die rechten und die linken Ränder drängt – und wir dann in Blasen mit entsprechenden Inhalten festsitzen, die uns ewig auf ihren Seiten halten.“ Lessig befürchtet, dass die Unternehmen nach ihrer erfolgreichen Übernahme der öffentlichen Debattierforen noch einen weiteren Schlüsselsektor westlicher Gesellschaften annekieren werden: die Forschung.

Geheimnisumwitterte Forschung

„In der KI-Forschung liegen bereits jetzt die entscheidenden Daten bei der Industrie. Ohne die Hilfe der Tech-Konzerne kommt man an sie gar nicht heran – dazu muss man schon jetzt regelrecht in die Unternehmen hineingehen. Spätestens dann muss man harte Vereinbarungen unterschreiben, die festlegen, dass man nicht kritisch berichten kann.“ Zweifler gebe es zwar auch innerhalb

„BIG TECH PROFITIERT AM MEISTEN, WENN ES UNS ZU VERRÜCKTEN MENSCHEN MACHT“

Lawrence Lessig, einer der wichtigsten Verfassungsrechtler der USA

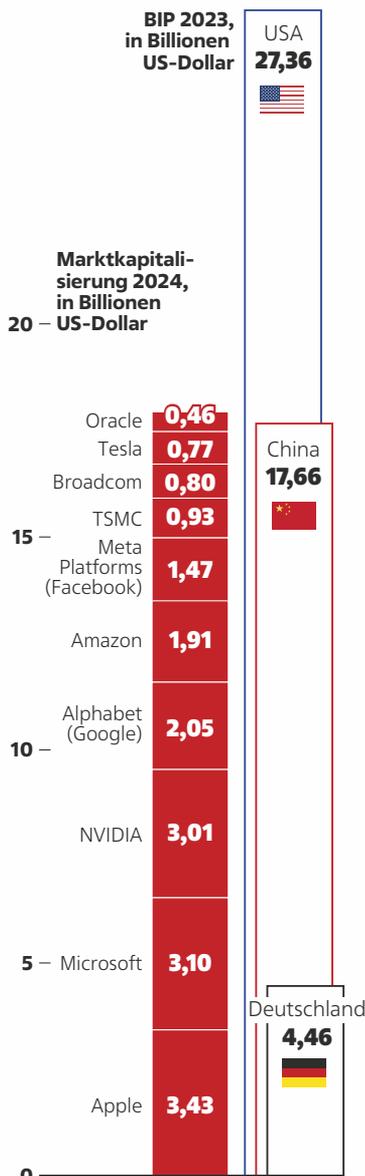


FOTOS: PATRICK PLEUL/DPA; CHARLIE RIEDEL/AP; BRIAN CAHN/PICTURE ALLIANCE; INFOGRAFIK: QUELLEN: COMPANIESMARKETCAP.COM, IMF, STATISTA



Supermacht Technik

Der Wert der größten Unternehmen des Digitalzeitalters übertrifft schon heute die jährliche Leistung jeder Volkswirtschaft der Welt. Einzige Ausnahme: die USA



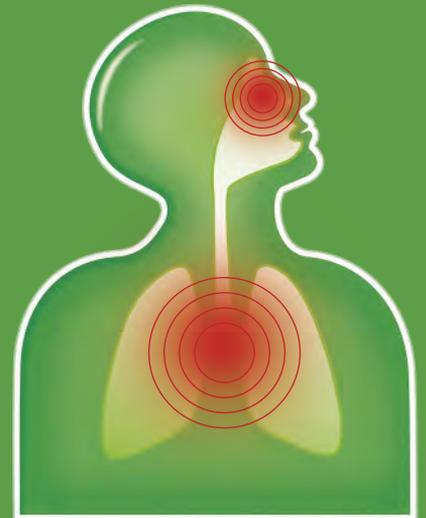
der Industrie; Mitarbeiter des ChatGPT-Unternehmens OpenAI hätten kürzlich schriftlich auf ihrem Recht bestanden, KI-kritisch publizieren zu dürfen. „Daran zeigt sich aber auch: Die Einzigen, die in diesem rapiden Wandel wirklich wissen, ob es ein Problem gibt, sind die, die in den Unternehmen arbeiten. Wenn sie sich nicht äußern können, wird es keine wirkliche Kontrolle darüber geben, wie gefährlich diese neue Technologie tatsächlich ist.“ Viele Universitäten sind in hohem Maße von Förderprogrammen der Konzerne abhängig. Obendrein kaufen die Tech-Mogule hochkarätige Akademiker aus der öffentlichen Forschung heraus, oft für ein Vielfaches ihres Gehalts. Das geschieht nicht nur im Feld der Informatik, sondern auch in Medizin und Biowissenschaften, etwa zugunsten ihrer geheimnisumwitterten Forschungszentren, die die menschliche Alterung oder gar den Tod besiegen wollen.

In der physischen Welt hingegen zeigt sich eine ausgeprägte Rücksichtslosigkeit der Visionäre gegenüber der sozialen und der natürlichen Umwelt. Elon Musks Startplattform in Texas, zu der die Raketenstufe jetzt heimkehrte, steht umgeben von einem artenreichen Naturschutzgebiet – so wie sein Tesla-Werk in Brandenburg in einem kostbaren Wasserschutzgebiet gebaut wurde. Eine Recherche des öffentlichen Radio-Netzwerks NPR zeigte kurz vor Musks spektakulärem Raketenflug: Schon frühere Starts haben schwere ökologische Schäden verursacht, Behörden Strafgerichte wegen der Kontamination mit Industrieabwasser verhängt. Rampentrümmer wurden weit im Land verstreut. Aufwendige Wasserschutzgräben, wie die Nasa sie an ihren Startvorrichtungen gebaut hat, gibt es an Musks Marsflug-Experimentalplattform nicht. Auch solche Liederlichkeit harmoniert mit der Philosophie von Donald Trump, dessen Antwort auf Fragen nach der künftigen Energiestrategie Amerikas stets dieselbe ist: „Drill, baby, drill“ – bohren, bohren, bohren! Nach Öl und immer noch mehr Öl, selbst in den zerbrechlichsten Biotopen der Arktis. Das ist vielleicht die einzige Kröte, die der Elektroauto-Pionier Elon Musk in Sachen Trump zu schlucken hat. ✘



Alexandra Kraft und **Christoph Koch** sind große Tech-Fans. Aber nach diesem Report blicken auch sie mit einiger Skepsis auf die Entwicklung. Die beiden recherchierten unter anderem in New York und Boston

Kopf dicht? Schnupfen? Husten?



GeloMyrtol® forte

- Löst den Schleim
- Befreit die Atemwege
- Verkürzt die Krankheitsdauer



GeloMyrtol® forte – Spürbar wieder LUFT

GeloMyrtol® forte. **Anw.:** Zur Schleimlösung u. Erleichterung des Abhustens b. akuter u. chron. Bronchitis. Zur Schleimlösung b. Entzündungen der Nasennebenhöhlen (Sinusitis). Z. Anw. b. Erwachsenen, Jugendlichen u. Kindern ab 6 Jahren. Enth. Sorbitol. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihre Ärztin, Ihren Arzt oder in Ihrer Apotheke. Pohl-Boskamp (11/2)

FOTOGRAFIE

Wo das Glück wartet

Es gibt sie, diese ganz besonderen Orte, an denen sich Menschen gut und geborgen fühlen. Der Fotograf Oliver Mark hat sie dorthin begleitet

Von Anna Lindemann und Johanna Wagner; Fotos: Oliver Mark

Die Psychologie kennt ein Konzept, das heißt der „innere, sichere Ort“. Eine besondere Rolle spielt es in der Traumatherapie und im Jugendschutz. Die Idee dabei: Menschen erschaffen sich in ihrer Imagination einen Ort, an dem sie sich jederzeit sicher und geborgen fühlen. Ein Ort, an den sie gedanklich flüchten können,

wenn in der realen Welt Stress, Angst oder Unsicherheit drohen. Dieser Ort soll aus der eigenen Vorstellungskraft entstehen, es ist schließlich der „innere“ Ort – aber Sinneseindrücke, etwa die Geborgenheit der Kissen-Decken-Höhlen der Kindheit oder das Meeressrauschen des jüngsten Urlaubs, können die Vision stützen. Überhaupt lässt sich

das Konzept wunderbar nach außen tragen – denn es gibt sie ja wirklich, diese Orte, die glücklich machen, sobald man sie riechen, spüren, hören kann. Sechs Menschen zeigen hier ihre Lieblingsplätze und beweisen dabei auch, dass das Einssein mit sich selbst überall gelingen kann. Wenn man es denn zulässt, den eigenen Gefühlen zu gehorchen.





**Elina Gulko, 26, mit
Aaron, Steg am
Kloster Götschendorf**

Ein Freund von mir fand heraus, dass man diesen Steg auf dem Gelände eines russisch-orthodoxen Klosters mieten kann. Das war vor vielen Jahren. Seitdem stopfen meine Freunde und ich im Sommer unsere Autos voll mit Essen, Spielen, Decken und fahren los, in die Uckermark. Wenn wir ankommen, ist es hier mit der Ruhe vorbei. Wir springen in den See, reden, lachen, singen, angeln oder schwitzen in der Sauna. Und am Abend grillen wir gemeinsam. Es ist schön, dass dieser Ort bleibt, während wir uns verändern. Dieses Jahr war es ganz besonders für mich, denn ich hatte zum ersten Mal meinen Sohn dabei. Meine Familie kommt aus der Ukraine. Ich bin zwar hier geboren, aber als ich ein Kind war, sind wir oft in ein Dorf in der Nähe von Kiew gefahren. Wenn ich auf dem Steg sitze und die Schafe, Hühner und Hunde vom Kloster sehe, diese Natur voller Leben, erinnert mich das an meine Kindheit, an das Gefühl von Heimat. In diesen Momenten spüre ich in mir die Hoffnung, irgendwann mit meinem Sohn in das Dorf fahren zu können.

„Im Viertel glotzen mich die Leute an. Aber hier kann ich endlich aufatmen“



Jurassica Parka, 44, backstage in der Berliner Kabarett Anstalt

Für Dragqueens ist es essenziell, doll geschminkt zu sein. Bei mir dauert das zwei oder drei Stunden, diese Zeit ist ein sehr intimer Prozess. Neben der Bühne ist backstage der wichtigste Ort für meinen Job. Hier steht ein Schminkspiegel, drum herum ein Sammelsurium an Make-up – für mich vertrautes Chaos. Gleichzeitig ist der Raum Küche und Badezimmer. Es läuft immer die Waschmaschine oder der Trockner, und es riecht nach

frischer Wäsche. Ich trinke hier Kaffee und schnattere mit Kollegen und Kolleginnen. Wenn ich als Dragqueen durchs Viertel laufe, dann glotzen mich viele Leute an, manche machen abfällige Kommentare. Das tut weh, das hallt nach. Aber dann biege ich in den vertrauten Innenhof ab, fahre mit dem Fahrstuhl in den fünften Stock, setze mich an diesen Platz hier und weiß: Jetzt bin ich an meinem sicheren Ort, jetzt kann ich endlich aufatmen.



Dominik Bartmanski, 46, vor seinen Platten

In meinem Wohnzimmer steht ein Regal, drei Meter hoch, es erstreckt sich über eine ganze Wand. Darin warten 7000 Schallplatten. Ein Universum Musik. Die Sammlung habe ich über alle meine Lebensphasen hinweg kuratiert. Sie ist ein Teil von mir. Und das Auflegen mein Ritual. Ich suche mir eine Platte aus, ziehe sie aus ihrer Hülle, putze sie, lege sie auf den Plattenspieler. Wenn ich daran denke, wenn ich davon erzähle, habe ich schon diesen Geruch in der Nase. Alte Platten riechen gut: nach dem Karton des Covers, dem Papier der Innenhülle. Und dann ist da dieser ganz bestimmte Sound, der nur entsteht, wenn man Musik analog spielt. Das Knacken, das Kratzen der Nadel. Die Musik transportiert mich in verschiedene Zeiten und an verschiedene Orte, auf Festivals, in Clubs oder in alte Wohnungen. Manchmal sitze ich einfach nur daneben, manchmal tanze ich durchs Zimmer. Je nachdem, welche Platte ich auflege, kann ich verschiedene Stimmungen kreieren: Entspannung, Nostalgie, Spaß. Hier in diesem Raum kann ich dank der Musik alle Gefühle fühlen.





Norbert Fischl, 49, im Cabrio mit Rubi, Eni und Poppy

Die Goldendoodle und ich, wir sind ein Team, ein Rudel. Wenn wir ins Cabrio steigen, ich nenne es „Doodmobil“, kommt Abenteuerstimmung auf. Wir hören groovy Musik, lassen alles hinter uns, fahren raus aus Berlin und rein in den Wald. Am liebsten morgens oder abends, wenn es noch frisch ist. Im Wald erkunden wir das Unterholz. Wenn ich mit meinen Hunden unterwegs bin, fühle ich mich lebendig. Ich lerne sie besser kennen und nehme die Welt durch ihre Sinne wahr: Wie sie die Ohren

aufstellen, wenn die Blätter rascheln. Wie es nach Wald und Erde riecht, wenn sie schnüffeln. Wo es knackt, wenn sie ihren Kopf drehen. Wichtig ist, dass die Hunde auch dort auf mich hören. Dass wir uns einander auch dort zugehörig fühlen. Dafür brauchen sie klare Kommunikation. Es ist ein Geben und Nehmen: Ich gebe ihnen Zeit, Fürsorge, Verantwortung und natürlich Essen. Dafür kriege ich bedingungslose Liebe – auch wenn das kitschig klingt. In ihrer Mitte fühle ich mich zugehörig.

„Wenn ich mit
meinen Hunden
unterwegs bin,
fühle ich mich
lebendig“



„Jedes Atelier hat seinen eigenen Geruch, so wie jede Küche auch“



Velimir Ilišević, 59, in seinem Atelier in Berlin

Das Atelier ist für Künstler wie mich der Ort, an dem man seine Berufung auslebt. Wenn man es erstmals bezieht, ist es nur ein Raum. Zum Atelier wird der erst mit den Spuren, die man in all der Zeit hinterlässt: durch die Bilder an der Wand, die Farbspritzer, den Geruch von Farbe. Jedes Atelier hat seinen eigenen Geruch, so wie jede Küche auch. Meines riecht nach Terpentin und Öl, manchmal auch nach Feiern, nach Wein und Rauch. Es ist ein Ort, der erst durch das eigene Schaffen

entsteht. Darum ist es wandelbar. Wenn ich mich nicht gut fühle, fühlt es sich hier kalt an, wenn ich glücklich bin, warm. Immer aber bleibt es ein Ort, an dem ich mich in meiner Arbeit herausfordere, an dem ich mit mir kämpfe und mich irgendwann bezwinde. Man muss diese Gefühle nicht immer mögen, aber es sind gute Gefühle, weil sie zeigen, dass man sich bewegt. Es zeigt, dass alles ein Prozess ist. Das gehört zum Künstlerleben dazu. Nirgendwo kann man das besser spüren als hier.

Felicitas Hönicke, 32, Glienicker Brücke in Potsdam

Ich bin eine Berlin-Mitte-Schnitte. Doch ab und zu, da packt es mich, da will ich raus. Meistens wenn etwas endet, beispielsweise ein Projekt oder eine Jahreszeit. Dann will ich klare Luft atmen, den Wind spüren, Steine unter meinen Füßen knirschen hören. Ich suche dann Orte auf, die ich „Zwischenorte“ nenne. Orte wie die Glienicker Brücke, zwischen Wasser und Land. Orte, die scheinbar widersprüchlich sind. Von der Brücke hat man einen wunderbaren Blick in die Natur und hört trotz-

dem Autos vorbeirauschen. In solchen Brüchen finde ich mich wieder. Außerdem liebe ich es, wenn ich in der Natur stehe und dennoch etwas von Menschen Geschaffenes sehe, über das ich nachdenken kann. Es erinnert daran, dass überall schon jemand vor einem war und dass vieles schon vor einem entstanden ist. Irgendwie beruhigt mich der Gedanke. Da merke ich, dass ich kaum Einfluss darauf habe, was bleibt und was nicht – und dass man sich nicht so wichtig zu nehmen braucht. ✨



Christian Lindner gibt sich dieser Tage gönnerhaft. Trotz etlicher Ausgabenwünsche der Regierung verzichte man in der Koalition vorsätzlich auf viele Milliarden Euro, sagte der Finanzminister kürzlich. „Es ist ein Gebot der Fairness, die arbeitende Bevölkerung zu entlasten.“ Lindner will in der Ampel kurzfristig eine höhere Entlastung bei der Steuer durchsetzen. Der Grundfreibetrag soll noch stärker steigen. Das sei keine „Mini-Reform“. Insgesamt gehe es beim Ausgleich der sogenannten kalten Progression, die durch das Zusammenspiel von Steuertarif und Inflation entsteht, um eine „starke Gesamtentlastung“.

Entlastung, Entlastung, Entlastung, das ist in diesen Wochen das zentrale Schlagwort des FDP-Chefs. Man kann ihn dabei beobachten, wie er sich müht, diese Erzählung unter die Leute zu bringen. Das Problem ist: Von der versprochenen Entlastung werden die Menschen im Land kaum etwas bis gar nichts spüren. Zum Jahresanfang 2025 werden die Sozialbeiträge stark ansteigen und Lindners geplante Erleichterungen bei Millionen Beschäftigten auffressen. Der Ökonom Frank Hechtner drückt es so aus: Sie werden „in großen Teilen verpuffen“. Steigende Beiträge zu den Sozialversicherungen belasten Arbeitnehmer, die dadurch weniger Netto vom Brutto in der Tasche haben. Für die Arbeitgeber, die die Beiträge zur Hälfte bezahlen, steigen die Lohnnebenkosten, jeder Arbeitsplatz wird teurer. Ausgerechnet in dem Jahr, in dem die Bundestagswahl stattfinden wird.

Das ist, natürlich, ein Problem des Kanzlers. Er ist der Chef, trägt Verantwortung für das, was läuft und was nicht läuft. Der Nettoschock ist aber besonders für die FDP unangenehm, die ohnehin ums Überleben kämpft. Bei dem Thema geht es für die Partei ans Eingemachte. Durch Steuerensenkungen und Entlastungen will sie die Wirtschaft ankurbeln, wodurch die Wohltaten sich selbst finanzieren sollen. Im Wahlkampf 2009, damals noch unter Guido Westerwelle, schrieben die Liberalen ihr Mantra sogar mal auf ein Plakat: „Mehr Netto vom Brutto.“

Und jetzt? Werden die Sozialbeiträge, mit der FDP an der Regierung, zum Jahreswechsel 2025 annähernd Höhen erklimmen wie zuletzt vor 20 Jahren. Sie steigen voraussichtlich von derzeit 40,9 auf beinahe 42 Prozent. Mehr Netto vom Brutto sieht anders aus. Vor allem in der Krankenversicherung ist der Kostendruck gewaltig:

Der Schätzerkreis der gesetzlichen Krankenkassen prognostiziert einen durchschnittlichen Sprung des Zusatzbeitrags um 0,8 Prozentpunkte. Damit würden für die Krankenversicherung insgesamt 17,1 Prozent vom Bruttolohn abgeführt, je zur Hälfte bezahlt vom Arbeitnehmer und vom Arbeitgeber. So hoch war der Wert für die gesetzliche Krankenversicherung noch nie. In der Pflegeversicherung zeichnen sich zusätzliche Beitragssteigerungen ab. Die Ursachen sind

vielfältig: Die Alterung der Gesellschaft drückt auf die Sozialversicherungen. Die Inflation treibt die Preise, dem Personal werden höhere Löhne bezahlt, und das alles in einem ineffizienten System, in dem über Jahre große Strukturreformen versäumt wurden.

Was heißt das konkret? Steuerexperte Frank Hechtner hat die steigenden Beiträge in der Krankenversicherung für den *stern* durchgerechnet. Berücksichtigt ist dabei die geplante Anhebung der Beitragsbemes-



POLITIK

DER NETTOSCHOCK

Im Wahljahr 2025 kommen auf die Bürger neue Belastungen zu: Die Sozialbeiträge steigen auf Rekordhöhen. Das stellt besonders die FDP vor ein Problem



Finanzminister Lindner (FDP) will eine höhere Steuerentlastung durchsetzen. Schon 2009 (l.) zogen die Liberalen mit einer solchen Forderung in den Wahlkampf

sungsgrenze, der maximalen Höhe des Gehalts also, das zur Berechnung der Beiträge herangezogen wird. Auch wenn Lindner den Anstieg der Bemessungsgrenze bislang im Kabinett blockiert, um höhere Entlastungen bei der Steuer durchzusetzen – er wird kommen. Hechtners Rechnung zeigt: Wer als Alleinstehender ohne Kinder 2500 Euro brutto verdient, muss für die Sozialversicherungen rund 120 Euro pro Jahr mehr aufbringen. Bei einem Monatslohn von 5000 Euro sind es 240 Euro, bei 5500 Euro steigen die jährlichen Beiträge sprunghaft auf 672 Euro Mehrbelastung an. Bei 8500 Euro Monatslohn sind es 1324 Euro.

Im Finanzministerium und in der FDP setzt man darauf, die Nettolücke durch Entlastungen an anderer Stelle so gut wie möglich auszugleichen: durch einen höheren Grund- und Kinderfreibetrag und fünf Euro mehr Kindergeld. In Hechtners Berechnungen ist das, was Lindner teilweise noch durchsetzen will, nicht abgebildet. Es zeige sich aber, dass die angedachten steuerlichen Entlastungen durch den Abbau der kalten Progression kaum merklich sein würden, sagt der Ökonom von der Uni-

versität in Erlangen-Nürnberg. Der Streit innerhalb der Regierung über die Entlastungen werde „fast schon nebensächlich, denn die Bürger dürfte eher interessieren, was am Ende herauskommt“. Besonders die klassische FDP-Klientel könnte betroffen sein: Gutverdiener und Arbeitgeber. „In den höheren Einkommensbereichen wird die angedachte Steuerentlastung völlig aufgezehrt, und die Steuerpflichtigen werden im kommenden Jahr infolge der höheren Sozialabgaben weniger in der Tasche haben“, sagt Hechtner.

Die Arbeitgeber, eigentlich Verbündete der FDP, sind auf den Barrikaden. Beim Arbeitgeberverband spricht man von einer „Strafsteuer auf Arbeit“, die die Wettbewerbsfähigkeit weiter gefährde. „Deutschland braucht endlich tiefgreifende und kostensenkende Reformen in allen Sozialversicherungen“, fordert dessen Geschäftsführer Steffen Kampeter im *stern*. „Wer immer weniger Netto von seinem Brutto auf dem Konto findet, fühlt sich von der Politik nicht ernst genommen.“

Die Sorge ist groß, dass die steigenden Beiträge das Standortproblem Deutsch-

lands verschärfen. Damit ist eine Debatte wieder da, die fast 20 Jahre lang erledigt zu sein schien: die über die Lohnnebenkosten. Ende der 90er- und Anfang der Nullerjahre galt Deutschland wegen seiner Sozialbeiträge von rund 42 Prozent zunehmend als nicht mehr wettbewerbsfähig. Der damalige Kanzler Gerhard Schröder sah sich zu einschneidenden Reformen genötigt, bekannt als Agenda 2010. Kritiker verwiesen auf zu viel soziale Härte, die Einschnitte stürzten die SPD in die Krise und führten zum Aufstieg der Linkspartei.

Ist die Lage so dramatisch wie damals? Ein Anruf bei Bert Rürup in Düsseldorf. Der Sozialdemokrat, damals Wirtschaftsweiser, sollte unter Schröder in der sogenannten Rürup-Kommission Lösungen für die prekäre Lage in den Sozialversicherungen finden. „Zwar ist heute die Arbeitslosigkeit nicht das große Problem, das es damals war“, sagt der 80-Jährige. Aber ähnlich wie damals schwächelte die Wirtschaft, sogar deutlich nachhaltiger, und die Beiträge zur Sozialversicherung steigen markant. Die deutsche Industrie sei unter Druck, „weil das traditionelle Geschäftsmodell des exportgetriebenen Wachstums“ nicht mehr wie früher funktioniere. Die USA verhielten sich protektionistisch, um den „Take-off Chinas“, also den weiteren Aufstieg, zu bremsen.

Verschlechterte steuerliche Rahmenbedingungen und steigende Sozialbeiträge, so Rürup, sorgten dafür, dass die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands weiter leide. Was also tun gegen die steigenden Beiträge?

„Es gibt keinen Königsweg“, sagt der Ökonom. „An der Alterung der Gesellschaft lässt sich wenig ändern. Und der medizintechnische Fortschritt, über den man froh sein sollte, treibt die Gesundheitskosten weiter.“

Auch der heutige Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach saß Anfang der 2000er in der Rürup-Kommission und sah dort vieles anders als der Kommissionschef. Der SPD-Politiker nennt seine gerade im Bundestag verabschiedete Krankenhausreform als Teil einer Lösung. Sein Vorhaben soll das System längerfristig effizienter machen und dadurch Geld sparen. Doch noch ist offen, ob das tatsächlich so kommt.

Rürup hingegen ist sich sicher: „Gesundheit und Pflege werden teurer.“ Man könne nur versuchen, diese Kosten anders zu finanzieren. „Im Klartext: höhere Steuerzuschüsse.“ In der gegenwärtigen angespannten Haushaltslage ist das so gut wie ausgeschlossen. Das Problem muss wohl eine neue Regierung lösen. ✪

Lisa Becke

GESELLSCHAFT

„Damit habt
ihr nicht gerechnet,
dass ich
hier oben bin.
Leute, mich
kriegt ihr nicht
mehr los“

Jovana Reisinger wurde für ihre feministischen Texte bekannt, als Intellektuelle in Strass und Pink. In ihrem neuen Buch „Pleasure“ fragt sie: Was ist das gute Leben? Und hätte da ein paar pompöse Antworten

Interview: Jana Luck



„Bis die Kritiker
nicht mehr wissen,
wie ihnen geschieht“:
Reisinger liebt
die Provokation

Reisinger, 35, geboren in München und aufgewachsen in einem Dorf in Österreich, sagt, sie habe sich lange als „Unterschichtskind“ gefühlt



E

Es sind noch elf Tage bis zum verabredeten Gesprächstermin, da ruft die Autorin, Filmmacherin, Künstlerin Jovana Reisinger aus Sizilien an. Ja, hallo, hier Reisinger, ob sie noch was vorbereiten könne für das Interview? Alle wollten ja immer bloß über die Tussi sprechen mit ihr, sie atmet hörbar aus, seufzt. „Die subversive Kraft der Tussi“ war ein viel beachteter Text in der „Vogue“. Seitdem ist die Tussi als Grenzgängerin zu Reisingers Markenzeichen geworden. Intellekt, Glamour und Trash in einer Person, das weckt Aufmerksamkeit. Reisinger hat davon ein wenig die Nase voll.

Ein bisschen wollen wir schon sprechen über die Tussi. Sie sind gerade im Urlaub?

Ja. Es funktioniert gar nicht. Seit elf Monaten habe ich durchgearbeitet. Wollte runterkommen, klappt nicht.

La Dolce Vita. Oder eben nicht.

Was ist eigentlich das gute Leben?

Sie wissen es nicht?

Ich habe neulich jemandem am Telefon erzählt: Ich bin in Italien. Der meinte: Aha, bei dir läuft's ja gut! Dabei musste ich einfach kurz irgendwo sein, wo stabil die Sonne scheint und ich aufs Meer starren kann. Sonst klappe ich zusammen. Aber sofort war da der Rückschluss: Die kann es sich leisten. Das gute Leben bedeutet Geld.

Warum?

Geld macht es einfacher. Wenn ich die kranken Körper meiner Eltern betrachte, bin ich ziemlich sicher, dass mein Vater an Arbeit gestorben ist. Vor ein paar Monaten. Ein gutes Leben hat viel mit Sorgenlosigkeit zu tun. Und die ist stark an Geld geknüpft.

So ist das mit Reisinger, man steigt sofort ein in die Probleme, und wenn es nur ihre eigenen sind. Dann sagt sie noch, sie beantworte auch vorab Fragen schriftlich. Also schickt man ein paar Fragen vorab. Und hört nichts mehr. Videoanruf, zwei Wochen später, der verabredete Termin. Kalt sei es in München, erzählt Reisinger, die gerade erst eingeflogen ist. Dort wurde sie geboren, 1989. Als der Vater, Koch, ein Wirtshaus erbt, zieht die Familie – Reisinger hat einen Bruder – nach Oberösterreich aufs Dorf. Das Vorhaben scheitert, die Familie lebt eine Zeit lang von Grundsicherung. Es sei prägend gewesen, in verschiedenen Klassen und

mit der Erfahrung des Abstiegs aufzuwachsen. Lange verschieg sie ihre Herkunft, wollte nicht als „Unterschichtskind“ gelten.

In Ihrem neuen Buch, „Pleasure“ (Vergnügen) beschreiben Sie Ihre Kindheit im Wirtshaus: „Die Hölle, das bedeutete Arbeit ohne Ende im eigenen Betrieb und die Hoffnung auf bessere Umstände, auf mehr Geld.“

Nichtstun ist nichts, was ich von meinen Eltern vorgelebt bekommen hätte. Sie haben immer gearbeitet. Ein ewiges Gerenne. Ich bin nichts anderes gewohnt. Mir war immer klar, so möchte ich selbst nicht leben, das gilt es in jedem Fall zu vermeiden.

Aber genau so leben Sie.

Richtig. Ich dachte, Kunst sei meine Exitstrategie. Damit komme ich in die glamouröse, aufregende Welt. Aber Kunst ist geiler, unfassbar gut funktionierender Selbstbetrug, eine Selbstausbeutung sondergleichen. In meinem Leben ist alles Material. Es gibt also kein Nichtstun mehr.

Haben Sie trotzdem ein gutes Leben?

Ja, natürlich. Noch bis vor Kurzem musste ich Brotjobs annehmen, um mir meine Bücher und die Filme zu finanzieren, habe

zum Beispiel in Galerien gearbeitet. Jetzt lebe ich von meiner Kunst. Ich bin wirklich nicht reich, aber das allein ist großartig. Und es gibt viel Pleasure.

Was ist für Sie Pleasure?

Gutes Essen. Ausschlafen. Damit meine ich nicht: Boah geil, bis um elf geschlafen und nichts gemacht. Sondern ohne Wecker auf-

„Von der Tussi geht enorme emanzipatorische Kraft aus“

wachen. Das kann um sechs Uhr früh sein. Fabelhafter Sex. Der kam in den letzten Monaten zu kurz, aber in meiner nächsten Single-Kolumne wird's wieder juicy.

In Ihrem Buch liest sich das luxuriöser. Romanzen in alten Hotels, Austern, Designerkleidung.

Pleasure können auch die Freibadpommess sein oder eine Hollywoodschaukel hinterm

Sozialbau, wie wir sie hatten, als ich ein Kind war. Aber dieser ganze Kitsch, den ich besitze, macht mich absurd glücklich. Der Schmuck, die Handtaschen, die Schuhe. Oberflächlichkeit ist vollkommen unterbewertet.

Wofür brauchen Sie den Kitsch?

Ach, es ist eine tolle Verkleidung. Das Allerödteste ist doch die Annahme, dass Intellektualität körperlos sein muss. Oder wenn, dann ist sie so schwarzer Rollkragenpullover und Hornbrille. Glamour oder Trash, der von unten kommt und nach oben will, ist politisch und herausfordernd. Die Tussi suggeriert: Die will etwas. Geld, Kapital, Sex, Aufmerksamkeit. Davon geht eine enorme emanzipatorische Kraft aus.

Das müssen Sie erklären.

Man bringt nach wie vor nicht zusammen, dass die Tussi klug sein kann. Das macht mir große Freude. Ein bisschen behalte ich diese Rolle noch an. Ich habe die oberen Klassen jahrelang beobachtet und durch meine Looks kopiert, bis viele dachten, ich sei eine reiche Erbin. Meine guten Kleider sagten: Ich gehöre zu euch, nach oben. Je sicherer ich mich dort fühlte, desto mehr kam ich zu meinem Ursprung zurück und ►

BRONCHICUM®. UND DER HUSTEN IST UM.

Bronchicum® Elixir

- Löst den Schleim
- Beruhigt so die Bronchien
- Naturstark bei Husten und akuter Bronchitis



Ab 6 Monaten

Bronchicum® Elixir. Anwendungsgebiete: Behandlung der Symptome einer akuten Bronchitis und Erkältungskrankheiten der Atemwege mit zähflüssigem Schleim. **Warnhinweise:** Enthält 39 mg Alkohol (Ethanol) pro 1 ml Flüssigkeit entsprechend 2,9 % (w/w), Saccharose, Invertzucker und Natriumbenzoat. Packungsbeilage beachten.

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihre Ärztin, Ihren Arzt oder in Ihrer Apotheke. Stand Mai 2024.

Bronchicum®



bronchicum.de

spielte damit. Jetzt performe ich die Ästhetik der Unterschicht. Die Tussi. Die ist hyperfeminin. Und kapituliert nicht vor den Klischees, die damit einhergehen: dumm, unseriös, naiv. Warum traut man Frauen so selten zu, mit diesen Vorurteilen bewusst spielen zu wollen?

Haben Sie Tussi-Vorbilder?

Paris Hilton, die Mutter aller It-Girls. Blond, naiv, dumm – heißt es. Sie verwendeten jahrzehntelang eine extra geübte künstliche Stimme, die Baby-Voice. Mit ihrer Dummchen-Performance hat sie Milliarden verdient. Über das wirtschaftliche Kalkül spricht kaum jemand.

Wenn Sie überraschend erben würden, so wie eine Figur aus Ihrem Roman „Spitzenreiterinnen“, was würden Sie ändern?

Ich würde richtig viele Partys geben. Aber nicht aufhören zu arbeiten. Vielleicht ein bisschen weniger machen. Das geht nur mit Geld. Alle sagen immer: Du musst Pause machen. Wenn mir das noch eine Person sagt, raste ich aus. Es ist so übergriffig. Ich würde gerne mehr Pausen machen, aber lange war das finanziell nicht möglich.

Auch Schlaf ist momentan sehr schick.

Früher haben die Manager geprahlt: Oh, ich schlafe nur vier Stunden und bin so leistungsfähig. Heute sagen sie: Schlaf ist voll wichtig. Jetzt ist es also mein eigenes Verschulden, die ganze Zeit arbeiten zu müssen und nicht genug zu schlafen, ich soll auch noch meinen Cortisolbauch runterkriegen und regelmäßige Detox machen. Frech. Der Druck wird immer noch mehr. Das, was der Mainstream als das gute Leben verkauft, funktioniert nicht.

Und man ist selbst schuld, oder?

Es ist immer individuelles Versagen. Anstatt zu überlegen: Was ist das strukturelle Problem? Dass der Mindestlohn zu niedrig ist? Oder die Leute ständig schaffen müssen, aber alles konstant teurer wird? Auch meine Textgagen werden immer niedriger. Dabei ist die Sache mit meiner Kunst: Ich muss leben gehen. Und das muss ich mir leisten können.

Leben gehen?

So nenne ich das. Ich muss leben gehen, damit ich Material habe für meine Arbeit. Ich komme vom Dokumentarfilm. Da heißt es, man sollte sein wie die Fliege an der Wand. Unauffällig. Beobachtend. Ich bin die Fliege in der Suppe.

Und was macht die Fliege in der Suppe?

Stören. Ich habe Lust, ein Störfaktor zu sein. Gucken, was passiert, um darüber



Bitte jetzt Fotos machen: Reisinger (M.) bei der Eröffnung des Filmfests München

„Ich muss leben gehen. Und das muss ich mir leisten können“

schreiben zu können. Ich muss selbst mit drin sein. Provozieren. Wenn ich nicht weiterweiß, gehe ich raus und nehme alles mit, Kaffee hier, Apéro da, dort eine Party. Manchmal lasse ich mich eine Woche lang so treiben. Am Ende setze ich mich hin und schreibe alles auf.

Ein Lifestyle, der früher männlich besetzt war. Der Flaneur, der Dandy.

Das ändern wir jetzt. Bis überall die Tussis und die geilen Barbies in Pink sitzen und die Künstler und Kritiker gar nicht mehr wissen, wie ihnen geschieht.

In „Pleasure“ erzählen Sie auch von Ihrem sozialen Aufstieg, von dem Dazugehören.

Zu ganz vielen Dingen gehöre ich jetzt dazu. Ich laufe auf roten Teppichen, man bezeichnet mich als „Star-Kolumnistin“, ich bin an der Berliner Schaubühne in der Inszenierung von „Enjoy Schatz“, meinem letzten Roman, aufgetreten, alle Vorstellungen sind ausverkauft. Und zu ganz vielen Dingen gehöre ich nicht dazu. Ich

gehöre nicht zum Hochadel. Vielleicht ist das mein nächstes Ziel (*lacht*). Zugehörigkeit kann man nie perfekt nachmachen. Ein Teil von mir wird immer von meiner Herkunft geprägt sein.

„Was macht denn die Prostituierte auf dem roten Teppich?“, hat kürzlich eine Frau bei einem Filmfestival gerufen.

Was sie eigentlich meinte, war: „Was macht das Unterschichtskind auf dem roten Teppich?“ Ich trug ein enges Kleid mit tiefem Ausschnitt, hohe Schuhe, mir war bewusst, wie ich aussah. Die Frau wollte mich auf meinen Platz verweisen, sie machte klar: Wer so lustvoll und freizügig unterwegs ist, gilt als unseriös und beschimpfenswert. Ich liebe es, diese Erwartungen zu brechen, ans Frausein oder an die soziale Klasse, der ich mittlerweile angehöre.

Sie haben mal gesagt, Sie möchten keine Klassensprecherin sein.

Es braucht immer diese Figuren, die man so vor sich erhalten kann, um alle zu beruhigen. Ah, wir haben sie gefunden, die Klassensprecherin. Da ist sie, lest ihre Texte! Klasse, Geschlecht, Körper, Geld: Ich würde ja gern über etwas anderes schreiben, dafür müsste es im Leben aber erst mal um etwas anderes gehen.

Möchten Sie auch keine Sprecherin für Frauen sein?

Ich lese manchmal: Reisinger ist die neue Stimme im Feminismus. In welchem Feminismus? Es gibt Menschen, die bezeichnen sich als Feministinnen und wettern gegen Transpersonen. Viele Menschen fühlen sich von meinen Texten angesprochen, darunter sind viele Frauen. Das ist total schön, ich gehe stark in den Austausch, es macht mir große Freude. Aber es gibt auch sehr, sehr viele, die sich gar nicht von mir repräsentiert fühlen. Und die, glaube ich, es als absolute Frechheit empfinden, wenn ihnen gesagt würde, ich spräche für sie.

Haben Sie ein schlechtes Gewissen, weil es Ihnen besser geht als Ihren Eltern?

Nee. Entschuldigung. Was? (*Reisinger wird laut, wütend geradezu*) Leute, mich kriegt ihr nicht mehr los. Damit habt ihr nicht gerechnet, dass ich hier oben bin. Ich habe kein schlechtes Gewissen. Nö.

Gar keine Angst, alles wieder zu verlieren?

Irgendwie habe ich, ich weiß nicht ... keine blinde Hoffnung, aber eine Gewissheit, dass es sich im Endeffekt dann doch ausgehen wird. Eine merkwürdige Gelassenheit. Was soll schon passieren? Das führt auch zu meinem Hang zur Provokation. Ich denke mir, na, schau wir mal, was passiert.

Schönes Schlusswort.

Fabelhaft. Dann geh ich jetzt das Meerwasser aus meinen Haaren waschen. ✨



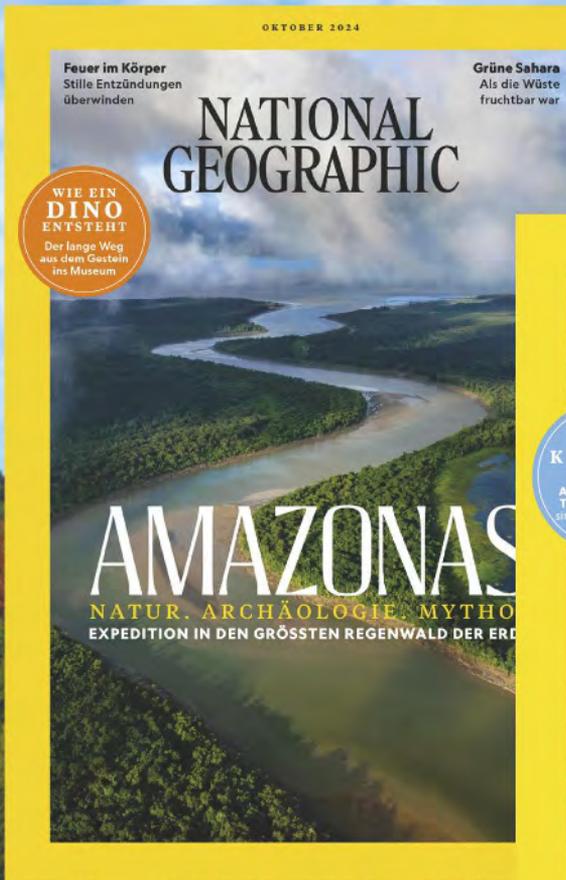
Jovana Reisinger:
„Pleasure“,
park x ullstein
320 Seiten,
22 Euro
★★★★★



Jana Luck ist sich nicht sicher, ob sie das Zeug zur Aufsteigerin in die glamouröse Oberschicht hätte. Sie mag nämlich partout keine Austern

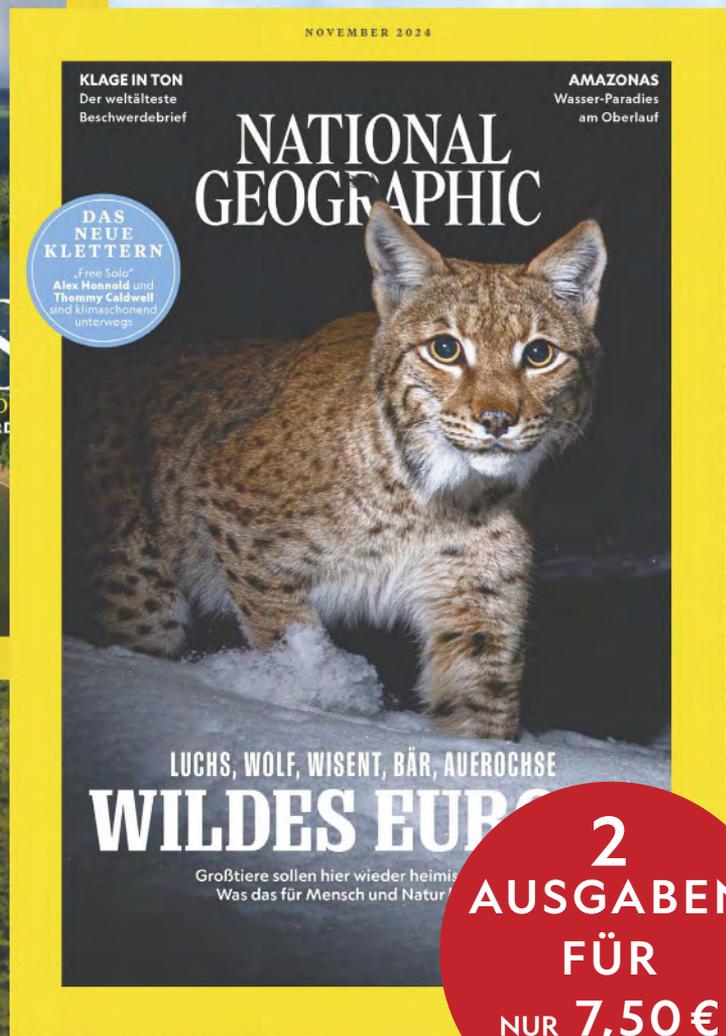
ES GIBT VIEL ZU ENTDECKEN!

DIE NEUE AUSGABE NATIONAL GEOGRAPHIC IST JETZT AM KIOSK.
ODER GLEICH 2 AUSGABEN ZUM SONDERPREIS* TESTEN!



IN DER AKTUELLEN AUSGABE

Europa wird wieder wilder. Luchs, Wolf und Bär kehren zurück. Lesen Sie, was das für Mensch und Natur bedeutet.



TESTEN UND VORTEILE SICHERN

Sie sparen 50 % gegenüber dem Kioskpreis und profitieren von der NATIONAL GEOGRAPHIC-Vorteilswelt für Abonnenten.

2
AUSGABEN
FÜR
NUR 7,50 €
(STATT 15,- €)



JETZT TESTEN UNTER
shop.nationalgeographic.de/sparen

**NATIONAL
GEOGRAPHIC**

*2 Ausgaben für 7,50 € (inkl. MwSt. und Versand in Deutschland; Ausland abweichend). Es besteht ein 14-tägiges Widerrufsrecht. NATIONAL GEOGRAPHIC erscheint in der NG Media GmbH, Infanteriestraße 11a, 80797 München.



WIRTSCHAFT

ALLES IST IM FLUSS

Arzneireste, die in unsere Gewässer geraten, lösen dort eine unsichtbare Umweltkatastrophe aus. Jetzt hat die EU entschieden: Die Pharmabranche muss dafür zahlen. Doch die weigert sich

Von Rolf-Herbert Peters; Fotos: Maximilian Mann



Sehr grün – und sehr schmutzig: Kläranlagen-Chef Heinz Hiegemann inspiziert in orangefarbener Warnjacke die Emscher

Nur weil die Emscher schön aussieht, ist sie noch lange nicht gesund. Das weiß niemand besser als Heinz Hiegemann, Chef der Kläranlage Dortmund-Deusen.

Er steht an einem warmen Herbsttag auf dem Emscher-Deich hinter seinem Klärwerk und erläutert die verblüffende Verwandlungslust des Flusses. Flussaufwärts ist er bräunlich trüb gefärbt. Direkt vor dem Ingenieur wird er plötzlich trinkwasserklar. Und danach, weiter flussabwärts, schillern unzählige prächtige Wassergrünpflanzen unter der Oberfläche. Sogar eine Schildkröte taucht dort aus der Tiefe auf und paddelt eine Runde.

Ausgerechnet das satte Grün macht Hiegemann die größten Sorgen. „Es gehört hier nicht her“, sagt er. Dass es sich invasiv ausbreitet, liegt auch an ihm und seinem Job. Täglich leitet die Kläranlage 180 000 Kubikmeter geklärtes Abwasser in den Fluss, genau dort, wo er so klar wie Trinkwasser erscheint. Man könnte mit der Menge 72 olympische Schwimmbecken füllen. Aber das Wasser ist mitnichten rein, im Gegenteil. Es wimmelt darin von winzigen, für das Auge unsichtbaren Schmutzpartikeln, die das Pflanzenwachstum anregen. „Das Grün raubt den Fischen den Sauerstoff und bringt den biologischen Tod“, sagt der 38-Jährige. Hiegemann fühlt sich mitverantwortlich.

Regelmäßig nimmt er Abwasserproben, und immer sind diese voll von giftigen Spurenstoffen. Vor allem sind es Reste von Medikamenten und Kosmetika, von Pflanzenschutzmitteln und anderen Chemikalien. Die Kläranlage, die das Abwasser in drei Becken mechanisch, biologisch und chemisch reinigt, hat sie nicht beseitigen können.

Die Spurenstoffe tauchen nicht nur im Ruhrgebiet auf, sondern bundesweit. Jedes Jahr fließen gut neun Milliarden Kubikmeter Kloake aus Häusern und Fabriken in die fast 9000 deutschen Kläranlagen. Wissenschaftler gehen davon aus, dass auf diese Weise rund 1200 anthropogene, also vom Menschen verursachte, umweltrelevante Stoffe in Flüsse und Seen strömen, weil sie die Klärbecken überstehen. So spielt sich im Verborgenen eine unfassbare Umwelttragödie ab – mit womöglich irreversiblen Langzeitschäden für Mensch und Natur.

Die heimliche Katastrophe ist Industrie, Wasserwirtschaft und Politik seit Jahrzehnten bekannt. Aufgehalten wurde sie trotzdem von niemandem. Nun hat Brüssel ein Machtwort gesprochen. Nach der neuen EU-Kommunalabwasserrichtlinie sollen die Stoffe ►



künftig weitestgehend herausgefiltert werden. Alle Kläranlagen, die ein Problem mit Mikroschadstoffen haben, müssen eine vierte Klärstufe installieren. In Deutschland trifft das zunächst vor allem Anlagen in größeren Städten, später auch in kleineren.

Schon diese klare Beschlusslage hat alle Beteiligte überrascht. Noch verblüffender aber fanden sie, wer den Ausbau der Klärstufen hauptsächlich zahlen soll: die Pharma- und Kosmetikindustrie. Die EU wirft der Branche vor, für 92 Prozent der giftigen Spurenstoffe verantwortlich zu sein, und schreibt ihr eine „erweiterte Herstellerverantwortung“ zu. Heißt, die Hersteller müssen künftig 80 Prozent der Investitionen und Betriebskosten übernehmen, die öffentliche Hand nur 20 Prozent. In den kommenden Wochen soll die EU-Richtlinie in Kraft treten und muss spätestens nach 36 Monaten in allen EU-Ländern umgesetzt sein. Die Abwasserlobby ist bester Laune: Eine Klage der Industrie hätte keine auf-schiebende Wirkung.

Auch Betriebsleiter Hiegemann lobt den EU-Entscheid. Auf seinem Gelände entsteht bereits eine Anlage für die vierte Klärstufe, weil nur so die Renaturierung der Emscher endgültig gelingen kann. Ein gewaltiger Betonkomplex erwächst aus dem Boden. 2025 soll er in Betrieb gehen.

Die neue Klärstufe fällt, wie die drei vorgeschalteten, monströs aus, weil an ihr Haushalte mit rund 450 000 Anwohnern sowie Hunderte Unternehmen hängen, darunter das Dortmunder Klinikum. Das Schmutzwasser strömt aus Toiletten und Pissoirs, Wasch- und Spülmaschinen, aus Waschbecken, Badewannen und Duschen, aus Laboren und Fabrikhallen herbei. Auf dem Weg durch die Kanalisation vermischt es sich mit Regenwasser voller Reifenabrieb und anderen Dreckteilchen.

In der vierten Stufe tut Pulveraktivkohle nun ihren Dienst. Sie wird ins Abwasser gemengt, damit sich die Spurenstoffe daran andocken, um dann mit der Aktivkohle über Stoffbahnen herausgefiltert, entwässert und am Ende verbrannt zu werden. Die fabrikrische Aktivkohle lagert schon in Silos. Wenn die Anlage fertig ist, werden davon am Tag zwei Tonnen gebraucht; allein die kosten rund 4000 Euro.

Die Dortmunder Kläranlage gehört zur Emschergenossenschaft, die Uli Paetzel leitet. Er amtiert außerdem als Präsident der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA), die eine nachhaltige Wasserwirtschaft anstrebt. Für den Sozialwissenschaftsprofessor ist klar:

„Das größte Problem sind die Medikamente.“ Reste von mehr als 150 Arzneistoffen wurden bundesweit in Fließgewässern, teils sogar im Grund- und Trinkwasser gefunden: Betablocker, Schmerzmittel, Antibiotika, Hormone, Präparate gegen Depressionen.

Die Dortmunder können nicht alle Schadstoffe ins Visier nehmen. Hiegemann sagt, man konzentriere sich auf sechs sogenannte Indikatortsubstanzen, die oft in Haushalten

vorkommen. Auf Carbamazepin, ein Antiepileptikum. Auf die Antibiotika Sulfamethoxazol und Clarithromycin. Auf den Blutdrucksenker Metoprolol. Auf 1H-Benzotriazol, das etwa in Spülmaschinentabs als Silberschutz dient. Vor allem aber auf das Schmerzmittel Diclofenac, das unter anderem in Voltaren wirkt. All diese Partikel soll die neue Reinigungsstufe zu mindestens 80 Prozent herausfiltern.



JE ÄLTER DIE GESELLSCHAFT WIRD, DESTO MEHR MEDIKAMENTE WERDEN KONSUMIERT



Will mehr Tempo beim Gewässerschutz: Uli Paetzel, Chef der Emschergenossenschaft, hier vor der Kläranlage Dortmund-Deusen

Paetzel sagt, das könne nur der Anfang sein. Je älter die Gesellschaft wird, desto mehr Medikamente werden konsumiert – und landen in den Klärwerken. Laut BDEW dürfte der Konsum bis 2045 um bis zu 70 Prozent steigen. Ein Großteil scheidet der Körper wieder aus. Je nach Produkt landen 80 bis 95 Prozent der eingenommenen Arzneien in den Toiletten. Mehr noch: 16 Prozent der Deutschen entsorgen zudem ihre abgelaufenen Präparate sorglos im Klo.

Die Folgen protokolliert das Umweltbundesamt (UBA): Tiere und Pflanzen in den Gewässern leiden heftig. In Deutschland verschwinden Fische, Wasserflöhe, Algen. Bei Regenbogenforellen treten durch Diclofenac Organschäden auf. Der Zackenbarsch verändert nach Aufnahme des Antidepressivums Oxazepam sein Fressverhalten und wird hyperaktiv. Auch Forscher auf anderen Kontinenten berichten über Auswirkungen der Mikroverunreinigungen. In Indien fraßen Geier verendete Rinder, die mit Diclofenac behandelt worden waren, und starben. Der Betablocker Propranolol hemmt das Wachstum beim japanischen Reisfisch und stört die Vermehrung beim mexikanischen Flusskrebs. Fische und Schnecken reagieren auf geringste Konzentrationen von chemisch hergestelltem Östrogen mit der Verweiblichung männlicher Tiere und können sich nicht mehr fortpflanzen.

Mit welchen Langzeitschäden Menschen rechnen müssen, ist noch offen. Claudia Thierbach, die Fachgebietsleiterin Arzneimittel, Wasch- und Reinigungsmittel beim UBA, sagt: „Nach heutigem Stand der Wissenschaft besteht keine akute Gesundheitsgefahr.“ Schon weil das Trinkwasser noch einmal extra aufbereitet wird. Doch sie sagt auch: „Sicher kann man sich nicht sein.“ Dafür fehlen noch Langzeitstudien.

Trotz alledem wehren sich die Hersteller von Arzneien und Kosmetik mit aller Kraft gegen den Zahlungsbescheid der EU. Boris Thurisch, Geschäftsführer für Nachhaltigkeit beim Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie (BPI), stellt zwar nicht infrage, dass etwas geschehen muss gegen die Verunreinigung. Man kümmere sich darum, suche im Spurenstoffzentrum des Bundes mit nach Lösungen. So empfehle man Patienten, Überschüsse von Diclofenac-Salbe an Händen, Knien oder Ellbogen nicht unter dem Wasserhahn abzuspülen, sondern mit Papier abzuwischen und im Hausmüll zu entsorgen. 80 Prozent der Rechnung für die vierte Klärstufe will Thurisch nicht übernehmen, er weist das energisch zurück. Es geht laut seinem Verband um bis

zu 2,5 Milliarden Euro im Jahr. Thurisch: „Der Hauptverursacher sind wir selbst als Patientinnen und Patienten. Von den Spurenstoffeinträgen in Gewässern durch Arzneimittelwirkstoffe lassen sich 98 Prozent auf die Ausscheidungen von Patientinnen und Patienten – private Haushalte, Krankenhäuser – zurückführen.“ Deshalb müsse auch die gesamte Gesellschaft blechen.

Der EU wirft der BPI vor, einseitig zu arbeiten. Es stimme nicht, dass 92 Prozent der Mikroschadstoffe in den Gewässern von Arzneimitteln und Kosmetika stammten. Was sei denn mit Bioziden, Mikroplastik, Kunststoffzusätzen, Nanopartikeln, Metallen, Wasch- und Reinigungsmitteln oder anderen Haushalts- und Industriechemikalien? „Es sind auch nicht alle Substanzen schädlich“, sagt Thurisch. Röntgenkontrastmittel etwa lösten in der Natur keinerlei Reaktionen aus.

Die Branche hat einen erfahrenen Gutachter beauftragt, die Faktenbasis der EU zu überprüfen. Das Ergebnis sei „sensationell“, sagt Thurisch, und zeige, dass die EU alles andere als transparent arbeite: „Arzneimittelwirkstoffe machen nur einen geringen Anteil aller Spurenstoffe aus.“ Er fordert daher wiederholt eine faire Kostenteilung aller Verursacher.

Zur Sicherheit geht die Industrie auch formaljuristisch gegen den Beschluss vor. Als Gutachter buchte sie Professor Udo Di Fabio, den prominenten ehemaligen Richter am Bundesverfassungsgericht. Er behauptet: Eine derartige Arzneimittelabgabe wäre verfassungswidrig und verstieße zudem gegen europäisches Recht. Die EU ließ sich von seiner Expertise bislang nicht beeindrucken.

Während im Streit ökonomische Fragen dominieren, bleibt die Ökologie auf der Strecke. Selbst wenn irgendwann alle vierten Klärstufen gebaut und bezahlt werden, wird die Tragödie weiter ihren Lauf nehmen. Die Mikroschadstoffe sind dann nicht aus der Welt – es kommen immer neue hinzu. „Die vierte Reinigungsstufe ist keine Superstufe, die alles wegräumt“, warnt Jörg Rechenberg, Fachmann beim UBA.

Auch andere Umweltexperten befürchten, dass es über kurz oder lang überhaupt keine sauberen Gewässer auf der Erde mehr gibt. Übertrieben? Eher nicht. Denn die Mikroschadstoffe, das wird langsam deutlich, verbreiten sich in alle Dimensionen. Eine Studie der Stockholmer Universität deckte auf, dass sogar Regenwasser weltweit so stark mit anthropogenen Chemikalien versetzt ist, dass es nirgendwo mehr Trinkwasser-

qualität aufweist. Deshalb fordert Rechenberg, der Fokus müsse zusätzlich auf Lösungen gelenkt werden, die Mikroschadstoffe erst gar nicht ins Abwasser lassen.

Ideen gibt es durchaus. Die menschlichen Fäkalien könnten zum Beispiel schon beim Toilettengang abgefangen und verfestigt werden, um sie über den Hausmüll zu verbrennen, geeignete Trenntoiletten sind im Handel. Das Abwasser aus den Haushalten könnte auch über separate Röhren, also getrennt vom Regenwasser, abtransportiert werden; gerade in Neubaugebieten ließe sich solch ein duales System einrichten. Für abgelaufene Medikamente wäre eine Rücknahmepflicht für Apotheken denkbar. Doch trotz vieler positiver Feldversuche hat sich nichts von dem großflächig durchgesetzt. Fast immer bremsen Lobbyvertreter von Kommunen, Bauwirtschaft oder Apotheken solche Innovationen aus. Oder es scheitert am Geld.

Martin Weyand, Hauptgeschäftsführer im Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW), will auch die Pharmaindustrie zu mehr Nachhaltigkeit verdonnern. „Bisher hatten die Hersteller die Lizenz zum Verschmutzen. Es gab für sie keinen Anreiz, ökologisch abbaubar verträgliche Produkte herzustellen.“ Pharmavertreter Thurisch winkt hier ab. Medikamente müssten nicht primär umweltfreundlich sein, sondern einen therapeutischen Nutzen erzielen: „Partiell ist es zwar möglich, leicht abbaubare Präparate herzustellen, doch der Forschungs- und Entwicklungsprozess eines neuen Arzneimittels dauert im Schnitt circa zehn bis 15 Jahre.“

In Dortmund bauen sie weiter eifrig an ihrer Filteranlage. Niemand hier ist sich sicher, ob die neue EU-Richtlinie pünktlich in die Praxis umgesetzt werden kann. Zu viele Fragen sind offen. Wird es einen Fonds geben, in den die internationalen Konzerne einzahlen und aus dem sich die Kläranlagenbetreiber bedienen? Wird das Abrechnungssystem national oder EU-weit umgesetzt? Welche Schwellenwerte für Schadstoffe in Kläranlagen werden definiert? Wer überwacht, dass alles geregelt abläuft? Klar ist bislang nichts. Bis auf die Tatsache, dass sich die toxischen Spurenstoffe weiter ungehemmt in den Flüssen ausbreiten. ✘



Autor **Rolf-Herbert Peters** entsorgte nach dieser Recherche sofort alte Medikamente vorschriftsgemäß im Hausmüll. Maximilian Mann fotografierte die belastete Emscher mit seiner Drohne

DIE DIAGNOSE

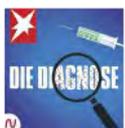


Tückische Ernte

Eine Frau hat Fieber und Sprachprobleme. Sie ist die erste Patientin in der Schweiz, die an dieser Ausprägung der Krankheit leidet

Die Diagnose gibt es auch zum Hören:

Den gleichnamigen Podcast mit *stern*-Redakteurin Dr. Anika Geisler können Sie alle zwei Wochen kostenlos über die App RTL+ Musik hören oder überall dort, wo es Podcasts gibt



Zunächst konnte uns die Patientin noch genau erklären, woran sie litt, als sie Ende April 2021 in unsere Notaufnahme kam. Die 69-Jährige klagte über Fieber, das seit einer Woche bestand und stetig zugenommen hatte. Am Morgen desselben Tages seien noch Übelkeit und Schmerzen im Oberbauch hinzugekommen. Die sehr angenehme, lebensfrohe Frau litt an keinen relevanten Vorerkrankungen, die körperliche Untersuchung war unauffällig, nur die Entzündungszeichen in ihrem Blut waren mäßig erhöht. Meine Kollegen aus der Notaufnahme vermuteten zunächst eine Entzündung der Gallenblase als Ursache der Beschwerden, doch war davon im Ultraschall und im Computertomogramm nichts zu sehen. Womöglich litt sie an einer Blutvergiftung oder einer Entzündung der Herzinnenhaut mit schleichendem Verlauf. Um dem Verdacht nachzugehen, nahmen

die Kollegen der Patientin Blut ab, um Erreger wie etwa Streptokokken-Bakterien nachzuweisen. Doch der Nachweis würde bis zu zwei Tage dauern.

Bis zum nächsten Morgen war das Fieber der Patientin weiter gestiegen, sie wirkte nun lethargisch, konnte nicht mehr sicher laufen und sprach deutlich verlangsamt. Ob sie in den vorausgehenden Wochen verweist gewesen sei, fragten wir sie. Eine Malaria etwa kann zu hohem Fieber führen. Doch das verneinte sie. Womöglich war sie von einer Zecke gestochen worden und hatte sich mit dem Erreger der Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) angesteckt. Die Patientin und ihr Mann konnten sich an keinen Zeckenstich erinnern. Die Verschlechterung des Zustands sprach in jedem Fall dafür, dass sie an einer Hirnentzündung litt, die die Ursache für das Fieber war. Wir führten eine Lumbalpunktion durch, um mögliche Erreger in der Rückenmarksflüssigkeit aufzuspüren. Rasch sahen wir, dass die Zahl der Entzündungszellen darin erhöht war, allerdings ließ sich keiner der typischen Erreger wie etwa die Meningokokken nachweisen. Trotzdem begannen wir eine Antibiotika-Therapie, um die klassischen Bakterien auf Verdacht zu bekämpfen.

Ein Zufall kam uns schließlich zu Hilfe: Eine Kollegin der Notaufnahme hatte bei Ankunft der Patientin im Labor angefordert, das Blut auch auf Antikörper gegen seltene Krankheitserreger zu testen. Erreger, die Fieber auslösen, ohne weitere wegweisende Beschwerden. Am dritten Tag lag uns das Ergebnis vor: Die Frau war an Tularämie erkrankt, der sogenannten Hasenpest, einer seltenen bakteriellen Infektion. Im Jahr 2022 kamen in Deutschland nur 68 Fälle vor. Auch in der Rückenmarksflüssigkeit konnten wir den Erreger nachweisen, was extrem selten vorkommt. Wie aber hatte sie sich angesteckt? Der Ehemann berichtete uns, dass sie regelmäßig auf dem Bauernhof der Tochter aus-



Diese Woche:
Dr. Matthias Hoffmann,
Leitender Arzt
Infektiologie/
Spitalhygiene
am Kantonsspital
Olten, Schweiz

half, auch bei der Heuernte. Die Tularämie kann durch Kot von Nagetieren wie etwa Mäusen oder Kaninchen übertragen werden; vielleicht hatte sie deren Exkremente mit ihrer Heugabel aufgewirbelt und eingeatmet. Vielleicht hatte sie doch eine Zecke gestochen, was häufig unbemerkt bleibt, auch sie können die Erkrankung übertragen.

Eine Hirnentzündung bei Tularämie kommt jedoch sehr selten vor, unser Fall war der erste bestätigte Fall in der Schweiz überhaupt. Daher mussten wir selbst über die beste Behandlung entscheiden. Wir passten die Therapie an und behandelten zunächst mit den Antibiotika Doxycyclin und Gentamicin, tauschten das zweite dann gegen

Ciprofloxacin. Zehn Tage später ging es ihr etwas besser, doch erst nach Abschluss einer sechswöchigen Reha sagte der Ehemann, dass seine Frau nun wieder die alte sei. Wir Mediziner brauchen manchmal neben Neugier und Hartnäckigkeit auch etwas Glück, um bei seltenen Krankheiten rasch die richtige Diagnose und Therapie zu finden. ✨

Als TV-Koch Frank Rosin kürzlich einige Flusskrebse lebend in einem Topf mit heißem Öl briet, erstatteten Tierschützer Anzeige wegen des Verdachts des Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz. Denn auch wirbellose Tiere wie Krebse empfinden Schmerz und dürften nur möglichst „leidarm“ und schnell getötet werden. Eine Studie der Queen's University Belfast in Nordirland zeigt, dass Krebse nicht nur Schmerzen empfinden, sondern sich auch daran erinnern. Die Forscher untersuchten die Reaktionen von Einsiedlerkrebsen auf schwache Elektroschocks. Diese Tiere haben keine eigene Schale und leben in leeren Schneckenhäusern, wobei sie bestimmte bevorzugten. Wenn die Biologinnen über kleine Drähte an den Schneckenhäusern den Krebsen leichte Stromstöße gaben, verließen viele ihre schützende Behausung.

Einige Krebse krabbelten zwar nicht aus den Schneckenhäusern, aber sie erinnerten sich offenbar an das unangenehme Erlebnis: Wenn die Forscher ihnen ein anderes Schneckenhaus präsentierten, krochen sie



Was wissen wir über ...

Schmerz bei wirbellosen Tieren

Krebse, Hummer und Tintenfische empfinden Leid – zum Beispiel, wenn wir sie lebendig braten

schneller aus ihrem bisherigen Heim heraus, um das neue zu inspizieren, als das jene Artgenossen taten, die keine Stromstöße bekommen hatten. Beide Reaktionen lassen den Rückschluss zu, so Studienleitende, dass es sich nicht um reine Reflexe handelt, sondern die Signale auch im zentralen Nervensystem der Tiere verarbeitet werden. Das ist per Definition die Voraussetzung für Schmerzempfinden.

Auch Tintenfische empfinden Schmerzen, vermutet die britische Forscherin Kristin Andrew. Sie hat mit ihrem mittlerweile verstorbenen niederländische Kollegen Frans de Waal dazu einen Artikel in der Fachzeitschrift „Science“ veröffentlicht. Demnach vermeiden Oktopusse Orte, an denen sie in der Vergangenheit Schmerzen erfahren haben. Sie erinnerten sich offenbar an frühere unangenehme Erlebnisse und bewerteten diese, so Andrews. Die Ansicht ist in Großbritannien heute Konsens. Seit 2021 unterliegen dort auch wirbellose Tiere wie Oktopusse, Krebse, Hummer und verwandte Arten dem gesetzlichen Tierschutz. ✘ Helmut Broeg

MACH' DICH STARK.

MIT **ENTSPANNTEN MUSKELN*** UND **STARKEN NERVEN*** FÜR DAS NÄCHSTE MEETING.



JETZT ALS **VORTEILSPACKUNG** ERHÄLTlich

Biolectra® MAGNESIUM.
Für alle, die viel vorhaben.

* Magnesium unterstützt die normale Muskelfunktion und trägt zu einer normalen Funktion des Nervensystems und der Psyche bei. Die enthaltenen B-Vitamine tragen zu einer normalen Funktion des Nervensystems und des Energiestoffwechsels bei.
Nahrungsergänzungsmittel





„Ich bin selbst überrascht, wie viel ich gelernt habe“

... sagt Großbritanniens Ex-Premier Tony Blair über die Zeit nach seiner Politikerkarriere. Und gibt Tipps, wie gutes Regieren gelingt

Von Dagmar Seeland

Ehemalige Regierungschefs, gleich welchen Landes, haben häufig eines gemein: Sie sehen Jahre später frischer aus als während ihrer Amtszeit. Auch Tony Blair, Premierminister Großbritanniens von 1997 bis 2007, wirkt mit 71 Jahren fit und überraschend jugendlich. Der blaue Anzug maßgeschneidert, sein Händedruck fest, der Blick aus immer noch strahlend blauen Augen wach. Einzig das ergraute Haar deutet auf sein Alter hin – und vielleicht auch ein wenig auf die Bürden des Regierens, über die er auch in seinem neuen Buch „On Leadership“ schreibt.

Für viele Briten ist Blair immer noch der Mann, der ihr Land in den Irakkrieg hineingezogen hat. Doch wenn er heute bei offiziellen Anlässen neben den sechs Premiers der vergangenen zehn Jahre steht, erinnert man sich zunehmend auch anders an Blair und seine Zeit. Das Großbritannien jener Jahre stand für Stabilität und Seriosität – es war das Großbritannien vor dem Brexit.

Tony Blair empfängt in einem Büro seines Thinktanks „Tony Blair Institute for Global Change“. Für die Denkfabrik arbeiten tausend meist junge Leute, ein Teil sitzt hier im Hauptquartier nördlich der Oxford Street. Mehr als 40 Regierungen lassen sich von Blairs Leuten beraten.

Sir Tony, nach 14 Jahren konservativer Regierung haben die Briten nun einen Labour-Regierungschef, und passenderweise geben Oasis ihr Comeback. Erleben wir die Wiedergeburt der 90er-Jahre, die Wiedergeburt von „Cool Britannia“?

Nein, 1997 war der Zeitgeist ein völlig anderer. Als wir die Wahlen gewannen, lag viel Optimismus in der Luft. Die Berliner Mauer war erst acht Jahre vorher gefallen, wir näherten uns einem neuen Jahrtausend. Labour trat damals mit einem starken Reformprogramm an: Wir führten erstmals im Königreich einen Mindestlohn ein und setzten uns für die Gleichstellung von LGBTQ+ ein. Als ich Premierminister wurde, hatte die Stadt London noch keinen Bürgermeister und Nordirland keinen Frieden. Wir mussten Entscheidungen fällen, die zu diesem Zeitgeist eines sich verändernden Landes und neuen Jahrtausends passten.

Und wie empfinden Sie die Stimmung im Königreich heute?

Realistisch bis pessimistisch. Labour gewann im Juli zwar viele Sitze, aber der Stimmenanteil war prozentual nicht so hoch. Und wie überall in Europa ist unsere politische Landschaft sehr zersplittert. Es gibt jetzt vier oder fünf Parteien, die zweistellige Umfragewerte erzielen. Das Mehrheitswahlrecht, das wir bei uns haben, ist aber nur für zwei Parteien ausgelegt, mit bestenfalls einer kleinen Drittpartei als Außenseiter. All das macht es viel schwieriger als 1997. Aber die größte Herausforderung dieser wie aller westlicher Regierungen heute ist, eine klare wirtschaftliche Mission zu haben.

Kritiker sagen, die neue Regierung von Keir Starmer suche noch nach dieser Mission.

Das sehe ich anders. Starmer sagt, dass zuerst die Grundlagen repariert werden müssen, damit sich das Land erholen und Fortschritte machen kann. Am wichtigsten ►

Tony Blair übernahm 1997 die Regierungsgeschäfte in Downing Street und blieb dort zehn Jahre lang Hausherr. An dem von ihm propagierten „dritten Weg“ der Mitte orientierten sich linke Regierungen in vielen Ländern Europas, damals auch die SPD unter Gerhard Schröder

wird sein, dass Labour seine Pläne verwirklicht. Wenn die Briten in zwei bis drei Jahren denken: Sicher, wir mussten schwierige Entscheidungen treffen, aber wir sehen jetzt das Ziel und den Weg dorthin – dann wird Starmer's Regierung wiedergewählt werden. Jede Regierung braucht eine gute Geschichte, aber am Ende kommt es darauf an, ob sie ihre Versprechen umsetzt.

Die deutsche Regierung kämpft mit ähnlichen Problemen wie die britische, dazu kommen noch heftiger Koalitionsstreit und starke Rechtspopulisten. Was raten Sie Olaf Scholz?

Es wäre respektlos, mir einzubilden, dass die deutsche Regierung meinen Rat braucht. Aber die gesamte westliche Welt steht vor zwei großen Herausforderungen: Die erste ist die Einwanderung. Es wird immer Leute geben, die Immigration an sich ablehnen, doch diese Gruppe ist klein. Ein größerer Teil der Bevölkerung glaubt, westliche Regierungen hätten die Kontrolle über Einwanderung verloren, und die Sorgen dieser Menschen muss man ernst nehmen. Es gibt heute alle möglichen Wege, nach Großbritannien oder nach Deutschland zu kommen: als Student, mit einem Arbeitsvisum oder als Tourist. Für Regierungen ist das schwer überschaubar.

Und das zweite Problem?

Das ergibt sich aus dem ersten, ist aber spezifischer: nämlich, dass manche Einwanderergruppen sich schwerer integrieren. Beide Herausforderungen sind Phänomene unseres Zeitalters, und sie betreffen praktisch jeden Teil der Welt. Und jede Partei, die sich heute in Europa zur Wahl stellt, muss mit politischen Lösungen dafür aufwarten. Ich plädiere seit Langem für die Einführung einer biometrischen Identität.

Sie meinen so etwas wie Iris- und Fingerabdruckscans, mit denen alle Leute erfasst werden sollen?

Ja, denn um die Einwanderung im Griff zu haben, müssen Sie wissen, wer ein Recht hat, im Land zu sein – und wer nicht. Viele Länder sind da bereits weiter als wir.

Bei vielen Deutschen ruft das Erinnerungen an einen Überwachungsstaat wach.

Aber Sie geben doch heute mehr persönliche Informationen an Amazon oder Netflix, als Sie der Regierung überlassen. Und mit der biometrischen Erkennung hätten Sie Zugang zu jedem öffentlichen Service. Wir haben bei uns am Institut ein Programm namens „Den Staat neu denken“. Dort arbeiten wir daran, mit neuen Technologien Regierungen zu helfen, vor allem den öffentlichen Dienst zu reformieren. Im 21.

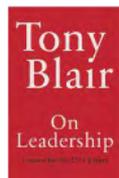


Als neuer Premier im Schlepptau der Queen: Blair nach einem Gottesdienst in Westminster Abbey im November 1997

„Der Zeitgeist damals war ein völlig anderer“

In „On Leadership“ zieht Tony Blair Lehren für Führungskräfte aus seinem eigenen Handeln als Regierungschef. Das Buch erschien im September

2024 auf Englisch, die deutsche Ausgabe folgt voraussichtlich im Februar 2025 (Piper, 24 Euro)



Jahrhundert können Regierungen nicht arbeiten wie im 20. Jahrhundert, aber im Moment tun viele das noch. Ich rede mit Regierungschefs und Führungskräften auf der ganzen Welt, und immer betone ich, dass sie diese Reformen angehen müssen. Denn die neuen Technologien bieten ihnen unglaubliche Chancen.

Aber bergen auch Risiken.

Natürlich gibt es die, das Streuen von Desinformationen oder Fake News zum Beispiel. Wir müssen das im Auge behalten und bekämpfen. Aber die Möglichkeiten, Regierungen effizienter und bürgerorientierter zu gestalten, sind enorm. Narendra Modi ist in Indien als Regierungschef auch deshalb beliebt, weil er mit der Einführung der digitalen ID viel von der Korruption im System beseitigt hat. Oder nehmen Sie das Gesundheitswesen: Wir könnten uns auf Prävention statt auf Heilung konzentrieren, mit Früherkennungsprogrammen oder mit Behandlungen und Medikamenten, die gezielt Herzkrankheiten oder Krebserkrankungen vorbeugen. Ich sage es den Leuten immer wieder: Jetzt ist die spannendste Zeit für Regierungen. Viele Führungskräfte in den westlichen Demokratien sehen nur die Herausforderungen. Wenn man aber einen Schritt zurücktritt, sieht man die Chancen.

Man merkt: Sie sind Optimist, was die neuen Technologien angeht. Trifft das auf KI auch zu?

Mir wird oft nachgesagt, ich sei ein KI-Enthusiast. Ich sehe mich vielmehr als KI-Realisten. Künstliche Intelligenz ist eine Allzwecktechnologie, die Parallelen zur industriellen Revolution sind offensichtlich: In vieler Hinsicht war dieser Umschwung damals großartig, er hatte aber auch Schat-



Blair mit Soldaten im Irak im Mai 2003: Viele Briten verzeihen ihm bis heute nicht, dass er den USA in den Krieg gefolgt ist

tenseiten. Deshalb brauchen wir Gesetze, damit, bildlich gesprochen, nicht wieder Kinder zum Arbeiten ins Kohlebergwerk geschickt werden. Ich halte es für sinnlos, zu diskutieren, ob KI nun gut oder schlecht ist. Denn Tatsache ist doch, dass es diese Technologie gibt. Das heißt noch lange nicht, dass ich Regierungen empfehlen würde, die Gefahren von KI zu ignorieren – mit diesen Technologien wurde schließlich versucht, EU-Wahlen zu manipulieren. Aber Fakt ist doch, dass Technologien, die es nun eben mal gibt, genutzt werden. Wenn nicht von uns, dann von China oder Indien.

KI erscheint vielen in Europa noch wie eine entfernte Bedrohung. Eine der konkreten Sorgen, die auch Regierungschefs hier haben, ist eine mögliche Wiederwahl Donald Trumps. Teilen Sie die?

Eins habe ich in all den Jahren in der Politik gelernt: Man sollte sich nie in US-Wahlen einmischen. Wer auch immer demnächst im Weißen Haus sitzen wird, Europa wird mit ihm oder ihr arbeiten müssen. Ich glaube übrigens nicht, dass die USA unter Donald Trump aus der Nato austreten würden. Er forderte die anderen Mitglieder auf, mehr für ihre Verteidigung auszugeben, womit er ja recht hatte.

Eine Präsidentin Kamala Harris wäre aber besser für Europa, oder nicht?

Die EU sollte vor allem über die EU nachdenken und darüber, wie sie ihre Position gegenüber den USA und anderen Weltmächten stärken kann. Das sehe ich heute viel klarer als während meiner Amtszeit als Premierminister. Die EU muss zum gleichberechtigten Partner der USA werden. Das erreicht sie durch die Stärkung ihrer Wirtschaft und ihrer Verteidigung. Ein so stabilisiertes Europa kann mit allem fertigwerden, was aus den USA kommt. Und trotz aller Unkenrufe glaube ich, dass die EU nicht zerbrechen und auf längere Sicht sogar stärker werden wird. Denn was ihre Mitgliedsländer zusammenhält, ist das Wissen, dass sie nur gemeinsam in der Lage sein werden, auch in Zukunft mit den USA, China und einem erstarkenden Indien an einem Tisch zu sitzen. Die EU braucht etwas mehr Vertrauen in ihre eigene Zukunft.

Sie waren ein erklärter Gegner des Brexit. Wie sehen Sie die Entscheidung heute?

(seufzt) Das hat uns acht Jahre lang abgelenkt. Wir hatten sechs Premierminister. Und nun müssen wir die Beziehung zu unseren Nachbarn reparieren. Genau das versucht Keir Starmer's Regierung, und inzwischen hat sie die Mehrheit der Briten auf ihrer Seite. Natürlich haben wir gemeinsame Interessen mit Deutschland, mit Frankreich und wollen zusammen mit den

anderen EU-Mitgliedern am großen Tisch mit den Supermächten sitzen. Mir ist bis heute nicht klar, auf welche Frage der Brexit die Antwort sein sollte. Denn die EU hielt mich nie zurück, als ich mit meiner Regierung große Veränderungen in Großbritannien ansah. Übrigens, das wird nicht oft genug gesagt: Auch die Ukrainer wählten den Weg nach Europa, weil es Freiheit und Wohlstand bietet. Zurück in die russische Sphäre wollten sie nicht.

Wie wird der Krieg in der Ukraine enden?

Auf jeden Fall muss er so enden, dass Putins Aggression nicht belohnt wird. Wir können nicht zulassen, dass mitten in Europa Russland ein friedliches Land überfällt mit dem Ziel, eine demokratisch gewählte Regierung zu beseitigen, und damit davonkommt. Die Folgen für Europa wären verheerend. Selbstverständlich müssen wir die Ukraine weiterhin unterstützen.

Als Premierminister trafen Sie Putin häufig persönlich. Hatten Sie schon damals eine Vorahnung, dass er zu einem solchen Krieg fähig sein könnte?

Habe ich ihn falsch eingeschätzt – oder hat er sich verändert? Ich glaube, er hat sich verändert. Anfangs versuchte er, Russlands Wirtschaft zu reformieren und das Land erfolgreich zu machen. Doch irgendwann wählte er den Weg des Nationalismus und glaubte, das russische Kaiserreich wieder aufstehen lassen zu müssen.

Wenn Sie auf Ihre eigene Amtszeit zurückblicken, worauf sind Sie stolz?

Auf das Karfreitagsabkommen für Nordirland natürlich. Und ich übergab bei meinem Rücktritt 2007 das Land mit einer ziemlich starken Wirtschaft. Nicht zu vergessen: Damals war ein Pfund noch zwei Dollar wert!

Und was bereuen Sie?

Innenpolitisch wünschte ich aus heutiger Sicht, wir hätten noch früher und radikaler reformiert. Und nach den Anschlägen vom 11. September 2001 hätten wir mehr darüber nachdenken müssen, ob und wie Demokratie in Ländern wie Afghanistan und dem Irak verwurzelt werden kann, in denen es starke Gegenkräfte gibt. Ich sage immer: Ich bin selbst überrascht darüber, wie viel ich gelernt habe, seit ich nicht mehr Premierminister bin. ✨



Dagmar Seeland erinnert sich noch sehr gut an die Stimmung jener Tage, nachdem Blair 1997 mit „New Labour“ die Wahl gewonnen hatte. Im Rückblick erscheint es unserer Korrespondentin, als habe damals das gesamte Land gestrahlt



Pastor Oleh Tkatschenko
tröstet eine Frau im
damals noch von
Ukrainern gehaltenen
Wuhledar. Vor einigen
Wochen fiel die Stadt
an die Russen



AUSLAND

FRONT- SCHADEN

Im Osten der Ukraine könnten die
Russen bald durchbrechen.
Wie soll ein Land siegen,
dessen Menschen kaum mehr
Hoffnung haben?

Von Moritz Gathmann; Fotos: Stanislav Krupař

D

Der Schützengraben, dem Jewhen entkam, liegt 25 Kilometer östlich von hier – und eines weiß der 34-Jährige genau: „Dorthin zurück gehe ich nicht. Auf keinen Fall.“ Der schmachtige Ukrainer steht in Tarnfleckhose und Fleecejacke in der Abendsonne an einem See in der Stadt Slowjansk, trinkt Kaffee und raucht eine Zigarette nach der anderen. Ein Schwan zieht seine Bahnen über das Wasser, weiter hinten baden ein paar ältere angetrunkene Ukrainer, die sonst in der Nähe Verteidigungsanlagen bauen.

Das ist die Gleichung in der Ukraine im Herbst 2024: je näher am Schützengraben, desto kleiner die Hoffnung, den Krieg zu gewinnen. Je tiefer der Soldat in der Hierarchie, desto geringer der Glaube ans eige-

ne Überleben. Ganz unten steht Jewhen, in dessen Augen sich der Schrecken der vergangenen Tage spiegelt. Er sagt: „Ich werde meinen 35. Geburtstag wohl nicht mehr erleben.“ Der wäre im Februar.

Vor gut einem Monat hatten die Beamten vom Wehramt ihn in seiner westukrainischen Heimatstadt Uschhorod auf der Straße eingesammelt und in Handschellen mitgenommen. Atteste über seine chronischen Krankheiten, die ihn für untauglich erklärten? Spielten keine Rolle. Nach einem Monat war er an der Front, auf „Position null“, die Russen nur ein paar Hundert Meter entfernt. Elf Tage lang hielt er dort die Position. Von oben attackierten Drohnen, von vorn die Sturmtruppen der Russen. Jewhen hatte ein Maschinengewehr, sonst wenig, bald auch keine Hoffnung mehr. Er konnte einfach nicht mehr. Durch das Funkgerät hörte er „Position halten“. Aber irgendwann lief er mit zwei Kameraden einfach weg von der

vordersten Linie, zurück zur Einheit. Seine Kommandeure ließen ihn gewähren.

Stanislaw, ein Kamerad aus Jewhens Bataillon, der ihn heute zum Arzt begleitet hat, kann nicht fassen, wie Kommandeure Leute wie ihn verfeuern. Er zeigt auf seinem Handy ein Bild von fünf Neuankömmlingen; die meisten von ihnen sind älter als 45. „Die wurden gleich nach vorn geschickt. Nach dem ersten Kampf war einer tot, einer verrückt, zwei sind einfach nach Hause gefahren.“ Stanislaw selbst gehört zu einer Drohneneinheit: In einer Wohnung in Slowjansk basteln sie Fluggeräte zusammen, setzen sie an der Front gegen die anrennenden Russen ein.

Stanislaw ist Techniker, kein Mann des Schützengrabens, aber auch er sagt: „Wenn wir so weitermachen, werden wir verlieren.“

Zweieinhalb Jahre Krieg haben Spuren hinterlassen: Zehntausende Gräber auf den Friedhöfen der Ukraine, noch deutlich mehr auf der russischen Seite, dazu Hunderttausende Versehrte. Und bei denen, die noch am Leben sind, ist die Grenze der Belastbarkeit erreicht. Selbst Scharfschützen,

Alltag im Osten: ein von den Russen in Brand geschossenes Haus bei Slowjansk



deren tätowierte Arme dick sind wie Oberschenkel und die schon alles gesehen haben, brechen im Gespräch in Tränen aus.

Wie groß die Probleme der ukrainischen Armee sind, zeigt eine Statistik der Generalstaatsanwaltschaft: Von Januar bis September gab es gut 35 000 Fälle von „unerlaubter Entfernung“, dreimal so viele wie im gleichen Zeitraum 2023. Über 18 000 Soldaten begingen Fahnenflucht, viermal so viele wie im Jahr zuvor.

Die Ukrainer haben in den vergangenen Monaten im Osten Hunderte Quadratkilometer verloren. Die Aufgabe der Kleinstadt Awdijiwka markierte den Anfang des russischen Vormarschs. Im Oktober nahmen die Russen Wuhledar ein, einst ein Ort mit rund 14 000 Einwohnern, heute eine Ruinenstadt. Zur Gegenwehr schickte die ukrainische Armee eine frische Brigade los, 3000 Mann. Aber mehrere Hundert Kämpfer gingen gar nicht erst auf ihre Positionen, sondern fuhren wieder nach Hause. Sie wollten sich, schlecht ausgerüstet, wie sie waren, nicht verfeuern lassen. Der Kommandeur eines Bataillons erschoss sich daraufhin.

Wer sich entlang der Front bewegt im Donbas, trifft überall Männer wie Jewhen und Stanislaw. Nicht alle sind ohne Hoffnung, Illusionen aber macht sich kaum jemand. Auch nicht die Männer einer Artillerieeinheit, eine Stunde südlich von Slowjansk, unweit des umkämpften Pokrowsk. Im Osten erhellen im Minutentakt Blitze den Himmel, man hört das Donnern der Geschütze. Das ist der Sound der Front, Alltag für die Menschen im Schützengraben.

Wir sitzen in einem Bauernhaus, auf dem Tisch Kartoffeln mit Speck, an den Wänden Flaggen mit Skeletten und Totenköpfen. Soldaten, dem Tod so nah, das sieht man immer wieder, lieben diesen Totenkult. Aber der Kommandeur, ein 30 Jahre junger, lebensfroher Typ, vor dem Krieg Anwalt, sagt: „Ich gehe jeden Tag zur Arbeit wie ein Roboter: um sieben los, den Tag über Russen töten, um sieben abends zurück.“ Im ersten Jahr, erzählt er, sei er noch voller Patriotismus gewesen. Seitdem motiviere ihn nur noch der Gedanke an seine Frau und sein Kind zu Hause: „Ich kämpfe hier dafür, dass sie dort in Ruhe leben können.“ Munition haben sie inzwischen ausreichend. Aber zu wenig Leute.

Auch Hunderte Kilometer weiter westlich, in Kiew, kennt man das Problem. „Die Mobilisierung läuft nicht gut“, sagt Roman Kostenko, Oppositionsabgeordneter und



Jewhen hielt es nach elf Tagen in vorderster Linie dort nicht mehr aus



Oleh Tkatschenko mit seiner Frau Jewhenija. Die Familie musste zum zweiten Mal weiter ins Landesinnere fliehen

ZWEIEINHALB JAHRE KRIEG HABEN DIE MENSCHEN AUSGELAUGT

Sekretär des Verteidigungsausschusses. Beim Treffen in einem Hotel nahe dem Parlament sagt Kostenko, Soldaten aus den gerade neu entstehenden Brigaden würden zum Teil nur genutzt, um Verluste in den bestehenden Brigaden aufzufüllen. So groß sei der Personalmangel.

Der 41-Jährige hat selbst 2014 im Donbas gegen die prorussischen Separatisten gekämpft. Heute beschuldigt er die Regierung, zu wenig für die Mobilisierung zu tun. Noch aber glaubt er: „Wir haben viele Probleme, aber wir werden siegen.“ Dafür müsse neben der Unterstützung durch den Westen jedoch das gesamte Land mobilisiert werden. Kostenko hat vorgeschlagen, ukrainische Männer schon ab 18 Jahren an die Front zu schicken, nicht erst ab 25 Jahren wie derzeit. „Entweder sollten die Leute kämpfen, für die Front arbei-

ten oder anderweitig helfen“, fordert er. Es klingt ein wenig nach totalem Krieg: „Wir befinden uns in einem Kampf um unsere Existenz.“

Die ukrainische Gesellschaft aber scheint dazu nicht bereit. 2022, im Frühjahr, da wäre sie es wohl gewesen, angesichts von russischen Panzern, die aus drei Himmelsrichtungen ins Land rollten. Heute wirkt die Gesellschaft müde. Nicht depressiv wie Ende 2023, als die von Präsident Wolodymyr Selenskyj genährte Hoffnung auf einen Sieg verpuffte. Man spürt auch keine Apathie. Das Leben in den Städten pulsiert, die Menschen haben vorgesorgt, auch für den kommenden Winter, wenn Strom und Wärme fehlen könnten, weil Russland die Kraftwerke bombardiert hat. Jeder hat sich größere und kleinere Batterien zugelegt, in den ►

Wohnblöcken haben sich die Bewohner zusammengeschlossen und Generatoren angeschafft, damit auch bei Stromausfällen die Lifte funktionieren.

Aber zugleich wirken die Menschen müde, vom Luftalarm, von den Raketen, von den Nachrichten über Gefallene, auch von den Meldungen über Schmiergelder, die Beamte kassieren, die über die Befreiung vom Wehrdienst entscheiden.

Die Ukrainer erkennen, dass ihr Krieg nur noch ein Konflikt unter vielen auf der Welt ist, dass die USA nicht alles geben bei ihrer Unterstützung. Die Gemengelage ist komplex: Gäben die Amerikaner den Ukrainern das Recht, mit Langstreckenraketen Russland anzugreifen, könnten, so die Befürchtung, die Russen Raketen an die Huthi-Rebellen im Jemen liefern, mit denen diese dann amerikanische Schiffe angreifen. Ein

brennendes amerikanisches Kriegsschiff im Golf von Aden kurz vor der Präsidentschaftswahl? Die Amerikaner wägen ab, genauso wie es die Deutschen und die Franzosen tun.

In der ukrainischen Gesellschaft wächst die Bereitschaft, schmerzhaft Kompromisse einzugehen, um zumindest einen Waffenstillstand zu erreichen. Im Mai war ein Drittel der Ukrainer bereit zu territorialen Zugeständnissen, dreimal so viele wie ein Jahr zuvor. Heute, ein halbes Jahr später, dürfte eine Mehrheit dazu bereit sein. Andere Teile der Gesellschaft aber, so fürchten einige, könnten in eine entgegengesetzte Richtung marschieren, und zwar wörtlich: Würden das radikal-nationalistische Asow-Bataillon oder die 3. Sturmbrigade einen Kompromiss mitmachen – oder würden sie gegen die eigene Regierung rebellieren und auf Kiew marschieren?

Oleksandr Mereschko hat zu spüren bekommen, was passiert, wenn man den Nationalisten in die Quere kommt. Der Jurist ist Abgeordneter der Präsidentenpartei und Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses. Die „Financial Times“ zitierte ihn mit der Warnung vor radikalen, populistischen Kräften, die jedwede Verhandlungen als Kapitulation bezeichnen würden. Als Antwort trat der Kommandeur der 3. Sturmbrigade in den sozialen Medien eine verbale Hetzjagd gegen Mereschko los. Im Gespräch berichtet dieser von Bedrohungen und wüsten Beschimpfungen.

Es ist zweifelhaft, ob sich Russland derzeit auf Verhandlungen einließe. Zwar hat die Armee wohl inzwischen mehr als 200 000 Soldaten verloren, doch dem riesigen Land gelingt es, seine Verluste schnell auszugleichen.

Gerade im Donbas spitzt sich die Lage zu. Jeden Tag rücken die Russen ein Dorf vor, nehmen dort eine Position ein. Inzwischen stehen sie wenige Kilometer vor Pokrowsk, einem Logistikknoten der ukrainischen Armee. Mehrere Brücken, die aus der Stadt führen, haben die Russen schon zerbombt.

Ein paar Hundert Meter vor einer solchen Brücke Richtung Norden, in der riesige Löcher klaffen, streift Jewhenija Tkatschenko durch die Blumenrabatten vor ihrer leer stehenden Bäckerei. Sie pflückt einen Strauß aus Rosen, den sie heute mit nach Slowjansk nehmen wird. Es könnte das letzte Mal sein, dass die 42-Jährige hierherkommt.

Die Tkatschenkos, Jewhenija, ihr Mann Oleh und die drei Kinder, wurden gerade zum zweiten Mal von den Russen vertrieben: Zuerst flohen sie im Frühjahr 2022 aus dem Städtchen Marjinka, das zu Kriegsbeginn direkt an der Front lag. Die Bäckerei der beiden war verloren. Die Familie zog nach Pokrowsk, das schien weit genug weg von den Kämpfen, baute dort den Betrieb neu auf. Nun, im Herbst 2024, haben sie entschieden, dass es erneut an der Zeit ist, zu gehen. Aus ihrer Bäckerei haben sie schon die Backöfen und Knetmaschinen abtransportiert. In einer verfallenen Lagerhalle im 100 Kilometer nördlich gelegenen Slowjansk wollen sie diese demnächst wieder aufbauen. Auch einen ersten Auftrag haben sie schon: Für die Vereinten Nationen sollen sie 30 000 Brote pro Monat liefern.

Woher nehmen Menschen wie die Tkatschenkos die Kraft? Was treibt sie an?

Oleh, so formuliert er es, fühlt sich einer Mission verpflichtet. Seit 2017 war er zu-

IM DONBAS RÜCKEN DIE RUSSEN VOR: JEDEN TAG EIN DORF



Noch einmal mit den Liebsten sprechen: ukrainische Soldaten am Abend vor ihrem ersten Einsatz



Das Wiedersehen währt meist nur ein paar Stunden: Ein Soldat trifft seine Freundin in Kramatorsk, im Hinterland der Front



Eine zerbombte Brücke bei Pokrowsk. Die Stadt könnte bald an die Russen fallen

nächst Pastor einer Pfingstgemeinde in Wuhledar, mit Kriegsbeginn fuhr er als eine Mischung aus Seelsorger und Helfer durch die Gegend, heute versprüht er immer noch einen ansteckenden Optimismus. Er sagt: „Solange ich da bin, haben die Menschen Hoffnung.“

Aber die Spuren, die der Krieg bei den Tkatschenkos hinterlassen hat, sind unübersehbar: Oleksandra ist mit ihren elf Jahren gerade in die sechste Klasse gekommen, aber nur die erste Klasse hat sie in der Schule verbracht. Nach Corona kam der Krieg, der Unterricht findet seitdem nur online statt. Ihre Lehrer und Klassenkameradinnen, verstreut über das ganze Land, sieht sie nur am Bildschirm. Und trotz aller Liebe, die die Eltern geben – bei den Jüngeren, dem achtjährigen Danila und der knapp dreijährigen Lisa, sind die Lücken, die das Leben im Ausnahmezustand schlägt, offensichtlich. Beide haben sprachliche Defizite.

Das Haus in Slowjansk, in dem die Familie sich einrichtet, wirkt idyllisch an diesem warmen Herbsttag. Aber auch in diese Stadt schießen die Russen inzwischen fast täglich Raketen, auf Lagerhallen, Hotels und Dat-

schen, in denen sie ukrainische Soldaten vermuten. Jedes Mal, wenn es donnert, springt Lisa auf Jewhenijas Arm.

Die Menschen, die aus dem Donbas kommen, hängen an ihrer Heimat, diesem Industrieviertel mit schlechter Luft, voller Schlote und Kohlegruben. In Pokrowsk, wo die Menschen wegen der Sperrstunde nur noch vier Stunden pro Tag auf die Straße dürfen, sind mehr als die Hälfte der Bewohner geblieben. Ein Helfer sagt über sie: „Denen ist egal, unter welcher Flagge sie leben – sie wollen einfach nur ihre Ruhe.“

Am Abend sitzen die Tkatschenkos mit einem Tee in der Küche, Oleh zeigt seiner Frau ein von den Russen verbreitetes Video aus dem eroberten Wuhledar. Ein russischer Offizier steht in einem Keller, umgeben von Zivilisten, die sich bedanken für die „Befreiung“. Bis zuletzt hatte Oleh Menschen von dort evakuiert, er kennt die meisten, die im Video zu sehen sind. Besonders

eine jüngere Frau gibt den beiden zu denken. „Sie war immer proukrainisch, sagte, sie wolle bleiben“, erinnert sich Jewhenija. Jetzt steht sie unter den Alten, die sich bei den Russen bedanken. „War sie vielleicht nie proukrainisch, hat sie am Ende für die Russen spioniert?“, fragt Jewhenija. Oleh zuckt mit den Schultern. „Vielleicht ist es ein Problem, dass wir die Welt in Schwarz und Weiß sehen“, sagt er.

Setzt sich der Krieg so fort wie in den vergangenen Monaten, wird als Nächstes Pokrowsk fallen. Bis zu Städten wie Kramatorsk und Slowjansk ist es dann nicht mehr weit.

Jewhenija hat sich entschieden: Es reicht. Wenn sie noch einmal fliehen muss, dann will sie raus aus dem Land. Noch weiter, ganz nach Westen, dorthin, wo eine Familie mit Kindern am besten versorgt sei.

Nach Deutschland. ✘



Moritz Gathmann (l.) und Fotograf Stanislav Krupař verbrachten eine Nacht bei einer Artillerieeinheit. Auch

sie mussten schnell lernen, den ständigen Gefechtslärm auszublen-

„Wir befinden uns nicht mehr im Frieden“

Und deswegen soll Generalleutnant André Bodemann Deutschland kriegstüchtig machen. Da kommt auch auf Zivilisten einiges zu

Interview: Valentin Dreher und Alexander Schreiber

General Bodemann, Sie haben Pädagogik studiert. Wie erklären Sie einem Pazifisten, dass er „kriegstüchtig“ werden muss?

Ich erkläre ihm erst mal den Begriff: „Kriegstüchtig“ bedeutet, sich vorzubereiten. Nicht nur darauf, im Kriegsfall bestehen zu können. Sondern darauf, gewinnen zu können. Ich verstehe, dass viele Menschen davor zurückschrecken. Es klingt, als wollten wir den Krieg vorbereiten. Aber genau das wollen wir nicht.

Sondern?

Wir müssen abschrecken, damit es gerade nicht zum Krieg kommt. Ich kann akzeptieren, wenn Menschen daran nicht beteiligt sein wollen. Aber wenn man nur sagt: „Ich bin Pazifist und tue nichts“, wird es nicht funktionieren. Wir alle müssen unseren Teil dazu beitragen, damit Frieden, Demokratie und Freiheit erhalten bleiben.

Ihr Beitrag zur Kriegstüchtigkeit ist der Operationsplan Deutschland. Auf mehr als 1000 Seiten haben Sie eine gesamtstaatliche Verteidigungsstrategie entwickelt.

Der Operationsplan Deutschland soll abschrecken, damit sich ein Aggressor wie Russland gut überlegt, ob er uns wirklich angreifen will. Lange haben wir uns in

Deutschland so gefühlt, als seien wir nur von Freunden umgeben. Das ist nicht mehr so. Wir haben uns in den vergangenen zwei Jahrzehnten auf Einsätze im Ausland und Friedenssicherung dort spezialisiert. Nun müssen wir leider zurückkehren zu Verhältnissen, wie wir sie im Kalten Krieg hatten. Das geht nicht von heute auf morgen. Trotzdem zählt jeder Tag.

Verteidigungsminister Boris Pistorius geht davon aus, dass Russland 2029 in der Lage sein wird, Europa anzugreifen. Auch Deutschland?

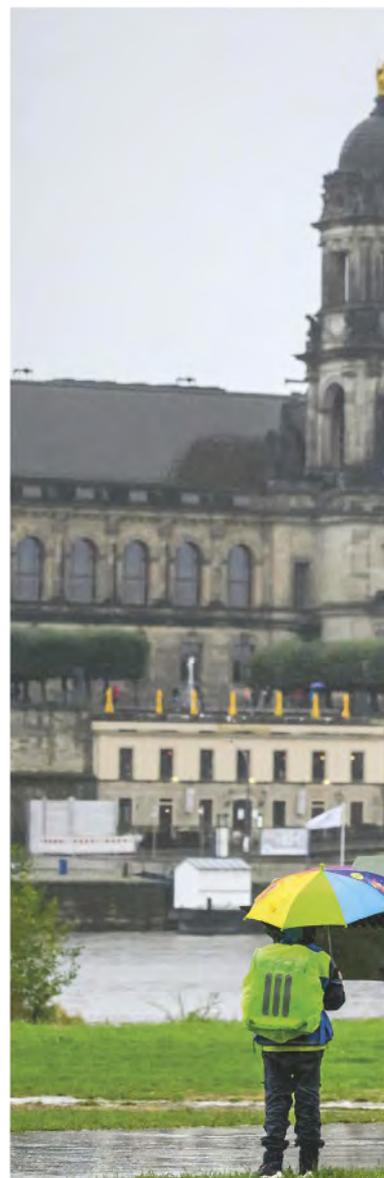
Ich sehe Deutschland in einem künftigen Bedrohungsszenario nicht als Frontstaat. Aber wenn Russland Truppen an der Ostflanke zusammenzieht, wird die Nato darauf reagieren. Deutschland wäre die Drehscheibe für den Aufmarsch alliierter Truppen. Auch Bundeswehrsoldaten würden sich dann auf den Weg nach Litauen machen. Diesen Aufmarsch regelt der Operationsplan Deutschland.

Als Nato-Drehkreuz würde Deutschland auch zum Ziel Russlands werden. Was kommt auf uns zu?

Russland wird alles daransetzen, diesen Aufmarsch zu verhindern oder zumindest zu verzögern. Der Gegner wird sich auf unsere kritische Infrastruktur konzentrie-

ren, auf unsere Flughäfen, Häfen und Bahnhöfe – mit Cyberangriffen, Sabotageakten, Sprengungen. Aufgrund einzelner bestätigter Ereignisse gehen wir davon aus, dass Russland dies bereits heute vorbereitet und uns testet. Denken Sie an die zwei deutsch-russischen Staatsbürger, die im April in Bayern festgenommen wurden. Ihnen wird vorgeworfen, dass sie Anschläge auf Transporte der amerikanischen Streitkräfte für die Ukraine geplant haben. Oder an den Sprengstoff, der zufällig bei Bauarbeiten ganz in der Nähe der wichtigen Nato-Pipeline gefunden wurde. Da lag keine Visitenkarte Putins daneben, aber es stellt sich schon die Frage: Wem nützt das?

Wir sind längst Teil von Putins Krieg?





Ungewohnter Anblick: Ein Bergepanzer vom Typ „Büffel“ fährt vor der Kulisse der historischen Dresdner Altstadt zur eingestürzten Carolabrücke

Wir befinden uns nicht im Krieg. Aber auch schon lange nicht mehr im Frieden. Russland wird alles daransetzen, unsere Bemühungen zu torpedieren, weil Deutschland das wichtigste Aufmarschgebiet für die Nato ist. Dafür benötigt Putin keine herkömmlichen Waffen, keine Raketen, sondern muss bloß ein paar Saboteure aktivieren. Wir müssen unsere Augen weiter öffnen, wir müssen sensibler sein, wir müssen uns endlich insgesamt resilienter aufstellen. **Wenn im Falle eines Angriffs die Bundeswehrsoldaten massenhaft nach Litauen verlegt werden – fehlen sie dann nicht in Deutschland?**

Ja, hier stehen dann weniger Soldatinnen und Soldaten bereit. Das müssen wir mit

„Putin braucht keine Raketen, er muss bloß ein paar Saboteure aktivieren“

der Reserve und maximaler ziviler Leistungserbringung kompensieren

Das klingt nach Heimatfront.

Wir sind im Ernstfall auf die Unterstützung von Ehrenamtlichen angewiesen, in militärischer Verteidigung wie auch im Zivilschutz. Von Feuerwehr und Technischem Hilfswerk, aber auch von Rettungsdiensten wie den Maltesern, Johannitern und dem Roten Kreuz, die die Sanitätsversorgung der Soldatinnen und Soldaten übernehmen würden. Wir brauchen auch Unternehmen: die Bahn, um Panzer zu transportieren. Tankstellen, um unsere Truppen, aber auch die der Nato-Partner mit Treibstoff zu versorgen. Caterer, die Feldküchen aufbauen. Meine Aufgabe ist es, diese ►



Generalleutnant André Bodemann, 59, ist seit 1985 Soldat und seit 2023 Befehlshaber des Territorialen Führungskommandos der Bundeswehr

„Hunderttausende Soldaten werden aufmarschieren“

Zusammenarbeit zu planen. Eine zentrale Rolle spielen die sogenannten Convoy Support Center.

Sie meinen militärische Rasthöfe.

Die können auf Liegenschaften der Bundeswehr entstehen. Oder auf Autobahnraststätten. Aber auch der Dorfplatz einer Gemeinde, die an der Bundesstraße liegt, kommt infrage. Vielleicht brauchen wir im Notfall auch den Dorfmetzger, der die Soldatinnen und Soldaten mit Essen versorgt.

Wer sich beim Technischen Hilfswerk engagiert, muss im Spannungsfall keine Sandsäcke mehr schleppen, sondern US-Streitkräfte versorgen?

Das Innenministerium setzt die Einsatzkräfte vom Technischen Hilfswerk ein und kann diese zur Unterstützung der Bundeswehr verpflichten. Mir wäre es lieber, wenn die Menschen uns im Ernstfall freiwillig unterstützten. Ich spreche mit zivilen Stellen und vielen Ehrenamtlichen. Die Bundeswehr unterstützt im Gegenzug die Zivilbevölkerung: Im Rahmen der Amts- und Katastrophenhilfe haben wir zuletzt geholfen, das Feuer auf dem Brocken zu löschen und das Elbhochwasser zu bekämpfen.

Wo sollen die vielen Helfer herkommen? Immer weniger Menschen engagieren sich ehrenamtlich.

Wir haben viele Bewerberinnen und Bewerber für den Dienst in der Reserve im Heimatschutz der Bundeswehr. Zum Teil stehen mehr als 2000 Menschen auf den Wartelisten der einzelnen Regimenter, weil wir sie nicht so schnell in das System Bundeswehr bekommen. Aber: 30 Prozent der Reservistinnen und Reservisten sind auch in anderen Organisationen ehrenamtlich tätig. Auch dort werden sie gebraucht. Wir können

sie im Verteidigungsfall nicht einfach einziehen. Wir müssen schauen, wer wo am besten eingesetzt werden kann und muss.

Damit Ihr Plan im Ernstfall funktioniert, wollen Sie auf deutschem Boden große militärische Übungen durchführen.

Es geht hier um große Aufmarschbewegungen mit Hunderttausenden Soldatinnen und Soldaten. Wie in den Zeiten der großen Nato-Übungen im Kalten Krieg. Das ist die feste Absicht der Nato.

Wann geht es los?

Spätestens in zwei Jahren werden wir sicherlich die ersten Großmanöver abhalten. Wir müssen üben, üben, üben. Nur wenn der Gegner weiß, dass wir vorbereitet sind, ist Abschreckung glaubhaft.

Worauf müssen sich die Bürger einstellen?

Ohne spürbare Einschränkungen wird es leider nicht gehen. Militärtransporte werden Bundesstraßen blockieren, zeitweise müssen wir vielleicht Autobahnspuren sperren. Lkws und Panzer werden durch Dörfer fahren, auch nachts, das kann laut werden. Wenn sie direkt aus dem Gelände kommen, werden sie Straßen verschmutzen. Aber wir versuchen, die Belastung so gering wie möglich zu halten.

Herr General, wir dachten, Sie wollten für Ihren Operationsplan werben.

Das ist der Preis für Freiheit, Frieden und Demokratie, den jeder zu zahlen hat. Deshalb ist es nicht nur eine gesamtstaatliche, sondern eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Wir müssen da offen sein: Das wird jede Bürgerin und jeden Bürger betreffen.

Viele Deutsche werden das nicht gern hören.

Ich bin Berufsoptimist. Damit wir uns besser vorbereiten, muss ich aber auch Spielverder-

ber sein und auf die Bedrohung hinweisen. Ich will niemanden verunsichern, im Gegenteil: Wenn der Operationsplan Deutschland funktioniert und wir damit vor einem Krieg abschrecken, müssen sich die Bürgerinnen und Bürger keine Sorgen machen.

Dafür brauchen Sie die Unterstützung von Bürgermeistern und Landräten. Bereiten Ihnen da die Erfolge der russlandfreundlichen Parteien AfD und BSW in ostdeutschen Kommunen Sorgen?

Es mag vereinzelt Landräte und Bürgermeister gegeben haben, die diesen erhöhten Beitrag nicht leisten wollen. Solche Menschen finden sich auch in der Bundeswehr und in der Gesellschaft insgesamt. Zu ihnen dringe ich mit meinen Appellen bisher kaum durch. Sie sind nicht gewillt, sich für unsere Verteidigungsfähigkeit und den Schutz von Freiheit und Demokratie gegen die Wünsche von Bürgerinnen und Bürgern vor Ort einzusetzen. Das kann bei jedem zum Problem werden, unabhängig von der Partei.

Was machen Sie, wenn sich einer querstellt?

Wir stehen vor einem Problem, das wir für den Ernstfall lösen müssen: Wenn das Nato-Bündnisgebiet bedroht wird, wird in Deutschland nicht automatisch der Verteidigungsfall ausgerufen. Das kann nur der Bundestag tun. Nur in einem Spannungs- oder Verteidigungsfall aber kann sich der Bund über den Willen der Kommunen hinwegsetzen. Wir sollten für die Phase der Abschreckung eine Lösung finden, bevor es zu spät ist – nicht, dass wir im Ernstfall über zu komplexe Zuständigkeiten stolpern und zu spät reagieren.

Sind Sie nicht viel zu spät dran, um Putin noch etwas entgegenzusetzen?

Natürlich wäre es gut gewesen, schon früher mit den konkreten Vorbereitungen auf den Bündnisfall zu beginnen. Wir hätten gerne mehr Zeit gehabt. Jetzt müssen wir uns beeilen, um unsere Ziele mit dem Operationsplan Deutschland zu erreichen. Die erste Version des Plans haben wir jedoch innerhalb eines Jahres vorgelegt. 150 Menschen haben daran mitgearbeitet. Bald wird sich zeigen, ob all das auch in der Praxis funktioniert. Aber glauben Sie mir: Den größten Druck, dass wir bald fertig werden, mache ich mir selbst. Denn ich weiß, dass uns gerade die Zeit davonläuft. ✦



Ausgerechnet zum Gespräch mit dem General kam Alexander Schreiber (l.) fünf Minuten zu spät. Valentin Dreher hielt Bodemann derweil mit Small Talk bei Laune

Orientierungslos? Nicht mit mir!

tvDIGITAL PRÄSENTIERT: NETFLIX prime video WOW Paramount+ Disney+ RTL+ joyn apple tv+

Streaming **Streaming** Oktober/November 2024 nur 4,90€

DIE WERWÖLFE VON DOSTERWALD
Großes Fantasy-Spektakel mit Topstar Jean Reno

Heartstopper
Endlich: Staffel 3 des romantischen Serien-Hits

CROSS
Packend! Thriller-Serie mit ungewöhnlichem Ermittler

ARTHUR DER GROSSE
Extremes Abenteuer! Mark Wahlberg kommt ans Limit

PLUS GROSSES SPECIAL:
Die heißesten **ROMANTIK-HITS** im Stream!
„Outlander“ bei Netflix

DAS BESTE AUS SERIE, FILM & DOKU

ALLE NEUSTARTS PLUS MEDIATHEKEN

- Deadpool & Wolverine • Furiosa: A Mad Max Saga • Alles steht Kopf 2
- To the Moon • Der Schacht 2 • Wolfs • Dune: Prophecy • Citadel: Diana

JETZT NEU!
ENDLICH WISSEN, WAS WO LÄUFT

NETFLIX

prime video

WOW

Paramount+

Disney+

RTL+

joyn

apple tv+

Jetzt im Handel!

Hier finden Sie
STREAMING
in Ihrer Nähe



MYKIOSK.com

Bestellen Sie **STREAMING**
als Einzelheft oder
im Abonnement hier:
streaming.tvdigital.de



erhältlich bei
amazon.de

Eine Marke der FUNKE Mediengruppe



KULTUR

Party mit dieser Frau?

Halt, ist das ... genau, Melanie Müller. Die wegen des Hitlergrußes angeklagt war. In Deutschland kriegt sie keine Auftritte mehr. Aber am Ballermann, da singt sie jede Nacht

Von Moritz Herrmann

Exzess unter dem Stroboskop: Im „Oberbayern“ ist Müller dauerhaft gebucht – egal, wie wenige Leute zusehen



Müller, 36, am 30. Juli bei der Verhandlung im Amtsgericht Leipzig. Gegen das Urteil hat sie Rechtsmittel eingelegt

Man hört ihre Stiletto, bevor man sie sieht. Eben hat sich an der Carrer del Llaüt ein Strolch im Rudi-Völler-Trikot noch ganz

famos erbrochen, minutenlang, jetzt taucht Melanie Müller aus einer Seitenstraße auf. Schlangenleder-Outfit, sehr hohe Schuhe. Bussi-Bussi mit dem Koberer des „Oberbayern“, man kennt sich. Aus dem Keller dumper Bass. 1.24 Uhr in dieser mallorquinischen Herbstnacht, die Saison neigt sich dem Ende zu. Eine knappe Stunde bis zum Auftritt. Sie stöckelt die Stufen treppab, auf Absätzen in den Abgrund. Melanie Müller ist ganz unten angekommen.

Das „Oberbayern“ am Ballermann ist ihr Refugium, ihr letztes. Bis zu 27 Nächte im Monat tritt sie hier auf, meistens um 2.30 Uhr. In Deutschland wird sie fast gar nicht mehr gebucht. Sie hat sich unmöglich gemacht, mutmaßlich mit einem Hitlergruß, über den noch zu reden sein wird, wie über manch anderes auch.

Was zu der Frage führt: Wieso hat sie an der Platja eine Auftrittsgarantie? Müller redet nicht mit dem *stern*, lässt ihr Manager wissen, mit den Medien habe man schlechte Erfahrungen gemacht. Von Vorverurteilung ist die Rede. Freilich spricht nichts dagegen, sich eine Show als Zuschauer anzusehen.

Man steigt ihr also in den Promillenebel nach und damit auch direkt ein in diese seifige, seltsame Biografie. Müller war Prostituierte und Pornodarstellerin. Sie brachte es zum Partyschlager und zur Dschungelkönigin. Ein Frohnaturtalent für das Trashfernsehen, bekannt dafür, bekannt zu sein. 2021 siegte sie bei „Promi Big Brother“, dann wurde es unübersichtlich.

Auf einer Veranstaltung in Leipzig 2022 soll Müller den Hitlergruß gezeigt haben, Videomaterial schien den Vorwurf zu bestätigen. Zu sehen gewesen sein soll, wie die Sängerin umringt ist von Gästen, die „Ost-, Ost-, Ostdeutschland“ grölen – eine Parole,



**Im Uhrzeigersinn:
Müller mit Mia Julia
beim „Nacktrodeln“
von Radio Sachsen, 2015;
Sieg bei „Promi Big Brother“,
2021; als Dschungelkönigin,
2014; Müllers Wurstbude in
Peguera wurde im März 2023
geschlossen – und Lebens-
gefährte Andreas Kunz im
April wegen Computer-
betruges verurteilt**

auch bekannt von den rechtsextremen Freien Sachsen. Im Rhythmus soll Müller ihren rechten Arm achtmal schräg nach oben gehoben haben. Aufgetreten war sie beim Oktoberfest des Motorradklubs „Rowdys Eastside“, der seinen Sitz im ehemaligen KZ-Außenlager Hasag Leipzig hat, das als Treffpunkt rechtsextremer Gruppen gilt. Müller wies die Vorwürfe zurück. Die fragliche Geste sei eine andere Bewegung gewesen, mit der sie das Publikum habe anheizen wollen.

Ein anderes Video aus dieser Zeit zeigte Müller bei einem Boxkampf des Kampfsportzirkels „Frontière – Respect of the Streets“. Die Gründer von Frontière sollen Verbindungen in die Neonazi- und Hooliganszene haben. Müller wies auch diese Vorwürfe zurück; die Teilnahme erklärte sie mit ihrer Leidenschaft für das Boxen.

Am 23. August 2024 sprach das Amtsgericht Leipzig Müller wegen „der Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger und terroristischer Organisationen“ und Drogenbesitzes schuldig (bei einer Razzia waren Kokain und Ecstasy gefunden worden) und verurteilte

sie zu 160 Tagessätzen à 500 Euro, insgesamt 80 000 Euro. Gegen das Urteil ließ Müller Rechtsmittel einlegen. Das sind die Tabubruchstellen ihrer Karriere, der Sumpf, durch den waten muss, wer sich Müller angucken will. Jede Nacht liegt die Möglichkeit einer Eskalation wie Dynamit unter den Auftritten.

Müller aber steht ungerührt hinter einer Theke und signiert Autogrammkarten. Reality ohne TV. An der Wand, wo die Künstler des „Oberbayern“ mit Foto hängen, fehlt sie. Als eine Hessin im Jägermeistertrikot ein Selfie will, streckt Müller die Zunge raus. Man kann sie im Halbdunkel toll studieren. Die neonblonden Haare kleben am Kopf wie eine zu heiß gewaschene Perücke, es sieht aus, als sei ihr die eigene Frisur zu klein geworden. Der Ausdruck: irgendwo zwischen Sichtbeton und Madame Tussaud und damit durchaus interessant. Die Vermutung liegt nahe, dass sie ihr Gesicht so oft hat operieren lassen, dass es genau genommen nicht mehr ihr Gesicht ist. Was aber auch

wie Dynamit unter den Auftritten.

Vorteile mit sich bringt: Als die Richter im Amtsgericht das Urteil verkündeten, konnte Müller gar keine Miene verziehen.

Dann kündigt der DJ sie an („Die blonde Granate, die Frau, die alles abreißt, unsere Melli ...“), und tatsächlich winken einige Gäste ab, streben zur Tür oder auf die Tanzfläche im Nebensaal. Viele sind es nicht. Die, die noch stehen, haben mehr als nur einen sitzen. Vielleicht kann man auch nicht verlangen, dass sich nachts am Ballermann moralisch oder politisch positioniert wird. Vielleicht bleiben manche, weil sie die Müller wirklich gut finden. Ganz sicher kriegen einige auch nichts mehr mit, der Mann in der Raucher-Lounge zum Beispiel, der eine Bratwurst vom Boden isst.

Müller macht einen Schritt auf die Bühne, über die Hemmschwelle, zwei Tänzerinnen im Bikini warten mit aufgeschminkter Euphorie. Die linke wird später gelangweilt eine Kaugummiblase machen. Sie stimmt ein paar eigene Lieder an („Wer sich erinnert ... war nicht dabei“, „Wir sind mallorca geil“) und noch mehr geliehene, den Text vergisst sie bei allen mal und murmelt ins Mikrofon: „Leck mich am Arsch.“ Aber das will hier jetzt auch niemand. Außerdem gibt es ja Playback.

Jede Nacht in einem rauchigen Keller die immer gleiche Show aus acht Liedern für ein mutmaßlich seit 16 Stunden trinkendes Restpublikum – wir gehen wertkonservativ vom ballermanntypischen Tagesstartbier um elf Uhr morgens aus – zu strecken, dafür braucht man eine gewisse Selbstüberwindung. Die ist ihr nicht abzusprechen.

Müllers Bewegungen sind ungenau, fast mechanisch, wie bei einer elektrischen Puppe, der die Batterie ausgeht. Die Taktlose, aus dem Takt geraten. Als ihr ein Refrain partout nicht einfallen will, ruft sie, sie sei nicht besoffen, aber es klingt wie eine Frage: Ich bin nicht besoffen? Das wiederum könnte man, falls es der Fall sein sollte, durchaus ändern, Müller hat nämlich Kümmerlinge dabei. Sie dreht eine Flasche mit den Zähnen auf, reicht eine zweite weiter. Ex und hopp.

Über Müllers Ex muss man bei der Gelegenheit natürlich auch sprechen, sogar mit ihm. Wenn einer den sagenhaften Absturz erklären können müsste, dann er, oder? Anruf bei Mike Blümer, Tage später. Er wird sehr vieles erzählen, was man nicht zitieren darf, und schließlich sagen: „Die ist einfach mit den falschen Leuten zusammen. Gerade hat sie das ‚Oberbayern‘, aber wie lange noch? Danach wird es dunkel.“

Aus dem Porno in den Dschungel: Sie ist dafür bekannt, bekannt zu sein

Hoch den Finger, runter den Drink: Müller 2023 bei einer Après-Ski-Party am Sachsenring



Das „Oberbayern“ war mal eine richtig gute Adresse. Früher fand hier eine legendäre Mister-Wahl statt, die Altvorderen der Platja kriegen noch heute feuchte Augen, wenn sie davon erzählen. Matthias Reim, Costa Cordalis und Jürgen Drews traten im „Oberbayern“ auf, oberste Schublade für Partyschlager. Und lange her. Heute wirkt der Club aus der Zeit gefallen, nicht nur seine Fassade vergilbt. Wer den Ballermann bucht, will draußen feiern. Die Stars konkurrieren um Auftritte im „Bierkönig“, im „Bamboleo“, im „Mega-Park“, das Kellerhafte des „Oberbayern“ meiden sie.

Die Sängerin Jasmin Herren (größter Hit: „Wir trinken wieder“) verkündet, sie werde im „Oberbayern“ nicht mehr auftreten, solange die Müller gebucht sei. „Gewisse Sachen kann man sich gefallen lassen, aber das nicht“, erklärt sie auf Nachfrage und rätselt: „Wie kann ein Laden, der Kapital machen will, auf eine Künstlerin setzen, die kein Kapital bringt?“ Herren ist nicht die Einzige, die sich distanzieren. Auch ein Ikke Hüftgold („Bumsbar“) teilt mit, er habe das Gespräch mit den Betreibern gesucht, „aber das ‚Oberbayern‘ zeigte sich resistent gegen meine Einwände“. Die vom Amtsgericht angedachte Strafe für Müller fand er „noch zu wenig“. Hüftgold hätte es begrüßt, wenn sie Arbeitsstunden aufgedrückt bekäme, „am besten in einem ehemaligen Konzentrationslager“. Andere, die mit dem „Oberbayern“ verhandelt sind, ducken sich weg. Was aus einer Wirtschaftslogik heraus sogar nachvollziehbar erscheint, solange Müller protegiert wird. Schäfer Heinrich („Haus am Hühnerfrikasee“) beispielsweise, der jede Nacht seine Almwiesenreime ins „Oberbayern“ ächzt, hat hauptberuflich tatsächlich eine Farm mit Schafzucht. Leider ist der Schafwollpreis abgerauscht, die Lage deshalb angespannt. Stefan Stürmer („Scheiß auf Schickimicki“) wiederum, der oft vor Müller auftritt, mag sich „zu diesem Thema“ nicht äußern, whatsapp aber hinterher: „In meinem Leben gibt es keinen Platz für Rassismus.“ Eine Positionierung, so lauwarm wie das Wasser in der Cala d’Or.

Ein anderer, der regelmäßig im „Oberbayern“ auftritt, mag seinen Namen nicht gelesen sehen, sagt aber über Müller: „Ich hab mit der ja nichts zu tun. Ich hab Frau und Kind und muss gucken, wie ►

Geld reinkommt. Aber das heißt nicht, dass ich die Alte mag.“ DJ Robin, das war der mit dem Festzeltüberhit „Layla“, über den dieses leicht zu erregende Land monatelang debattierte, hat sich ausbedungen, nicht an denselben Tagen wie Müller zu spielen. Auf Nachfrage erklärt er: „Wenn die auftritt, gehen die Leute alle, und dann steh ich vor einem leeren Laden.“ Im September kündigte der beliebte DJ Balineiro („Hoch die Hände, Nachtgebet“) seinen Rückzug aus dem „Oberbayern“ an. Ein Club in Goslar, der Müller auftreten lassen wollte, sagte das Konzert nach dem Urteil von Leipzig ab. Einer, der früher zu Müllers Entourage gehörte, glaubt dennoch: „Die wird eine andere Lücke finden, die hat immer eine Lücke gefunden.“



Der Prozess in Leipzig als Medienspektakel; Poster für Müllers nächtlichen Auftritt; bei einer Razzia im August 2023 brach die Polizei Müllers Tür in Leipzig auf, hier setzt der Schlüsseldienst ein neues Schloss ein; Abriss im „Grillmüller“

Wer erwartet, dass Müller in Arenal ihren Absturz singend verarbeiten würde, geht fehl. Ihr Schlager ist Saufanimation, er verhandelt keine Schicksale. Bloß einmal fordert Müller, dass jetzt alle mal die Hände hochnehmen sollen – halt, wie bitte? Einer vorn hebt dann auch nur eine Hand, ein Schelm, wer dabei Böses denkt. Die zweite muss das Bier halten. Müller sieht ihn und lacht: „Nur ein Arm oben, das geht natürlich auch.“ War das jetzt eine gar nicht mal so subtile Anspielung, ein bitterer Gruß ans übelmeinende Amtsgericht Leipzig?

Der Mann, der diese doch recht trostlosen Gigs garantiert, ist nicht zu sehen. Miguel Pascual, fast 80 Jahre alt, war einer der Paten der Platja. Er hat den Bierkönig großgemacht und wie ein solcher regiert. Anfragen beantwortet Pascual nicht. Weshalb er Müller bucht, darüber kann man nur spekulieren. Was dann auch alle fleißig tun am Ballermann, der eine große Schlangengrube ist, eine klebrige, billige, besoffene, bisweilen gefährliche Telenovela. Immerzu wird getuschelt und geraunt, durchgestochen und sich in Position gebracht. Natürlich könnte man hier einige der Gerüchte über Pascual und Müller ausbreiten, es würde dann allerdings allzu leicht, bleiben wir also bei den Fakten: Im Februar 2015 wird Pascual vorübergehend verhaftet, es geht um Korruption, Beamtenbestechung, illegale Machenschaften. Aus dem „Bierkönig“ ist er in der Zwi-

Plötzlich fordert sie alle auf, jetzt bitte mal die Hände hochzunehmen



Müller im Juli vor Gericht: Ihr würdet nun viele Auftritte abgesagt, klagte sie da

schenzeit gedrängt worden, ihm bleibt nur das „Oberbayern“ – und das größte zusammenhängende Weinanbaugebiet Mallorcas, das er bei Cala Pi zusammengekauft hat. Heute firmiert Pascual auch als Vi Rei, der Weinkönig. Leider muss sich dieser Weinkönig derzeit wieder vor Gericht verantworten, da bei illegalen Rodungen auf seinem Areal sechs Landschildkröten einer geschützten Art gestorben sein sollen. „Knast wegen Schildkröten-Mord?“, fragte die „Bild“. Es wäre nur einer von vielen Treppenwitzen dieser Insel.

Müller kriegt von Pascual, heißt es, 500 Euro pro Auftritt, manche sagen, es sei mehr. Keine schlechte Gage. Und doch eine, die man aufbessern kann. Der tristeste Moment im Stimmungssouterrain ergibt sich, als ein desaströs besoffener Mittvierziger nach vorn kippt und Müller einen Fünfziger hinstreckt, als wäre das hier ein Stripclub. Vielleicht hat er sich von den Tänzerinnen täuschen lassen, vielleicht will er Müller was Gutes tun. Sie stellt sich vor ihn: „Und jetzt?“ Unverständliches Lallen. Müller beugt sich näher, johlt dann laut: „Den gib mal lieber den Mädels, die brauchen das dringender.“ Aber er, die Augen geschlossen, streckt ihr weiter den Schein hin. Also zuckt Müller die Schultern, greift zu und lässt den Fuffi im BH verschwinden. Es sieht nicht aus, als würden „die Mädels“, die es angeblich dringender brauchen, den noch kriegen. Dann ist Melanie Müller fertig, in vielerlei Hinsicht.

Ohne Hitlergruß. Aber mit zwei Songs der Böhsen Onkelz. Und da erinnert man sich, dass nur Tage zuvor Holger Apfel, der ehemalige Bundesvorsitzende der rechtsextremen NPD, über die Platja spaziert ist und erzählt hat, er habe Müller im „Oberbayern“ gesehen und ihr Auftritt habe ihm vorzüglich gefallen, auch wegen der Onkelz-Lieder.

Apfel, das nur kurz für den Kontext, ist der gewesen, der früher gern beim Rudolf-Heß-Gedenkmarsch mitlief, von „anti-deutschem Schuldult“ gefaselt und die Mitglieder der NPD-Jugend einst aufgefordert hatte, sich an Wehrmacht und Waffenss ein Vorbild zu nehmen.

Aber man kann sich natürlich nicht aussuchen, wer einen gut findet. Und bestimmt ist auch das alles nur ein Missverständnis. ✖



Moritz Herrmann sang zu Studienzeiten selbst im Bremer Schlagerduo „Die drei lustigen Zwei“ mit und hat durchaus ein Faible für Partymusik – der Ballermann aber macht ihn traurig. Ingo Wohlfeil half mit Kontakten an der Platja

**DU
LIEST
ES DOCH
AUCH**

Bild

BILD BLEIBT BILD



Herbstblöd

Zur Buchmesse redeten alle über den innerlich ergrauten Thomas Gottschalk. Viel interessanter wäre es aber, älteren Autorinnen die Bühne zu überlassen

Jedes Jahr im Herbst steht die Buchmesse an, nur dieses Jahr drohte sie fast herbstblond zu werden. „Herbstblond“ ist der Titel eines Buches von Thomas Gottschalk aus dem Jahr 2015, da war Deutschland befasst mit großen Fragen und Thommy mit seiner Biografie. Keine Sorge, ich werde ihm nicht die 1342. Kolumne widmen, ich nehme ihn und die Aufmerksamkeit, mit der er überschüttet wird, nur zum Anlass, auf interessante Fragen zu kommen.

Sein neues Buch ist weit oben in den Charts. Man muss sich um Thomas Gottschalk keine Sorgen machen, er hat eine lebenslange Rente allein dadurch, dass er, ganz gleich, was er tut, von einer Zeit profitiert, in der Millionen Bundesbürger nur drei Sender hatten. Alle über 40 verbinden ihn mit ihren Kindheits Erinnerungen. Ich wäre ihm dankbar, wenn er unsere Kindheit durch seine Selbstverliebtheit nicht in so ein schlechtes Licht stellte.

Wenn ich sehe, wie er so dasitzt und wie er damit 13-jährige hochpubertierende Jungs auffordert, der auffälligste Zampano auf dem Schulhof zu sein, ist es mir fast peinlich, dass Unterhaltung früher so wenig geistreich war. Gottschalk selbst will es einfach nur gut haben – gegen die Selbstverliebtheit dieses Mannes ist sogar Elon Musk ein Philanthrop. Er könnte das Licht, das er

aus einer vergangenen Zeit hat, für zahllose sinnvolle Dinge nutzen, etwa guten Fernsehnachwuchs zu fördern. Aber nein, Gottschalk will nur seinen Spaß, und er hat das wohl gleichgesetzt: Wenn ich Spaß habe, dann haben ihn alle. Er merkt leider nicht, wenn andere keinen Spaß haben. Für ihn braucht es weder Hobbypsychologen noch Investigativjournalisten; der Mann zeigt auch allein, dass er aus einer Zeit kommt, in der viele Männer für solch ein Verhalten belohnt wurden.

Zur Buchmesse, wo die Autoren und Verlage ihr Programm präsentieren, wirbelten medial die Thommy-Festwochen. Jene, die ihn großschreiben, tun so, als liege das an Gottschalk selbst, dabei liegt es an ihnen. Es gäbe so viel zu berichten: Auf der Buchmesse habe ich eine Reihe moderiert, in der Autorinnen ihr Werk vorstellten. Das saßen Elke Heidenreich und Eva Demski und sprachen über ihre Bücher „Altern“ und „Plunderkammer“. Heidenreich kennt ohnehin jeder, aber Eva Demski, die sich als Anarchistin bezeichnet, leider nicht mehr. Sie müsste eigentlich in jedem Nacht-Talk des Landes sitzen, weil sie zeigt, wie einfallsreich sich das Leben beschreiben lässt. Ach, wäre sie doch Gottschalk! Zum Glück kann Heidenreich das, sich den Raum nehmen, denn berühmte Frauen im Herbstblondalter gibt es in Deutschland nicht genug. Als sie jung waren, ihre Karriere aufbauten, war es leichter für Männer wie Gottschalk und Jauch in den Medien.

Wie anregend wäre es für die Öffentlichkeit, wenn wir das jetzt kompensierten: den Frauen der Generation Gottschalk endlich den Raum geben, den sie verdienen. Aleida Assmann etwa, Trägerin des deutschen Friedenspreises, wirbt in ihrem neuen Buch mit feinen Beobachtungen für den Gemeinsinn. Auf Gottschalk stürzen sich mit Leidenschaft mittelalte Männer. Es scheint, als fühlten sie sich im Kampf gegen ihn nicht ganz so alt. Männer beim Hahnenkampf, das stimuliert wiederum andere Männer, über Männer zu reden. Männer im Mittelpunkt – das gefällt ihnen. Frauen fassen wir dienstlich an, das ist die Zeit, die Gottschalk vermisst. Ich vermisse sie nicht. Aber ich vermisse, liebe TV-Redaktionen, die älteren Frauen in den Talkshows. Überhaupt sollten wir nun besser die Bücher älterer Autorinnen lesen, die etwas anderes zu erzählen haben als Herbstblond. ✘

Jagoda Marinić freut sich, von Ihnen zu hören. Schicken Sie ihr eine E-Mail an marinic@stern.de

Jagoda Marinić ist Schriftstellerin („Made in Germany. Was ist deutsch in Deutschland?“), „Sheroes. Neue Held*innen braucht das Land“ und Podcasterin („Freiheit Deluxe“). Sie schreibt alle zwei Wochen – im Wechsel mit Micky Beisenherz – in *stern*





Social Diversity Awards 2024

Am 19. September 2024 hat **Netzwerk Chancen** erstmals die Social Diversity Awards (SDAs) verliehen. Die Auszeichnungen ehren Personen, Organisationen und Arbeitgebende, die sich aktiv für soziale Vielfalt einsetzen und Barrieren abbauen, mit denen Menschen aufgrund ihrer sozialen Herkunft im Arbeitsleben konfrontiert sind.

Die Verleihung der Social Diversity Awards markiert einen weiteren Meilenstein in der Arbeit von Netzwerk Chancen, das bereits seit 2018 deutschlandweit soziale Aufsteiger*innen auf ihrem beruflichen Weg unterstützt und sich für eine Arbeitswelt engagiert, in der die soziale Herkunft keinen Einfluss auf die Ein- und Aufstiegschancen hat.



Gewinnerin Dr. Sabine Hückmann und Finalistin Sabrina Schwiebert mit Laudatorin Ev Bangemann (EY) und Natalya Nepomnyashcha, Gründerin Netzwerk Chancen.

Bei den diesjährigen Social Diversity Awards wurden Preise in sechs Kategorien vergeben.

Dr. Sabine Hückmann wurde als „Leader of the Year“ ausgezeichnet. Während ihrer Zeit als CEO von Ketchum Germany schaffte sie neue Zugangswege, indem sie unter anderem den Studienabschluss als Einstellungskriterium abschaffte. Seit kurzem ist sie Geschäftsführerin und Senior Partner bei fischerAppelt. **McKinsey & Company** erhielt die Auszeichnung in der Kategorie „Company of the Year“. Neben speziellen Recruiting-Events für soziale Aufsteiger*innen, achtet das Unternehmen auf eine diverse Besetzung seiner Recruiting-Panels und hat ein firmeninternes Netzwerk für soziale Aufsteiger*innen.

Fotos: Anne-Maria Butze



Gewinnerin Dr. Diana Nacarlı sowie die Finalist*innen Marie-Christin Flöhl und Herbert Thomann mit Laudator Scott Wempe (WEMPE), Natalya Nepomnyashcha und Katrin Janeczka, Geschäftsführerin Netzwerk Chancen.

Dr. Diana Nacarlı wurde als „Talent of the Year“ ausgezeichnet. **Christina Roth-Sauer** erhielt die Ehrung als „Mentor of the Year“. Der Publikumspreis „Inspiration of the Year“ ging an **Daniel Onumbu**.



Gewinner Daniel Onumbu sowie die Finalist*innen Asmaa El Idrissi und Joudi Khal mit Laudatorin Nina Warnecke (Pfizer).

Die Anwaltskanzlei **Baker McKenzie** erhielt den Preis in der Kategorie „Recruitment Program of the Year“ für ihr Stipendium für Chancengleichheit, das sich unter anderem an soziale Aufsteiger*innen richtet und diese mit gezielten Maßnahmen im Studium und beim Einstieg in die juristische Branche unterstützt.

Ein herzlicher Dank gilt der Fachjury sowie den Sponsoren EY Deutschland, Pfizer, Gerhard D. Wempe, Zeit Verlagsgruppe, Business Insider, RTL, Roche, LinkedIn, Zollpackhof und den übrigen Partnern.

Zegna

VIEL MEHR —

Luftige Anzüge, knallige Farben, rauschende Mäntel: Männer, die

NEUE WEITE

Spätestens seit der Pandemie wird der Anzug immer wieder für tot erklärt. Weil im Homeoffice eh alle tragen, was sie wollen. In Bürotürmen wie Ämtern gibt es angeblich nur noch in Chefetagen formelle Kleidung. Aber wie man es auch in der Kindererziehung gelegentlich erlebt: Weniger Zwang und mehr Freiheit können den freien Willen erstaunlich beflügeln. Zumindest tragen gerade junge Männer wieder vermehrt Anzug, einfach so, aus freien Stücken, in ihrer Freizeit. Dafür müssen die Schnitte aber extra locker fallen, wie etwa bei Loewe, das aktuell sowieso zu den einflussreichsten Labels gehört. Bei Zegna (Foto) und Giorgio Armani ist die Silhouette so weit und breitbeinig, wie Sonny Crockett und Ricardo Tubbs sie in den Achtzigern in „Miami Vice“ trugen, inklusive Pastellfarben. Auf dem Laufsteg von Saint Laurent wurden die weiten Zweireiher sogar wieder mit Hemd und Krawatte kombiniert.

DOPPELT GUT

Frauen haben schon so gut wie alles aus der Herrengarderobe geklaut, jetzt bedienen sich die Männer, beziehungsweise die Designer, zur Abwechslung bei ihnen. Auftritt: das Twinset for men. Darunter versteht man einen „Zwilling“ aus Top mit passendem Cardigan. Der Look wurde in den 1940er-Jahren durch Alfred Hitchcocks Thriller „Rebecca“ populär. Joan Fontaine spielt darin die Ehefrau von Laurence Olivier, die mit ihrem Rundhalspulli und zugeknöpftem Cardigan doppelt adrett überkommt. Vor vier Jahren feierte die Kombi in der Frauenmode durch Miuccia Prada ein Revival, durch ebenjene Designerin, die jetzt eine der prägnantesten Varianten für die Männerkollektion entwarf. Hier sind Top und Cardigan nicht Ton in Ton, sondern nur in Material und Schnitt aufeinander abgestimmt. Ansonsten wird offensives Colour-Blocking betrieben, fast so, als hätte man es mit zweieiigen Zwillingen zu tun.

VIELEHR

Mode-Mut zeigen, kommen in diesem Herbst groß raus

Von Silke Wichert

Prada

Das einzigartige letzte Zeugnis der Tochter von Elvis Presley



Gebunden mit Schutzumschlag · € 28,- (D)
Auch als E-Book und als Hörbuch-Download
Leseprobe unter penguin.de

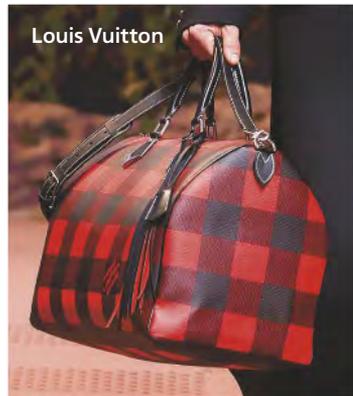
Lisa Marie Presley war das einzige Kind der Rocklegende. Über der Arbeit an ihren lange erwarteten Memoiren verstarb sie 2023 völlig überraschend, doch ihre Tochter Riley Keough konnte nun Lisa Mariens ungeschönte, intime und tief berührende Erinnerungen vollenden.



EXTRA | MÄNNERMODE



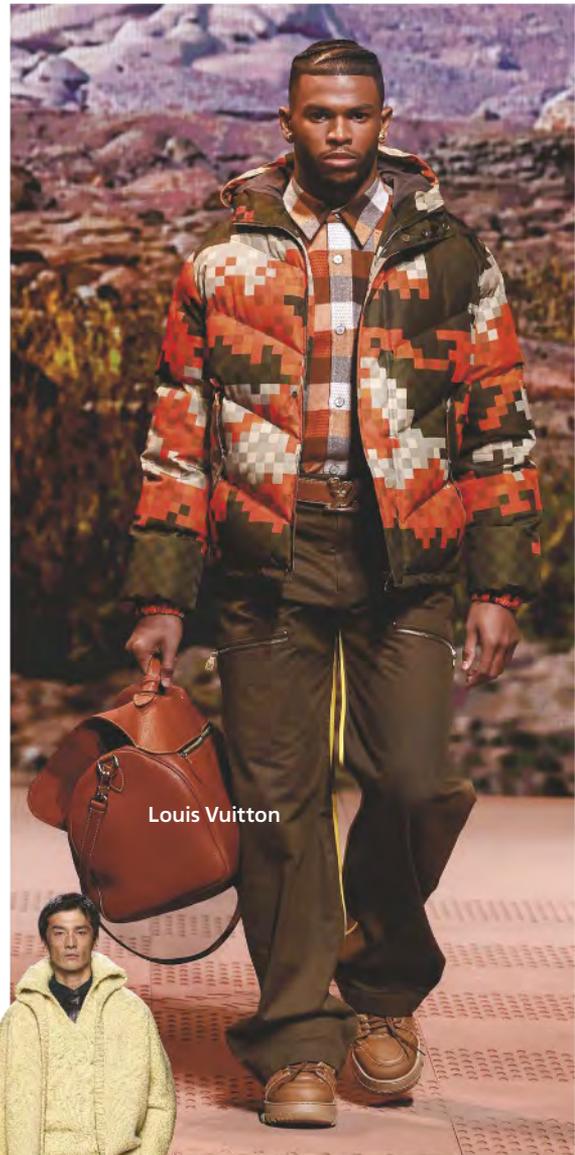
Burberry



Louis Vuitton



Bottega Veneta



Louis Vuitton



Bottega Veneta

AUF BEUTELZUG

Der Spruch „Size matters“ mag nicht mehr zeitgemäß sein, bei Handtaschen für Männer war er aber nie treffender als jetzt. Lange versuchten Luxuslabels, das lukrative Accessoire auch Herren anzuhängen. Doch die meisten erwiesen sich als renitent – bis die Größe aufgeblasen wurde. Mit gestiegenem Platzbedarf dürfte das wenig zu tun haben, eher mit dem traditionellen Protz-Effekt. Die Beuteltaschen, Tote- und Messenger-Bags sind quasi die SUVs unter den Accessoires. Bei Bottega Veneta werden sie als XL-Version mit kleineren Taschen kombiniert. Praktisch sind die Dinger allemal: Neben Laptop und Schlüsselbund passen auch die Gym-Klamotten hinein. Bei Burberry trugen die Models sie deshalb lässig wie Sporttaschen unterm Arm. Auch bei Louis Vuitton sah man Modelle, die an Reisetaschen denken lassen. Wie passend, ist das Leben nicht längst eine einzige Reise, die ständige Suche nach dem nächsten Abenteuer? Besser man hat stets ein paar Wechsel-Shirts dabei.



HEISSE SOHLEN

Wer die Schuhe mit dem geriffelten Plateau sieht, hat sofort Musik in den Ohren. In den 1950er-Jahren trugen sie die Teds, in den 1970ern die Punks, danach alle, die Ska hörten. Dabei liegt ihr Ursprung woanders: Im Zweiten Weltkrieg bekamen die in Afrika stationierten britischen Soldaten Lederstiefel mit extradicker Sohle, um ihre Füße vor der Wüstenhitze zu schützen. Als sie nach London zurückkehrten,



wollten sie ihre Erlebnisse offensichtlich so schnell wie möglich hinter sich lassen – und gingen schnurstracks in die Clubs und Bordelle der Stadt. Deshalb bekamen die Schuhe den Spitznamen „Brothel Creepers“. Vor einigen Jahren tauchten die Sohlen in der Mode auf. In diesem Herbst sieht man sie auch mit Nieten und Trense bei Gucci. Dass sie ein Hit werden, ist quasi garantiert.

MIT ÜBERLÄNGE

Was verbindet Typen wie Derrick, Inspektor Clouseau und Columbo, abgesehen von Mord und Totschlag? Natürlich: ein Mantel als wichtigstes Kleidungsstück. Kaum jemand dürfte sich erinnern, was die Herren darunter trugen, und ungefähr so lautet auch die Ansage der Designer für diese Saison: Legt euch einen guten Mantel zu, der dem Rest die Show stiehlt. Das kann ein scharf geschnittenes Modell von Celine sein oder lässig lange Varianten von Dries Van Noten,

Zegna, Bottega Veneta und Ami. Sabato de Sarno zeigte bei Gucci Mäntel, die so überlang sind, dass sie jeden Straßengeher glücklich machen. Bei JW Anderson sind die Schultern breit wie

Gucci



seit den 1980ern nicht mehr. Statt den ewigen Bikerjacken sind diesmal viele Ledermäntel zu sehen. Da kann der Rest des Looks vollkommen simpel oder sogar etwas daneben sein – ein toller Mantel reißt es raus. Verkäufer nennen solche Teile deshalb gern „Investment Pieces“, weil sich die Anschaffung wirklich lohnt. Allerdings passt die Bezeichnung umso mehr, seit die Designer ihre Preise deutlich angehoben haben. Vierstellige Beträge sind – bodenlange Frechheit! – keine Seltenheit mehr.

FOTOS: FILIPPO FIORI/GORUNWAY.COM, PR



Unser Pitch für Firmenkunden:

Wir begleiten
Transformationen
seit 1843.

Alles für Ihre Firma
jetzt direkt vor Ort.

LÄUFT BEI DENEN

Ein gesprühter Turnschuh: Mit ihren Erfindungen will die Schweizer Sportmarke On der Konkurrenz einen Schritt voraus sein

Zuerst sah man die Schuhe von On an Menschen, die nicht unbedingt im Verdacht stehen, Fashion-Victims zu sein. Leute, die sich gern mit kompliziert beschichteten Jacken gegen jede Art von Wetter rüsten und eine Vorliebe für Funktionsmode hegen. Nach dem Motto: Ein Kleidungsstück soll nicht nur angezogen werden, es soll auch etwas können. Wie auf Luft gepolstert, federten sie mit ihren neuartigen Sneakern durch Wald und über Straßen, getragen von auffällig dicken Gummisohlen mit zahnradartigen, hohlen Noppen.

Optisch gewöhnungsbedürftig, aber eben auch sehr speziell: Die Turnschuhe der Schweizer Firma sind mit einem patentierten Dämpfungssystem ausgestattet. „Cloud Tec“ nennen die Hersteller ihre Technologie, die für ein gelenkschonendes Gehgefühl sorgen soll. Beliebt war der Schuh zunächst bei ambitionierten Großstadtläufers. Aber auch in Krankenhäusern. Oder beim Kellnern. Überall dort also, wo man lange auf den Beinen ist und das Knie schon mal zwickt.

Angefangen hat die Firma 2010 als Start-up in Zürich. Heute ist On ein börsennotierter multinationaler Konzern und eine Marke, die es längst mit den Riesen der Branche aufnehmen kann. Mehr als 2300 Beschäftigte gehören zum Unternehmen; im Sommer vermeldete On einen Nettoumsatz von umgerechnet rund zwei Milliarden Euro für die zurückliegenden zwölf Monate.

Anders als Konkurrenten wie Adidas und Nike kann das Label nicht von einer traditionsreichen Vergangenheit zehren; die stets neue Vermarktung von limitierten Klassikern oder Retro-Modellen scheidet aus. Stattdessen rühmt das Unternehmen Schweizer Tugenden: Innovation, Design und Leistungsfähigkeit gehörten zur DNA des Produkts, erklärt Martin Hoffmann, Finanzvorstand bei On. In Zürich tüftelt im konzerneigenen „On Lab“ ein interdisziplinäres Team an der Weiterentwicklung von Material und Herstellung.

Im Olympia-Sommer führte es in einem Pariser Showroom seine neueste Erfindung vor: einen Schuh aus gesprühtem Gewebe, der ohne Nähte oder Schnürsenkel auskommt und nahezu vollständig automatisch hergestellt wird. Das Verfahren läuft in etwa so ab: Ein Roboterarm dreht einen aus Silikon geformten Fuß nebst Sohle. Währenddessen schießt eine Art Heißklebepistole dünnes weißes Synthetikgarn aus der Düse, das sich Schicht für Schicht um die rotierende Fußform schmiegt. Ein zweiter Roboterarm injiziert zum Abschluss etwas Farbe und das Marken-Logo: Nur drei Minuten dauert es, dann ist der

Schuh fertig. Diese inzwischen patentierte „Lightspray“-Technologie, so heißt es, sei eine Methode, die den Produktionsprozess dauerhaft verändern könne. „Es geht um Nachhaltigkeit“, fasst Firmen-Mitbegründer Caspar Coppetti zusammen. Aufgrund des automatisierten Verfahrens falle der CO₂-Verbrauch bei der Herstellung des Oberschuhs um 75 Prozent geringer aus. Zudem handele es sich bei dem Sprühgewebe um ein Mono-Material, das entsprechend leichter zu recyceln sei. „Wenn man es schafft, das in den Massenmarkt zu bringen, ist das ein Riesenfortschritt.“



Gesprüht, nicht geklebt:
Die Herstellung eines „Lightspray“-Modells dauert nur drei Minuten.
Unten: Roger Federer mit einem Schuh aus seiner Tennis-Linie



Zurzeit werde darüber nachgedacht, wie man das hauseigene Roboterverfahren für weitere Schuhmodelle oder Textilien einsetzen könne. Einziger Knackpunkt: Die Sohlen stammen auch bei dem neuen Sprühschuh aus Vietnam, wo On den Großteil seiner Modelle fertigen lässt. Medien wie das Schweizer Verbrauchermagazin „KTipp“ kritisierten Anfang des Jahres, dass On für die vergleichsweise günstig produzierte Ware einen deutlich höheren Aufschlag verlange als die Konkurrenz.

Der Vorwurf basiere auf einem Missverständnis, entgegnen die Hersteller, die Gewinnmarge entspreche der Branche. „Wir produzieren nicht günstiger als üblich, im Gegenteil“, sagt Caspar Coppetti. „Unsere Kunden sind jedoch bereit, einen höheren Preis zu zahlen, weil sie wissen, dass sie ein Premiumprodukt bekommen, hinter dem jede Menge Entwicklungsschritte und Expertise stehen.“ Bei der Roboterfertigung falle beispielsweise gar kein Lohn an. Wenn man jedoch die vorher investierte Arbeit berücksichtige, koste trotzdem jedes Paar bisher ein Vielfaches des Verkaufspreises, sagt Martin Hoffmann. Verkauft wird der Sprüh-Schuh für rund 330 Euro.

Der Höhenflug der Marke ist auch einem fein austarierten Marketing zu verdanken: On profitiert von seinem Schweiz-Image und tritt betont transparent auf. Über einen QR-Code sollen die Käufer die Herkunft ihres Produkts nachvollziehen können; wer mag, kann ein Abo abschließen, bei dem das getragene Paar zurückgeschickt, recycelt und durch ein neues ersetzt wird. In Fashion-Kreisen gilt das Label mit dem dezenten Logo inzwischen als Insider-Marke und passt gut zu dem Trend, der diskrete, minimalistische Produkte bevorzugt.

Dabei setzt das Unternehmen auch auf Prominenz: Roger Federer ist mit seiner Tennisschuh-Linie „The Roger“ bereits seit 2019 unternehmerisch an Bord. Wenig später folgte die Zusammenarbeit mit dem spanischen Luxuslabel Loewe. Stars wie die Schauspielerin Zendaya und die Sängerin FKA twigs sind von On-Fans zu Kooperationspartnerinnen geworden. Jennifer Lopez und Gisele Bündchen werden ebenfalls regelmäßig mit dem Schuhwerk gesichtet. In der Schweiz ist man überaus zufrieden: Egal ob Marathonläufer, Hipster oder Gesundheitsfreak – On ist ein Schuh, der zurzeit allen zu passen scheint. ✘

Andrea Ritter



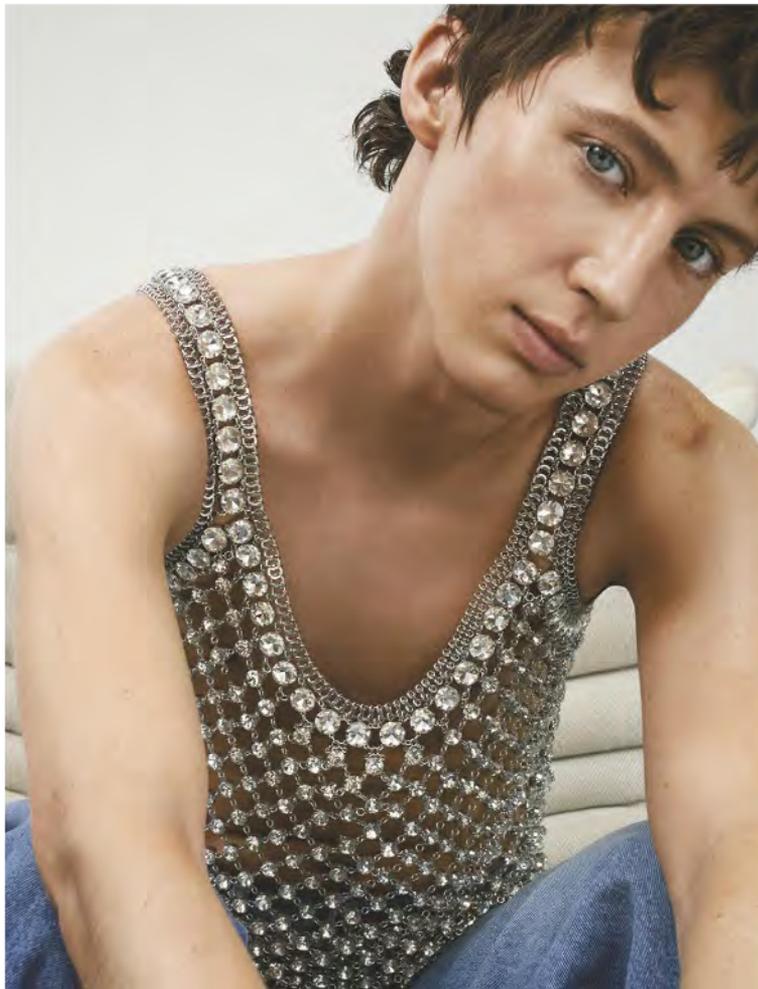
**Unser Pitch für Firmenkunden:
Wir kennen Ihre Pläne
und alle passenden
Fördermittel.**

Alles für Ihre Firma
jetzt direkt vor Ort.

MEIN MODEMOMENT

TROYE SIVAN

Der australische Popstar experimentiert gern: sowohl mit Musik als auch mit Make-up



Schon mein ganzes Leben mache ich Musik. Als Kind trat ich oft in der Schule auf und in unserer Synagoge. Ich erinnere mich, dass ich meine ersten eigenen Songs im Kinderzimmer schrieb. Sie waren furchtbar! Ich performte sie vor dem Ventilator, um meiner Stimme einen roboterähnlichen Sound zu verleihen, ganz so wie bei Britney Spears. Musik und experimentieren, das war schon immer meine Welt.

Berühmt geworden bin ich aber durch Youtube. Der Kanal zeigte mir, wie mächtig das Internet sein kann. Ich konnte die Leute direkt erreichen, die meine Songs hörten. Das war völlig neu für mich. Ich entschied damals, meine Musik zu nutzen, um zu zeigen, wer ich bin. Heute stelle ich fest, dass die Welt diverser und offener ist als früher. Es ist eine aufregende Zeit, denn jeder kann sich entfalten und aussehen, wie er möchte. Ich liebe es, mit Mode und Make-up zu experimentieren.

Mein größtes Stilvorbild? Definitiv Mark Ronson. Er ist immer sehr stylish angezogen. Man sieht ihm an, dass er Spaß daran hat, Ausgefallenes zu tragen. Auch Hari Nef hat einen besonderen Stil. Am stärksten geprägt hat mich aber meine Mutter. Früher arbeitete sie als Model. Sie hat dieses große Hollywood-Lächeln, so wie Julia Roberts. Dabei benutzt sie nur wenig Make-up: Mascara, vielleicht etwas Lippenstift, Lidschatten und Eyeliner.

Was ich mir nicht bei ihr abschaute, lernte ich durch Schmink-Tutorials im Netz. Natürlich ging auch einiges schief. Von schlechtem Spray-Tanning bis hin zu übertriebenen Augenbrauen war alles dabei. Auch hatte ich schon einige seltsame Haarfarben. Man kann sagen: Ich habe nichts ausgelassen!“

Protokoll: Cathrin Wißmann

Mag es freizügig: Der Sänger und Schauspieler ist zurzeit auf Welttournee, begleitet wird er dabei von Brit-Star Charli XCX (u. r.). Rechts: Seit 2024 ist Sivan, 29, das Gesicht der Beauty-Linie von Rabanne



TAUCHT WAS!

Ein neuer Bildband feiert die Unterwasser-Uhr „Submariner“ von Rolex

Schon in „James Bond jagt Dr. No“ trug Sean Connery sie, in „Leben und sterben lassen“ half sie Roger Moore als 007: Die „Submariner“ von Rolex ist eine der bekanntesten Taucheruhren der Welt. Zwar gilt die „Marine“ von Omega als erste ihrer Art, doch überzeugte die „Submariner“ 1954 auf der Baseler Uhrenmesse mit ihrer Wasserdichte von 100 Metern, der doppelt gesicherten Krone und mit ihrem mattschwarzen Zifferblatt. Für eine Sportuhr war sie ungewöhnlich elegant. Auch deshalb ist sie bis heute bei Hobbytauchern



Nicholas Foulkes: „Submariner“, Wallpaper, 260 S., 125 Euro

und Meeresforscherinnen wie Sylvia Earle (Foto) beliebt, ebenso bei Anzugträgern und Businessfrauen.

Dass nun ein Buch diese Uhr feiert, dürfte nicht nur mit ihrem 70. Geburtstag zu tun haben, sondern es zahlt auch auf das Umwelt-Engagement der Marke ein. Kürzlich wurde bekannt, dass sich Rolex nach mehr als zehn Jahren als Hauptsponsor aus der Formel 1 zurückzieht. Statt auf PS-Boliden und Abgaswolken setzt man nun auf saubere Meere – und eine weiße Weste. Dafür brach Rolex zudem mit seinen eiseren Verschwiegenheitsregeln. Für das Buch hat die Marke erstmals eine Zusammenarbeit gewährt. Dafür durfte Autor Nicholas Foulkes in die Archive abtauchen und sogar Stückzahlen veröffentlichen. Allerdings zweifeln Experten, ob die Zahlen korrekt sind.

Christian Hensen



Unser Pitch für Firmenkunden:

Wir sind nah dran –
mit unserem Partner
DZ BANK weltweit.

Alles für Ihre Firma
jetzt direkt vor Ort.



Sind SUVs wirklich Monster?

Wer unbedingt Geländewagen fahren will, sollte auf ein paar Umwelt-Punkte achten

Die Deutschen mögen es korpulent bei ihren Pkws. In den Autohäusern wählen sie bevorzugt einen SUV, einen mehr oder minder wuchtigen Geländewagen für glatt asphaltierte Pisten. Ausgerechnet Käufer von klimafreundlichen Elektroantrieben schätzen diese Bauart besonders: 56 Prozent aller neu zugelassenen E-Autos haben SUV-Format. Ganz vorn lag im September laut Kraftfahrtbundesamt der Škoda Enyaq, 4,65 Meter lang. Ein Golf ist rund 40 Zentimeter kürzer.

Wer keinen SUV fährt, ist meist überzeugt: Diese Brecher sind die Klimakiller im Straßenverkehr. Inzwischen hat sich ein Aufstand gegen den SUV gebildet. Kommunen wollen Fahrer solcher Schwergewichte mit höheren Abgaben vergrämen. Die Deutsche Umwelthilfe nennt sie „Monster“ und verlangt für mehr als 300 deutsche Städte höhere Parkgebühren und Parkbeschränkungen.

Aber reichen Außenmaße und Gewicht, um eine belastbare Ökobilanz für Fahr-

zeuge aufzustellen? Und ist ein E-SUV tatsächlich umweltbelastender als ein kleiner Verbrenner? Oder darf man einen SUV vielleicht reinen Gewissens fahren?

Binnen zehn Jahren sind unsere Autos im Schnitt um rund 100 Kilogramm schwerer geworden. Das liegt an höheren Sicherheitsstandards und mehr Komfort. Es liegt auch am Hang zum SUV. Zudem spielt die Elektrifizierung mit hinein: Bei sehr großen Stromern kann eine Batterie bis zu 700 Kilo wiegen. Das ist so fast viel, wie der erste Golf auf die Waage brachte.

Je schwerer, desto schmutziger

Laut der Brüsseler Organisation NCAP, die von Verkehrsministerien, Autoklubs wie dem ADAC sowie Versicherungsverbänden betrieben wird, ist der E-SUV bei der Herstellung eindeutig umweltbelastender als ein Verbrenner. Für beide gilt: Pro 100 Kilo Mehrgewicht steigt der Energiebedarf um 1900 bis 2400 Kilowattstunden (kWh); das setzt 500 bis 650 Kilogramm Treibhausgas

frei. Beim E-Auto kommt allerdings die schwere Batterie hinzu, im Mittel wiegt sie rund 500 Kilogramm. Die gute Nachricht: In der Tendenz werden Akkus bei gleicher Reichweite immer leichter. Andererseits wiegen Elektromotoren weniger als Benzin- oder Dieselmotoren und brauchen kein üppiges Schaltgetriebe. Auch setzen E-Auto-Bauer häufiger leichte Verbundstoffe ein, um das Zusatzgewicht zu mindern. Dennoch sind E-SUVs zumeist schwerer als ähnliche Verbrenner – und deshalb klimabelastender bei ihrer Herstellung.

Beim Fahren kehren sich die Verhältnisse um. Da ist der Verbrenner der klare Verlierer. Der E-SUV, betrieben mit Ökostrom (der heute an fast allen Ladesäulen fließt), emittiert null Klimagas, wenn er rollt. Der Verbrenner dagegen umso mehr, je weiter und schneller er fährt. Die Diskrepanz ist riesig, denn der Energiebedarf startet auf unterschiedlichen Niveaus. Ein elektrischer Enyaq verbraucht im Durchschnitt etwa 17,5 Kilowattstunden auf 100 Kilometer, was 1,9 Litern Benzin entspricht. Sein leichterer Benzinbruder Kodiaq gönnt sich 8,6 Liter, wovon das meiste als Wärme verpufft. In dieser Disziplin ist also der fette E-SUV genügsamer als jeder handelsübliche Kleinwagen, der mit Sprit läuft.

Der Verbrauchsvorteil entspringt auch aus dem Gewicht. Während Verbrenner einfach nur mehr Treibstoff schlucken, je schwerer und schneller sie unterwegs sind, können Elektrofahrzeuge Bewegungsenergie in elektrische Energie zurückverwandeln. Beim Bremsvorgang wird der Elektromotor zum Dynamo und speist den Akku. Rekuperieren nennt man das. Der Vorgang ist hocheffizient, wie ein ADAC-Test zeigt: Ein Tesla Model Y, ebenfalls ein SUV, konnte rund 40 Prozent der zum Beschleunigen oder Tempohalten eingesetzten Energie durch Rekuperation zurückgewinnen. Je schwerer und schneller das Auto, desto höher die Prozente. Fazit des ADAC: „Das Problem des Gewichts von schweren Elektrofahrzeugen relativiert sich angesichts seines Potenzials zur Energierückgewinnung ein wenig. Bei Autos mit Verbrennungsmotor, die keine Bremsenergie zurückgewinnen können, bleibt das Problem 1:1 bestehen.“

In einem weiteren Punkt wird der Vergleich zwischen E- und Verbrenner-SUV

wieder schwieriger: beim Reifenabrieb. Hier spielt das Gewicht eine tragende Rolle. Je höher es ist, desto mehr Mikroplastik gerät als Feinstaub in die Umwelt und belastet die Atemluft. Jedes Jahr gelangen pro Bundesbürger etwa 1,2 Kilogramm Reifenabrieb in die Umwelt. Die Emissionen sind laut dem britischen Unternehmen Emissions Analytics 1850-mal höher als der Feinstaub, der durch Autoabgase austritt. Die Reifenhersteller arbeiten an Alternativen. Autofahrer sollten schmalere Reifen und leichtere Autos benutzen.

Stromer immer besser als Verbrenner

Darf man nun reines Gewissens einen E-SUV fahren? Dafür spricht: Jeder Stromer ist über seine Lebenszeit deutlich klimafreundlicher als ein Verbrenner. Auch Hybride halten nicht ansatzweise mit. Volvo hat das jüngst bei seinem Modell EX90 transparent gemacht: Der CO₂-Fußabdruck des vollelektrischen Wagens ist nur halb so groß wie der beim hybriden Bruder. Der jüngste, verschärfte Ökotest Green NCAP mit 78 Testmodellen unterstreicht die Analyse: Der erste Hybride, ein Lynk & Co 01, landete nur auf Platz 28, der erste Verbrenner, ein Opel Mokka Diesel, auf Platz 30. Sie alle liegen abgeschlagen hinter SUVs wie dem BYD Dolphin, Škoda Enyaq und VW ID.5. Diese Stromer bekamen fünf von fünf Öko-Sternen, Lynk und Opel nur drei.

Dennoch: Sinnlose Mobilität bleibt ein Problem, auch wenn sie elektrisch ist. Wer einen E-SUV kauft, obwohl er ihn nicht braucht, raubt dem E-Antrieb seine Pluspunkte. Und das passiert oft: Deutsche Autos stehen durchschnittlich 23 Stunden am Tag herum, werden pro Tag nur knapp 35 Kilometer bewegt. Die meisten Deutschen kämen locker mit einem elektrischen Dacia Spring aus: Länge 3,70 Meter, Gewicht nur gut eine Tonne. Der belegte bei Green NCAP übrigens den ersten Platz. Aber kein Auto ist wirklich umweltfreundlich – wegen der benutzten Ressourcen. Erst allmählich setzen Hersteller recyceltes Material ein; oft ist es teurer als Neuware. Doch kein Zweifel: Das höchste Umweltpotenzial liegt bei den Stromern, selbst, wenn sie als SUV daherkommen. ✨

Rolf-Herbert Peters

Welche Ökobilanz sollen wir für Sie aufstellen? Schreiben Sie uns: oekobilanz@stern.de



**Unser Pitch exklusiv
für Ihre Firma –
jetzt in Ihrer Filiale.**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.



Hier alle
Vorteile
anschauen

Tief einatmen:
Auf 1861 Metern
liegt das Berg-
hotel Schatzalp,
damals ein Luxus-
sanatorium, hier
eine Liegehalle



REISE

KOMM HOCH, DU WIRST SEHEN

Die Luft ist dünn, der Mythos gewaltig:
Was ist von Thomas Manns „Zauberberg“ geblieben,
100 Jahre nach seinem Erscheinen?
Ein Besuch in Davos

Von Lisa Frieda Cossham; Fotos: Patrick Slesiona



Hanglage: Terrasse des Restaurants „Snow Beach“ (o.), das zur Schatzalp (o. l.) gehört

Im Jahr 1954 wurde das Sanatorium zum Berghotel umgebaut, auch die Rezeption stammt aus dieser Zeit (M.)

Bergblick: Auch wer kein Hotelgast ist, kann im haus-eigenen Restaurant „Belle Epoque“ speisen (u.)



So muss er gelegen haben, denke ich. Schräg fällt die Sonne auf den Balkon, auf meine mit einer Decke umwickelten Beine. Die Liege ist aus Bambus, die Lehne halb erhöht. Über den Bergrücken stehen bauschige Wolken, als warteten sie darauf, mir meine Gedanken abzunehmen. Ich muss sie nur loslassen. Schwalben stürzen lautlos in die Tiefe, steigen auf, stürzen ab, immerzu. Nichts als der wandernde Schatten verrät mir, dass die Zeit verstreicht. Stunden haben sie so verbracht, denke ich. Die Gesundenden und Todgeweihten und jene, die um sie bangten. Auch er, Hans Castorp. Auch er wird auf baumlose Bergrücken geschaut haben, die unverändert dort liegen und vom Ewigen erzählen. Bis ein Arzt durch die Seitentür trat, den Puls fühlte, plauderte.

Nach Davos bin ich gereist, in die höchstgelegene Stadt Europas und noch ein wenig höher, zur Schatzalp auf 1861 Metern. Mit der Standseilbahn habe ich den weißen Jugendstilbau erreicht, Postkartenmotiv seit langer Zeit. Zimmer 209 habe ich bezogen und nach Luft gerungen auf der Treppe. Sie ist dünn, ich muss mich an sie gewöhnen



Tradition als Geschäftsmodell: Hoteldirektor Paulo Bernardo will das historische Haus nicht verändern, nur erhalten

DIE SONNE WAR'S, DIE EINST DIE KRANKEN HEILTE

wie einst Hans Castorp, dem ich hierher gefolgt bin. Hundert Jahre ist es her, dass der Schriftsteller Thomas Mann seinen Romanhelden zur Liegekur auf den „Zauberberg“ schickte. Ins Mekka der Schwindsüchtigen, wie Davos beworben wurde, in die Hauptstadt der Tuberkulosekranken. Wer etwas Geld besaß, reiste an und nahm sich ein Zimmer in einem der Sanatorien. So wie Kattia Mann, die sich im nahe gelegenen Waldsanatorium erholte. Die Thomas Mann besuchte, 1912, und den Tuberkulose-tourismus beobachtete, den ihm seine Frau schon in Briefen geschildert hatte.

Schwer wiegen die mehr als tausend Seiten, von denen wir alle gehört, nicht alle gelesen haben. Sie erzählen von Hans Castorp, der als junger Mann nach Davos reist, um für drei Wochen seinen tuberkulosekranken Vetter Joachim Ziemßen zu besuchen. Er bleibt sieben Jahre. Verfängt sich in der Tagesordnung des Sanatoriums, wird unpässlich und wieder gesund, verliebt sich in eine Patientin. Sonderlich sind die Gestalten, denen er begegnet, mit denen er lange politische und philosophische Gespräche führt, es ist ein Bildungsroman.

Eher mittelmäßig wirkt dieser Held, den ich trotzdem gern dabei beobachte, wie er sich der Welt im Flachland entfremdet. Ich bewege mich auf seinen Spuren, will herausfinden, was heute vom Mythos des „Zauberbergs“ zu spüren ist. Scheint doch nichts so aktuell, wie sich seiner körperlichen und geistigen Gesundheit zu widmen, abgeschieden vom Rest der Welt. In einem zugewandten Umfeld; heute würde es wohl Retreat genannt. Losgelöst von Werktagen, vom Broterwerb, frei in der eigenen Entfaltung. So ein Versprechen wirkt utopisch. Ein Zauber eben, eine Idee, die bis heute über den Bergrücken zu schweben scheint: Komm hoch, rufen Gipfel, dann wirst du sehen.

Arm, aber gesund

Vielleicht mal weniger romantisieren, begreife ich neben Peter Flury, einem 76-jährigen Arzt im Ruhestand, der mich nach meiner Ankunft durchs Medizinemuseum führt. Davos konnte lange nichts versprechen, es war bäuerlich und arm. Nur waren die Menschen eben nicht lungenkrank, eine Beobachtung des deutschen Arztes Alexander Spengler, der sie verbreitete. Und weil

Ende des 19. Jahrhunderts jeder siebte Europäer an Tuberkulose starb, war Spenglers Beobachtung, auch wenn er sie nicht erklären konnte, eine Sensation. Bald schon kamen die ersten Gäste, wurden Sanatorien gebaut, und die Schwindsüchtigen legten sich auf die Liegen und kurten.

Peter Flury sagt: Heute wissen wir, die Sonne war's. Sie hat geholfen. Sie ist unabhängig für die Bildung von Vitamin D, und das ist nötig für unser Immunsystem. Und die Luft natürlich, trocken, ideal für Pollen- und Hausstauballergiker.

Schritte durch den kleinen Raum mit großen Geräten, die daran erinnern, dass Menschen sich fürchteten, litten und hofften. Die Sehnsucht nach Gesundheit trieb sie her, nicht der Zeitvertreib. Auf einem der Tische liegt eine Schere, so groß wie zum Beschneiden eines Apfelbaums. Mit ihr haben die Ärzte Rippen entfernt, um die Lunge zu therapieren. Ein Pneumothorax-Apparat steht dort, eine Glasflasche mit Schlauch und langer Hohnadel, mit der Luft in den Thorax eingeführt wurde. An der Wand hängen Röntgenbilder voller unheilvoller Schatten, die man damals ►



Arzt Peter Flury im
Medizinmuseum, wo
alte Röntgenbilder
und ein Spucknapf
ausgestellt sind



Sauber, Berg!
Ein Wanderweg
führt von der
Schatzalp zum
Waldhotel, in
dem einst Katia
Mann kurte



KURZ SIND DIE SOMMER IN DAVOS, LANG DIE WINTER

anfertigen und deuten lernte. Vielleicht wichtigstes Utensil war ein Spucknapf aus blauem Glas für den ansteckenden Auswurf. Requisiten einer Zeit, in der es stets morgen vorbei sein konnte. In der heftig gelebt und genauso heftig gestorben wurde.

Mit dem Bobschlitten befördern sie von der Schatzalp ihre Toten herunter, erklärt der Vetter Hans Castorp im „Zauberberg“, als der gerade mit der Bahn in Davos angekommen ist. Und Castorp lacht sich das Unbehagen aus dem Leib.

Aber das große Sterben ist vorbei seit der Erfindung von Penicillin zu Beginn der 1940er-Jahre. Die Sanatorien schlossen oder wurden zu Hotels umgebaut. In Davos wird nun Ski gefahren. Gewandert. Die Weltwirtschaft geregelt. Ein Kongresszentrum wurde gebaut, in dem seit 1971 jährliche Treffen stattfinden, bekannt als Weltwirtschaftsforum. Für diese Tage putze sich die Stadt heraus, heißt es, und dekoriere die Auslagen neu, die jetzt müde blinzeln. Eher Kleinstadtmode als Hermès. Wanderausrüstung, Cafés.

Ich laufe die Promenade entlang und biege links ab, wo die Schatzalpbahn auf mich wartet. Vier Minuten braucht sie zum ehemaligen Sanatorium. Bis heute rätseln „Zauberberg“-Fans, welches der Häuser Thomas Mann als Vorlage für seinen fiktiven Berghof diente. Wo sich der Speisesaal befindet, in dem Madame Chauchat die Tür hinter sich zuschlagen ließ, um auf sich aufmerksam zu machen und Hans Castorp für sich einzunehmen. Ist es der Saal der Schatzalp? Oder der im Waldsanatorium? Doch eine zufallende Tür bringt mir den My-

thos nicht näher, denke ich, während ich zum Terrassenrestaurant der Schatzalp gehe. Ich setze mich. Katzen streichen vorbei. Vielleicht muss ich nur eine Weile hier oben bleiben, um den Zauber verorten zu können.

Der Zeit entrückt

Stühle in Hussen, weiß wie die Tischwäsche. Die Türen zur Küche sind mit Gold beschlagen. Links schwingt es sich hinein, rechts wieder hinaus, und eine Abendmahlzeit lang denke ich, es müsste doch umgekehrt sein. Zwischen den Gästen läuft Udo Berber hin und her. Er ist Chef des Service, seit zehn Jahren. Vielleicht auch seit elf, er weiß es nicht. Jedenfalls lebt er länger als Hans Castorp hier oben, in einem ehemaligen Gästezimmer, das Fenster zur Bergseite.

Und, frage ich ungestützt, sind Sie der Zeit entkommen, Sie wissen schon, wie Castorp? Aber Berber ist abgelenkt. Schauen Sie mal, sagt er und blickt durch hohe Fenster auf zartrosa Wolkenschleier: Märchenwolken. Der Herbst kommt, das Gras auf den Berghängen ist schon braun.

Einige der hundert Angestellten leben wie Udo Berber auf der Schatzalp, in einem der Zimmer, die 1954 unverändert blieben, als das Luxussanatorium zum Hotel umgebaut wurde. Es sind Zimmer ohne Bad, und nachts, erzählt Berber, wenn er über den Gang muss, wirft er sich eben einen Bademantel über. Ein Jahr hat der heute 54-Jährige mal im Tal gearbeitet, bis ihn der Hoteldirektor Paulo Bernardo wieder nach oben holte. Berber erinnert sich an Tränen bei der Rückkehr, so froh war er damals.

Weil sie hier ein gutes, ein eigenartiges Team seien und weil er hier eine Ruhe habe. In den Bergen, sagt er, verändert sich ständig sein Blick auf die Welt, alle 150 Meter.

Warmer Holzboden, weiße Kassetten-türen, Zimmer 209 ist schlicht. Luxus, erfahre ich, bezog sich auf der Schatzalp auf den Außenbereich. Mag sein, dass die Patienten sommers draußen geschlafen haben. Ich ziehe mein Bett vor und träume klar, bis mich fremdes Husten weckt. Wasser rauscht in den Leitungen. Ich muss an Hans Castorp denken, der in den ersten Nächten im Berghof, wie Thomas Mann sein Sanatorium nannte, ein „Ringeln, Kichern und Keuchen“ hört, den Sex eines russischen Nachbarpärchens. Für ihn erschütternd. Die Apparaturen im Bad wie in alten Filmen, geschwungenes Chrom vor mintgrünen Kacheln. Fremd sind mir die Handgriffe, die so eine alte Armatur erfordert.

Ob die Wirtschaftslenkenden sich auch im Sitzen duschen? In der Standseilbahn stelle ich mir vor, zwischen internationalen CEOs in Anzügen nach unten zu fahren. Auch sie nächtigen auf der Schatzalp während des Weltwirtschaftsforums. Ob sie dort oben wie ich eine leichte Verschiebung der Wirklichkeit spüren? Einen feinen Riss, in dem sich das Tatsächliche und Traumhafte ineinanderschieben? Könnte sein, dass bald eine der Katzen auf der Schatzalp die Rezeption besetzt, während Kellner im Bademantel über die Flure huschen und der Direktor das hoteleigene Postamt wieder in Betrieb nimmt. Ob sie bemerken, dass oben mehr möglich ist als unten?



An der Promenade steige ich in den Bus 301 und sitze zwischen Menschen in Funktionskleidung, denen in den Kurven die Stöcke wegrutschen. Wie sie will ich wandern, schwitzen und auf schneebedeckte Gipfel starren. Einmal noch umsteigen, dann hat mich die 310 nach Monstein gebracht, in ein jahrhundertaltes Walserdorf mit Häusern aus dunklem Holz. Ich folge den Schildern Richtung Jenisberg, das ich drei Stunden später erreiche. Langsame Schritte auf steilen Wegen durch Wald, vorbei an Farn, Moos, wilder Heidelbeere. Ich raste an einer Felsnase und erkenne Davos in der Ferne, die Schatzalp als weißen Punkt am Berg.

Dort oben lässt Thomas Mann seinen Helden auf Skiern über Pulverschnee sausen, mutig setzt er sich einer „tödlich lautlosen Winterwildnis“ aus. Hans Castorp umarmt seine Angst, bevor er in einen kolossalen Schneesturm gerät. Sich der Natur zu unterwerfen und anzuerkennen, dass sie schön, aber eben gefährlich ist, gehört zum Mythos des „Zauberbergs“. Daran gemahnen die steilen Hänge ringsum und das Wetter. Kurz sind die Sommer in Davos, lang die Winter mit Schnee bis in den Juni hinein. Auch das verändert die Menschen in der Höhe. So nah an den Wolken scheint es, als wehte jedes meteorologische Ereignis unmittelbar in die Seele hinein. Nein, denke ich, Davos braucht keine literarische Überhöhung.

Der Abstieg mit wunden Zehen. Aber dann hält am kleinen Bahnhof Wiesen die Rhätische Bahn, ein historischer Zug verkehrt zwischen Davos Platz und Filisur. Ich steige ein und vergesse den Schmerz.

Aprikosenkuchen, die geschundenen Füße reglos unterm Tisch höre ich dem Hoteldirektor Paulo Bernardo zu. Vom historischen Haus mit seinen 92 Gästezimmern spricht er. Davon, dass er es erhalten, nicht aber verändern wolle. Speise- und Konversationsaal sehen aus wie vor 100 Jahren und sollen die Gäste auf eine Zeitreise einladen, so sagt er das. Seit 13 Jahren lebt Paulo Bernardo, der in Deutschland aufgewachsen ist, hier oben in dem Haus, in dem die Standseilbahn ankommt. Weg will er nicht, der 43-Jährige wirkt glücklich. Vielleicht hat er sich wie Hans Castorp von der allgemeinen Zeitrechnung verabschiedet und bewegt sich im „Achtlos-Ewigen“?

Vielleicht solle er das nicht sagen, antwortet Bernardo, und sagt es doch: dass er das Gefühl habe, die Angestellten seien wie die Patienten. Sie blieben Jahre, teilten Mahlzeiten und überhaupt das Leben, während die Gäste als Besucher kämen und gingen. Bernardo stellt sich jetzt vor, er schreibe „gesund entlassen“ in die Arbeitszeugnisse und lacht. Ich sehe den Kellner Udo Berber vor mir und seine hochgewachsenen Kollegen. Die Gärtner, die Töpfe mit Kräutern wässern, die Rezeptionistinnen zwischen den Katzen und dem umherwandernden Bastl, mit seinen 85 Jahren ältester Schatzalpbewohner. Eigenwillige Persönlichkeiten sind es, von der Höhe geschliffen wie Kiesel vom Meer.

Blues beim letzten Abendessen. In ein paar Tagen, sagt Udo Berber, soll es schneien. Weg ist er. Lässt mich allein mit einer Nachricht, die im Berghof einen Abend lang alle Figuren beschäftigt hätte: Der erste Schnee im Oktober, wird er uns des Herbstes berauben, der Wärme, der Farben?

Doch niemand schaut aufs Wetter. Stattdessen fallen am Nebentisch mir vertraute Namen. Madame Chauchat, Settembrini, Naphta und Hans Castorp. Sie berühren mich, als meinten sie Verwandte. Warum spricht ihr über sie, höre ich mich fragen. Wir sind ein Buchklub, antwortet ein Mann aus der Gruppe. Ich nicke. Gerade will ich vom Schnee erzählen, da fällt mir ein: Sie sind doch eben erst angereist und denken noch, der Zauberberg sei ein Roman. ✨



Lisa Frieda Cossham und Fotograf Patrick Slesiona haben während der Recherche intensiv darüber nachgedacht, welche Aufgaben sie übernehmen könnten, würden sie für immer auf der Schatzalp bleiben



Tipps

ÜBERNACHTEN

Berghotel Schatzalp

Wer dem Mythos „Zauberberg“ nachspüren will, sollte ein Zimmer mit Balkon zur Talseite buchen. DZ/F ab ca. 270 Euro, Davos Platz, Promenade 63, Tel. +41/81/415 51 51, www.schatzalp.ch

Waldhotel Davos

Hier kurte Katia Mann, die übrigens keine Tuberkulose hatte. DZ/F ab ca. 160 Euro, Davos Platz, Buolstrasse 3, Tel. +41/81/415 15 15, www.waldhotel-davos.ch

Hotel Ducan

Im 19. Jahrhundert steckte hinter der Holzfassade ein Kurhaus, das auch im „Zauberberg“ auftaucht. DZ/F ab ca. 160 Euro, Davos Monstein, Hauptstrasse 15, Tel. +41/81/401 11 13, hotel-ducان.ch

ERLEBEN

Botanischer Garten Alpinum

Mehr als 5000 Pflanzenarten wachsen auf der Schatzalp, darunter 80 Sorten Edelweiß. Geöffnet von Mitte Mai bis Mitte Oktober. www.schatzalp.ch

Kirchner Museum Davos

Schwer krank ist der Expressionist Ernst Ludwig Kirchner nach Davos gereist, ist lange Jahre geblieben und hat die Berge in satten Farben verewigt. Bis zum 3. Januar 2025 sind neben seinen Werken auch die anderer Künstler seiner Zeit zu sehen. Davos, Promenade 82, www.kirchnermuseum.ch

Winterwandern

Der gut markierte Weg von der Schatzalp über den Strelaberg hoch zum Strelapass auf 2346 Metern schlängelt sich durch Wälder und über Hänge. Dauer etwa zwei Stunden – auch ohne Schneeschuhe. www.strelapass.ch/winter-wanderweg

„Der Zauberberg, die ganze Geschichte“

In Norman Oehlers Werk reist ein liebeskranker Erzähler mit seiner Tochter nach Davos und denkt wie Hans Castorp darüber nach, wie die Welt zu gestalten sei. Diogenes, 25 Euro

JOURNAL



Kida Khodr Ramadan, 48, wurde in Beirut im Libanon geboren und wuchs in Berlin auf. Sein größter Erfolg war die Serie „4 Blocks“. „Haltlos“ ist sein zweiter Film als Regisseur



FILM

„Im Knast gibt es keinen Promi-Status“

Kida Ramadan verbüßt gerade eine Haftstrafe. Er kann aber tagsüber an neuen Filmen arbeiten, etwa an seinem Drama „Haltlos“

H

Herr Ramadan, statt Drogen, Gangs und Knast, wie sonst oft in Ihren Filmen, geht es in „Haltlos“ um eine verzweifelte schwangere Frau, die ihr Kind zur Adoption freigeben will. Sind Sie ein Frauenverstehender geworden?

Wer mich wirklich kennt, weiß: Ich bin der größte Feminist der Welt. Ich habe fünf Töchter und vier Schwestern. Wenn einer die Frauen versteht, dann ich.

Ist das auch ein Versuch, mit dem Image des Gangsterbosses Toni Hamady aus „4 Blocks“ zu brechen?

Nein, überhaupt nicht. Als Filmmacher will ich Geschichten erzählen, die die Menschen zum Nachdenken bringen. Mit ein paar libanesischen Zutaten. Zum Beispiel mit etwas Melancholie. Denn dieses Gefühl vermisse ich in der deutschen Kultur oft.

Was hat Sie an der Geschichte angesprochen?

Weil ich mit diesem falschen Bild von der Schwangerschaft aufräumen wollte. Das ist nicht alles Friede, Freude, Eierkuchen. Das ist nicht so wie „Ich geh mal zum Bäcker und komme mit Brötchen wieder heim“. Sondern ein neun Monate langer Prozess mit vielen Höhen und Tiefen. Ich habe das sechs Mal erlebt, und es war jedes Mal anders.

Im Film gibt die Figur Martha ihr Kind zur Adoption frei, überlegt es sich dann aber anders. Was würden Sie sagen, wenn eine Ihrer Töchter so einen Wunsch hätte?

Ich würde sie fragen, wie ich ihr helfen kann. Ich würde sie auf der Suche nach einer guten Beratung unterstützen. Wenn sie es dann immer noch ►

FOTO: ANDREAS PEIN/LAIF

durchziehen wollen würde, würde ich noch anbieten, das Kind für sie aufzuziehen. Wenn sie trotzdem dabei bleiben möchte, würde ich sagen: Mach, ich steh hinter dir. Die Gesellschaft hat ein Problem damit, wenn eine Frau ihr Kind zur Adoption freigeben will. Und sie hat ein Problem damit, wenn die Frau es sich dann anders überlegt. Nicht nur die Entscheidung, überhaupt ein Kind zu bekommen, auch die Entscheidung, es großzuziehen oder eben nicht, ist die Entscheidung der Frau.

Martas Wankelmütigkeit stresst ziemlich beim Zuschauen.

Ich wollte mit dieser Geschichte provozieren. Dieser Film soll wehtun. Und mir ist klar: Den wird man lieben oder hassen. Ein Mittelding gibt es da nicht.

Der Titel des Films hätte auch „Männer sind Schweine“ sein können. Weil nahezu alle Männer entweder Lappen oder Arschlöcher sind. Der verheiratete Liebhaber, der Vater, der Chef.

Ist das nicht das wahre Leben? Ich finde Frauen jedenfalls viel stärker als Männer.

Von früheren Drehs hieß es, Sie seien häufig ausgerastet. Ist das besser geworden?

Ich bin perfektionistisch am Set. Außerdem habe ich Angst, zu verkackern. Aber ich bin seit zwei Jahren in Therapie und habe das Thema Eskalation am Set inzwischen im Griff. Trotzdem: Es bleibt für mich ein Lernprozess, weil Filmemachen so emotional und so radikal ist.

Sie verbüßen momentan wegen Fahrens ohne Führerschein eine Haftstrafe. Warum haben Sie nie den Führerschein gemacht?

Weil ich nie Zeit hatte und mich nie darauf konzentrieren konnte. Ich habe mehrfach angefangen und wieder abgebrochen. Das war ein großer Fehler.

Wie gelingt es, künstlerisch zu arbeiten, wenn man im offenen Vollzug ist?

Ich kann tagsüber rausgehen und arbeiten, schneide auch gerade eine Serie. Ich muss aber abends wieder zurück sein und über Nacht dort bleiben.

Wie krass war für Sie die Erfahrung bei Haftantritt, die Freiheit zu verlieren?

Am Anfang war es eine sehr schwierige Situation, weil ich nicht sofort im offenen Vollzug war. Aber ich habe Scheiße gebaut, habe Gesetze gebrochen, und dann muss man die Strafe eben verbüßen. So ist der Rechtsstaat. Ich habe mir gesagt: Du hast einen Fehler gemacht, musst jetzt eine Zeit hier drin verbringen, und du nutzt das, um darüber nachzudenken, wie du solche Fehler künftig nicht mehr machst.

Hat man als TV-Star einen gewissen Promi-Status im Gefängnis?

Nein, es gibt keinen Promi-Status. Man ist genau wie all die anderen. Es ist jetzt nicht so, dass die mich da alle gefeiert hätten.

Wenn man als Schauspieler oft Gefängniszellen gespielt hat, gibt es bei allen widrigen Umständen eine Art Neugier, wie das so im echten Leben ist?

Glaub mir, auf so eine Neugier hast du keinen Bock. Ich geh auf mein Zimmer – ich will das Wort „Zelle“ gar nicht aussprechen – und bleibe für mich. Am Anfang, als ich noch nicht im offenen Vollzug war, habe ich viele Ideen für neue Projekte aufgeschrieben, um die Zeit rumzubringen und einen Plan für den Tag zu haben.

Haben Sie eine Erklärung, wie es dazu gekommen ist? Sie wurden erst auf Bewährung verurteilt, fahren aber weiter ohne Führerschein. Einerseits haben Sie es als Kind einer Flüchtlingsfamilie und als Autodidakt zum Star geschafft. Andererseits hat man den Eindruck, dass Sie sich mit so etwas selbst sabotieren.

Bei mir ist eine heftige Form von ADHS diagnostiziert worden, ich nehme inzwischen Medikamente dagegen. Man macht ständig impulsive Aktionen und denkt nicht über die Folgen nach. Erst wenn es zu spät ist, denkt man: Fuck! Ich habe nie überlegt, was es für meine Kinder bedeutet, wenn sie auf dem Schulhof darauf angesprochen werden, dass ihr Vater im Gefängnis sitzt. Ich will für sie ein Vorbild sein. Damit ist man kein Vorbild. Aber ADHS hat auch eine gute Seite.

Und die wäre?

Es gibt mir als Künstler eine Wahnsinnsenergie. Ich kann zehn Projekte auf einmal stemmen.

Wie wollen Sie sicherstellen, dass Sie nach Verbüßung der Strafe nicht wieder in alte Muster fallen?

Zunächst einmal bin ich wahnsinnig froh, dass ich keinen Unfall gebaut und niemanden verletzt habe, als ich ohne Führerschein gefahren bin. Im Vollzug spürt man deutlicher als draußen: Da hast du noch mal echt Glück gehabt. Ich bin fest entschlossen, nach meiner Entlassung endlich den Führerschein zu machen und dann ein gesundes Verhältnis zum Straßenverkehr zu haben. Es soll ein Neuanfang werden. Und dann komme ich zurück wie eine Rakete!

Sie haben mal gesagt, „4 Blocks“ sei für Sie ein Fehler gewesen. Ernsthaft?

Das war mein totaler Ernst. Du bist so erfolgreich, dass du die Relationen vergisst. Ich kam mir irgendwann vor, wie sich Pierre Brice vorgekommen sein muss. Der hatte keinen Bock mehr auf Winnetou, ich hatte keinen Bock mehr auf Tony Hamady, aber man kommt nicht davon weg. Interview: Miriam Hollstein

„Haltlos“ (im Kino)
★★★★★

Lilith Stangenberg (r.) spielt Martha, die ungewollt schwanger wird





Langzeitbeziehung: Springsteen und die E-Street-Band, unten: Regisseur Thom Zimny



MUSIK

Straßenkämpfer

Eine Doku zeigt, wie Bruce Springsteen und die beste Band der Welt nach langer Pause wieder losziehen

Da stehen sie, ein bisschen klamm und wackelig, auf einer Probehühne in einer schmucklosen Halle. Der Chef zählt ein, es waren lange Jahre ohne dieses „two three four“, und da ist er wieder, der Sound der besten Liveband der Welt. Eine

Fanfare, eine Wand aus Klang, so mächtig wie die Nordkurve in einem voll besetzten Fußballstadion, eine akustische Fessel-Umarmung.

Der Regisseur Thom Zimny hat diesen Moment festgehalten, zu sehen in „Road Diary“, einem filmischen Tagebuch, das von der Rückkehr Springsteens und seiner

E-Street-Band erzählt. Auch wenn diese Band niemals weg war: Sie kommt erst zum Leben, wenn sie auf die Bühne darf. Und die Bühne war für einige Jahre gesperrt. Pandemie. Stillstand. Keine Konzerte. Bei einer Band, deren Kern aus Seventysomethings besteht, geriet die Pause fast existenziell: Die Zeit lief davon.

Als es nach dem Abflachen der Infektionswellen hieß, es geht wieder los, kam auch der Einsatz für Thom Zimny. Er begleitet Springsteen schon seit mehr als einem Vierteljahrhundert, übersetzte 2018 etwa dessen Broadway-Show in einen ➤

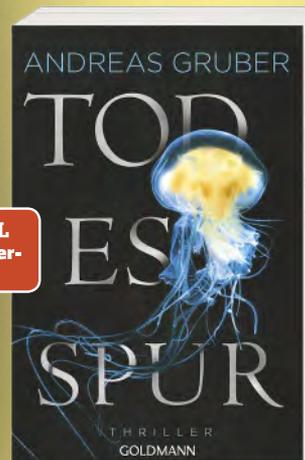
„Road Diary“
(Disney+)
★★★★★

FOTOS: DISNEY; RAPID EYE MOVIES; GARETH CATTERMOLE/GETTY IMAGES

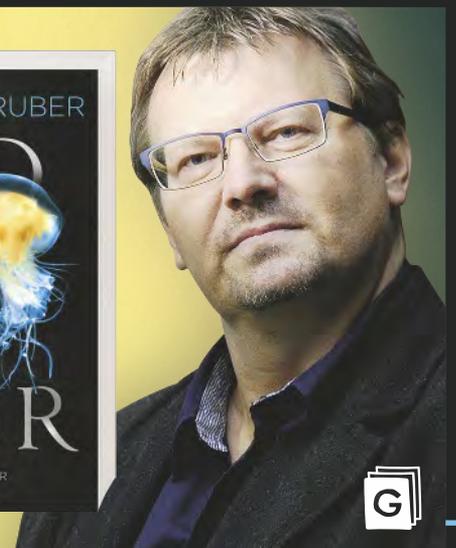
Der neue Thriller von Andreas Gruber.

Maarten S. Sneijder ermittelt wieder.

Taschenbuch
624 Seiten • € 13,00 [D]
Auch als Hörbuch und
E-Book erhältlich



SPIEGEL
Bestseller-
Autor



Film, der wirkt wie ein Kaminfeuer. Zimny packte seine Sachen, um 2023 mit auf die große Reise um die Welt zu gehen. Seine Rolle reduziert er im Gespräch mit dem *stern* auf Minimalgröße: „Ich war die Fliege an der Wand.“ Aber wer würde nicht die Fliege an der Wand der Proberaums der E-Street-Band sein wollen?

Wäre „Road Diary“ ein Western, erlebten wir, wie sich die Revolverhelden noch mal aufs Pferd schwingen, fast noch voller alter Spannkraft. Zimny setzt den Film zusammen aus Eindrücken von den Proben, aus Passagen kurz vor und direkt nach den Auftritten, er fängt die Energie ein, die ein dreistündiges Springsteen-Konzert entfacht. Wer schon mal dabei war, wie Springsteen 50 000 Menschen ins Glück treibt, wird vieles davon wiederfühlen. Zimny schneidet Filmfetzen dazwischen, welche die Musiker in ihren jungen Jahren zeigen, als sie etwa in einem klapprigen Tourbus Tausende Meilen durch die USA abreißen.

Einmal erhaschen wir das selige, fast irre Grinsen von Springsteens Uralt-Kumpel Steven Van Zandt, einem Haudegen wie aus dem Film „Fluch der Karibik“, den die Erinnerungen überwältigen und der sich des unfassbaren Glücks bewusst wird, das ihm widerfahren ist.

Als eigentliche Geschichte habe sich etwas Größeres herausgeschält, sagt Thom Zimny: „Bruce hat für die Tournee sein Leben in eine Setlist gepackt. Die Songs sind aufeinander abgestimmt: Du hast die Momente der Freude, etwa bei ‚Glory Days‘, Momente der Trauer und der Rückschau, etwa bei ‚Last Man Standing‘, gefolgt von ‚Backstreets‘, Momente, in denen er seine eigene Sterblichkeit reflektiert, in ‚See You In My Dreams‘.“

Auch die Krebserkrankung von Springsteens Frau Patti Scialfa kommt zur Sprache in „Road Diary“. „Das war nicht geplant“, sagt Zimny. Sie habe sich wie in einem Safe Space gefühlt während des Drehs. Dieses Gefühl vermittelt „Road Diary“ anhaltend: Die Rock’n’Roller fühlen sich sicher, sie machen auf, sie lassen zu. Zerbrechliche Geschöpfe, diese alten Revolverhelden. Oliver Creutz



Innen ein wildes Tier: Pacino als Drogenboss Tony Montana in „Scarface“ (1983)

AUTOBIOGRAFIE

Viele Ichs, wenig Ego

Al Pacino hat sein Leben aufgeschrieben. Und feiert weder sich selbst, noch wäscht er schmutzige Wäsche. Sorry!

Er war erst fünf, ein Junge aus den schmalen Straßen der Bronx in New York, den die Mutter mit ins Kino schmuggelte, um mit ihm allein zu sein. Da sah der Junge Filme, die er nicht immer verstand, etwa den mit dem Alkoholiker, der seine Wohnung durchwühlt, um den Schnaps zu finden, den er betrunken versteckt hatte.

Der Film hieß „Das verlorene Wochenende“, und der Junge prägte sich die Szene so gut ein, dass er sie zu Hause vor den Verwandten per-

fekt imitieren konnte. Nur mit den Händen in der Luft schmiss der Junge Tische um und stellte eine Küche auf den Kopf, Kinderpantomime. Alle lachten sich kaputt, der Kleine dachte: „Warum lachen die? Der Mann kämpft doch um sein Leben.“

Es sind diese Kinderjahre am Ende des Zweiten Weltkriegs, die aus Alfredo James Pacino, Sohn italienischer Eltern – „Wo ich herkam, waren wir immer entweder Jäger oder Gejagte“ –, aufgewachsen ohne Vater bei seiner Mutter und seinen Großeltern, jenen Schauspieler machten,

der das amerikanische Kino prägen sollte wie nur wenig andere.

Wucht und Intensität in jeder Rolle, donnernde Stimme, murmelrunde, rollende Augen: Es war, als ob in jedem Film ein mächtiger Fußabdruck oder wenigstens ein blaues Auge von ihm bleiben sollte.

In seinen Memoiren „Sonny Boy“ sammelt Al Pacino, heute 84, diese Bronx- und andere Geschichten nun ein und knüpft sie dabei sehr lesenswert zusammen, auch weil ihm etwas sehr starhaftes und hollywoodtypisches fehlt: Eitelkeit.

Das Buch ist eher Arbeitsbericht als Selbstglorifizierung. Pacino erzählt wie ein guter Freund, der am Tisch sitzt und dessen Leben, wie alle anderen auch, eben mal so und mal so verlief. Lakonisch erinnert er sich an die Spielplätze seines Heimatviertels, an verlassene Grundstücke, aus deren Beton manchmal ein Grashalm spross. „So hat mein Freund Lee Strasberg einmal Talent beschrieben: als einen Grashalm, der aus einem Betonblock sprießt“, schreibt Pacino.

Doch bis zum großen Kino sollte es noch dauern, Pacinos Talent spross zwar, aber nur auf den Bühnen der New Yorker Theater. Er wurde ein Freund von Martin Sheen und anderen jungen Schauspielern, man schlug sich von Stück zu Stück durch, mal waren die Kritiken gut, mal vergaßen die Kritiker aber auch seinen Namen.

Pacinos Uneitelkeit stand ihm im Weg, er war keiner, der sich vordrängelte, keiner, der vom eigenen Genie so überzeugt gewesen wäre, dass er für sich selbst immerzu getrommelt hätte – sondern ein Schauspieler in Arbeit an sich selbst. „Du musst so aufgestellt sein, dass du dich selbst in die Rolle einbringen kannst. Du musst jemand anderen in dir kennenlernen. Und ich glaube, ich habe viele Ichs in mir“, schreibt er.

Eines dieser vielen Ichs entdeckte Anfang der 70er-Jahre der Regisseur Francis Ford Coppola. Er hatte den noch unbekannteren Pacino auf der Bühne gesehen, ihn angerufen und erzählt, er wolle Mario Puzos damaligen Bestseller „Der Pate“ verfilmen, das Mafia-Epos. Pacino solle Michael spielen, den Sohn des Bosses Vito Corleone. Ausgerechnet Corleo-

ne, ein Dorf in Sizilien, aus dem auch Pacinos Großvater kam. Doch die Paramount-Studios lehnten den Unbekannten, ab. Sie wollten mindestens Robert Redford oder Jack Nicholson in der Rolle. Aber Coppola, damals einer dieser jungen Wilden des New Hollywood, wusste, was er in Pacino gesehen hatte: einen jungen, oft stillen Mann, in dem auch ganz andere Persönlichkeiten lauerten.

Um das Studio zu überzeugen, ließ er eine Schlüsselszene des „Paten“ gleich am Anfang drehen: Michael Corleone erschießt den mafiosen Intriganten Sollozzo und einen korrupten Polizisten, McCluskey, in einem italienischen Restaurant. Geübt hatte Pacino das nicht, aber er erzählt, wie er in vielen Unterhaltungen mit mafianahen Bekannten das in ihm lauernde Ich hervorholte. „Ich bin Italiener. Sizilianer bin ich auch. Ich wusste, wie es sich anfühlte, wenn jeder glaubte, man hätte zumindest irgendeine Verbindung zum organisierten Verbrechen.“ Pacino bekam nicht nur die Rolle, sondern spielte nun im Klub der Legenden, mit Marlon Brando, Robert Duvall, James Caan, Diane Keaton. Das Ensemble des „Paten“ ist bis heute eines der hochkarätigsten der Kinogeschichte.

Doch obwohl sich Pacinos Karriere in Filmen wie „Serpico“, „Hundstage“, „Scarface“ und „Der Duft der Frauen“, für den er endlich einen Oscar bekam, fortsetzte, wurde er doch nie Teil der überhitzten Hollywood-Maschine. „Ich wusste, die Schauspielerei würde mein Beruf werden, aber irgendwie passte die ganze Branche nicht zu mir und meinem Lebensstil“, schreibt er.

So liest sich „Sonny Boy“ wie eine angenehme, von außen nach innen schauende Erzählung, die spüren lässt, dass sich hier keiner rechtfertigen oder alte Rechnungen begleichen will; jedweder Tratsch ist Pacino fremd. Selbst die Unsportlichkeit, dass er fünfmal den Schmähpriß „Goldene Himbeere“ bekam, nimmt der Gigant noch mit Humor. „Ich bin nicht Schauspieler geworden, um Geld zu verdienen. Außer, wenn ich pleite war. Dann habe ich es fürs Geld gemacht.“

Jochen Siemens



Al Pacino:
„Sonny Boy.“
Mein Leben“
Piper, 26 Euro
★★★★★



Bei Verla® dreht sich alles um Mineralstoffe

– Arzneimittel –



– Zur Nahrungsergänzung –



Mineralstoffkompetenz

Nur in Ihrer Apotheke!

Belletristik

1 (-) Powerless – Die Flucht
Lauren Roberts (Penhaligon)

2 (1) Lückenbüßer
Volker Klüpfel, Michael Kobr (Ullstein)

3 (2) Dunkles Wasser
Charlotte Link (Blanvalet)

4 (-) Black Forest
Wolfgang Schorlau (Kiepenheuer & Witsch)

5 (-) Der Buchspazierer
Carsten Henn (Piper)



Ein Wohlfühlroman über die Liebe zur Literatur: Carsten S. Henn hat eine leidenschaftliche Hommage an die Kraft der Worte und die Magie der Begegnungen geschrieben. Der Protagonist, ein unkonventioneller Buchhändler, zieht durch die Straßen und bringt Bücher an Menschen, die sie dringend brauchen. Dabei entfaltet sich eine berührende Geschichte über Einsamkeit, Freundschaft und die kleinen Wunder des Alltags. Die Pointe? Lesen heilt nicht nur, es verbindet auch auf unerwartete Weise. Während der gleichnamige Film aktuell im Kino läuft, wird deutlich: Wir verlieren uns viel zu oft im hektischen Alltag und übersehen häufig die kleinen großen Momente. Vielleicht ist es an der Zeit, selbst mal einen Spaziergang mit einem Buch zu wagen.

6 (3) Zwei Leben
Ewald Arenz (Dumont)

7 (4) Monster
Nele Neuhaus (Ullstein)

8 (8) Meet me in Autumn. Eine Pumpkin spiced Romance
Laurie Gilmore (Harper Collins)

9 (5) Windstärke 17
Caroline Wahl (Dumont)

10 (-) Hey guten Morgen, wie geht es dir?
Martina Hefter (Klett-Cotta)

Sachbuch

1 (1) Gebt mir etwas Zeit
Hape Kerkeling (Piper)

2 (2) Altern
Elke Heidenreich (Hanser Berlin)

3 (3) Nexus
Yuval Noah Harari (Penguin)

4 (7) Das Kind in dir muss Heimat finden
Stefanie Stahl (Kailash)

5 (-) Die Achse der Autokraten
Anne Applebaum (Siedler)

6 (5) Aua!
Axel Hacke (Dumont)

7 (-) Ab unter die Gürtellinie
Carola Holzner (Fischer)

8 (4) Ungleich vereint
Steffen Mau (Suhrkamp)

9 (-) Ungefiltert
Thomas Gottschalk (Heyne)



Irgendwie muss man unserem verbitterten Altmeister der Saalwette fast schon dankbar sein. Denn als verlorener Sohn der Achtziger hat man es recht schwer, all die diffusen Boomer-Reflexe zu fassen zu bekommen, die einen dumm, stur und unerträglich machen. Und dann sitzt man wieder am Küchentisch, blamiert sich bis auf die Knochen mit irgendeinem Steinzeit-Kommentar und fragt sich: Wie bekomme ich bloß all den Müll aus mir raus? Damit ist jetzt Schluss. Denn nun ist klar: Alles, was damals mit „Wetten, dass..?“ in uns gesickert ist, muss raus. Aufklärung ist die Überwindung des inneren Thomas Gottschalk. Eine Frage bleibt jedoch offen: Wie ballaballa muss ein Land gewesen ein, dessen Show-Titanen Kulenkampff und Gottschalk waren? Es kann einen schon wundern, dass man nicht noch viel verkorkster ist.

10 (9) Ottolenghi Comfort
Yotam Ottolenghi, Helen Goh (Dorling Kindersley)

Album

1 (-) We Love Rock 'n' Roll (Leipzig Live 2024)
Peter Maffay

2 (1) Moon Music
Coldplay

3 (5) Doggerland
Santiano

4 (3) Long Player
Die Fantastischen Vier

5 (4) Luck and Strange
David Gilmour

6 (-) Supercharged
The Offspring

7 (-) Pass auf mein Herz auf Montez

8 (-) Happy Birthday, Nana
Nana Mouskouri



Um mal gleich etwas Unwichtiges klarzustellen: Thomas Gottschalk, über den alle reden, hat Nana Mouskouri, über die man reden sollte, nie „dienstlich angefasst“, also da auf dieser Couch von „Wetten, dass..?“ Denn sie war nur einmal dort, als Frank Elstner das noch moderierte und der fasste... lassen wir das. Mouskouri, heute 90, hat nun aber das Problem, dass alle immer so tun, als hätte sie nur ein Lied gesungen, „Weiße Rosen aus Athen“, dabei waren es viele mehr, darunter famose Jazzklassiker wie „One for My Baby“. Trotzdem noch eine „Weiße Rosen...“-Geschichte für die Jüngeren, die wohl Mouskouri und auch Gottschalk nicht mehr kennen: Mouskouri nahm das Lied 1961 in damaligen West-Berlin am Potsdamer Platz auf und, so erzählt sie, konnte aus dem Fenster sehen, wie Arbeiter an dem Tag die Berliner Mauer aufbauten. Als sie mit dem Lied fertig war, war Deutschland geteilt.

9 (2) udo 90
Udo Jürgens

10 (WE) 50
Chris de Burgh

Kino

1 (1) Die Schule der magischen Tiere 3
Vorschläge für Teil 9: Vollwaschbär, Knallfrosch, Miesmuschel.
Besucher: 231 424; gesamt: 2 010 468

2 (-) Smile 2 – Siehst du es auch?



Nicht so richtig, aber wir schauen noch mal.
Besucher: 139 545

3 (3) Der wilde Roboter
Gestern im Tesla.
Besucher: 88 913; gesamt: 471 868

4 (4) Der Buchspazierer
Irgendwas mit Lesen.
Besucher: 74 877; gesamt: 208 409

5 (2) Joker: Folie à Deux
Alles total crazy.
Nur nicht an der Kinokasse.
Besucher: 59 154; gesamt: 692 444

6 (-) Hagen – Im Tal der Nibelungen
Siegfried. Ohne Roy.
Besucher: 49 883

7 (5) Die Fotografin
Klarer Fall einer Win-Winslet-Situation.
Besucher: 33 860; gesamt: 345 823

8 (6) Beetlejuice Beetlejuice
Setdesigner, deren Namen einen kurz stutzen lassen, Folge 1: Nick Gottschalk.
Besucher: 29 876; gesamt: 645 045

9 (8) Ich – Einfach unverbesserlich 4
Alle Gags verbraucht, kurze Pause.
Besucher: 29 535; gesamt: 4 208 733

10 (-) In Liebe, Eure Hilde
Filmbio über Hilde Coppi, Mitglied der Widerstandsgruppe Rote Kapelle. Von Andreas Dresen. Also was Gutes.
Besucher: 25 572

Gegründet von Henri Nannen †

Gruner + Jahr Deutschland GmbH

Sitz von Verlag und Redaktion:
Koreastraße 7,
20457 Hamburg
Postanschrift: Brieffach 18,
20444 Hamburg
Telefon: 040/3703-0,
Fax: 040/3703-5629
E-Mail: briefe@stern.de

Chefredaktion

Vorsitzender der Chefredaktion:
Dr. Gregor Peter Schmitz
Stellvertretende Chefredakteure:
Laura-Lena Förster, Cornelia Fuchs,
Giuseppe Di Grazia
Mitglieder der Chefredaktion:
Sven Böll, Steffi Dobmeier
Assistenz: Svenja Jeon-Thies
Senior Projektmanagerin: Gunhild Lübeck
Geschäftsführende Redakteurinnen:
Maika Köhler, Nicola Wagner

Chefkorrespondent: Nico Fried

Editorial Board

Print: Mathias Schneider
Digital: Katharina Brenner-Meyer,
Felix Haas, Niklas Molter, Finn Rütten,
Sarah Schierack
Textchefs: Oliver Creutz, Marc Drewello,
Moritz Herrmann, Volker Königkrämer
Sitemacher: Gideon Öttinger, Maximilian
Seidenfaden, Daniel Sippel,
Anna Aridzanzjan (Audience Development)
Redaktionsleitung stern Crime: Bernd Volland

HAUPTSTADTBÜRO

Ressortleiter Politik:
Veit Medick, Jan Rosenkranz
Chefreporterin Politik: Miriam Hollstein
Leitung: Timo Pache,
Jenny von Zepelin (Leit. Red.),
Lisa Becke, Kai Beller, Leon Berent, Julius
Betschka, Martin Debes, Frank Donovitz,
Monika Dunkel, Marieke Einbrodt,
Laura Eßlinger (Leitung Digital),
Birgit Haas, John Stanley Hunter,
Nils Kreimeier (Leit. Red.), Siems Luckwaldt,
Lutz Meier, Katja Michel, Nadine Oberhuber,
Rolf-Herbert Peters (Autor),
Victoria Robertz (Volontärin),
Stefan SchAAF, Florian Schillat,
Caspar Tobias Schlenk, Hannah Schwär,
Philipp Schwenke (Textchef),
Nele Spandick (Leit. Red.),
Thomas Steinmann, Jannik Tillar,
Niklas Wirminghaus (Leit. Red.), Marina Zapf.
Assistenz: Anna-Philippine Losch
Telefon: 040/3703-5377
E-Mail: hauptstadtbuero@stern.de

AKTUELLES

Leitung: Carsten Heidböhmer, Jens Maier,
Patrick Rösing, Daniel Wüstenberg,
Daniel Bakir, Susanne Baller, Annette Berger,
Mirjam Bittner, Phil Göbel, Jacqueline
Haddadian, Christian Hensen, Christina
Klein, Gernot Kramper, Thomas Krause,
Jessica Kröll, Niels Kruse, Christine Leitner,
Julia Mäurer, Malte Mansholt, Kai Müller,
Tina Pokern, Tim Schulze, Yannik Schüller,
Luisa Schwebel, Sarah Stendel, Matthias
Urbach, Denise Snieguolė Wachter,
Rune Weichert, Lennard Worobic,
Leonie Zimmermann
Leitung Factchecking: Moritz Dickentmann

GESELLSCHAFT UND SPORT

Leitung: Dr. Helen Bömelburg,
Catin Boldebeck,
Jonas Fedders, Katharina Hoch, Jana Luck,
Tobias Schmitz, Nico Schnurr,
Amonte Schröder-Jürss, Johanna Wagner
Reporter: Christian Ewers, Kerstin Herrnkind
Assistenz: Kristine Wagner
Telefon: 040/3703-4401
E-Mail: gesellschaft@stern.de

AUSLAND

Leitung: Marc Goergen, Iris Spiegelberger,
Fabian Huber, Katharina Kunert
Reporter: Leonie Scheuble, Bettina Sengling
Autor: Jan Christoph Wiechmann
Assistenz: Kristine Wagner
Telefon: 040/3703-4401
E-Mail: ausland@stern.de

GESUNDHEIT, WISSEN UND GEFÜHLE

Leitung: Dr. Anika Geisler, Ilona Kriesel,
Helmut Broeg, Lisa Frieda Cossham,
Nicole Heißmann, Doris Schneyink,
Nicole Simon
Reporter: Dr. Bernhard Albrecht,
Alexandra Kraft
E-Mail: wissen@stern.de

RECHERCHE

Leitung: Marc Neller,
David Holzapfel, Oliver Schröm (frei),
Charlotte Wirth (frei)
Reporter: Uli Rauss
Assistenz: Kerstin Westermann
Telefon: 040/3703-5377
E-Mail: investigativ@stern.de

CRIME

Leitung: Félice Gritti,
Matthias Bolsinger, Frederik Mittendorf,
Isabelle Zeiher

KULTUR, LIFESTYLE, SOCIETY

Leitung: Lena Steeg,
Viorica Engelhardt, Jana Felgenhauer,
Amelie Graen, Oliver vom Hofe, Matthias
Schmidt, Bernd Teichmann (Koordinator),
Thembi Wolf
Reporterin: Ulrike von Bülow,
Assistenz: Frauke Wohler
E-Mail: kultur@stern.de

MODE

Fashion Director: Marcus Luft
Redaktion: Cathrin Wißmann

REISE

Gunnar Herbst
E-Mail: herbst.gunnar@stern.de

AUTOREN

David Baum, Nicolas Büchse, Steffen
Gassel (Diplomatischer Korrespondent),
Tilman Gerwien, Tina Kaiser,
Christoph Koch, Stephan Maus,
Hannes Roß, Stefan Schmitz,
Lorenz Wolf-Doettinchem, Christine Zerwes
Leitende Redakteure Audio,
Streaming, Podcast: Isa von Heyl,
Dominik Stawski

DATENJOURNALIST

Patrick Rösing

ENTWICKLUNGSRÉDAKTION

Ralf Sander, Alexander Böhm (Grafik)

SOCIAL MEDIA

Leitung: Carly Laurence,
Eugen Epp, Karina Geburzyk,
Wiebke Tomescheit-Bösenberg,
Noelia Sanchez-Baron, Laura-Cäcilia Wolfert

VIDEO

Leitung: Laura Rodrigues,
Katharina Frick, Marco Klehn,
Tom Niesporek, Florian Saul,
Martin Thiele, Emma Wiepking
Assistenz Redaktion: Julia Gossé
E-Mail:
themen-chefredaktion-online@stern.de

Verifikation, Schlussredaktion, Recherche

QUALITY BOARD

Leitung: Tobias Hamelmann,
Melanie Moenig (Stv.).
Sven Barske, Elke von Berkholz,
Lenka Brandt, Susanne Elsner,
Regina Franke, Hildegard Frilling,
Petra Frost, Dr. Götz Froeschke,
Cornelia Haller, Dagny Hildebrandt,
Sandra Kathöfer, Judith Ketelsen,
Petra Kirchner, Dirk Krömer,
Jeanette Langer, Mai Laubis, Michael
Lehmann-Morgenthal, Kirsten Maack,

Susan Molkenbuhr, Alice Passfeld,
Christian Schwan, Andreas Sedlmair,
Stefan Sedlman, Olaf Stefanus,
Bettina Süssmilch, Torsten Terraschke,
Antje Wischow, Andrea Wolf

Bildredaktion und Grafik

Creative Coordinator: Derik Meinköhn
Art Director Digital: Nikolas Janitzki
Managing Designer: Andreas Nyland
Stv. Managing Designer: Guido Schmidtko

Bildredaktion: Susanne Baumann,
Lilly Dohmann, Elena Gorshenina,
Orsolya Groenewold, Claudia Menzel,
Amelie Mittelmann, Jana Mucke,
Bianca Verwohlt, Rahel Zander
Fotograf: Patrick Slesiona
E-Mail: picturedesk@stern.de

Layout: Susanne Bremer, Felix Bringmann,
Markus Dixius, Barbara Exner,
Sabine Hansen, Christiane Kapaun,
Ibrahim Kepenek, Christiane Kröger-Stark,
Birgit Ludwig, Nicole Prinschinn,
Corinna Sobek, Susanne Söffker

TITEL

Managing Designer Titel: Frank Dietz,
Michel Lengensfelder

INFOGRAFIK

Koordination: Bettina Müller

BILDTECHNIK

Koordination: Tanja Metzner.
Assistenz: Katharina Niu, Carolin Theilen

Korrespondenten Inland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Ingrid Eißele (frei),
Telefon: 07151/61 05 16
E-Mail: eissele.ingrid_FR@stern.de

NORDRHEIN-WESTFALEN

Rolf-Herbert Peters,
Telefon: 02238/14 04 02
E-Mail: peters.rolf@stern.de

Korrespondenten Ausland

LONDON

Dagmar Seeland (frei)
Telefon: +44/1892/61 82 45
E-Mail: seeland.dagmar_FR@stern.de

MOSKAU

Telefon: +7/499/243 45 33
E-Mail: ausland@stern.de

USA

Korrespondent Washington:
Marc Etzold
Recherche: Anuschka Tomat
Bildredaktion: Angelika Hala
Telefon: +1/646/884-71 00
E-Mail: newyork@stern-ny.com

PARIS

Andrea Ritter
E-Mail: ritter.andrea@stern.de

ROM

Bildredaktion und Recherche:
Luisa Brandl (frei)
Telefon: +39/335 49 65 20

Stiftung stern – Hilfe für Menschen e.V.

Leitung: Thekla Kerbstat,
Julia Stahl (Projektmanagerin)
Assistenz: Katharina Niu
E-Mail: stiftung@stern.de

GRÜNDERPREIS & JUGEND FORSCHT

Doris Schneyink

NEUGESCHÄFT

Leitung: Julia Rieke,
Samira Debbele, Mareike Fangmann,
Henry Lübberstedt, Axel Palm,
Maren Rosche, Jan Särgert,
Anna-Lena Scheibe
stern-Studien:
Lorenz Wolf-Doettinchem

Verlag

Chief Product & Revenue Officer:
Johannes Vogel
Product Managerin: Eva Zaher

ANZEIGEN

Arne Zimmer (verantwortlich)
Ad Alliance GmbH,
Am Baumwall 11,
20459 Hamburg
Es gilt die aktuelle Preisliste.
Infos hierzu unter:
www.ad-alliance.de

VERTRIEB DPV Deutscher Pressevertrieb

Sales Director: Madeleine Wolgast

MARKETING Stefan Bromberg (Leitung),
Jana Jaeschke (Managerin)

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Bettina Klausner

Internet: www.stern.de/presse

HERSTELLUNG G+J Herstellung,
Heiko Belitz (Ltg.), Mario Richter

V.I.S.D.P.: Dr. Gregor Peter Schmitz

LIZENZEN

BRANDS Licensing by G+J: Siegel und
Sonderdrucke, Koordination Petra Martens
E-Mail: imme.tillessen@rtl.de

SYNDICATION Picture Press

E-Mail: sales@picturepress.de

DRUCK

Mohn Media Mohndruck GmbH,
Gütersloh,
Printed in Germany

So erreichen Sie uns:

Leserbriefe, Ideen, Lob und Kritik:
briefe@stern.de

Telefon: 040/3703 3500
(Montag, Mittwoch und Freitag
von 10:00 bis 12:00)

Abo-Service, Heftzustellung:
kundenservice@dpv.de

Alle Abo-Services können Sie
auch auf unserem Serviceportal im
Internet erledigen.

ABO-SERVICE

www.stern.de/kundenservice
Telefon: 040/55 55 78 09
Fax: 040/55 55 78 03
stern-Kundenservice,
20080 Hamburg

ÖSTERREICH, SCHWEIZ, ÜBRIGES AUSLAND
Telefon: +49/40/55 55 78 09

DEUTSCHLAND

stern im Abonnement: Preis für
52 Ausgaben (ggf. inkl. Sonderheften
zum Preis von zurzeit je 5,90 €), inkl.
Mwst. und Versand. Mitglieder des
AlumniUM e.V.; ESB Reutlingen Alumni
e.V., des BVH e.V., des MTP e.V. und
des Europaverbands der Selbständigen –
Deutschland (ESD) e.V. erhalten das
stern-ePaper im Rahmen ihres Beitrags.

Normalabonnement € 306,80

Studentenabonnement € 153,40

Abo-Auslandspreise auf Anfrage
Bestellung älterer Ausgaben und
Sonderhefte unter www.shop.stern.de

KANADA

Sunrise News, Toronto,
<https://sunrisenews.ca>

USA

stern (USPS no 00533870) is published
weekly by Gruner + Jahr GmbH.
Known Office of Publication: Data Media
(A division of Cover-All Computer
Services Corp.), 2221 Kenmore Avenue,
Suite 106, Buffalo, NY 14207-1306.
Periodicals postage is paid at Buffalo,
NY 14205. Postmaster: Send address
changes to **stern**, Data Media,
P.O. Box 155, Buffalo, NY 14205-0155,
E-Mail: service@roltek.com,
Toll free: 1-877-776-5835



Preis des Heftes 6,20 Euro. Der **stern** darf nur mit Verlagsgenehmigung in Lesezirkeln geführt werden. Dem Heft liegt regelmäßig das **stern-TV-Magazin** bei, ausgenommen Lesezirkel und Teile der
Auslandsauflage. Der Export des **stern** und sein Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlages statthaft. Auslandspreise auf Anfrage. Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere dürfen Nachdruck,
Aufnahme in Online-Dienste und Internet und Vervielfältigung auf Datenträger wie CD-Rom, DVD-Rom etc. nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verlages erfolgen. Deutsche Bank AG, Hamburg,
Konto 03 22 800, BLZ 200 700 00, IBAN DE3020070000032280000, BIC DEUTDE33. Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos. ISSN 0039-1239



Sherry liebt Kaffee: Wählen Sie einen PX, einen komplexen Süßwein aus überreifen, getrockneten Pedro-Ximénez-Weißweintruben

EINFACH ESSEN

Im Nachtsch-Wunderland

Diese Woche setzen wir einer Crème brûlée die Krone auf – mit einem Zuckerei, das einen lustigen Namen trägt



Denise Snieguolė Wachter
Folgen Sie der *stern*-Redakteurin und Kulinarik-Expertin auch bei Instagram: [@essenmitdenise](#)

Kennen Sie Goggelmoggel? Nein, wir meinen nicht die Figur aus dem Kinderbuch „Alice hinter den Spiegeln“, das Riesenei auf zwei Beinen, sondern einen schaumigen Nachtsch, ebenfalls aus Ei – und viel Zucker. Gerade bringen junge Köchinnen und Köche dieses Zuckerei, das seinen Ursprung wohl in Osteuropa hat, zurück auf die Speisekarte. In Restaurants und hippen Cafés wird das traditionelle Rezept mit neuen Aromen wie Vanille oder Schokolade aufgepeppt. Manchmal wird die Süßspeise sogar mit fermentierten Beeren als Crème serviert.

Wir nutzen das Goggelmoggel als Topping für eine Kaffee-Crème-brûlée mit Haselnüssen. Heizen Sie dafür Ihren Ofen auf 150 Grad Celsius Ober-/Unterhitze vor. Für die Brûlée: Geben Sie **300 ml Sahne, 100 ml Milch, 50 g Zucker** und **2 EL Instant-Kaffee** in einen Topf, und bringen Sie alles zum Kochen. Schlagen Sie in einer Schüssel **4 Eigelbe** glatt, und gießen Sie die heiße Kaffeemischung langsam dazu, dabei ständig rüh-

ren. Verteilen Sie die Mischung auf vier hitzebeständige Förmchen und stellen Sie diese in eine tiefe Backform. Füllen Sie die Form mit heißem Wasser, bis es die Förmchen zur Hälfte erreicht. Backen Sie sie im Ofen für 40 Minuten, dann lassen Sie sie vollständig abkühlen. Danach für mindestens 2 Stunden, besser über Nacht, in den Kühlschrank stellen.

In der Zwischenzeit **50 g Zucker** in einer Pfanne karamellisieren lassen, dann **30 g Butter** und **100 g grob gehackte Haselnüsse** hinzufügen und alles gut vermischen. Auf ein Backpapier streichen und abkühlen lassen. Danach in kleine Stücke brechen.

Für das Goggelmoggel **4 frische Bio-Eigelbe, 60 g Zucker** und **1 Prise Salz** in einer Schüssel schaumig schlagen. Kurz bevor Sie die Crème brûlée servieren, nutzen Sie einen Flambierbrenner, um die Oberfläche leicht zu karamellisieren. Verteilen Sie dann den Haselnuss-Crunch darüber und schließlich das Goggelmoggel. Sofort servieren.

FOTO: WOLFGANG SCHARDT; MARIA GROSSMANN (STYLING); ROLAND GEISELMANN (FOODSTYLING)



Testen Sie den STERN!

Spannende Reportagen, beeindruckende Fotos, große Geschichten. **Bleiben Sie jetzt informiert und testen Sie den unabhängigen Journalismus und die umfassende Berichterstattung des STERN. Wir sind für Sie da.**

Ihre Vorteile, wenn Sie jetzt den STERN testen:

- 8 x den STERN für den schnellen Gesamtüberblick
- Lieferung frei Haus – inklusive TV-Magazin
- Vorteilspreis von zzt. nur 32,90 € statt ~~49,60 €~~
- Sie sparen über 33 % gegenüber dem Einzelkauf
- Mit attraktiver Prämie Ihrer Wahl

33% sparen!



IHRE PRÄMIE ZUR WAHL



10,- € GUTSCHEINGOLD-Universalgutschein

- Mode, Technik, Einrichtung, Beauty u. v. m.
- Über 100 Partner innerhalb Deutschlands
- Ohne Zuzahlung



BLAUPUNKT Smartwatch

- Das Komfort-Upgrade für Ihr tägliches Leben!
- Viele praktische Features für z.B. Kommunikation, Sport und Gesundheit
- Lieferung inkl. Ladestation
- Zuzahlung 5,- €

MEHR PRÄMIEN GIBT'S ONLINE.

Gleich online bestellen: www.stern.de/testen

Anrufen unter:
040/55 55 57 74
(Bitte Bestell-Nr. 193 8145 angeben)

Oder per Post einsenden an:
STERN-Kundenservice, 20080 Hamburg

Oder Coupon ausfüllen, mit Smartphone fotografieren und per E-Mail an:
kundenservice@dpv.de

Ja, ich möchte den STERN mit über 33 % Ersparnis testen!

Senden Sie mir ab der nächsterreichbaren Ausgabe 8 x den STERN zum Vorteilspreis von zzt. nur 32,90 € (ggf. zzgl. einmaliger Zuzahlung für die Prämie) statt 49,60 € im Einzelkauf. Zahlungsziel: 14 Tage nach Rechnungserhalt. Meine Prämie erhalte ich nach Zahlungseingang. Ich kann jederzeit mit einem Monat Vorlauf kündigen. Frühestens zum Ende der Testphase. Wenn ich nicht künde, beziehe ich den STERN fortlaufend für zzt. 5,90 € pro Ausgabe statt 6,20 € im Einzelkauf. Im Rahmen des Abonnements beziehe ich eventuell erscheinende Sonderhefte ebenfalls zu diesem Preis. Die Abrechnung erfolgt für 52 Ausgaben im Voraus. Zu viel gezahlte Beträge erhalte ich bei Kündigung zurück. Preisangaben inkl. MwSt. und Versand. Das STERN TV-Magazin ist eine freiwillige Gratis-Beigabe des Verlags, deren Einstellung sich der Verlag jederzeit ohne Vorankündigung vorbehält. Dieses Angebot gilt nur in Deutschland und nur, solange der Vorrat reicht. Auslandsangebote auf Anfrage.

Als Prämie wähle ich: (bitte nur ein Kreuz setzen)

- 10,- € GUTSCHEINGOLD-Universalgutschein** Ohne Zuzahlung
 BLAUPUNKT Smartwatch Zuzahlung 5,- €

Meine persönlichen Angaben: (bitte unbedingt ausfüllen) Frau Herr

Name | Vorname _____ Geburtsdatum _____
 Straße | Hausnummer _____
 PLZ _____ Wohnort _____
 Telefon _____ E-Mail _____

Ja, ich bin damit einverstanden, dass STERN und die Gruner+Jahr Deutschland GmbH mich zu ihren Medienangeboten (Print/Digital), Gewinnspielen, Leserreisen, Veranstaltungen sowie zu Marktforschungszwecken per E-Mail und Telefon ansprechen und informieren unter Verwendung der zu mir erhobenen Daten. Diese Einwilligung kann ich jederzeit widerrufen.

Ich zahle bequem per Bankeinzug: (zzt. 32,90 € für 8 Ausgaben; ggf. zzgl. einmaliger Zuzahlung für die Prämie)

BIC _____ Geldinstitut _____
 IBAN _____ Ich zahle per Rechnung.

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH, Am Baumwall 11, 20459 Hamburg, Gläubiger-Identifikationsnummer DE77ZZ00000004985, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Die Mandatsreferenz wird mir separat mitgeteilt. **Hinweis:** Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Widerrufsrecht: Sie können die Bestellung binnen 14 Tagen ohne Angabe von Gründen formlos widerrufen. Die Frist beginnt an dem Tag, an dem Sie die erste bestellte Ausgabe erhalten, nicht jedoch vor Erhalt einer Widerrufsbelehrung gemäß den Anforderungen von Art. 246a § 1 Abs. 2 Nr. 1 EGBGB. Zur Wahrung der Frist genügt bereits das rechtzeitige Absenden Ihres eindeutig erklärten Entschlusses, die Bestellung zu widerrufen. Sie können hierzu das Widerrufs-Muster aus Anlage 2 zu Art. 246a EGBGB nutzen. Der Widerruf ist zu richten an: STERN-Kundenservice, 20080 Hamburg, Telefon: 040/55 55 78 00, E-Mail: kundenservice@dpv.de

Datum _____ **X** Unterschrift _____

Bestell-Nr.: 193 8145

EIN QUANTUM TROST



THOMAS GSELLA

SELBSTBEHERRSCHUNG



Die hab ich drauf. Wer provoziert,
Der wird bei mir nicht landen!
Ich bin die Ruhe selbst, kapiert?
Hab mich im Griff, verstanden?!

Gestatten: Graf von Gleichgewicht!
Ich wohn in meinen Mitten!!
Und lasse mich von keinem Wicht
Der Welt gern zweimal bitten!!

Ich werde, kommt mir einer krumm,
Den gleich mal selbstbeherrschen!!
Der kriegt voll auf die Fresse, bumm!!!
Zum Teufel mit den Ärschen!!!!

LESERSERVICE FREMDSPRACHEN

ESTNISCH FÜR ANFÄNGER, TEIL 1



Tallin Groß gewachsene Frau

Narva Scheidung

Tartu Martinshorn

Haapsalu Harfe zu verkaufen

Kaila männliches Wildschwein



SÄTZE FÜR DIE EWIGKEIT

IN DIE USA REISEN

„Wie viel Euro sind ein Dollar?“

„New York ist so was von teuer geworden.“

„Was finden die bloß an Baseball?“

„Im Silicon Valley sind sie schon weiter.“

„Ich kann keine Burger mehr sehen.“

77%

ALLER JOINT VENTURES
BEFÜRWORTETEN
DIE CANNABIS-FREIGABE



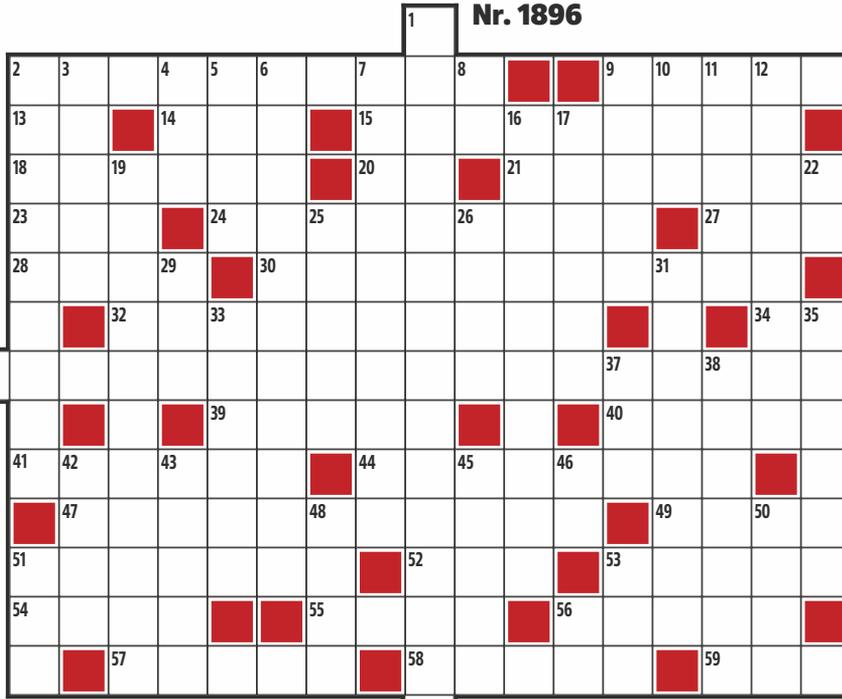
Ideen? Anregungen? Kritik?
Schreiben Sie uns: humor@stern.de

KREUZWEISE

Nr. 1896

Waagrecht

2 Ist als Fisch augengefällig: couleurgloriös anfangs und nach Bertha mit'm Derby-Po hinterteils **9** Was klassisch girl's best friend allein aufwiegt – schon'n schmuckes Stückerl Ankara-Trophäe?! **13** Suite verheißt von Haus aus was Einzimmer-tes, und mit döngs vorweg ununterbrochen – mais oui! **14** Erschließt Rundum Nebenräume, wie ihn Jux-Franken abkürzen? **15** Von welcherer Art Alices Grinsekatzte bei uns ist, so wunderlandläufig **18** Wort von schönester Schmutdeligkeit, wenn was für und vor Dreck steht **20** Wo TÜV-töff töff nun offiziös durchmuss, hauptsächlich abgek. **21** Spanische Erstgründung in Costa Rica am Vulkan Irazú, hat was Punisches? **23** Immerhin zur Hälfte 'n Plus-Punkt, womit Stromquelle in der Anschlussklemme steckt **24** Rückzugsorte für Fürnehmere, die zu ruhen geruhen **27** Walked on the wild side, so'n sprechsender Grenzgänger zwischen Rock und Lyrik (Vorn.) **28** Jeden- und einzelfalls ein jedweder bei den Inuit, isso! **30** Die fortwährenden Dingse machen als tierische Seeentchenanfängerien schon Spaß, menschlichen Seepferdchen öfter weniger **32** Nietzsche, ignoranzganz drüberstehend: Die Lehre von der Dingsens ist das Ende der Gerechtigkeit! **34** Kürzere ortsnamentliche Bachbegleitung, klingt nach empfundener Schmerzbereitung **36** Vereint flexibel flexible Umweltengarte, die durch Festkleben vorübergehend zum Gegenteil werden (Wort der Next Generation) **39** Hellenenholzhaus als antike Umkleide und Kulissenlagerei, woraus uns Bühnenbildgeschehen ward **40** So'ne Firma mal bemotzte, / dass das Kind es sketchig kotzte (im Ottospott) **41** Festungswichtiger Rückzugsraum-begriff, bastiohne ging gar nix – floss nur falsch in die Ur-Tide ein?! **44** Was Unschlüssige um und um wenden beim Schmökerhöker? Kann zum Film werden, so eines! **47** Mal Dehngehirne entstrecken – bis solchender dasteht, in Bewegtheit Erwartetetem zustrebend... **49** Fabelhaft beim Monoceros, das so einem die Stirn bietet! **51** Unter prüderer Maniererei eher das schiere Nutudochnichso **52** Ist wo der Lack ab, ist sein Effekt was? Muss man so nehmen! **53** Kopf vom Ren, Ende von Töle, Mitte vom Seebaer, Flanken vom Uhu und Finale von Maus – bildlichst gesprochen ein was? **54** 4 letters, die 1 Einheit bilden, in GB jedenfalls – und in Immunität zumal?! **55** Ganz gewisse Erdemenge für gewissenhafte Erntemenge **56** Wasserlöcher in norddeutschen Gefrorenfläche, zum Eisbade ladend wie Petrijünger betörend **57** Dem Eklen ja nur für Palindromisten duft-floral anhaftend – wie bei einem Chanelkettchen... **58** Muslimischster Weihezustand für Pilgerfahrtenprogrammmitmacher – andernamens Rahim?! **59** Womit Jasager in Sverige direkt mal das Gegenteil wagen



Senkrecht

1 Timid mithin befördernd prüdere Maniererei bis zum schieren Nutudochnichso... **2** Auftrittiger, braucht Theaterbretter, amüsiert ansonten als Babysitter Kleinkind **3** Verband, verbindet ja als Verbund oder klappt auch als Klub **4** Eragrostis dings, das ist Botanikern die Hirseart von Äthiopiens Wichtigstgetreide, mal ausgegraben in Artefakten?! **5** Rhonetalverortet im Glisgleichklang, wo schon Italia lockt und die Löttschbergbahn endet **6** Berührend, wie bei kindlichem Haschmichspiel ein Gedingster nächster Fänger wird! **7** Sieh mal an, wie die kynokühn ausstaffiert auf dem Präsentiertisch stehen, klingen irgendwie alle nach Chow-Chows **8** Klassik-Anruf für Entfernte, nur 11 m entfernt vom Tor nach Manu-Malaise **9** Womit & wie man verrückt macht, noch in Fakirresilienz... **10** Der Paul gehörte zu Simon, und wer garfunkelte neben ihm so songsoff? **11** Das, das ist eine Kantkategorie der Qualität, was einer Empfindung verstandesgemäß korrespondiert, echt jetzt! **12** Wa' ja Iason so einer – außer Güldenvliesveruntreuer... **16** Kein Käse, was von Vorbildern wenigstens abzuschneiden wär, in aller Bescheidenheit **17** Schon abschreckend, wie Glühstahl seine Dingsens bekommt! **19** Einnehmend hilfreich für Air-Abhebende, für beruflich Abgehobene eigens für Eignung runddoktrerd **22** Oder mal nicht in Polen, sondern ausgesprochener: en France! **25** Haben Überschallflugzeuge mehrzählig nie aufm Tacho, aber Rekordtempo ständig in der Dingsens... **26** Womit man Frankokanadiern so mit bei kommt, kommt zwischen cher und la femme **29** Ding' wie Kloßbrühe, dass das 'ne Klär von Anlage is'! (Abk.) **31** Kamman noch nicht recht aufstacheln, ist zu streichelweich – welch' süßer Echeling, andererseits?! **33** Würde ein Winzer nie kippen, solche, die selber schon kippten... **35** Wo 2, 3, 4 nicht übereinkommen, bleiben sie eindeutig dies! **37** Bei so einem käm man auf Reseda, erst bei zweien auf'n Wuffwuff **38** Mal weniger dingsens gesagt: Was Köterbeine natürlich an Laternen werden Zamperl zu gern in Drahteselkörbe! **42** Sind in verbindlichem Geschehen letztlich ewiges Ideal von Haltbarkeit... **43** Obama vor Amtsantritt: I'm going to try to ... all Americans! Did he??? **45** Inbegriff von Spatz sel. in Paris, noch heute im Kredithai verkörpert!?! (Rufn.) **46** Unser Baurecht, gilt auch für Bruchsal, kurzum! **48** Mundschenkin aufm Olymp, da war nie Nektar rar, hatte gar Neujugend zu vergeben **50** Hatten ja Germanen null schriftoptimale Verwendung für sie, in untauglicher Veruneinigkeit?! **51** Junge, Junge, wie englisch – so wie Madonnas Ex, rufnamentlich... **53** Steht beim Ostfriesenteetreff nie bloß dies! Muss rein!! **56** Washington adressierlich, und das als berlinsaloppe Nachfrage?? Crux

AUFLÖSUNG AUS DEM VORIGEN HEFT/KREUZWEISE 1895

Waagrecht: **2** OVERall + int. „OVER!“ **6** Hunnenkönig ATTILA **9** PUTE **12** KORONAR **15** „Sanfter ENGEL“ **17** LIEBgewonnen, in Fami-lieb-egllückung **18** SAENGER **20** to GO + „Ami GO home!“ **21** AAA oder Triple-A **23** WASCHBAER + 2 Namen **25** sog. SEM, in Analy-sem-ethoden **26** LUFTSCHLEUSE **28** Abk. IZA **29** ALBI **30** sog. IHLEN **31** SEENplatte **32** TRUEFFELANBAUGEBIET **36** GENAU, Anagramm A-u-g-e-n **37** ANFUEGEN **38** ERDanziehungskraft **39** 2x NORDOESTLICHE **42** poln. ODRA = Oder **43** ERTEILEN, Anagramm l-e-i-e-r-t-e-n **44** ENTZIFERTE **46** Edward „NED“ Kelly **48** JOSEF + Spitzn. **49** MINARETTE **51** James DEAN + Film „Denn sie wissen nicht, was sie tun“ **52** EWIG und drei Tage **53** TOSEN **Senkrecht:** **1** STRAHLEN-FOERMIG **2** OKRA **3** VO + V.O. **4** in Fließ-erlaubend-omizil: ERLAUBEND, Anagramm b-e-l-a-u-e-r-n-d **5** ROI = König **6** AR + A.R. **7** Nikolaus LENAU **8** 2x ANGESAUGTE **9** lat. PER **10** UL. = unlöslich **11** EGMANE, in Lebensw-egOmane-rn **13** NEWT Gingrich, auch wörtlich **14** med. ABASIE, in Fern-abAsie-n **16** Richard GERE + 2 Filme **18** Fußball-DeutSCHLAND + „SCHLAND“ **19** EBENBUERTIG **20** 2x GEZEICHNETE **22** 2x ALLUEREN **24** ein trad. SCHLARAFFE + Schlaraffenland **25** SIEB **27** die FIFA **29** das ARGE, Anagramm G-e-r-a **31** SENIL, in Mas-senil-lusion **33** „FUNDIS“ versus „Realos“ **34** sog. AESTEN **35** 2x GELIERT **40** ORFE **41** CENTS **42** OZON **44** EID, in Unzw-eid-eutigkeit **45** „TJA...“ **47** „DEN!“ **50** E.O. = ex officio



Ibrahim Arslan, 39, in Hamburg, wo er mit seiner Familie lebt

Ibrahim Arslan

Als Siebenjähriger überlebte er den Brandanschlag von Mölln, den Neonazis verübten

Sie waren sieben Jahre alt, als Neonazis das Haus Ihrer Familie in Mölln in Brand setzten. Was erinnern Sie noch von der Nacht des 23. November 1992?

Wenn heute etwas angebrannt riecht, sehe ich plötzlich wieder die großen Töpfe in der Küche vor mir. Und Wesen, die wie Aliens wirkten – das waren die Feuerwehrmänner mit ihren Atemschutzmasken. Geklammt an ein Tischbein haben sie mich damals gefunden, so stand es in ihren Protokollen, die ich vor drei Jahren zum ersten Mal gelesen habe. Ich wollte endlich alles wissen über die damaligen Ermittlungen, so schmerzhaft zu lesen das auch war.

Sie sprechen heute ganz bewusst öffentlich über die Ereignisse, Sie geben Workshops in Schulen. Warum?

Weil mir und meiner Familie wichtig ist, dass in Deutschland endlich ein Umdenken



Arslan, geboren 1985 in Mölln, ist Überlebender des Brandanschlags von Neonazis auf das Haus seiner Familie am 23. November 1992 (o.). **Zu seiner Rettung** hatte ihn seine Großmutter Bahide in nasse Tücher gewickelt; sie selbst, Arslans ältere Schwester Yeliz und seine Cousine Ayşe kamen bei dem Anschlag ums Leben. Arslan arbeitet heute im öffentlichen Dienst, ist verheiratet und Vater von drei Söhnen. Seit 2007 ist er in der politischen Bildung aktiv und setzt sich für die Sichtbarkeit von Opfern rassistischer Gewalt ein.

stattfindet. Noch immer stehen meist die Täter im Mittelpunkt, nicht die Opfer.

In der Berichterstattung?

Auch da. Stichwort NSU: Der Name Beate Zschäpe, eine der Haupttäterinnen dieser rassistischen Mordserie, ist den meisten wohlbekannt. Und wie sieht es mit den Opfern und Angehörigen aus, mit ihren Namen und mit ihren Biografien? Manche Medien degradierten die Opfer sogar sprachlich, schrieben von „Döner-Morden“. Wie kann man Menschen mit Dönerfleisch vergleichen?

Worüber reden Sie in Ihren Workshops?

Meine Geschichte ist oft nur der Einstieg. Es geht mir vor allem um die Sensibilisierung für Überlebende, für all jene, die etwas Traumatisches erlebt haben. Sehr oft erzählen Schüler dann, was sie selbst schon erfahren haben – an tätlichen Angriffen, an Rassismus, Sexismus, Ausgrenzung. Durch das Reden darüber wird klar, was am wichtigsten im Umgang mit Betroffenen ist: Zuhören, Empathie und Solidarität. Wie sehr hätte es meiner Familie geholfen, hätten wir von all der Solidarität damals auch gewusst.

Sie wussten nichts davon?

Persönliche Briefe, die an uns gerichtet waren, landeten im Stadtarchiv. In ihnen hatten Menschen uns eine neue Unterkunft angeboten, Shoah-Überlebende wollten sich mit uns vernetzen. Erst 27 Jahre danach erfuhren wir von diesen Briefen, durch eine Studentin, die im Archiv für eine Arbeit recherchierte. Man habe versäumt, sie uns auszuhändigen, war die Erklärung der Stadt.

Mit der „Möllner Rede im Exil“, die seit 2013 jedes Jahr in einer anderen Stadt stattfindet, haben Sie mittlerweile eine eigene Gedenkveranstaltung etabliert.

Wir wollen keine Statisten in ritualisierten Gedenkfeiern sein. Auch das muss sich in unserem Land noch ändern: Überlebende und ihre Familien müssen immer Mitsprache haben und immer eine aktive, zentrale Rolle dabei spielen. Mit der „Möllner Rede im Exil“ wollen wir verhindern, dass vergessen wird, dass rassistische Gewalt existiert. Und dass sie sogar tötet. Gleichzeitig soll der Tag eine Gelegenheit sein, dass von Gewalt Betroffene sich treffen, sich zusammenschließen.

All Ihr Engagement ist ehrenamtlich. Was sind Momente, in denen Sie spüren, dass sich etwas ändert und es Fortschritte gibt?

Als der Bürgermeister von Solingen mich um Rat fragte. Er wollte wissen, wie seine Stadt der dortigen rassistischen Mordanschläge von 1993 in Zukunft besser gedenken sollte. ✘

Interview: Felix Rettberg

R T L +



DIE VERRÄTER
VERTRAUE NIEMANDEM!
HALLOWEEN-SPECIAL

Jetzt streamen auf RTL+

fielmann



Deine Brille: Fielmann

GEMACHT, UM
JEDES DETAIL ZU SEHEN.
NAH ODER FERN.

Deine individuelle **Gleitsichtbrille ab 68,90€** mit
Zufriedenheitsgarantie. Jetzt risikofrei testen.



Erfahre mehr auf fielmann.de/gleitsicht
oder in unseren Niederlassungen.

Aufbruch

Nr. 31
goo.gle/aufbruch-de

Mensch und Gesellschaft im digitalen Wandel



Zukunft gestalten mit KI

POTENZIALE

So bringt KI Firmen in
Deutschland voran

DURCHBRUCH

KI eröffnet Forschenden
ganz neue Möglichkeiten

TRANSFORMATION

Wie KI Aufgaben verändert
und neue Jobs schafft

Google

Inhalt

04 Perspektiven zu KI

Wie nutzen führende Köpfe künstliche Intelligenz? Und welche Chancen sehen sie in ihr? Stimmen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft.

08 Neue Kraft für die Wissenschaft

Pushmeet Kohli, Vice President Research bei Google DeepMind, beschreibt, wie KI eine neue Welle bahnbrechender wissenschaftlicher Entdeckungen ermöglichen kann.

12 Chancen nutzen

Vom Start-up über den Mittelstand bis zum Großkonzern: Unternehmen berichten, wie sie mit KI produktiver arbeiten, ihre Vertriebskosten senken oder bessere Produkte entwickeln.

22 »Gemini ist im Dialog besonders hilfreich«

Wie kommt der KI-Assistent auf gute Antworten? Und wie lernt Gemini Deutsch? KI-Entwickler Martin Bäuml und Computerlinguistin Sabine Lehmann im Interview.

26 Arbeit neu gedacht

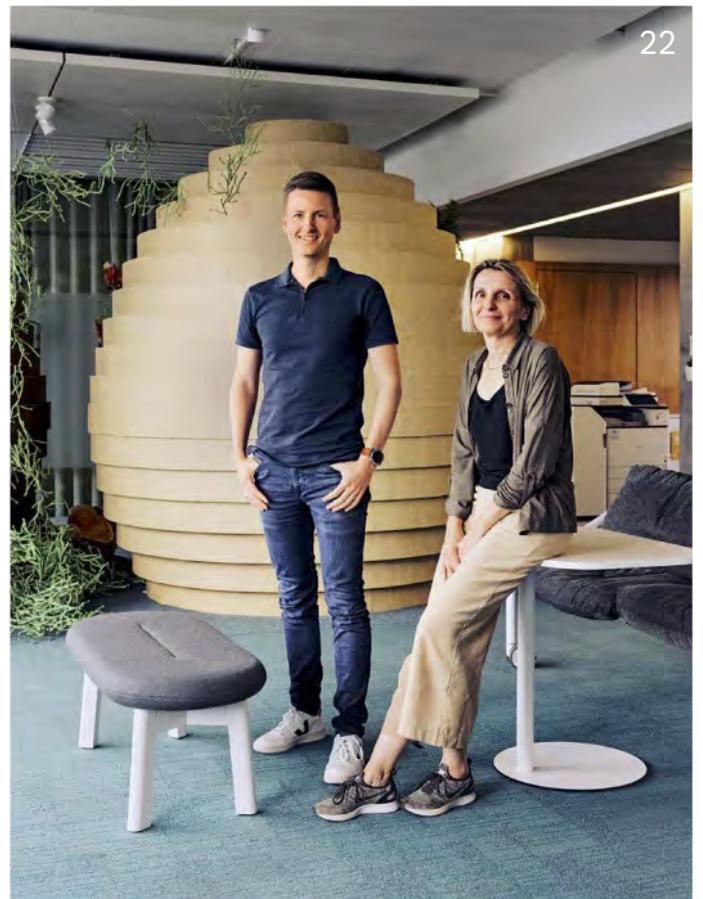
Künstliche Intelligenz verändert die Art und Weise, wie wir arbeiten. Fachleute erklären, wie KI Jobs verändert und neue Berufe schaffen könnte.

30 KI-Forschung aus Deutschland für die Welt

Google arbeitet mit Universitäten und Instituten zusammen und fördert den Wissensaustausch. Das Ziel: Spitzenforschung vorantreiben, von der Menschen in aller Welt profitieren können.

34 Quiz von und zu KI

Wir haben uns vom KI-Assistenten Gemini inspirieren lassen und ein Quiz über das Heft erstellt. Kennen Sie alle Antworten?



Auf dem Cover

Sonja Buchholz und Bastian Kruse haben bei Bosch eine KI-Benutzeroberfläche für Mitarbeitende realisiert.
Seite 14



Liebe Leserin, lieber Leser,

noch nie war das Interesse an künstlicher Intelligenz so groß wie heute. »Was ist KI?« und »Was kann KI?« sind zwei Fragen, die zuletzt in der Google Suche in Deutschland so häufig gestellt wurden wie nie zuvor. KI ist so viel mehr als Chatbots, auch wenn viele Menschen vielleicht zuerst daran denken. KI kann die Welt, die Wirtschaft und die Gesellschaft voranbringen wie kaum eine andere Technologie. Sie kann helfen, globale Herausforderungen wie den Klimawandel zu bekämpfen, die medizinische Forschung voranzutreiben und das tägliche Leben von Millionen von Menschen zu erleichtern.

Seit 2001 integrieren wir bei Google künstliche Intelligenz in unsere Produkte und Lösungen, um Menschen bei den kleinen und großen Fragen ihres Alltags zu unterstützen – man denke nur an die Google Suche, intelligente Funktionen in Gmail oder spritsparende Routen in Google Maps. Wie jede neue Technologie birgt KI auch Risiken, die wir verantwortungsvoll und gemeinsam angehen müssen. Deshalb handeln wir – als eines der ersten Unternehmen überhaupt – seit 2018 nach KI-Grundsätzen, in denen wir uns zu einer verantwortungsvollen Technologieentwicklung verpflichten. Deutschland ist ein wichtiger Standort für die Entwicklung und den Einsatz von intelligenten Technologien. Deshalb

arbeiten wir mit innovativen Partnern in Forschung und Wirtschaft zusammen und investieren hier bis 2030 mehr als eine Milliarde Euro in Rechenzentren und die digitale Infrastruktur. Mit umfassenden Fortbildungsinitiativen unterstützen wir Menschen in Deutschland dabei, KI-Kompetenzen auf- und auszubauen. Und wir stellen Unternehmen in der Google Cloud KI-Werkzeuge zur Verfügung, damit sie Prozesse optimieren und Innovationen vorantreiben können.

In dieser Ausgabe von *Aufbruch* möchten wir das große Potenzial von KI für Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft aufzeigen: Wie profitieren wir schon heute von KI? Wie hilft KI Forschenden bei wissenschaftlichen Durchbrüchen? Und welche Köpfe stecken eigentlich hinter unserem KI-Modell Gemini? Auf den folgenden Seiten finden Sie Menschen und Geschichten, die inspirieren, Mut machen und zeigen sollen: So können wir KI in Deutschland gemeinsam und zum Wohle aller nutzen.

Ihr
Philipp Justus
Vice President Google Zentraleuropa

Perspektiven zu KI



»KI ist für mich als Unternehmerin und Verbandspräsidentin der Schlüssel zur Effizienzsteigerung und Innovation. KI automatisiert Routineaufgaben, verbessert Entscheidungen und bietet maßgeschneiderte Lösungen. So können wir dem Fachkräftemangel begegnen und neue Geschäftsfelder erschließen. Datenschutz, Datensicherheit und das Vermeiden von Verzerrungseffekten sind dabei zentral.«

Christina Diem-Puello

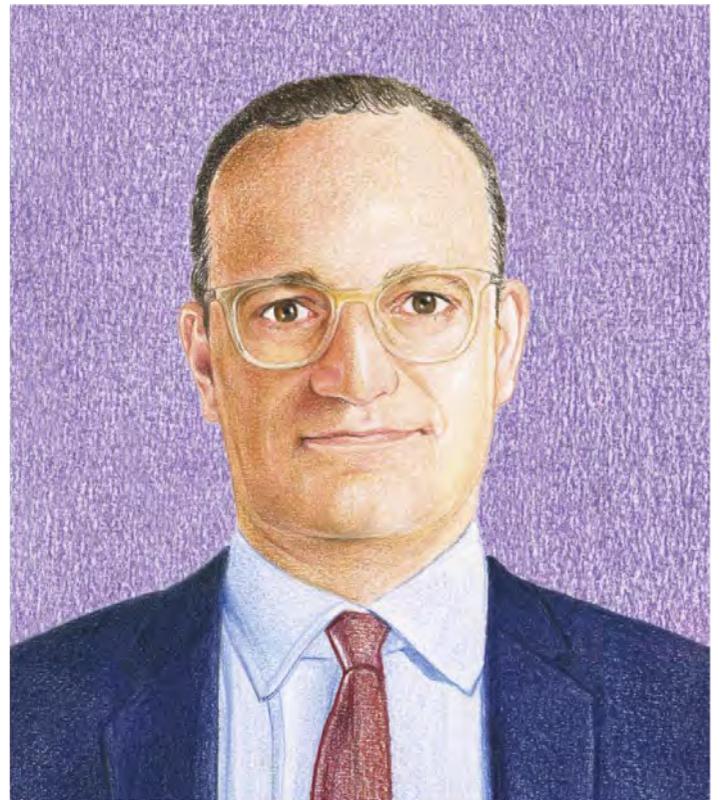
Geschäftsführerin Deutsche Dienstrad und Präsidentin des Verbands deutscher Unternehmerinnen (VdU)



»KI ist ein wichtiger Teil meiner Arbeit als Content Creator, besonders in Animation und Fotobearbeitung. KI-Tools unterstützen mich täglich bei der Ideenfindung, der Erstellung von Motiven und Hintergründen, aber auch bei Textkorrekturen und Übersetzungen. Die Kombination aus eigenen Kreationen und KI-generierten Elementen hilft mir, meine kreativen Visionen umzusetzen.«

Dani Verdari

Content Creator



»Ich erhoffe mir von KI unter anderem bahnbrechende Fortschritte im Gesundheitswesen, aber auch dringend benötigte Produktivitätssteigerungen in der deutschen Industrie. Ein Beispiel dafür ist die visuelle Sensorik in der Produktion. Durch KI-gestützte Verbesserungsvorschläge lassen sich hier erhebliche Effizienzgewinne realisieren.«

Jens Spahn

Bundestagsabgeordneter und stellv. Fraktionsvorsitzender CDU/CSU

**Wie nutzen führende Köpfe KI? Und welche Chancen sehen sie in ihr?
Stimmen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft.**

»Ich nutze KI für Übersetzungen, Recherchen und Transkriptionen. Zudem arbeiten mein Team und ich an medizinischen Anwendungen mit KI-Entwickler*innen. KI in der Medizin bietet enormes Potenzial, muss aber ethisch verantwortlich entwickelt und eingesetzt werden. KI sollte menschliche Entfaltung erweitern, nicht vermindern. Die menschliche Arzt-Patienten-Beziehung muss erhalten bleiben.«

Prof. Dr. Alena Buyx

Medizinethikerin an der TUM und Ex-Vorsitzende Deutscher Ethikrat



»Künstliche Intelligenz ist für uns als Bank eine einzigartige Möglichkeit, es unserer Kundschaft einfacher und bequemer zu machen, sich zu informieren und Bankdienstleistungen zu nutzen. Über die Finanzbranche hinaus ist die Technologie gesamtwirtschaftlich angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels eine wichtige Basis für nachhaltiges Wachstum.«

Bernd Leukert

Vorstand für Technologie, Daten und Innovation der Deutschen Bank



»KI sollte im Bildungsbereich eine zentrale Rolle spielen. Schon in Schule und Ausbildung müssen wir junge Menschen intensiv mit dieser Technologie vertraut machen, um einen verantwortungsvollen und kompetenten Umgang zu fördern. Ähnlich wie beim Führerschein brauchen wir ein fundiertes Verständnis von KI, um informierte Entscheidungen treffen zu können.«

Prof. Dagmar Schuller

Professorin, Vizepräsidentin der IHK für München und Oberbayern sowie CEO & Co-Founder von audEERING



»KI verändert auch Produktion, Rolle und Konsum von Medien. So kann sie z. B. journalistische Datenauswertung, Film-Editing oder barrierefreie Nachrichtengestaltung effizienter machen. Gleichzeitig kann KI selbst Schaden verursachen, durch exponentielle Verbreitung von Fake News, Abwertung kreativer Leistungen und Vertiefung der digitalen Spaltung. Um allen Menschen Wissen zu diesem Zukunftsthema an die Hand zu geben, ist es uns als ARD wichtig, nicht nur umfassend zu informieren, sondern auch durch Faktenchecks und Medienkompetenzangebote zu einem selbstbestimmten Umgang zu befähigen.«

Dr. Susanne Pfab
Generalsekretärin der ARD



»KI wird in alle Handelsbereiche noch tiefgreifender integriert werden. Sie wird das Einkaufserlebnis personalisieren und Lieferketten effizienter gestalten, indem sie den Warenfluss optimiert und Engpässe frühzeitig erkennt. Außerdem wird KI dabei helfen, Kosten zu senken, indem sie Routineaufgaben automatisiert. Ich erwarte zudem, dass KI dazu beitragen wird, die Nachhaltigkeit im Handel zu verbessern, indem sie Ressourcen effizienter nutzt und Überproduktion reduziert.«

Stefan Genth
Hauptgeschäftsführer Handelsverband Deutschland

»Ich habe viele der KI-Projekte, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und finanziert werden, besucht. Wir stehen in Deutschland nicht schlecht da – im Gegenteil. Gerade hat uns die OECD ein sehr erfreuliches Zeugnis für unsere KI-Förderpolitik ausgestellt. Darauf ruhen wir uns aber nicht aus, sondern wir setzen uns weiter für ein innovationsoffenes Deutschland ein.«

Mario Brandenburg
Bundstagsabgeordneter für die FDP und Parl. Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung (BMBF)





»KI hat für diverse Branchen großes Potenzial, und die Entwicklung schreitet rasant voran. Als Botschafterin des Deutschen Brotes sehe ich beispielsweise, wie Bäckereien KI nutzen, um ihr Tagesgeschäft effizienter zu gestalten und Überproduktion zu vermeiden. Deutschland und Europa sollten ihre Souveränität im Bereich KI stärken und diese Schlüsseltechnologie deutlich mehr fördern.«

Dorothee Bär

Bundestagsabgeordnete und stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion



»Seit meiner Diplomarbeit über künstliche neuronale Netzwerke in den 90ern verfolge ich die Entwicklungen. Mittlerweile nutzen wir im Büro KI für manche Textarbeiten. KI kann auch die Wettbewerbsfähigkeit erheblich steigern. Allerdings müssen ihre Entwicklung und ihr Betrieb stärker europäisch gedacht werden, damit wir unsere technologische Souveränität sichern.«

Maik Außendorf

Bundestagsabgeordneter und digitalpolitischer Sprecher Bündnis 90/Die Grünen



»Für mich ist KI ein Werkzeug und eine Technologie, die vieles ermöglicht, wenn man sie richtig einsetzt. Ich wähle mögliche Tools privat sehr bewusst aus und wende nur die an, die mir einen echten Mehrwert liefern. Nach diesem Prinzip gehen wir auch bei Fiege vor. Wir schauen uns Anwendungsfälle an, priorisieren und entscheiden dann, welche Tools zum Einsatz kommen.«

Kenza Ait Si Abbou

KI-Expertin, Bestsellerautorin und CTO bei Fiege

Neue
Kraft für
die
Wissen-
schaft

KI hilft Forschenden in aller Welt bereits bei der Lösung drängender Fragen – und dennoch stehen wir erst am Anfang. **Pushmeet Kohli**, Vice President Research bei Google DeepMind, beschreibt, wie KI eine neue Welle bahnbrechender wissenschaftlicher Entdeckungen ermöglichen kann.

»Die Welt steht vor immer komplexeren Herausforderungen. Sie reichen von Pandemien über den Klimawandel bis hin zu wirtschaftlicher Stagnation. Zugleich hat das Tempo nachgelassen, in dem die Wissenschaft neue Entdeckungen macht. Die Lösung für den Innovationsstau – und der Schlüssel zu einer Renaissance der Wissenschaft – liegt im Zusammenspiel von Spitzenforschung und KI. Schon heute helfen KI-Systeme bei der Analyse wissenschaftlicher Daten, und das in nahezu allen Forschungsbereichen. In der Strukturbiologie und Quantenchemie kommt KI ebenso zum Einsatz wie in der Meteorologie und Materialwissenschaft. Doch das ist erst der Anfang. KI ist ein starkes Werkzeug, dank dem Forschende die Komplexität der Welt auf neue Weise untersuchen und schneller zu Antworten gelangen können. Wir bei Google DeepMind sehen KI als einen Verstärker der menschlichen Erfindungsgabe. Sie lässt uns Wissenschaft und Innovation in vielen Bereichen beschleunigen – sei es, um die Biologie besser zu verstehen und neue Medikamente zu entwickeln, nachhaltige Materialien und Lösungen für die Klimakrise zu finden oder durch Fusionsforschung das Ziel zu erreichen, unbegrenzt saubere Energie zu gewinnen. ▶



AlphaFold ist ein Kernprojekt von Google DeepMind und zugleich ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie KI geholfen hat, eine Herausforderung zu bewältigen, die Forschende zuvor über Jahrzehnte auf Trab hielt: die Entschlüsselung dreidimensionaler Proteinstrukturen. Proteine sind das Herzstück jeder Zelle und bestehen aus komplex gefalteten Ketten von Aminosäuren. Jedes Protein ist anders aufgebaut, und die Struktur bestimmt seine Eigenschaften und Funktionen im Organismus. Ein einzelnes Protein zu beschreiben und seine Funktionen zu verstehen, hat bislang – zum Beispiel im Rahmen einer Doktorarbeit – mehrere Jahre gedauert. Diesen Prozess konnten wir mit AlphaFold beschleunigen und 200 Millionen Proteinstrukturen falten. Das bedeutet, dass wir die dreidimensionale Struktur von fast allen der Wissenschaft bekannten Proteinen berechnen konnten. Und das neueste KI-Modell, AlphaFold 3, kann nun auch die Strukturen anderer Biomoleküle wie DNA und RNA vorhersagen.

Vorarbeit durch andere Forschende

Bei der Entwicklung von AlphaFold konnten wir auf der Vorarbeit unzähliger Wissenschaftler*innen aufbauen, die jede bis dahin entschlüsselte 3D-Proteinstruktur in einer Datenbank gespeichert hatten. Mit mehr als 100 000 Einträgen diente sie AlphaFold als Trainingsgrundlage. Wegen ihres großen Potenzials haben wir unsere AlphaFold 2-Technologie Forschungsgruppen als Open-Source-Anwendung zur Verfügung gestellt. Die AlphaFold-Datenbank bietet freien Zugang zu mehr als 200 Millionen Vorhersagen von Proteinstrukturen, darunter mehr als 20 000 aus dem menschlichen Körper. Diese kostenlose Datenbank hat dazu beigetragen, die wissenschaftliche Forschung zu demokratisieren: Sie wird mittlerweile von mehr als zwei Millionen Forschenden aus 190 Ländern genutzt. Darunter sind weltberühmte Wissenschaftseinrichtungen ebenso wie Teams aus Schwellenländern, in denen es sonst nicht die nötige Forschungsinfrastruktur gäbe, um Proteinstrukturen zu entschlüsseln. Mit vielen dieser Wissenschaftler*innen stehen wir im Austausch und nutzen ihr wertvolles Feedback, um unsere KI-Modelle weiter zu verbessern. Forschende, die AlphaFold nutzen, befassen sich mit einer Vielzahl medizinischer Herausforde-

rungen, von der Entwicklung eines Malaria-Impfstoffs (siehe rechte Seite) bis hin zu einem besseren Verständnis von Krankheiten wie Krebs und Covid-19. Außerhalb der Medizin hilft die KI, um beispielsweise plastikfresende Enzyme zu entwickeln (siehe rechte Seite) oder Erreger zu bekämpfen, die Nutzpflanzen bedrohen. Viele Wissenschaftler*innen berichten, dass sie dank der Vorhersagen von AlphaFold ihre Arbeit um Jahre beschleunigen konnten – und damit auch die Entwicklung konkreter Lösungen für einige der größten Herausforderungen unserer Zeit.

Mit KI und maschinellem Lernen haben wir neue Werkzeuge, um biologische Abläufe besser zu verstehen und das hochkomplexe System des Lebens zu entschlüsseln. Doch wir beschränken uns nicht nur auf AlphaFold und Proteinstrukturen. Ein anderes von uns entwickeltes KI-Tool könnte die Materialforschung revolutionieren, indem es hilft, neue Materialien schneller und effizienter zu entdecken. Es sagt die Stabilität von Materialien voraus und hat bereits 2,2 Millionen potenzielle neue Materialien identifiziert. Unter den 380 000 besonders vielversprechenden Vorhersagen befinden sich Materialien, die Technologien nachhaltiger machen könnten – von leistungsfähigen und langlebigen Batterien für E-Autos bis hin zu Supraleitern für effizientere Computer.

Wir arbeiten daran, einige der schwierigsten wissenschaftlichen und technologischen Aufgaben unserer Zeit zu lösen. Deshalb entwickeln wir Technologien, die die Wissenschaft voranbringen, unsere Arbeitsweise verändern, der Gesellschaft dienen und das Leben vieler Menschen verbessern könnten. Angesichts der enormen Herausforderungen, vor denen die Menschheit steht, ist KI ein wichtiges Werkzeug, um den wissenschaftlichen Fortschritt zu beschleunigen. Die verantwortungsvolle Entwicklung von KI ist aus unserer Sicht eine Aufgabe, die wir nur gemeinsam mit anderen Beteiligten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft angehen können. Deshalb arbeiten wir bei Google eng mit Wissenschaftler*innen und Forschungseinrichtungen in ganz Europa zusammen (mehr dazu auf Seite 30), um KI im Sinne aller weiterzuentwickeln und Wissen und Erfahrungen zu teilen. Geleitet von der Wissenschaft und einem ganzheitlichen Verständnis von Verantwortung und Sicherheit, setzen wir uns dafür ein, dass KI für alle nützlich und leicht zugänglich ist – damit alle von deren Möglichkeiten profitieren können. ●

»Wir arbeiten daran, einige der schwierigsten Aufgaben unserer Zeit zu lösen«

»Die AlphaFold-Datenbank
hat dazu beigetragen, die
wissenschaftliche Forschung
zu demokratisieren«



AlphaFold im Einsatz

Das KI-Modell hilft Forschenden bei unterschiedlichsten Herausforderungen – zwei Beispiele aus Medizin und Umweltschutz.



Die Wandlungsfähigkeit der Malariaerreger macht die Impfstoffforschung sehr schwierig

01.

MALARIA BEKÄMPFEN

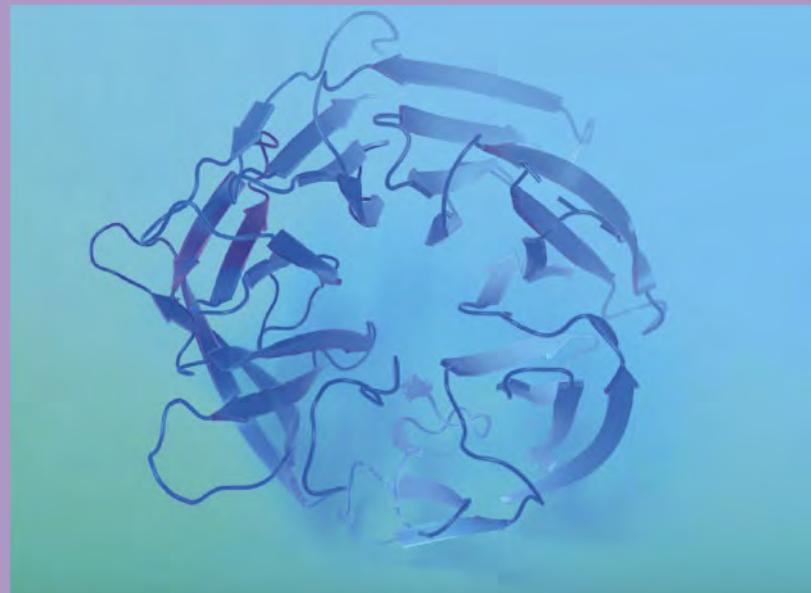
Jährlich sterben mehr als 600 000 Menschen an Malaria, weshalb Wissenschaftler*innen weltweit an Impfstoffen forschen. Eine Herausforderung ist die Wandlungsfähigkeit der Malariaerreger. Sie entziehen sich dem Immunsystem, indem sie ihre eigene Struktur und die ihrer Wirtszellen ständig verändern. Forschende der Universität Oxford nutzen AlphaFold, um herauszufinden, welche Teile eines Proteins für eine neue Generation von Impfstoffen infrage kommen, die die Malariaparasiten während ihres gesamten Lebenszyklus angreifen. Früher mussten Forschende Tausende Moleküle einzeln untersuchen, um besonders vielversprechende zu identifizieren. AlphaFold kann dazu beitragen, die Suche zu beschleunigen. So könnten neue Behandlungsmöglichkeiten entstehen, die dabei helfen, den Ausbruch und die Verbreitung von Malaria zu verhindern.

02.

PLASTIKFRESENDE ENZYME

Kunststoffrecycling ist schwierig, weil die Industrie überwiegend Mischkunststoffe einsetzt, die sehr aufwendig zu trennen sind. Die Folge: Ein Großteil der jährlich anfallenden 400 Millionen Tonnen Plastikmüll wird verbrannt oder landet in den Weltmeeren. Eine Lösung könnten Enzyme sein, die das Plastik zersetzen, ehe es die Umwelt verschmutzen kann. Forschende der Universität Portsmouth haben mithilfe von AlphaFold binnen weniger Tage 100 Enzymstrukturen identifiziert. Das zeigt: Mit der KI kann das Team Enzyme für das Plastikrecycling schneller, zuverlässiger und günstiger entwickeln. Im Labor funktioniert das bereits: Binnen zehn Stunden zersetzen Enzyme eine Tonne Plastik fast komplett. Im industriellen Maßstab könnte der Ansatz das Plastikrecycling revolutionieren – und in der Konsequenz auch die Verschmutzung der Meere reduzieren. ●

Bildliche Darstellung eines Proteins





Chancen nutzen





330 Milliarden Euro – so viel könnte generative künstliche Intelligenz in Zukunft zur Bruttowertschöpfung in Deutschland beitragen. Das hat die Studie »Der digitale Faktor«*, die IW Consult im Auftrag von Google durchgeführt hat, ergeben. Dafür müssten mindestens 50 Prozent der Unternehmen in Deutschland KI nutzen. Bislang setzen jedoch nur rund 17 Prozent entsprechende Technologien ein. Wie profitieren diese schon jetzt von künstlicher Intelligenz?

Vom Start-up über den Mittelständler bis zum Großkonzern haben wir Vorreiter besucht, die in ganz unterschiedlichen Stadien der Implementierung von KI sind: Sie haben uns erzählt, welche Schritte wichtig sind, um KI in ihren Unternehmen einzuführen, und wie sie nun mit der Technologie produktiver arbeiten, ihre Vertriebskosten senken oder bessere Produkte entwickeln.

*Die vollständige Studie finden Sie auf: [der-digitale-faktor.de](https://www.der-digitale-faktor.de)



Bosch

Eine KI, die den richtigen Ton trifft

Sonja Buchholz und Bastian Kruse haben bei Bosch den GenAI Playground eingeführt



Möglichst viel Nutzen für möglichst viele Kolleginnen und Kollegen – und das möglichst schnell: Die Idee zu ihrem KI-Projekt entwickelten Sonja Buchholz und Bastian Kruse bei einer Google-Konferenz im August 2023. Die beiden arbeiten im Marketing von Bosch Digital, der Digital-Einheit der Bosch-Gruppe, und wollten sich in San Francisco über die neuesten Cloud-Anwendungen schlaumachen. »Da wurde viel vorgestellt und gezeigt, was mit generativer KI möglich ist«, erinnert sich Buchholz. Zurück in Stuttgart reifte der Plan: Sie wollten eine Benutzeroberfläche bauen, die es Bosch-Mitarbeitenden ermöglicht, ganz einfach im Arbeitsalltag von KI zu profitieren.

Schnell schlossen sich die beiden mit Fachleuten von Google kurz und legten nach einer Art Crashkurs in Sachen generativer KI los. Innerhalb von nur zwei je dreiwöchigen Etappen entwickelten sie mit einem elfköpfigen Team und auf Basis der Anforderungen mehrerer Ge-

Ergebnisse nach der Testphase des GenAI Playgrounds

KI-generierte Bilder.....	472.000
KI-generierte Übersetzungen.....	29.000
KI-generierte Texte.....	8.000

Durch KI lässt sich das Bild einer Bosch-Küche in kürzester Zeit in unterschiedliche Umgebungen »verpflanzen«

schäftsbereiche von Bosch die erste Version ihres GenAI Playgrounds, einer KI-Benutzeroberfläche im Intranet von Bosch. Dort können Mitarbeitende KI-Anwendungen für Aufgaben nutzen, die mitunter sehr häufig anfallen: Bilder generieren sowie bearbeiten, Texte generieren und übersetzen sowie vieles mehr. Ein Beispiel: Durch die KI kann das Bild einer Bosch-Küche in kürzester Zeit und ohne zusätzlichen Fototermin in unterschiedliche Umgebungen »verpflanzt« und so für das Marketing in verschiedenen Märkten optimiert werden. »Wir wollen mit dem Playground eine einfache Möglichkeit anbieten, mit KI-Tools zu arbeiten«, sagt Kruse.

Unterstützung im Geschäftsalltag

Bei der Realisierung legten Kruse und Buchholz ein enormes Tempo vor. Der Trick: Statt die KI-Anwendungen von der Pike auf selbst zu entwickeln, setzen Kruse und Buchholz auf Gemini, das KI-Modell von Google. »Nicht die Technologie steht für uns im Vordergrund, sondern ihre wertstiftende Anwendung im Geschäftsalltag«, erklärt Kruse. Wichtig ist ihm auch, dass anders als bei öffentlich zugänglichen Systemen beim Playground die eingegebenen Daten im Unternehmen bleiben: »Das ist ein geschützter Ort, in dem sich Mitarbeitende sicher bewegen können.« Zudem kann der Playground Ergebnisse direkt im Design und in der spezifischen Tonalität verschiedenster Bosch-Marken ausgeben.

Als Kruse und Buchholz den neuen Playground vor mehreren Hundert Mitarbeitenden präsentierten, stießen



Bilder bearbeiten und generieren: zwei von vielen Aufgaben, bei denen die KI Bosch-Mitarbeitende unterstützt

sie auf große Resonanz. »Wir bekamen sehr viele Fragen«, erinnert sich Buchholz, »und es gab auch jede Menge Komplimente.« Hier und da schlug den beiden aber auch Skepsis aus der Belegschaft entgegen. »Manchmal hatten Kolleginnen und Kollegen überhöhte Erwartungen an die neuen Möglichkeiten«, sagt Buchholz. »Das birgt das Risiko, dass sie sich vorschnell von der Technologie abwenden.« Am Beispiel eines Marketingtextes, den der Playground generieren könnte, erklärt Buchholz, was sie meint: Die erste Textversion ist häufig noch nicht perfekt, oder es fehlen bestimmte Details. »Dennoch ist der Text eine hilfreiche Annäherung, mit der man weiterarbeiten kann«, sagt Buchholz.

Tatsächlich wird der Playground im Konzern schon jetzt intensiv genutzt. Innerhalb der ersten Testphase wurden über 274 000 Bilder generiert, 198 000 Bilder editiert, 29 000 Übersetzungen durchgeführt und 8000 Texte erstellt. Kruse und Buchholz entwickeln das Tool in Zusammenarbeit mit einem weltweiten Netzwerk aus Bosch-Marketingexperten kontinuierlich weiter. Sie liefern Feedback und äußern Wünsche zu nützlichen Funktionen. Gemeinsam können sie diese stetig verbessern: Unter anderem schafft es die Texterstellung der neuen Benutzeroberfläche heute, den Schreibstil einzelner Geschäftsbereiche exakter zu treffen. Das ist aber nur ein weiterer Zwischenschritt. »Generative KI entwickelt sich rasant weiter«, sagt Kruse. Der GenAI Playground ist nur eines von vielen stetig wachsenden KI-Projekten, die derzeit konzernweit im Gange sind.

Für Dr. Tanja Rückert, Mitglied der Bosch-Geschäftsführung und CDO bei Bosch, ist KI eine Schlüsseltechnologie. »Im Bereich KI haben uns die technologischen Durchbrüche ein vielversprechendes neues Kapitel eröffnet. Dieser Fortschritt wird nahezu alle gesellschaftlichen Bereiche und auch Abläufe für Unternehmen beeinflussen – ähnlich wie die Erfindung des Computers«, sagt sie. »Dieses Potenzial nutzen wir bei Bosch für unsere Kunden und Mitarbeitenden.« ●

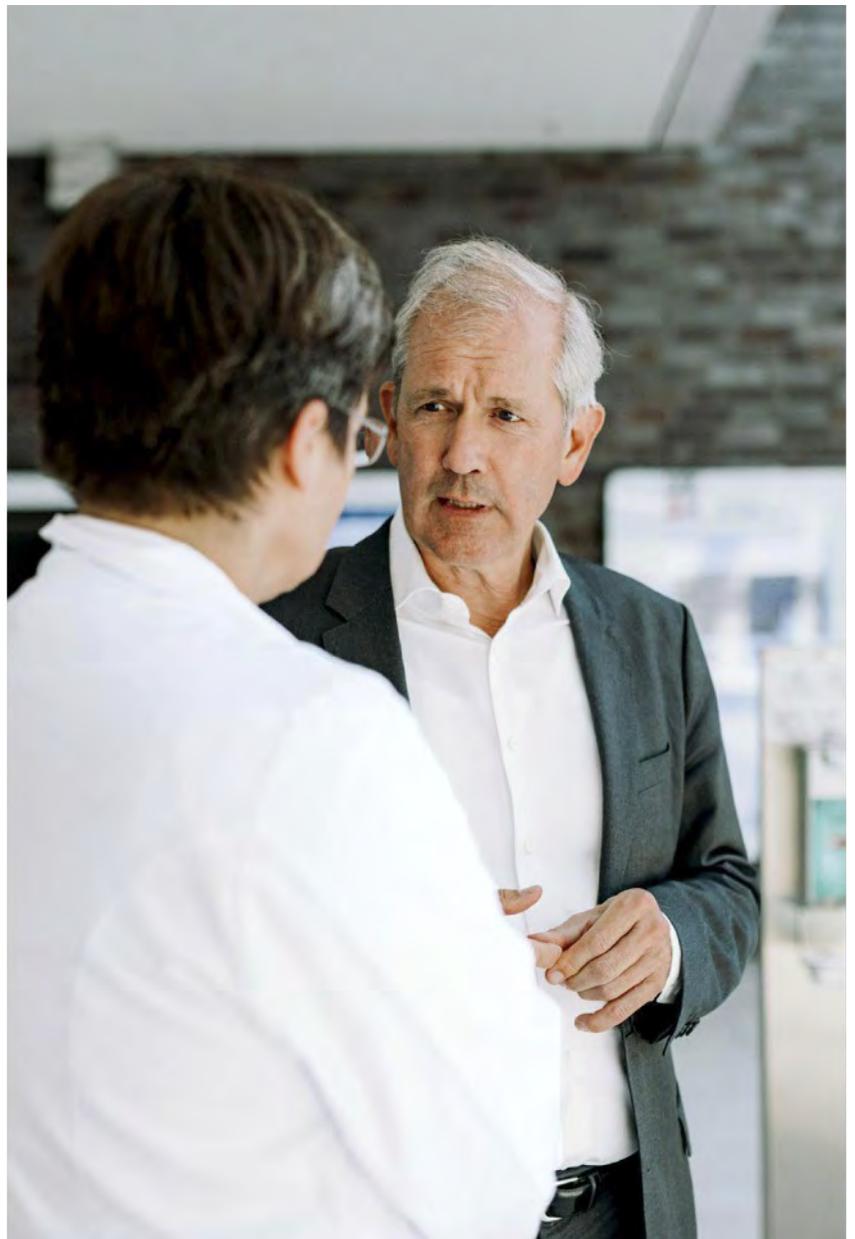


UKSH

»Wir brauchen KI in der Medizin«

Es sind deutliche Worte: »Eine Klinik, die sich heute nicht konkret mit künstlicher Intelligenz auseinandersetzt, ist nicht im 21. Jahrhundert angekommen.« Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Jens Scholz, CEO des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein (UKSH), weiß, dass im Gesundheitswesen dringend Modernisierungen nötig sind. »Allein im vergangenen Jahr wurden im UKSH eine halbe Million Menschen versorgt«, sagt Scholz. »Hier könnte künstliche Intelligenz Prozesse für alle Beteiligten verbessern – zum Beispiel in der Notaufnahme.« In einer Pilotphase soll KI dort Prozesse optimieren, damit Patientinnen und Patienten noch schneller versorgt, das Klinikpersonal entlastet und Ressourcen effizient eingesetzt werden. Schon während des Transports ins Krankenhaus könne KI Informationen von Patientinnen und Patienten mit bereits existierenden Daten aus vorherigen Behandlungen verbinden, skizziert Scholz die Vorteile. Noch vor der Ankunft im Krankenhaus könnte die KI anhand verschiedener Daten, wie etwa der Vitalwerte, berechnen, welche Behandlungen voraussichtlich erforderlich sein werden. Auf diese Weise könnte KI helfen, die notwendigen Ressourcen besser abzustimmen. »Die Technologie hat enormes Potenzial«, so Scholz.

Das UKSH nimmt unter den deutschen Kliniken eine Vorreiterrolle in puncto KI ein. Das Klinikum beschäftigt sich intensiv mit ganz unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten von KI. So können Mitarbeitende beispielsweise mithilfe von KI-Sprachmodellen Arztbriefe entwerfen. Um KI auch mit sensiblen Daten erfolgreich anwenden zu können, nutzt das UKSH jetzt die souveräne Cloud von T-Systems und Google. Dabei gelten besonders hohe Sicherheitsanforderungen, zudem werden die Daten nur in Deutschland gehostet. Das große Ziel hinter jedem KI-Einsatz: Je mehr administrative Aufgaben die KI übernimmt, desto besser kann sich das medizinische Personal um Patientinnen und Patienten kümmern. ●



Prof. Jens Scholz will die Prozesse im UKSH mit KI optimieren

»Eine Klinik, die sich heute nicht konkret mit KI auseinandersetzt, ist nicht im 21. Jahrhundert angekommen«

PROF. JENS SCHOLZ

TIA

Smarte Kläranlagen: von der Automatisierung zur KI



KI ist keine Frage der Unternehmensgröße – das zeigt der Spezialist für Industriekläranlagen TIA. Seit 1987 entwickelt das Familienunternehmen aus Schleswig-Holstein weltweit schlüsselfertige Lösungen zur Abwasserbehandlung, die in Zukunft immer stärker durch KI unterstützt werden sollen. Aktuell setzt TIA auf Automatisierung – und damit auf die Vorstufe von KI –, um Komponenten wie Pumpen, Gebläse und Dosiersysteme zu koordinieren. Sensoren und Messgeräte überwachen beispielsweise die Wasserqualität und ändern automatisch die Dosierung von Hilfsstoffen. »Bisher muss allerdings noch ein Mensch die Regeln und Parameter vorgeben«, sagt Anna Lena Blanke, die TIA zusammen mit ihrem Vater leitet. Das ist manchmal schwierig, da geschultes Personal rar ist. Eine fortschrittliche KI soll künftig aus den aktuellen Messwerten lernen und eigenständig Optimierungen vornehmen.

Einsatzmöglichkeiten gibt es viele: KI kann helfen, Lecks zu identifizieren oder schwer erkennbare Zusammenhänge in Messdaten zu finden, um Ausfälle der Anlage zu verhindern. Vorher gilt es aber auch noch offene Fragen zu klären. Denn damit eine KI verlässlich arbeiten kann, braucht sie nicht nur korrekte Messdaten, sondern beispielsweise auch zuverlässige Internetverbindungen. Und



Anna Lena Blanke ist überzeugt: Abwasserbehandlung wird durch KI effizienter und sicherer

die sind nicht in allen Ländern, in denen Anlagen von TIA laufen, selbstverständlich. Als Familienbetrieb steht TIA zudem vor der Herausforderung, KI-Projekte mit begrenzten Ressourcen umzusetzen. Schon bei Automatisierungsprojekten arbeitet Blanke daher gerne mit Hochschulen wie der TU Bergakademie Freiberg und der TU Berlin zusammen. Auch regionale Netzwerke wie der KI-Transfer-Hub Schleswig-Holstein helfen der Unternehmerin, Prioritäten richtig zu setzen. Denn für Anna Lena Blanke steht fest: KI macht die Abwasserbehandlung effizienter und sicherer – gerade in Zeiten des Fachkräftemangels. ●

BMW Group

Wegbereiter für die industrielle KI

Experten für digitale Zwillinge: Marc Kamradt (re.),
Leiter des Tech Office München der BMW Group,
mit Monkeyway-Gründer Andreas Adam



Maschinen, Werkzeuge, Gabelstapler, Behälter aller Art: Im komplexen Gefüge der Produktionshallen der BMW Group kommen zahllose Einzelteile zum Einsatz, in der Fachsprache »Assets« genannt. Wie sie sich in der laufenden Produktion verhalten und zusammenspielen, kann der Konzern schon vorhersagen, ehe eine Fabrik überhaupt den Betrieb aufnimmt. Das geht, weil die BMW Group die Automobilproduktion vollständig digitalisiert: Im neuesten Werk des Autobauers in Debrecen ist die Fahrzeugproduktion bereits zwei Jahre vor der tatsächlichen Inbetriebnahme im Jahr 2025 angelaufen – rein virtuell. Auch die Assets der existierenden Fabriken stellt die BMW Group in der virtuellen Welt lebensecht dar und ermöglicht so eine realitätsnahe Planung und Simulation. Durch die Hinterlegung von Metadaten kann sogar der physikalische Abnutzungsgrad von Assets simuliert und damit

KI-gestützte Virtualisierung

Dauer der Erstellung virtueller Assets bislang...1-2 Wochen
Dauer der Erstellung mit KI.....wenige Sekunden
Bilder virtueller Assets in SORDI.ai.....>1.000.000

Die BMW Group kann dank KI ihre Werke fast in Echtzeit virtualisieren – und damit schneller und effizienter planen

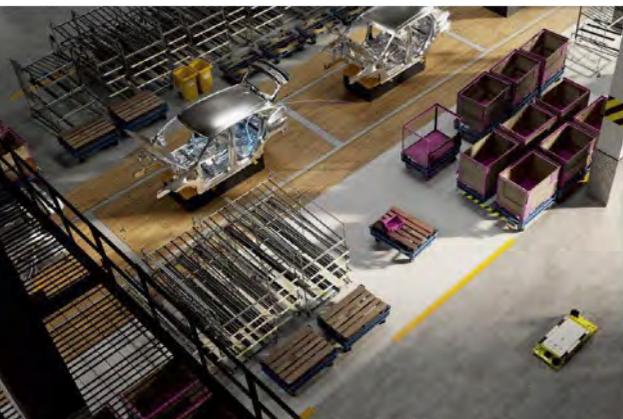
auch der Zeitpunkt berechnet werden, an dem beispielsweise ein Behälter ausgetauscht werden sollte.

Möglich machen das sogenannte digitale Zwillinge, detailgetreue virtuelle Nachbildungen der Produktionshallen und aller Assets, die sich darin befinden. Auf dieser Basis und im Zusammenspiel mit künstlicher Intelligenz können die rund 3000 Produktionsplanenden der BMW Group komplexe Abläufe oder Optimierungsideen virtuell simulieren und bewerten, bevor Änderungen in der realen Welt umgesetzt werden.

Aus zwei Wochen werden Sekunden

Marc Kamradt, Leiter Tech Office München bei der BMW Group, hat den Einsatz von digitalen Zwillingen im Unternehmen vor Jahren mit initiiert. Lange hatte er jedoch mit einer großen Herausforderung zu kämpfen: Fabriken und ihre Komponenten ändern sich ständig, und es kostete bislang viel Zeit, digitale Zwillinge zu erstellen und sie immer wieder auf den aktuellen Stand zu bringen. Den entscheidenden Durchbruch brachte Vertex AI, eine Plattform von Google Cloud, auf der sich KI-Anwendungen trainieren und bereitstellen lassen. »Dank Vertex AI können wir neue Assets aus unserer Fertigung nahezu in Echtzeit in das virtuelle Modell übertragen«, sagt Kamradt. Scanner erfassen die Hallen und Produktionsanlagen

Einblicke in die Arbeit mit digitalen Zwillingen in einer virtuellen Produktionshalle der BMW Group



Dank KI lassen sich Behälter und andere Komponenten nahezu in Echtzeit in das virtuelle Modell übertragen

und bilden sie als sogenannte Punktwolken ab. Vertex AI klassifiziert die Teile auf den Bildern und wandelt die Punktwolke in ein präzises 3D-Modell um. »Ein Industriedesigner bräuchte zur virtuellen Nachbildung eines Assets ein bis zwei Wochen, die KI erstellt das jetzt in wenigen Sekunden. So werden digitale Zwillinge mit all ihren Vorteilen erst sinnvoll einsetzbar für die Industrie«, sagt Kamradt.

Um die Abläufe in den Produktionshallen zu optimieren, ist es wichtig, hypothetische Wenn-Dann-Szenarien durchzuspielen, ohne dabei Produktionsunterbrechungen zu riskieren. Damit die Teams das von verschiedenen Standorten gemeinsam simulieren können, erhält die BMW Group Unterstützung von einem weiteren Partner. »Mit unserer Streaming-Technologie können mehrere Mitarbeitende gleichzeitig und auf unterschiedlichen Endgeräten mit den neuen digitalen Zwillingen arbeiten«, erzählt Monkeyway-Gründer und -Geschäftsführer Andreas Adam.

Damit auch andere von den Erfahrungen des Premium-Automobilherstellers profitieren können, hat die BMW Group SORDI.ai ins Leben gerufen, einen Open-Source-Datensatz mit mehr als einer Million fotorealistischer Bilder. Sie zeigen rund 120 Assets aus der industriellen Fertigung in unterschiedlichsten Zuständen, vom Gabelstapler bis zur Kunststoffkiste. Weil Behälter und viele andere industrielle Assets standardisiert sind, sind die digitalen Zwillinge dieser Assets für Produktionsplanende auf der ganzen Welt interessant. »Wir wollen den weltweit größten Industriedatensatz erstellen«, sagt Kamradt. Damit ebnet die BMW Group anderen Unternehmen den Weg in die industrielle KI und bekommt laut dem Chef des Tech Office viel zurück. Denn je mehr Partner dazu beitragen, desto schneller wächst die offene Bibliothek – womit es für alle leichter wird, immer bessere digitale Zwillinge zu erstellen und so die industrielle Planung weiterzuentwickeln. ●

1KOMMA5°

Mit KI zu mehr sauberem und günstigem Strom

Wärmespeicher füllen, wenn die Sonne scheint und der Wind weht: Das New Energy Start-up 1KOMMA5° revolutioniert die Energieversorgung von Wohn- und Gewerbeimmobilien. Statt auf fossile Brennstoffe wie Öl oder Gas zu setzen, elektrifiziert und dekarbonisiert das Hamburger Unternehmen Gebäude mit Solaranlagen, Wärmepumpen, Batteriespeichern und Ladesäulen für das E-Auto. Die von 1KOMMA5° eingebauten Energiesysteme werden über die KI-basierte Energie-Plattform »Heartbeat AI« gesteuert und an den Strommarkt angedockt. Gibt es überschüssigen Strom, werden Speicher und E-Autos geladen – oder er wird verkauft. »Unser Ziel ist es, jeden Stromverbrauch – von der Kaffeemaschine bis zum E-Auto – dank Speicher und intelligenter Steuerung an den Rhythmus von Sonne und Wind anzupassen, denn dann stellt uns die Natur günstige und saubere Energie zur Verfügung«, erklärt CEO Philipp Schröder.

Schon bei der Gründung von 1KOMMA5° war klar: Um jedes Energiesystem individuell optimieren zu können, ist KI ein wesentlicher Treiber. Die Plattform Heartbeat AI setzt auf Google Cloud und deren Daten- und KI-Kompetenzen, um eigene Modelle zu trainieren. Diese entscheiden auf Basis von Wetterdaten, individuellen Verbrauchsgewohnheiten und Strompreisen, wann beispielsweise der ideale Zeitpunkt ist, die Wärmepumpe einzuschalten. Der Erfolg: 40 Prozent der an Heartbeat AI und den dynamischen Stromtarif Dynamic Pulse angeschlossenen Eigenheime erhalten ihren Strom kostenlos.

Ist KI also der Schlüssel zu einer nachhaltigen Energiezukunft? Für Philipp Schröder ist die Antwort eindeutig: »Ja!« Die Energiewende erfordert einen Paradigmenwechsel: weg von zentralen Kraftwerken, hin zu dezentralen Erzeugern und intelligent gesteuerten Verbrauchern, die Sonne und Wind folgen. »KI ist das Werkzeug, um diese komplexe Herausforderung zu meistern«, so der 1KOMMA5°-Gründer. ●



Für Philipp Schröder, CEO von 1KOMMA5°, ist KI ein Schlüssel zur Energiewende

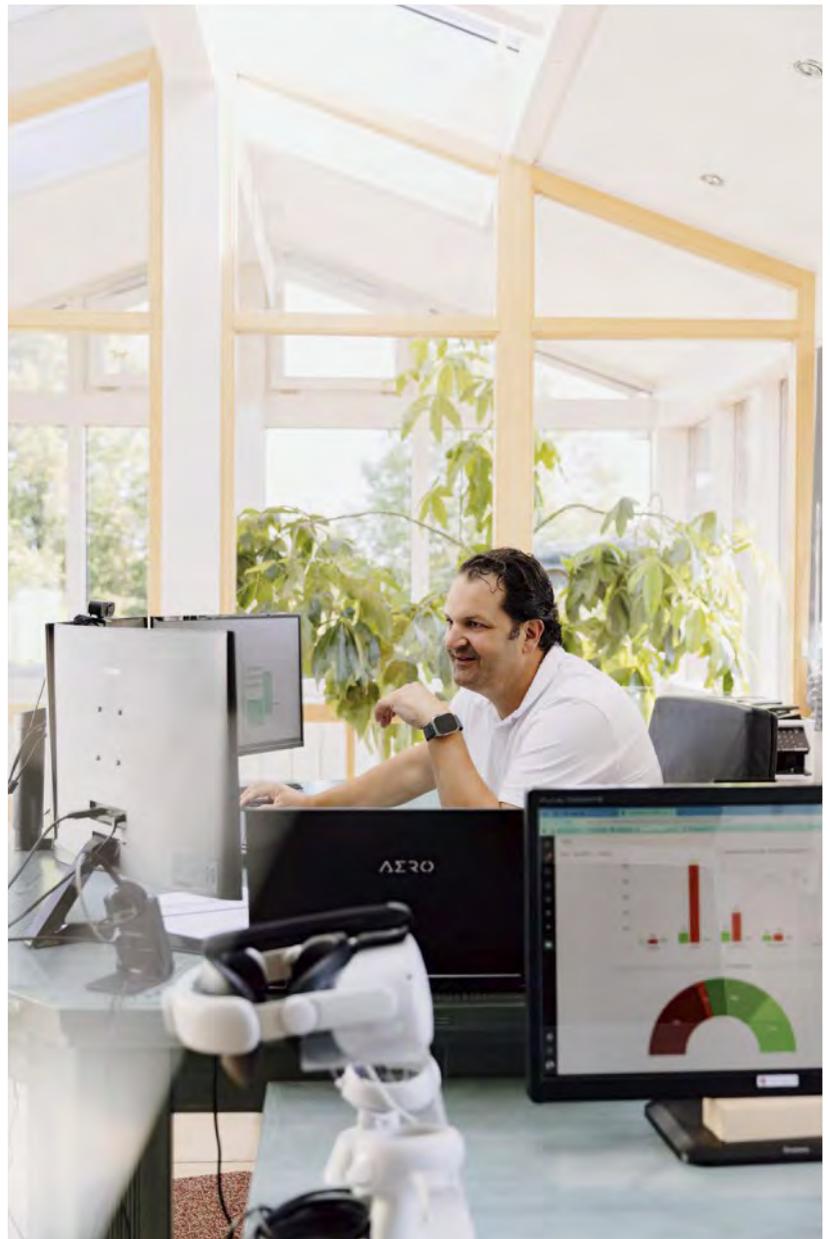
Schon bei der Gründung von 1KOMMA5° war klar: Um jedes Energiesystem individuell zu optimieren, ist KI ein wesentlicher Treiber

Brack Wintergarten

Kosten senken dank KI-Ampel



Wenn die KI-Ampel im Unternehmen von Matthias Brack auf Grün springt, können seine Mitarbeitenden sich schon mal auf ein Kundengespräch vorbereiten. Brack und sein Team aus 25 Personen fertigen in Altusried im Allgäu Wintergärten und Glasdächer. Vier Jahre ist es her, dass der gelernte Schreinermeister begann, sein Unternehmen mithilfe von KI zu optimieren. Sein wichtigstes Tool: ein KI-basiertes Ampelsystem, das jede Kundenanfrage analysiert, die Brack und sein Team über ein Formular erfassen. Hat die potenzielle Kundschaft Brack im Netz gefunden oder kommt sie auf Empfehlung? Will sie das Projekt zeitnah fertigstellen? Insgesamt sieben Datenpunkte vergleicht Bracks KI mit den Angaben früherer Anfragen: »Soll ein Projekt zeitnah umgesetzt werden, sinkt beispielsweise die Chance, dass wir einen Auftrag bekommen«, erklärt der Schreinermeister. »Kommt jemand auf Empfehlung, wirkt sich das positiv aus.« Auf Grundlage der sieben Datenpunkte ermittelt der Algorithmus schließlich, wie wahrscheinlich es ist, dass die Anfrage zum Auftrag wird. Springt die KI-Ampel auf Grün, bedeutet das: Bracks Team kann wahrscheinlich mit einem Auftrag rechnen. Rot heißt: Die Chancen stehen schlecht.



KI-Analyse in Ampelfarben: Schreinermeister Matthias Brack in seinem Büro

In zwei Drittel aller Fälle lag die KI bislang richtig. »Wir machen das, weil unsere Kundenberatungen zeitintensiv und damit teuer sind«, erklärt der Unternehmer. Seitdem sein Team sich stärker auf die »grün« markierten Anfragen konzentriert, sind die Vertriebskosten gesunken: von rund 700 000 Euro auf gut 560 000 Euro im Jahr. Investiert hat er in die Entwicklung seiner KI bislang rund 12 000 Euro. Dem Schreinermeister geht es aber nicht nur ums Geld: »Gerade wir Handwerker können Gewinner der KI-Revolution sein. Wir müssen weniger Zeit für unliebsame Aufgaben aufwenden und können uns stärker auf unsere Kernkompetenz fokussieren. Dabei kann uns in absehbarer Zeit auch keine Maschine ersetzen.« ●



»Gemini ist im Dialog besonders hilfreich«

Software-Entwickler [Martin Bäuml](#) arbeitet bei Google in Zürich daran, dass der KI-Assistent Gemini hilfreiche und korrekte Antworten gibt. Seine Kollegin, Computerlinguistin [Sabine Lehmann](#), ist dafür verantwortlich, dass Gemini unterschiedliche Sprachen beherrscht und sogar Dialekte versteht. Ein Gespräch über gute Gespräche.

Frau Lehmann, Herr Bäuml, wann haben Sie zuletzt mit Gemini kommuniziert?

SL Direkt vor diesem Gespräch. Ich musste in einer Tabellenkalkulation zwei Spalten vergleichen. Die nötige Formel hat die KI erstellt. Privat habe ich mir gestern etwas Arbeit abnehmen lassen: Gemini fasste ein steuerliches Verwaltungsschreiben für mich zusammen, damit ich schnell einschätzen kann, ob ich mich näher damit befassen muss.

MB Ich habe heute in der Bahn auf dem Weg zum Büro zusammen mit Gemini über eine neue Funktionalität gebrainstormt.

Wie lief das genau?

MB Ich habe in der Gemini-App eingetippt, über welche Art von Funktion ich gerade nachdenke, was die Rahmenbedingungen sind und welchen Nutzen für die Anwender*innen ich mir ungefähr vorstellen. Dann entwickelte sich ein Dialog, in dem wir gemeinsam die Idee weitergesponnen und verschiedene Varianten erarbeitet haben. Weil der Austausch – auf meinen ►

Wunsch – für eine gewisse Zeit in meinem Account gespeichert wird, kann ich zu einem beliebigen Zeitpunkt wieder daran anknüpfen und zum Beispiel mit meinem Team weiterdenken.

Frau Lehmann, Sie sind als Computerlinguistin dafür verantwortlich, dass so ein Austausch in unterschiedlichen Sprachen funktioniert. Was macht für Sie eine gute Antwort aus?

SL Die Antwort muss zuallererst hilfreich sein. Deshalb ist es entscheidend, dass Gemini die Anfrage versteht und auf die Anforderungen eingeht, auch die indirekten: Wenn jemand Gemini bittet, einen Entwurf für eine E-Mail an die Hausverwaltung zu verfassen, dann müssen nicht nur die gewünschten Themen enthalten sein. Auch der sprachliche Stil sollte zu dieser E-Mail passen, also eher formal sein. Für eine Geburtstagsfeierladung hingegen würde ich von Gemini einen lockereren Stil erwarten.

Wie schaffen Sie es, dass deutsche, italienische oder slowakische Antworten nicht wie holprige Übersetzungen klingen?

SL Neben dem Umfang an Daten, mit denen eine KI trainiert wird, kommt es auf ihre Qualität an. Werden viele Daten in fehlerhafter Sprache oder Dokumente mit ausschließlich einem speziellen Schreibstil – beispielsweise nur behördliche Dokumente – eingespeist, dann bekommt man entsprechende Ergebnisse. Probleme können auch entstehen, wenn Trainingsdaten viele Texte enthalten, die aus einer anderen Sprache übersetzt wurden.

Wieso?

SL Ich gebe Ihnen ein Beispiel. Früher fand sich in vielen KI-generierten Texten der Satz »Ich hoffe, diese E-Mail findet Sie gut«. Das ist kein sauberes Deutsch, sondern ein Anglizismus, der aus der wörtlichen Übersetzung der englischen Floskel »I hope this email finds you well« entstand. Wir haben einige Zeit darauf verwendet, dem deutschen Sprachmodell diesen Ausdruck abzutrainieren.

Sollten die Trainingsdaten stilistisch möglichst umfangreich sein, um eine Sprache gut abzubilden?

SL Das Modell muss ohnehin viele unterschiedliche Arten von Daten bekommen, um möglichst viel zu »wissen«. Wenn es konkret darum geht, Sprache zu vermitteln, arbeiten wir viel mit zielgerichteten Daten.

Können Sie dafür ein Beispiel nennen?

SL Gemini antwortet normalerweise nicht auf Schweizerdeutsch. Aber wir haben das System gezielt mit einem Datensatz trainiert, damit es Gutenachtgeschichten auf Schweizerdeutsch generiert, wenn es in dieser Sprache danach gefragt wird.

MB Wobei ich sagen muss: Gerade Schweizerdeutsch kann das Modell ganz gut, wenn man es darum bittet.

SL Es ist aber sprachlich nicht immer korrekt, manchmal kommen dann zum Beispiel auch schwäbische Elemente vor. Auch das hat mit Trainingsdaten zu tun. Es gibt weniger Texte, die in Dialekten oder gar regionalen Varianten davon verfasst sind.

Mal ganz unabhängig von Sprachen und Dialekten: Wie generiert Gemini eigentlich Antworten?

»Meine Prompt-Tipps: Verwende natürliche Sprache. Sei konkret und schaffe Kontext. Und nutze den Dialog zum Verfeinern«

SABINE LEHMANN



MB Gemini analysiert die Anfrage und erkennt mithilfe des erlernten Wissens, worum es in der jeweiligen Antwort gehen sollte. Darauf basierend setzt Gemini die Antworten Wort für Wort zusammen.

Worauf kommt es noch an, damit die Antworten inhaltlich korrekt sind?

MB Wichtig ist der Zugang zu guten Informationsquellen. Gemini greift zum Beispiel auf Quellen wie YouTube, Google Maps oder Google Flüge zu und nutzt die Ergebnisse, um Antworten zu formulieren. Zudem spielt das Training eine große Rolle.

Wie trainieren Sie Gemini?

MB Wir arbeiten mit einer Kombination aus überwachtem und verstärkendem Lernen. Überwachtes Lernen ist das, was Sabine beschrieben hat – wenn wir zum Beispiel dem Sprachmodell beibringen, wie es auf die Frage nach schweizerdeutschen Gutenachtgeschichten reagieren soll.

Und verstärkendes Lernen?

MB Bei dieser Technik erhält das Sprachmodell mehrere Beispiele für mögliche Antworten auf eine Frage und erfährt, welche besser geeignet sind als andere. Wenn die KI zum Beispiel ein Gedicht schreiben soll, gibt es keine korrekte Lösung, aber schönere und weniger schöne. Dieser Trainingsprozess bringt dem Modell bei, wie es Informationsquellen richtig nutzt und passende Schlussfolgerungen zieht.

Wie können die Nutzenden die Qualität der Antworten beeinflussen?

MB Je klarer und präziser ein Prompt – also eine Frage oder Anweisung – formuliert ist, desto besser. Es ist wie bei Gesprächen zwischen Menschen: Wer sich vage oder unklar ausdrückt, macht es dem Gegenüber schwer, angemessen zu reagieren ...

... was wahrscheinlich sowohl unter Menschen als auch gegenüber Gemini häufig vorkommt. Wie gehen Sie mit vagen Prompts um?

MB Gemini hat die Fähigkeit, dann in den Dialog zu treten und nachzufragen. Und Nutzende können ihre Anfrage konkretisieren, wenn sie mit der Antwort nicht gleich zufrieden sind. Gerade bei kreativen Prozessen ist ein Dialog zielführender als ein einzelner Prompt.

»Ich frage Gemini zum Beispiel, wenn ich in kindgerechter Sprache erklären will, wie Blitze funktionieren oder was Zölle genau sind«

MARTIN BÄUML

SL Das sehe ich auch so. Meine wichtigsten Prompt-Tipps lauten: Verwende natürliche Sprache. Sei konkret und schaffe Kontext. Und nutze den Dialog zum Verfeinern.

Apropos natürliche Sprache: Wie reagiert Gemini auf Dialekt, Jugendsprache oder andere Jargons im Prompt?

SL Gemini versteht unglaublich viel und ist sehr gut darin, sprachübergreifend zu arbeiten. Sprachmodelle haben keine Probleme damit, dass in der Jugendsprache häufig zwischen Deutsch, Englisch und anderen Sprachen gewechselt wird. Dennoch ist Gemini so angelegt, dass es in der Regel in einer Standardsprache wie Hochdeutsch antwortet – es sei denn, jemand fordert eine Antwort im Dialekt an.

Ganz unabhängig von der Sprache ist manchen Menschen immer noch unklar, bei welchen Aufgaben Gemini sie konkret unterstützen könnte. Haben Sie ein paar Tipps?

MB Im Grunde alles, was mit Text zu tun hat: formulieren, zusammenfassen, umformulieren oder leicht verständlich machen – beruflich wie privat. Ich frage Gemini, wenn ich zum Beispiel in kindgerechter Sprache erklären will, wie Blitze funktionieren oder was Zölle genau sind.

SL Wenn ich eine E-Mail in einer anderen Sprache verfassen muss, skizziere ich den Inhalt grob auf Deutsch. Dann bitte ich Gemini, das im passenden Stil in der Zielsprache zu formulieren.

MB Man kann sich mit Gemini auch super auf Gespräche vorbereiten, etwa so: Ich habe morgen ein Jobinterview, hier ist die Stellenausschreibung. Spiel mit mir durch, welche Fragen kommen könnten und wie ich antworten könnte. Sehr spannend sind auch die visuellen Möglichkeiten, die Gemini bietet, weil es als multimodales Modell auch Bilder verarbeiten kann: Wenn ich keine Idee fürs Abendessen habe, kann ich einfach den Kühlschrankinhalt fotografieren und Gemini um drei Rezeptvorschläge mit diesen Zutaten bitten.

Zeitlich gesehen steckt Gemini noch in den Kinderschuhen. Wie werden sich die Gespräche ändern, je reifer das System wird?

MB Die Qualität der Antworten wird weiter steigen. Vor allem wird Gemini immer komplexere Aufgaben übernehmen können. Zum Beispiel: Ich suche eine neue Wohnung, möchte passende Angebote finden und Besichtigungstermine vereinbaren. Also mehrere Aufgaben auf einmal, bei denen es nicht nur auf die Qualität der einzelnen Schritte ankommt, sondern auch auf die übergeordnete Durchführung. Und während die Prompts bisher meist geschrieben werden, dürfte es bald zum Standard werden, per Spracheingabe mit Gemini zu reden.

SL Ich denke, dass die Antworten und der Sprachstil personalisierter und lokalisierter werden und dass Systeme wie Gemini Technologie breiter zugänglich machen. Man dürfte zukünftig oft keine Computersprache mehr beherrschen müssen, um Kompliziertes zu verstehen oder gar zu programmieren. Auch in der Bildung sehe ich riesiges Potenzial. Wäre es nicht toll, wenn alle Jugendlichen eine KI als persönlichen Tutor an der Seite haben, der sie als Lernhilfe unterstützt und beispielsweise Prüfungen simuliert, damit sie sich besser vorbereiten können? ●



Arbeit neu gedacht: Wie KI Jobs verändert und neue schafft

Künstliche Intelligenz verändert die Art und Weise, wie wir arbeiten. Das löst gemischte Gefühle aus, denn viele können sich noch nicht so gut vorstellen, wie sich diese Änderungen auf sie auswirken. Fragt man Fachleute, wird deutlich, dass wir in Zukunft weniger Routineaufgaben nachgehen müssen und dass KI dem Fachkräftemangel entgegenwirken kann.



Die Psychologin und Informatikerin Katharina Weitz forscht am Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut

«Für mich bedeutet KI vor allem eine Erweiterung unseres Verstandes», sagt die New Yorker Künstlerin Shawna X. »Das spiegelt sich in diesem Bild; es strahlt Offenheit und eine positive Einstellung aus.« Ihre bewusst abstrakt gehaltenen Interpretationen zur Arbeitswelt von morgen hat Shawna X exklusiv für diesen Artikel angefertigt – und sich dabei selbst von KI unterstützen lassen

Wenn Dr. Katharina Weitz früher über den Titel für einen ihrer Vorträge nachgedacht hat, konnte das schon mal mehrere Stunden dauern. »Ich finde unterhaltsame Vortragstitel toll, aber ich bin wahnsinnig unkreativ darin, mir so was auszudenken«, sagt die Psychologin und Informatikerin, die am Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut in Berlin forscht. Heute nutzt die Wissenschaftlerin deshalb einen professionellen Helfer: Dank KI entstehen ihre Vortragstitel nun binnen weniger Minuten. Die gewonnene Zeit steckt Weitz in die Aufbereitung ihres Vortrags. Eine Win-win-Situation, findet sie. Was Katharina Weitz im Kleinen in ihrem Arbeitsalltag erlebt, lässt sich auch im Großen beobachten: Mit dem Aufkommen künstlicher Intelligenz hat sich unsere Arbeitswelt verändert. Einen Beweis dafür liefert schon ein kurzer Blick in die großen Online-Stellenbörsen: Landauf, landab suchen kleine wie große Unternehmen nach KI-Spezialistinnen, KI-Cloud-Architekten, KI-Ethikerinnen oder KI-Business-Strategen. Kurzum: Rund um KI sind in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Jobs entstanden. ▶

Die Reaktionen darauf sind einer Umfrage des IT-Branchenverbands Bitkom zufolge ganz unterschiedlich: Wie Katharina Weitz sehen viele die Chance, dass KI Routineaufgaben übernimmt, die im Alltag viel Zeit kosten. So entsteht zum Beispiel mehr Freiraum für Kreativität, und die Menschen können produktiver arbeiten. Manche fürchten aber auch, dass die KI sie eines Tages im Job ersetzt, oder sorgen sich, dass ihr Arbeitsumfeld weniger menschlich wird.

Eigene Erfahrung baut Ängste ab

Wissenschaftlerin Katharina Weitz hat qua Beruf mit Technologie-Enthusiasten und -Skeptikern zu tun: Sie forscht zu der Frage, wie Menschen KI-Systeme wahrnehmen. »Eine gewisse Skepsis gegenüber Neuem ist nicht ungewöhnlich«, sagt Weitz. »Wir müssen für uns erst einmal abwägen: Was bringt mir die neue Technologie? Und habe ich irgendwelche Nachteile zu befürchten?« Weitz hat die Erfahrung gemacht: Wer sich selbst mit KI beschäftigt, merkt schnell, dass diese auf menschliche Unterstützung angewiesen ist: »Es wird immer Menschen brauchen, die in der Lage sind, der KI zu sagen, was sie tun soll. Und natürlich muss auch jemand die Ergebnisse der KI kontrollieren und gegebenenfalls Dinge korrigieren.« Weitz hält es für wichtig, dass Unternehmerinnen und Unternehmer Berührungsängste ernst nehmen, sich kritisch mit sinnvollen Einsatzmöglichkeiten für KI auseinandersetzen und ihren Mitarbeitenden den Umgang mit KI erleichtern.

Als besonders wirkungsvoll erlebt sie Schulungen und Workshops, in denen Mitarbeitende KI selbst ausprobieren können. In diesem Bereich gibt es immer mehr Angebote. Katharina Weitz rät auch dazu, KI-Tandems oder kleine Arbeitsgruppen innerhalb von Unternehmen zu bilden. »So können diejenigen, die sich schon etwas auskennen, ihre Teammitglieder an die Hand nehmen.« Ihr Tipp: »Setzen Sie sich gemeinsam vor den Computer und zeigen Sie dem Kollegen oder der Kollegin beispielsweise, wie die KI Ihnen dabei geholfen hat, ein Protokoll des letzten gemeinsamen Meetings zu erstellen.« Je konkreter der Nutzen und die Arbeitserleichterung sichtbar werden, desto besser, weiß Weitz. Beispiele aus dem Alltag

eignen sich hierfür besonders gut. Im besten Fall wird den Mitarbeitenden dadurch klar, dass der Einsatz von KI nicht nur Vorteile für das Unternehmen bietet, sondern auch für ihre ganz persönliche Arbeit. Schaut man sich den Arbeitsmarkt insgesamt an, kann KI hier



vor allen Dingen für Entlastung sorgen. Dieser Ansicht ist auch die SPD-Vorsitzende Saskia Esken. Sie ist staatlich geprüfte Informatikerin und hat mehrere Jahre als Software-Entwicklerin gearbeitet. Sie findet: KI hat das Potenzial, unsere Arbeitswelt menschlicher zu machen, denn »wenn wir es schaffen, dass KI einer Pflegekraft Büroarbeit abnimmt und sie deshalb mehr Zeit hat, sich um ihre Patienten zu kümmern, haben doch alle Beteiligten etwas davon«. Die SPD-Politikerin vertritt aber auch die Ansicht, dass Unternehmen nicht alleine gelassen werden sollten mit der Entscheidung, wie und unter welchen Bedingungen sie KI nutzen. »Der AI Act der Europäischen Union ist aus meiner Sicht hierfür ein wichtiger Schritt«, sagt Esken. Das Gesetz unterteilt KI-Anwendungen in Risikogruppen und bietet Unternehmen damit eine erste Orientierung in der Frage, welche KI-Technologien sie ohne Auflagen einsetzen können.

Kompetenter und kritischer Umgang mit KI

Darüber hinaus findet die SPD-Vorsitzende es vor allen Dingen wichtig, dass alle Menschen einen kritischen, aber kompetenten Umgang mit KI lernen, denn Esken ist sich sicher, dass Menschen in einem Großteil aller Jobs künftig mit KI zu tun haben. Sie ist auch davon überzeugt, dass KI mehr neue Jobs



Die SPD-Vorsitzende Saskia Esken hat mehrere Jahre als Software-Entwicklerin gearbeitet

»Der AI Act der Europäischen Union ist für Unternehmen ein wichtiger Schritt«

SASKIA ESKEN

schafft als ersetzt, denn »das war bislang bei jedem Technologiesprung so«. Tatsächlich hält sich die Erzählung, dass technologischer Fortschritt zu einem Mangel an Arbeit führen wird, schon seit fast einem Jahrhundert: Bereits in den 1930er-Jahren sagte der britische Ökonom John Maynard Keynes voraus, dass wir Menschen bald nur noch 15 Stunden in der Woche arbeiten werden – den Rest erledige die Technik für uns. Trotz Digitalisierung und großer Fortschritte im Bereich KI ist es bis heute jedoch nicht so weit gekommen.

Schaut man sich den Arbeitsmarkt an, gibt es interessante Erkenntnisse: So wächst beispielsweise bei jedem fünften KI-nutzenden Unternehmen die Anzahl der Mitarbeitenden, aber nur bei 6 Prozent derjenigen, die KI nicht einsetzen. Das zeigt die im Herbst 2023 vorgestellte Studie »Der digitale Faktor«, die IW Consult im Auftrag von Google durchgeführt hat. Damals gaben rund 17 Prozent aller Unternehmen hierzulande an, dass sie derzeit KI nutzen. Arbeitsforscher Hans Rusinek würde sich wünschen, dass diese Zahl weiter steigt. Er forscht an der Universität St. Gallen zur wirtschaftlichen Transformation und zur Zukunft der Arbeit. Rusinek findet, dass KI uns Menschen die Chance geben kann, uns an unserem Arbeitsplatz wieder stärker auf kreative und wertschöpfende Tätigkeiten zu konzentrieren: »Dadurch können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Freiheit gewinnen«, ist Rusinek überzeugt. Technologie sei weder gut noch schlecht noch neutral – entscheidend müsse unser selbstbewusster Umgang mit ihr sein.

Auch Rusinek glaubt nicht daran, dass KI in erster Linie Arbeitsplätze vernichtet, im Gegenteil:

Für ihn liegt im Wandel der Arbeitswelt auch das Potenzial für besseres Arbeiten. Urmenschliche Fähigkeiten wie emotionale Intelligenz oder die Fertigkeit, kreativ und unkonventionell an Probleme heranzugehen, könnten so wieder stärker in den Fokus rücken. Der Arbeitsforscher ist überzeugt, dass sich auch die Unsicherheit mancher Menschen, wie sie KI im Beruf nutzen könnten, von selbst erübrigen wird: »Schon bald werden wir KI so selbstverständlich in unser Arbeitsleben einbinden, wie wir heute ein Navigationsgerät bedienen, um von A nach B zu kommen, oder wie wir einen Staubsaugerroboter benutzen, um unsere Wohnung zu reinigen.«

Trotz vieler Vorteile sieht auch Hans Rusinek den Einsatz von KI nicht uneingeschränkt positiv: Die große Herausforderung besteht aus seiner Sicht vor allem darin, die Aus- und Weiterbildung künftig so zu gestalten, dass sie zur KI-gestützten Arbeitswelt passt. »Ganz wichtig finde ich, dass wir Kreativität und vernetztes Denken stärker fördern.« Auch die Frage, wie wir Erfolg im Arbeitsleben definieren und welche Rolle Fleiß spielt, müssen Rusinek zufolge alle Beteiligten gemeinsam überdenken: von den Mitarbeitenden über die Unternehmer*innen bis hinein in die Politik, welche viele Rahmenbedingungen für eine gelungene Arbeitswelt setze. Hans Rusinek sagt: »KI bietet uns die Möglichkeit, unsere Arbeitswelt spannender und sinnvoller zu gestalten. Für mich ist das eine Form von Utopie, die mich sehr begeistert.« ●

»Ganz wichtig finde ich, dass wir Kreativität und vernetztes Denken stärker fördern«

HANS RUSINEK



Hans Rusinek forscht an der Universität St. Gallen zur wirtschaftlichen Transformation und Zukunft der Arbeit

SCHLAUMACHEN FÜR DIE NEUE ARBEITSWELT

Viele Volkshochschulen, IHKs und andere Einrichtungen vermitteln in Schulungen KI-Fähigkeiten. Auch Google bietet praxisnahe Trainings an, die den KI-Einstieg erleichtern.

01

LIVE-WEBINARREIHE –

»ERSTE SCHRITTE MIT KÜNSTLICHER INTELLIGENZ«

Die Reihe eignet sich für alle ohne Vorwissen, die KI-Grundlagen erlernen und praxisnah anwenden möchten, um ihre tägliche Arbeit effizienter zu gestalten. Die interaktiven Webinare finden regelmäßig statt.

02

ONLINE-KURS –

»KI-GRUNDLAGEN«

Dieser Kurs, geleitet von KI-Expert*innen bei Google, richtet sich ebenfalls an Anfänger*innen, taucht aber tiefer in die Materie ein. Durch interaktive Module und praktische Übungen erlernen Teilnehmende die Grundlagen der künstlichen Intelligenz und entdecken, wie sie KI-Tools nutzen können, um ihre Produktivität zu steigern und neue Lösungsansätze zu entwickeln.

Diese und weitere Trainings- und Fortbildungsangebote zum Thema KI finden Sie unter: [goo.gle/ki-trainings](https://www.google.com/training/ai/)

KI-Forschung aus Deutschland für die Welt

Aus der Stanford University heraus entstanden, ist Google traditionell eng mit der Wissenschaft verbunden – seit vielen Jahren auch in Deutschland. Die Zusammenarbeit mit Universitäten und Instituten fördert den Wissensaustausch, bezieht unterschiedliche Perspektiven ein und treibt Spitzenforschung voran, von deren Durchbrüchen Menschen in aller Welt profitieren können.

Obwohl Marco Lohse selbst nicht wissenschaftlich arbeitet, hat er beruflich täglich mit einigen der spannendsten Forschungsfragen unserer Zeit zu tun. Etwa mit innovativen Ansätzen in der Krebsforschung, neuen Verfahren in der Cybersicherheit oder Visualisierungen für virtuelle Welten. Der promovierte Computerwissenschaftler kümmert sich, nur wenige Meter entfernt von der Spree, im Berliner Büro von Google um Partnerschaften mit ausgewählten Universitäten und Forschungseinrichtungen in Deutschland.

»Gemeinsam mit einigen der führenden Forscherinnen und Forschern auf ihrem Gebiet wollen wir mit KI Lösungen für große gesellschaftliche sowie wissenschaftliche Herausforderungen entwickeln«, sagt Lohse. Die Art der Zusammenarbeit ist

Wissenschaftlerinnen am Max-Planck Institut für Informatik entwickeln KI-Modelle für die visuelle Datenverarbeitung



dabei ähnlich vielfältig wie die Forschungsprojekte selbst. Die Kooperation mit der Technischen Universität München (TUM) etwa entwickelt sich seit 2018 immer weiter fort. Gemeinsam treiben die Partner unter anderem Forschung zu Cybersicherheit und KI voran. Fachleute des Google Safety Engineering Centers (GSEC) stehen bei den Forschungsprojekten beratend zur Seite, wenn es beispielsweise darum geht, nach welchen Mustern Cyberangriffe auf KI-Sprachmodelle erfolgen. In eine Kooperation mit dem Klinikum rechts der Isar der TUM wiederum bringt Google Expertise aus der langjährigen Forschung zur Anwendung von KI in der Medizin ein, etwa in der Brustkrebserkennung.

Nicht nur bei der TUM-Partnerschaft geht Googles Engagement weit über die finanzielle Förderung hinaus. Elementar ist eine enge Zusammenarbeit, die beiden Seiten nützt: Forschende von Partnerinstituten und aus Google-Forschungsabteilungen tauschen Wissen aus, brainstormen gemeinsam zu neuen Projekten und teilen Forschungsergebnisse auf Veranstaltungen wie Konferenzen. Immer wieder arbeiten renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch für einen begrenzten Zeitraum als »Visiting Researchers« direkt bei Google. Während diese dabei Projekte in industriellem Maßstab erforschen können, profitiert Google von Fachwissen und frischen Ideen.

Neben der TUM kooperiert Google unter anderem auch mit dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) und dem Max-Planck-Institut (MPI) für Informatik, wo als Ergebnis einer strategischen Partnerschaft mit Google das »Saarbrücken Research Center for Visual Computing, Interaction and Artificial Intelligence (VIA)« entstanden ist. Beide Forschungseinrichtungen schaffen Grundlagen, auf deren Basis Forschende weltweit neue Anwendungen entwickeln können – im Fall des VIA etwa rund um wachsende Forschungsfelder wie KI, Visualisierung, Bildanalyse und erweiterte Realität. ▶



Im Fokus: Eine Wissenschaftlerin arbeitet mit der »Lightstage« am VIA in Saarbrücken

VIA: Visuelle KI-Wissenschaft aus Saarbrücken

Das spektakulärste Gerät im Gebäude auf dem Campus der Universität des Saarlandes befindet sich in einem fensterlosen, schwarz gestrichenen Raum im Erdgeschoss: ein dreieinhalb Meter hohes, kugelförmiges Gerüst, an dessen Innenseite 40 hochauflösende Kameras und 13 000 LED-Leuchten befestigt sind. Tritt man in die Mitte, lassen sich die eigenen Körperbewegungen genauestens filmen. »Lightstage«, Lichtbühne, nennt sich die Vorrichtung, die in Europa einzigartig ist – und deren Aufnahmen mithilfe von KI nahezu lebendig werden.

Die futuristische Konstruktion ist ein Herzstück der Forschungsarbeit von Prof. Dr. Christian Theobalt. Der Computerwissenschaftler ist einer der Direktoren des VIA-Centers und leitet als Direktor des MPI für Informatik die Abteilung für »Visual Computing and Artificial Intelligence«. Zu Deutsch: Visuelle Datenverarbeitung und künstliche Intelligenz. Theobalt erforscht, wie man Bewegungen von Menschen mit dem Computer erkennt und grafisch wiedergibt – schnell, genau und mit so wenigen Kameras wie möglich. Eines Tages soll damit alltäglich werden, was noch nach Science-Fiction klingt: Avatare – dreidimensionale digitale Abbilder von Menschen – treffen sich in virtuellen Räumen, die sich anfühlen wie die reale Welt. Theobalt kann sich vorstellen, dass ihm etwa in Meetings in Zukunft Personen virtuell und fotorealistic gegenüberstehen. Andere sehen potenzielle Anwendungen etwa im Online-Shopping, wo durch virtuelle Anproben kostspielige und teils klimaschädliche Retouren vermieden werden könnten.

»Wir beschäftigen uns hier mit Fragen im Grenzgebiet von Computergrafik, computergesteuertem Sehen und KI und interessieren uns dafür, wie man aus Bilddaten Modelle der realen Welt baut«, sagt Theobalt. Kürzlich ist seinem Team ein Durchbruch gelungen: Die Forschenden schafften es, sein Abbild in einen virtuellen Raum zu übertragen – »in Echtzeit und mit akzeptablem Aufwand«. Um ein



Spezialist für Visualisierungen: Prof. Christian Theobalt

»Wir interessieren uns dafür, wie man aus Bilddaten Modelle der realen Welt baut«

PROF. CHRISTIAN THEOBALT

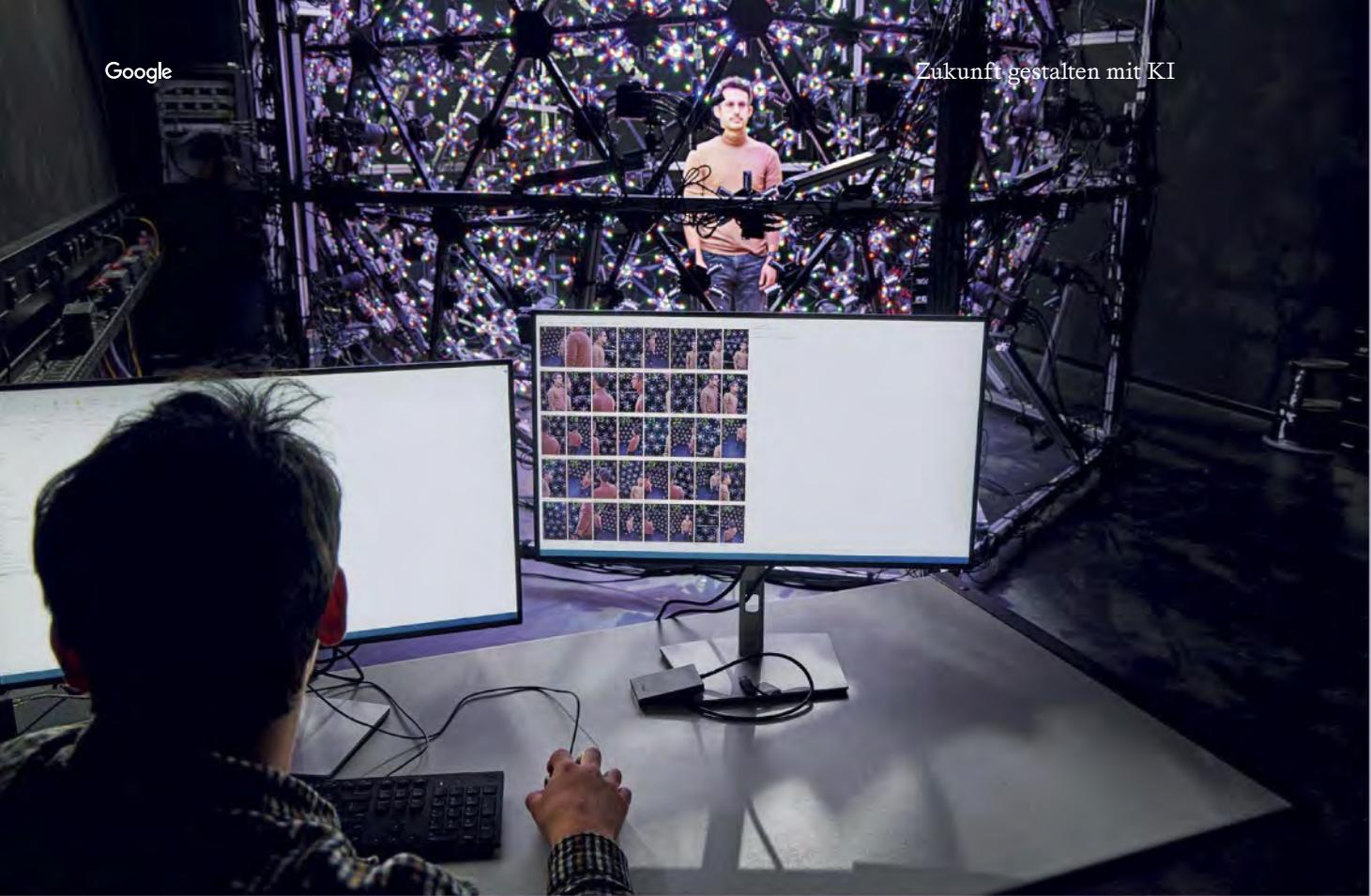
Modell von sich selbst anzufertigen, nimmt Theobalt seine Bewegungen zunächst in der Lightstage auf. Die Bilddaten werden in einfache Computeranimationen umgewandelt, und KI-Modelle rechnen diese simple digitale Kopie in ein täuschend echt wirkendes Abbild hoch. »Das System benötigt für diese Arbeit ungefähr zwei Tage«, erklärt Theobalt.

Ein Avatar für virtuelle Meetings

Will er den so geschaffenen Avatar in virtuellen Meetings verwenden, genügt es, wenn er sich beim Sprechen und Gestikulieren mit vier Kameras aufnimmt – statt der 40, mit denen er in der Lightstage erfasst wurde. Den Rest ergänzen Computergrafik und KI. »Das System kann auch Bewegungen wiedergeben, die ich nicht in der Lightstage aufgenommen habe«, sagt Theobalt. Noch gibt es gewisse Qualitätseinschränkungen, doch grundsätzlich funktioniert die Methode. Man kann davon ausgehen, dass sie immer weiter verfeinert wird, wenn sie von der Grundlagen- in die anwendungsorientierte Forschung übergeht. Irgendwann genügt vielleicht eine einzige Kamera, um mit KI ein 3D-Abbild in perfekter Qualität zu erzeugen.

Weitere VIA-Projekte werden im Team von Informatikprofessor Dr. Bernt Schiele betreut, ebenfalls Direktor am





Aus jedem Winkel: 40 Kameras erfassen in der Lightstage Testpersonen. Die Aufnahmen lassen sich mithilfe von KI in dreidimensionale digitale Abbilder umwandeln

MPI für Informatik. Seine Abteilung beschäftigt sich mit »Computer Vision and Machine Learning« – computerisiertem Sehen und maschinellem Lernen. Während sich Theobalt auf die Visualisierung konzentriert, gilt Schieles Interesse vor allem der Bilderkennung, wobei beides ineinandergreift: »Die Methoden sind sich sehr ähnlich.«

Der Bedarf an immer besseren Bildanalyse-Methoden dürfte zunehmen, das zeigt beispielsweise ein Blick auf die Straßen: Schon heute kommen bei automatisierten

Fahrfunktionen Systeme zum Einsatz, die Menschen oder Tiere auf der Straße erkennen. Je weiter das autonome, also fahrerlose Fahren voranschreitet, desto mehr sollten diese Autos wahrnehmen und dank KI-gestützter Bildanalyse auch Situationen einschätzen – beispielsweise das Risiko einkalkulieren, dass ein zappelndes Kind sich von der Hand seiner Mutter losreißen könnte.

Schieles Team arbeitet in einem seiner Projekte an einem KI-Modell, das viele unterschiedliche visuelle Aufgaben lösen kann. Die meisten bestehenden Modelle beruhen auf Sprachverarbeitung – auch wenn sie Bilder oder Videos produzieren. Schiele aber will ein Basismodell entwickeln, das Bild und Sprache gleichberechtigt verarbeitet. Unter anderem soll es Bildinhalte sprachlich beschreiben können, Objekte erkennen und sie im Bild verorten. Zudem soll das Modell mehrere Methoden der Bildanalyse zusammenführen, die herkömmliche Modelle bisher nur separat anwenden.

Wie sein Kollege Christian Theobalt betreibt auch Schiele Grundlagenforschung – mit dem Ziel, den wissenschaftlichen Fortschritt voranzutreiben. Die beiden Forscher stellen ihre Arbeiten auf den weltweit führenden Konferenzen ihres Fachs vor, ihre Veröffentlichungen werden teils tausendfach zitiert. Alle Ergebnisse ihrer Arbeit am VIA sind frei zugänglich, damit andere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sie weiterentwickeln oder für ihre eigenen Projekte nutzen können – auch ohne ein riesiges Kugelgerüst mit 13 000 LED-Leuchten. ●

Experte für KI-gestützte Bildanalysen: Prof. Bernt Schiele



Quiz von und zu KI

Wir haben in Zusammenarbeit mit Gemini ein Quiz über KI erstellt – mit den Themen der aktuellen *Aufbruch*-Ausgabe. Kennen Sie alle Antworten?

01

Um wie viel kann generative KI zur Steigerung der Bruttowertschöpfung in Deutschland laut einer Studie von IW Consult im Auftrag von Google beitragen – wenn 50 Prozent der Unternehmen KI verwenden?

- a) 33 Milliarden Euro
- b) 133 Milliarden Euro
- c) 330 Milliarden Euro
- d) 3,3 Billionen Euro



02

Der KI-Assistent Gemini kann bei vielen alltäglichen Aufgaben unterstützen. Welche konkreten Beispiele wurden im Interview von Martin Bäuml und Sabine Lehmann genannt?

- a) Komplizierte Dokumente zusammenfassen lassen, z. B. steuerliche Verwaltungsschreiben
- b) Vorstellungsgespräche simulieren und sich so besser vorbereiten
- c) Rezeptvorschläge finden, z. B. anhand von einem Foto des Kühlschranksinhalts
- d) Alle oben genannten Antworten sind richtig



03

Das KI-Modell AlphaFold kann Forscher*innen helfen, Proteinstrukturen zu entschlüsseln und somit deren Funktion vorherzusagen. Im Heft wurden zwei Beispiele genannt. Welche waren das?

- a) Entwicklung eines Malaria-Impfstoffs
- b) Weiterentwicklung von Solarzellen
- c) Identifizierung plastikfressender Enzyme
- d) Verbesserung der Wettervorhersage



04

Wie nutzt der Schreinermeister Matthias Brack KI in seinem Unternehmen?

- a) Zur Entwicklung neuer Designs für Wintergärten
- b) Zur Automatisierung der Produktion von Glasdächern
- c) Zur Analyse von Kundenanfragen und Optimierung des Vertriebs
- d) Zur Verbesserung der Energieeffizienz seiner Werkstatt

Auflösung: 1c, 2d, 3a + 3c, 4c

IMPRESSUM

Google Ireland Limited, Gordon House, Barrow Street, Dublin 4, Irland | Tel.: +353 1 543 1000 | Fax: +353 1 686 5660 | E-Mail: support-deutschland@google.com | Geschäftsführung: Elizabeth M. Cunningham, David M. Sneddon, Vanessa Hartley, Colin Goulding, Amanda Storey | Google Ireland Limited ist eine nach irischem Recht gegründete und registrierte Gesellschaft | Registernummer: 368047 | Umsatzsteuer-ID.-Nr.: IE6388047V

Dies ist eine Anzeigensonderveröffentlichung von Google. Hergestellt in Deutschland. Papier: LEIPA MAG PLUS gloss; Druck: Evers-Druck GmbH – ein Unternehmen der Evers & Evers GmbH & Co. KG. Danke an das Team von SZ Scala GmbH.



GU9

www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



Google

44 | 26.10. - 1.11.2024



tv magazin



HIGHLIGHT DER WOCHE

MEIN KIND

Lisa Maria Potthoff, Maximilian Brückner und die ukrainische Schauspielerin Alina Danko in einem Drama über Leihmutterschaft und ungeahnte Auswirkungen des Krieges.

MONTAG | 20.15 | ZDF



RÄTSEL: RÄTSEL-MIX S. 13 | SUDOKU S. 14 | SCHWEDENRÄTSEL S. 15

Die Welt stand für einen Moment still, als am 24. Februar 2022 der russische Überfall auf die Ukraine begann. Zahlreiche Deutsche waren plötzlich direkt betroffen vom Kriegsgeschehen: Menschen, die sich ihren Kinderwunsch über ukrainische Leihmütter erfüllen, mussten um das Leben der Frauen und Babys bangen. Aus Berichten darüber entstand die Idee zum stark besetzten ZDF-Drama „Mein Kind“ unter der Regie von Christine Hartmann.

EIN LUKRATIVES GESCHÄFTSMODELL

Judith (Lisa Maria Potthoff) und ihr Mann Niclas (Maximilian Brückner) sind überglücklich: In wenigen Wochen sollen sie Eltern werden. Endlich. Jahrelang hatten sie es erfolglos versucht, bis sie sich schließlich für eine Leihmutter entschieden. Während das Paar letzte Babysachen besorgt, kommt die Nachricht: Es ist Krieg in der Ukraine. Erst nach einigen Tagen bekommen sie Kontakt zu ihrer Leihmutteragentur in Kiew: Der Schwangeren und dem Baby gehe es gut, man habe eine provisorische Geburtsklinik im Untergrund eingerichtet. Normalerweise lernen „Bestelleltern“ ihre Leihmütter nicht kennen. Doch der Krieg verändert alles. Die hochschwangere Oksana (Alina Danko) flieht mit ihrer Tochter zu Judith und Niclas nach München.

In Deutschland ist Leihmutterschaft verboten, nach deutschem Recht ist die Mutter jene Person, die das Kind gebiert. Jährlich werden etwa 2500 Babys von ukrainischen Leihmüttern für ausländische Eltern ausgetragen. „Das ist okay für uns, das ist ein gutes Geschäft, und ich bekomme Geld“, erklärt Oksana im Film. „Um die 16 000 Euro“, ergänzt sie. „Da frag’ ich mich, wo der Rest hinwandert“, wundert sich Niclas, schließlich bezahle er der Agentur 65 000 Euro.

In den USA müsste er das Dreifache hinblättern, sagt Drehbuchautorin Katrin Bühlig. Die Ukraine habe sich „zum weltweiten Zentrum für Leihmutterchaften entwickelt, weil der Ablauf dort professionell, unkompliziert und vor allem preiswert ist“. Los gehe es bei etwa 40 000 Euro. Als die Agentur von Oksanas Aufenthaltsort erfährt, gibt es Probleme: „Wenn Sie Ihr Wunschbaby bekommen wollen, muss Oksana zurück“, mahnt die Leiterin. Kurz darauf sind im Fernsehen die erschütternden Bilder des Massakers in Butscha, Oksanas Heimatdorf, zu sehen. Diese

... UND PLÖTZLICH IST KRIEG

Das Drama „Mein Kind“ erzählt von einem Münchner Paar, das um das Leben seiner ukrainischen Leihmutter und des lang ersehnten Babys fürchtet



Szene, „als Oksana die Nachricht sah und ihr Mann nicht ans Telefon ging und alles in ihr kalt wurde“, sei ihr am meisten in Erinnerung geblieben, sagt die 1996 in Kiew geborene Schauspielerin Alina Danko, die selbst 2022 nach Österreich floh. „Dies ist für mich der wortreichste Moment. Derjenige, der keiner Übersetzung oder Erklärung bedarf.“ Schweren Herzens bringen Judith und Niclas Oksana zur ukrainischen Grenze, wo sie einen Zug besteigt, zurück in den Krieg. Von nun an heißt es erneut bangen ...

STARKE SCHAUSPIELERLEISTUNGEN

Ohne Pathos, nicht wertend, beinahe schon objektiv beobachtend folgt die Kamera (Alexander Fischerkoesen) den Protagonisten und geht

dabei in mehrfacher Hinsicht ganz nah ran. Besonders Lisa Maria Potthoffs Figur Judith durchläuft eine emotionale Tour de Force. Die jahrelangen Versuche, Mutter zu werden, die immer wieder zerschlagenen Hoffnungen – man sieht ihr die Strapazen an. Wenn sie sich Oksana gegenüber für das Engagieren einer Leihmutter zu rechtfertigen versucht, tut das beim Zuseher ähnlich weh wie die von Alina Danko erwähnte Butscha-Szene.

Neben den menschlichen Perspektiven rückt Katrin Bühlig in „Mein Kind“ das Geschäftsmodell Leihmutterchaft in den Fokus der Aufmerksamkeit. Von vielen Seiten wird es als unmoralisch und ausbeuterisch kritisiert, während Ukrainerinnen wie Oksana es als Win-Win-Geschäft ansehen: „Wenn wir es schaffen, mit unserem Film die Wünsche und Nöte beider Seiten sensibel zu thematisieren, damit die Schwarz-Weiß-Malerei bei diesem heiklen Thema aufhört und ein Gespräch beginnen kann, hätten wir alles erreicht, was ich mir wünsche.“



MONTAG | 20.15 | ZDF

Oben: Das lange Warten hat endlich ein Ende: Judith (Lisa Maria Potthoff, r.) und Niclas (Maximilian Brückner) halten ihr Wunschkind in den Armen. Unten: Leihmutter Oksana (Alina Danko) hätte das Baby nie sehen und halten sollen. Doch der Krieg hat alles verändert. Wird sie sich von dem Kind lösen können?



Die Ensemble-Arbeit „Smelingen“ will die Tradition fikionalisierter Sketch-Paraden wiederbeleben, von links: Michelle Hunziker, Heino Ferch, Uwe Ochsenknecht, Phil Laude und Mirja Boes.

SKECHE AM LAUFENDEN METER

In der Comedyreihe „Smelingen – Ein Dorf wie Du und Ich“ treiben es Heino Ferch, Mirja Boes und weitere Promis auf die Spitze

Ziemlich viel Klimbim auf dem Dorf: Die ARD versucht sich mit „Smelingen“ an einer Wiederbelebung der Sketch-Serien, wie man sie aus der guten alten Fernsehzeit oder auch aus späteren Dauerbrennern wie der „Bullyparade“ bei den Privaten kennt. Beim Besuch im laut ARD „garantiert komischsten Dorf Deutschlands“ soll über sechs je 30-minütige Folgen hinweg kein Auge trocken bleiben. Zusammengetrommelt wurde dafür ein 17-köpfiges Allstar-Ensemble.

STARENSEMBLE AUS FILM UND FERNSEHEN

So spielt Uwe Ochsenknecht einen aufgeblasenen Bürgermeister, Heino Ferch und Hannes Jaenicke geben die unterforderten Dorf-Polizisten, und „Let's Dance“-Juror Jorge González tritt als kubanischer Austauschlehrer auf. Altmeister Armin Rohde muss als Fußballtrainer seine Wutanfälle unter Kontrolle kriegen. Auch die weibliche Dorf-Riege ist hochkarätig besetzt: So versuchen Cordula Stratmann und Katrin Bauerfeind das Publikum als ziemlich eindeutig nicht eindeutig eineiige Zwillinge zu verwirren. Elena Uhlig spielt eine Apothekerin voller Ambitionen und Mirja Boes eine Bestatterin, der jeglicher Sinn für Pietät fehlt. Christine Neubauer zieht als resolute Gastwirtin Aufmerksamkeit auf sich, und Michelle Hunziker spielt: sich selbst. Ebenfalls mit von der Partie ist Phil Laude in seiner in die Sketch-Parade importierten Rolle des Besserwisser-Lehrers Frank Stimpel aus der Serie „Almania“ (ARD Mediathek). Die Comedians Tony Bauer und Negah Amiri sollen ein frisch in den Ort gezogenes Influencer-Paar abgeben, Martin

Klempnow muss den Pfarrer spielen. Tim Alberti („Almania“) ist als Postbote dabei, Stand-up-Comedian Nico Stank als Supermarktverkäufer. Wenn alle Akteure aufeinanderprallen – darunter Jüngere und Ältere, Ortsansässige und Neubürger in Smelingen – dann kommt es zu vielerlei Möglichkeiten für Missverständnisse. Und die unbegrenzte Komik soll ihren Lauf nehmen.

DORFBEWohner IN ABSURDEN SITUATIONEN

„Es war ein riesiger Spaß für mich, mal nicht den ersten Ermittler zu spielen, sondern den Dorfscherriff in einer Sketch-Comedy“, erklärt Heino Ferch. „Großer Spaß war auch, diese Rolle gemeinsam mit Hannes Jaenicke darzustellen: ein überambitioniertes Duo, das sich und seinen Job wahnsinnig ernst nimmt und aus einem harmlosen Rentner-Ehepaar auf der Durchreise den Fall des Jahrhunderts macht.“ Mirja Boes hatte ebenfalls Freude an ihrem Gastspiel als Bestatterin: „Die Idee von ‚Smelingen‘ hat mich sofort gepackt – typische Dorfbewohner in ihren unterschiedlichen Berufssparten in den absurdesten Situationen“, erklärt sie. „Besonders war für mich vor allem die Zusammenarbeit mit Nico Stank. Es war toll, dass unsere Charaktere bei einem Sketch aufeinandergetroffen sind.“ Zum Auftakt wittert das Polizei-Duo ein Verbrechen – und Michelle Hunziker verdreht den Männern den Kopf. Sechs Folgen gibt es, jeweils freitags, sowie ab 31. Oktober komplett in der Mediathek.

FREITAG | 21.45 | DAS ERSTE

STREAMING



SERIE

ACHTSAM MORDEN

Der gestresste Anwalt und Familienvater Björn (Tom Schilling) absolviert ein Achtsamkeitsseminar. Das Erlernte lässt ihn, zum Erhalt einer gesunden Work-Life-Balance, zum Mörder eines Mafioso werden. Jetzt beginnt der Stress zwar erst richtig, aber Björn kennt dagegen ja nun Strategien ... Adaption des ersten Bandes der Bestsellerreihe von Karsten Duse.

AB 31.10. | NETFLIX



DOKU-SOAP

DIE WG – DAS ...

... große Wiedersehen“: Seit 2009 lässt das ZDF Teenager für mehrere Wochen in Wohngemeinschaften zusammenleben. Zum 15-Jährigen ziehen fünf frühere Teilnehmer (von links: Hanna, Pauline, Aaron, Chantal und Dominik) in eine Burg. Dort müssen sie unterschiedliche Aufgaben bewältigen. Wer verliert, muss ausziehen, ein neuer Ex-WGler rückt nach.

AB 26.10. | ZDF MEDIATHEK



SHOW

LICHT AUS

Licht aus, Nachtbildkamera an! Pietro Lombardi, Jochen Schropp, Gedeon Burkhard und weitere Prominente müssen sechs Tage im Dunkeln überstehen und Herausforderungen meistern. Steven Gätjen (Bild) und Psychologin Sandra Sangsari begleiten das Experiment, das die Teilnehmer an ihre Grenzen bringen wird.

AB 31.10. | PRIME VIDEO

Tiefel: ZDF/Alexander Fischerkoesen | Fotos: ZDF/Alexander Fischerkoesen, ARD/SWR/Constanin Entertainment/Alex. J. Moll und Lennart Liemandt | Texte: Susanne Bald, Rupert Sommer

Fotos: Netflix/Julia Terjung, ZDF/Ben Krabe, Prime Video/Guido Engels | Texte: Susanne Bald



SAMSTAG 26.10.



DRAMA

HUNDSWUT

Kurz vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten werden 1932 in einem bayerischen Dorf vier Jugendliche getötet. Zur Beruhigung der Dorfbewohner versucht der Gemeinderat, die Tat auf einen tollwütigen Wolf zu schieben. Doch die Menschen sind misstrauisch und suchen selbst nach dem Mörder. Inspiriert von einem wahren Hexenprozess zeigt dieses derbe Historiendrama, das als TV-Premiere läuft, wie Angst, Neid und Misstrauen vermeintlich zivilisierte Menschen zu Monstern werden lassen. Christian Tramitz und Christine Neubauer spielen Hauptrollen.



▶ 22.00 | BR FERNSEHEN



SHOW

DIE HIRSCHHAUSEN-SHOW - WAS KANN DER MENSCH?

In seiner Show feiert Eckart von Hirschhausen (Bild) den Menschen und seine Fähigkeiten. Billard-Profi Ralph Eckert zeigt, wie er jede Kugel versenken kann, die Cheerleader der Dolphins aus Krefeld werfen eine Kollegin in rekordverdächtige Höhen, und die Gedächtniskünstlerin Alisa Kellner erkennt Origamifiguren anhand ihrer Faltpmuster. Prominente Gäste sind diesmal Katrin Bauerfeind, Linda Zervakis sowie Smudo von Die Fantastischen Vier.



▶ 20.15 | DAS ERSTE

SONNTAG 27.10.



KRIMI

TATORT

Im 80. „Tatort“ mit Kommissarin Lena Odenthal (Titel: „Dein gutes Recht“) thematisiert Regisseur und Drehbuchautor Martin Eigler die vermeintliche Gleichheit vor dem Gesetz: Beeinflusst ein niedriger sozialer Status die Chancen vor Gericht? Jasper Ünel, Ehemann der berüchtigten Anwältin Patricia Prinz (Sandra Borgmann), wird tot in der Kanzlei seiner Frau aufgefunden. Patricia Prinz ist dafür bekannt, skrupellos alle Spielräume des Rechtssystems auszunutzen. Odenthal (Ulrike Folkerts, r.) und Stern (Lisa Bitter) halten sie deshalb für die eigentliche Zielperson.



▶ 20.15 | DAS ERSTE



DOKUMENTATION

HAST DU DEIN LEBEN UNTER KONTROLLE?

Selbstkontrolle ist wichtig – aber bedeutet mehr davon automatisch ein besseres und zufriedeneres Leben? Oder kann man es mit der Selbstkontrolle auch übertreiben? Wie viel ist gut, und wann ist es zu viel? Diesen und ähnlichen Fragen geht Professor Thomas Goschke (Bild) von der Universität Dresden nach. Er erforscht die Mechanismen, die der Willenskraft, kognitiver Kontrolle und intentionalem Handeln zugrunde liegen. Eric Mayer spricht in seinem Film mit Experten und Betroffenen.



▶ 18.30 | ZDF

MONTAG 28.10.



ACTIONTHRILLER

THE CONTRACTOR - SPEZIALEINSATZ BERLIN

Als der US-Elitesoldat James Harper (Chris Pine, Bild) unfreiwillig aus der Armee entlassen wird, lässt er sich mit seinem alten Armeekumpel Mike (Ben Foster) auf eine vermeintlich einfache paramilitärische Mission ein: Für ihren neuen Auftraggeber Rusty Jennings (Kiefer Sutherland) sollen die beiden in Berlin einen arabischen Wissenschaftler überwachen. Dabei geraten sie jedoch in eine gefährliche Verschwörung, die sie zur Flucht quer durch Osteuropa zwingt. Der starke Actionthriller läuft als Free-TV-Premiere.



▶ 22.15 | ZDF



DOKUMENTATION

WILDE ELTERN - MIT LEIDENSCHAFT ZUM NACHWUCHS

Von der Partnersuche über die Paarung bis hin zur Geburt verfolgen unterschiedliche Tierarten ebenso unterschiedliche Fortpflanzungsstrategien: Grizzlys buhlen um die Gunst der Weibchen, Blattläuse vermehren sich partnerlos, Weibervögel beeindrucken durch Nestbaufertigkeiten, und bei den Wespenspinnen (Bild) endet die Paarung für das Männchen tödlich. Die unterhaltsame Doku gewährt spektakuläre und intime Einblicke ins bunte Liebesleben der Tiere.



▶ 20.15 | DAS ERSTE

DIENSTAG 29.10.



DOKUMENTATION

UNION - DIE BESTEN ALLER TAGE

2019 stieg Union Berlin in die 1. Bundesliga auf, vier Jahre später qualifizierten sich die Ost-Berliner für die Champions League. Fast zwei Jahre lang begleitete Regisseurin Annekatrien Hendel das außergewöhnliche Fußballteam auf seinem Weg in die Königsklasse. Sie zeigt, wie dem Verein dank seiner treuen Fangemeinde und den Menschen hinter den Kulissen der Balanceakt zwischen erstklassigem Profifußball und seiner Identität als „Arbeiterverein“ gelingt. Auch wenn gerade bei den Transfers nicht alles nach Plan funktionierte.



▶ 0.00 | DAS ERSTE



REPORTAGEREIHE

BESSERESSER

Seit einigen Jahren entlarvt Produktentwickler Sebastian Lege (Bild) in der ZDF-Reihe „besseresser“ die „Tricks der Lebensmittelindustrie“. In seiner 49. Sendung nimmt er mit „Red Bull“ und „Bounty“ dabei abermals zwei Große der Branche unter die Lupe: „besseresser: Tricks der Lebensmittelindustrie weltweit“ lautet der offizielle Titel der aktuellen Sendung von Filmemacher Thomas Lischak. Tatsächlich reist der 46-jährige Lege zu Forschungszwecken sogar um den Globus, diesmal unter anderem nach Südoostasien.



▶ 20.15 | ZDF

MITTWOCH 30.10.



SERIE

WATZMANN ERMITTELT

Die Krimiserie geht in die vierte Staffel: In den neun neuen Folgen erwarten Beissl (Andreas Giebel) und Paulsen (Peter Marton) nicht nur packende Kriminalfälle. Mit Kommissarin Sophia Strasser (Katharina Leonore Goebel) gibt es auch eine neue Kollegin, die für frischen Wind sorgt. In der Auftaktfolge stehen die drei vor einem Rätsel: In einem Misthaufen liegt die „frische“ Leiche eines Bauern, der bereits vor Jahren für tot erklärt worden war. Offensichtlich hatte er seinen Tod nur vorgetäuscht. Aber warum? Und wer steckt jetzt hinter der Tat?



▶ 18.50 | DAS ERSTE



MITTWOCH 30.10.

INFOMAGAZIN

STERN TV

Aktuelle Studiogäste, spannende Hintergründe und spektakuläre Studioaktionen – das alles zieht „stern TV“-Moderator Steffen Hallaschka (Bild) live aus der Wundertüte des deutschen Fernsehens. Gezeigt werden die wichtigsten Themen aus Politik, Gesellschaft und dem alltäglichen Leben.



▶ 22.35 | RTL



DONNERSTAG 31.10.



KRIMI

WOLFSLAND – IN DER SCHLINGE

Kommissarin Viola Delbrück (Yvonne Catterfeld, l.) erhält einen Anruf: Jenni Meißner (Valery Tschepanova), Anführerin der Mafiabande „Dreckiges Dutzend“, will aussteigen und bietet Infos gegen Schutz – unter der Bedingung, dass Viola ihrem Partner Butsch (Götz Schubert) sowie Staatsanwältin Anne Konzak (Christina Große) diesen Deal verschweigert. Der Fall nimmt bald dramatische Züge an, denn nicht nur das Vertrauen zwischen Butsch und Viola wird strapaziert. Auch die junge Liebe zwischen Butsch und Anne droht im Keim erstickt zu werden.



▶ 20.15 | DAS ERSTE



REPORTAGE

PETER KLOEPEL: WIE LÖSEN WIR DIE FLÜCHTLINGSKRISE?

Nicht erst seit 2015 ist Migration in Deutschland eines der großen Diskussionsthemen. Viele Bürgerinnen und Bürger sind in Sorge: Kann eine Gesellschaft derartige Herausforderungen stemmen? Wie lassen sich migrationsbedingte Probleme angehen? Wie gelingt Integration? Bis vor Kurzem war Peter Klooppel noch Anchorman der Nachrichten bei RTL. Jetzt ist er als Filmemacher unterwegs und sucht nach Antworten auf die Fragen unserer Zeit.



20.15 | RTL

FREITAG 1.11.



KOMÖDIE

MICHA DENKT GROSS

Micha (Charly Hübner) hat es als Gamedesigner in Berlin zu einigem Wohlstand gebracht. Nun kehrt er nach Sachsen-Anhalt in sein Heimatdorf zurück. Mit im Gepäck: die Vision, das heruntergekommene Hotel seiner Eltern in ein Luxusresort für erholungsbedürftige Großstädter zu verwandeln. Im Dorf begegnet man dieser Idee mit großer Skepsis – bis vor Ort das Grundwasser versiegt und die Bewohner lernen müssen, dass sich eine Krise nur gemeinsam bewältigen lässt. Die inspirierende Geschichte zeigt die große Kraft, die im Gemeinschaftssinn liegt.



▶ 20.15 | DAS ERSTE



DOKUMENTATION

DER TAYLOR-SWIFT- EFFEKT

Taylor Swift ist zurzeit eine der einflussreichsten Künstlerinnen der Welt: Ob mit ihrer Musik oder ihrer Welttournee – sie bricht Rekorde. Doch der unglaubliche Erfolg bedeutet auch eine immense Verpflichtung, zumal sich zahlreiche US-Amerikaner als Fans, sogenannte „Swifties“, bezeichnet. Könnten die politischen Ansichten der Musikerin, die Fans in beiden Lagern hat, tatsächlich die anstehenden US-Präsidentenwahlen beeinflussen?



▶ 21.45 | ARTE

LIEBE UND VERRAT

Seit 1986 ermittelt das „Großstadtrevier“, jetzt steht die 500. Folge an

Ganze 37 Staffeln – und nun die 500. Folge. So etwas schaffen nicht viele TV-Serien. Doch was ist schon normal beim vom NDR produzierten „Großstadtrevier“, dessen erste Folge am 16. Dezember 1986 lief? Zum Jubiläum wird noch einmal an den größten Star des Formats erinnert, den Ende 2019 verstorbenen Jan Fedder. Seine Figur Dirk Matthies entschwand einst aus dem geliebten Hamburg, weil der Ex-Bulle mit seinem Schiff „Repsold“ in die weite Welt aufbrach. Nun ist der Kahn nach Jahren der Abwesenheit im Hamburger Hafen gestrandet. Leider nicht mit Dirk Matthies an Bord, dafür mit Mercedes de Silantro (Silvana Veit) aus Kolumbien. Deren Ankunft sorgt auf dem Kiez für Unruhe: Ihr Vater und Karl Dostal, ein Ex-Kiezpate, verübten vor fast 20 Jahren einen schweren Raub. Bis heute ist die Beute nie aufgetaucht. Können Harry Möller (Maria Ketikidou) und Nils Sanchez (Enrique Fib) diesen Fall lösen? – Eine kleine Nachfeier des Jubiläums findet am 6. Januar 2025 in Form des zweiten 90-minütigen „Großstadtrevier“-Spielfilmes statt.



MONTAG | ▶ 18.50 | DAS ERSTE



Sie waren sich einst nahe: Roman Dostal (Paul Boche) und Mercedes de Silantro (Silvana Veit).

DAS ERSTE ZDF RTL SAT.1 PRO 7 VOX



20.15 SHOW Hirschhausen-Show **20.15 THRILLER Ein Fall für Conti** **20.15 CASTINGSHOW Deutschland sucht ...** **20.15 ACTIONKOMÖDIE Ghostbusters: Legacy** **20.15 SHOW Das Duell um die Welt** **20.15 DOKU-SOAP Herzklopfen - Wie ...**

13.45 Tagesschau **14.00 Mama und der Millionär** **15.30 Die Inselärztin - Das Geheimnis** **17.00 Tagesschau** **17.15 Brisant** **17.52 Wetter im Ersten** **18.00 Sportschau** **19.57 Lotto am Samstag** **20.00 Tagesschau**

13.40 Rosamunde Pilcher: Wenn Fische lächeln **15.15 Bares für Rares** **16.10 Rosenheim-Cops** **17.05 Länderspiegel** **17.35 Zero Waste: Leben ohne Müll** **18.05 SOKO Kitzbühel** **19.00 heute / Wetter** **19.25 Lena Lorenz**

5.15 Der Blaulicht-Report **13.05 Barbara Salesch** **14.55 Ulrich Wetzel** **17.45 Gala** **18.45 RTL Aktuell** **19.04 Klima Update** **19.05 Life**

5.05 Die dreisten drei **5.35 Auf Streife - Die Spezialisten** **9.25 Die Spreewaldklinik** **12.55 Auf Streife** **18.00 Das 1% Quiz - Wie clever ist Deutschland?** **19.55 SAT.1: newstime**

10.25 B Positive **11.50 Die Simpsons** **12.20 Die Simpsons** **14.50 Big Bang Theory** **16.40 How I Met Your Father** **17.45 Newstime** **17.55 Galileo Plus** **19.05 Galileo X-Plorer**

5.00 Medical Detectives **5.45 CSI: NY Tiefes Grab** **6.35 Criminal Intent** **11.50 Shopping Queen** **16.50 Der Hundeprofi** **17.55 hundkatzemaus** **18.50 hundkatzemaus Spezial** **19.10 Der Hundeprofi - Ritters Team**

20.15 Die Hirschhausen-Show - Was kann der Mensch? **21.45 Mit Désirée Nosbusch** **22.45 heute-journal** **23.00 Das akt.Sportstudio** **23.15 Wort zum Sonntag** **23.40 Wolfsland - Heimsuchung** **1.15 Halloween Park**

20.15 Ein Fall für Conti - Spieler **21.45 Der Alte** **22.45 heute-journal** **23.00 Das akt.Sportstudio** **0.30 Triathlon: Ironman-WM** **2.15 The Program - Um jeden Preis**

20.15 Deutschland sucht den Superstar **23.05 Take Me Out** **0.15 Deutschland sucht den Superstar** **3.15 Take Me Out**

20.15 Ghostbusters: Legacy **22.50 Halloween Ends** **0.55 Friedhof der Kuscheltiere** **2.30 Exodus: Götter und Könige**

20.15 Das Duell um die Welt - Team Joko gegen Team Klaas **0.20 Die beste Show der Welt Show** **2.20 Das Duell um die Welt - Team Joko gegen Team Klaas**

20.15 Herzklopfen - Wie finde ich die große Liebe?

SWR BR HR NDR WDR MDR

13.58 LIVE Fußball: 3. Liga - VfL Osnabrück - 1. FC Saarbrücken **16.00 Geld.Macht.Liebe** **18.08 Hierzuland** **18.15 Menschen und Momente** **20.00 Tagesschau** **20.15 Lieber reich od gsdnd** **21.50 So war's im Südwesten** **23.20 Die größten Pop-Kulthits der 80er** **1.20 Verliebt auf Island**

14.20 Verrückt nach Meer **16.15 Versteckte Paradiese** **17.00 Anna und die Haustiere** **17.15 Blickpunkt Sport** **17.45 Zwischen Spessart und Karwendel** **18.30 BR24** **19.00 Gut zu wissen** **20.00 Tagess.** **20.15 Film Die Kaspar** **21.45 BR24** **22.00 Film Hundswut** **0.05 Film Tauerngold**

16.50 Erbsensuppe, Brathähnchen und hungrige Hoheiten **17.20 Nat, der Abenteurer** **17.45 maintower weekend** **18.15 Alles außer Kartoffeln: Menschen, Küche, Heimat.** **18.45 Die DIY-YouTuberin - Doku** **19.30 hessensch.** **20.15 Das Geheimnis des Totenwaldes** **23.15 Film Inspector Mathias - Mord in Wales: Blut und Boden** **0.50 Hubert ohne Staller**

13.15 Bosnien und Herzegowina **14.00 LIVE Fußball: 3. Liga - 12. Spieltag: Arminia Bielefeld - Alemannia Aachen** **16.00 Aktuell** **16.15 16.05 Heimatgeschichten** **16.50 Neues aus Büttenwarder** **17.15 Very British, very lecker** **18.00 Nordtour** **18.45 DAS!** **19.30 Reg. 20.00 Tagess.** **20.15 LIVE Ohnsorg-Theater** **21.45 Ohnsorg-Theater** **23.35 Helga Doku** **1.05 Film Ein Schnitzel für alle**

13.45 Heimathäppchen **14.00 LIVE Fußball: 3. Liga - 12. Spieltag: Arminia Bielefeld - Alemannia Aachen** **16.00 Aktuell** **16.15 Lokale Zeit Land.schafft.** **16.30 Land und lecker** **17.15 Kochen mit Björn Freitag** **17.45 Kochen mit Anne** **18.15 Westart** **18.45 Aktuelle Stunde** **19.30 Lokale Zeit** **20.00 Tagess.** **20.15 Film Tatort** **20.15 Mann, der in den Dschungel fiel** **20.23 21.45 Mitternachtsspitzen** **22.45 Ladies Night** **23.30 Lisa Feller Solo - Dirty Talk**

14.00 LIVE Fußball: Regionalliga Nordost - Hallescher FC - ZFC Meuselwitz **16.00 LIVE Sport im Osten** **18.00 Das Ding mit dem Wohnen - Anders zusammen - Anne zieht aus** **18.15 Unterwegs in Thüringen** **18.45 Glaubwürdig** **18.54 Sandmännchen** **19.00 Reg.** **19.30 Aktuell** **19.50 Quickie** **20.15 André Rieu - Das große Open-Air-Konzert** **20.24 22.35 Olafs Klub** **23.20 Film Nightsiren** **1.05 Brisant**

RBB 3SAT ARTE ONE ZDF NEO KIKA

17.05 Panda & Co. **17.53 Sandmann** **18.00 Um sechs** **18.30 rbbKultur** **19.00 Heimatjournal** **19.30 Abendsch.** **20.00 Tagess.** **20.15 Film Alma schafft alle** **20.15 Film Die 1980** **21.35 Tele-Lotto** **22.00 Film Ein Fall für Annika** **23.00 Film Studio 6** **23.30 Film Der ewige Gärtner**

14.25 Film Alles Schwindel **15.55 mit einem Jüngeren** **17.20 Film wieder Henriette** **20.15 Film Achterbahn** **21.45 Film Ein Fall für Annika** **23.15 Film Drachenjungfrau** **Notlüge**

15.55 Ein Leben unter Elefanten **17.25 Arte Re-portage** **18.20 Mit offenen Karten** **19.20 Journal** **19.40 Kastilien** **20.15 Ritterspiele** **21.45 Burg Belmonte** **20.15 Alhambra** **21.45 Das Vermächtnis der Sultane** **22.40 Spagnis - Doku** **24.00 Gedächtnisverlust** **22.40 das Gehirn plötzlich streikt** **22.40 Überleben - Ein Arzt und sein Krebs** **24.00 Die Antwort auf fast alles**

12.35 Film Rindvieh à la Carte **14.05 Film Elías Baby** **15.35 Familie Heinz Becker** **16.30 Mit Schirm, Charme und Melone** **19.05 Film Dick und Doof hinter Schloss und Riegel** **20.15 Film Steirerschuld** **21.45 Film Jean Seberg** **23.20 Film Against All Enemies**

8.15 Unser grüner Planet **14.05 Doku, GB/CHN/D/F/USA** **14.10 Faszination Erde** **14.10 Artensterben - die Fakten** **14.55 Wunderwelt Chemie** **15.15 Maithink X** **18.25 Die glorreichen 10** **19.50 Sketch History** **20.15 Film Geisterschloss** **22.00 Film Zombieland** **23.20 Film Dawn of the Dead**

13.15 Film Bibi & Tina: Mädchen gegen Jungs **14.55 Tina: Tohuwabohu Total** **16.45 Bibi Blocksberg** **18.00 Ein Fall für die Erdmännchen** **18.15 Grisù** **18.35 Elefantastisch!** **18.47 Baumhaus** **18.50 Sandann** **19.00 Leo da Vinci** **19.25 Checkerin Marina** **19.50 Crazy Fun Park** **20.40 Tanoshii**

DAS ERSTE



20.15 KRIMI
Tatort

14.03 Die Küstenpiloten – Kleine Schwester, großer Bruder [TV] [Drama, D 2020]
15.30 Die Küstenpiloten – Mütter und Töchter [TV-Drama, D 2020]
17.00 Brisant [TV]
17.45 Tagesschau [TV]
18.00 Bericht aus Berlin
18.30 Madrid – Marokko
19.15 Sportschau [TV]
20.00 Tagesschau [TV]

20.15 Tatort [TV] [Drama] Dein gutes Recht - Krimi, D 2024 · Mit Ulrike Folkerts u.a. **NEU**
21.45 Brokenwood – Mord in Neuseeland: Die drei Hexen [TV] [Krimi, NZ 2021 · Mit Neill Rea u.a. **NEU**
23.15 Tagesthemen [TV]
23.35 tit – titel, thesen, temperamente [TV]
0.05 Druckfrisch [TV]
0.35 Im Rausch der Tiefe [TV] [Abenteuerfilm, F/1 1988

ZDF



20.15 KOMÖDIE
Nächste Ausfahrt ...

15.45 Greenwashed? [TV] [Krimiserie]
16.15 Rosenheim-Cops [TV] [Krimiserie]
17.00 heute [TV]
17.15 sportstudio report.
18.00 ZDF.reportage [TV]
18.30 Hast du dein Leben unter Kontrolle? [Doku] (3/3)
18.55 Aktion Mensch [TV]
19.00 heute / Wetter [TV]
19.10 Berlin direkt [TV]
19.30 Ein Tag in... [TV]

20.15 Nächste Ausfahrt Glück – Endlich ich [TV] [Komödie, D 2024 · Mit Valerie Niehaus u.a. **NEU**
21.45 heute-journal [TV]
22.15 The Chelsea Detective [TV] (1/4) Neue 2. St. der Detektivserie, USA/GB 2023 · Im blauen Zimmer (so.)
23.45 Precht [TV]
0.35 Rätselhafte Orte der Geschichte [TV] [Doku, D 2023 Geheimes Berlin

RTL



21.25 AMERICAN FOOTBALL
American Football

11.00 Go Trabi Go 2 – Das war der wilde Osten [TV] [Komödie, D 1992]
12.55 Deutschland sucht den Superstar (11/15) [TV] [Casting-show, D 2024]
15.45 Die Unvermittelbaren [TV] [Doku-Soap]
17.45 American Football: NFL [TV] [8. Spieltag Dazwischen gegen 18.45 Uhr RTL Aktuell

21.25 American Football: NFL [TV] [8. Spieltag Möglich: Broncos – Panthers. Die Broncos um Courtland Sutton treffen nach zwei Jahren Pause wieder auf die Panthers. In ihrem jüngsten Aufeinandertreffen mussten sich die Spieler aus Denver mit einer 10:23-Niederlage abfinden.
0.45 CSI: Den Tätern auf der Spur [Krimiserie

SAT.1



20.15 KOMÖDIE
Fack Ju Göhte 2

12.40 Spione Undercover [TV] [Animationsfilm, USA 2019]
14.45 Angry Birds 2: Der Film [TV] [Animationsfilm, USA/FIN/GB/CDN/AUS 2019]
16.35 Fack Ju Göhte [TV] [Komödie, D 2013 Mit Elyas M'Barek
18.55 Julia Leischik sucht: Bitte melde Dich
19.55 SAT.1 :newstime

20.15 Fack Ju Göhte 2 [TV] [Komödie, D 2015 Mit Elyas M'Barek, Jella Haase u.a.
22.35 Abikalyse [TV] [Komödie, D 2019 · Mit Reza Brojerdi, Lea van Acken, Lucas Reiber u.a. **NEU**
0.35 Fack Ju Göhte 2 [TV] [Komödie, D 2015 (Wh. von 20.15)
2.40 Abikalyse [TV] [Komödie, D 2019 (Wh. von 22.35)
4.20 Auf Streife [TV]

PRO 7



20.15 SCI-FI-FILM
Guardians of the ...

5.30 EUREKA – Die geheime Stadt [TV]
6.15 Mom Sitcom
7.35 Galileo [TV] [Magazin]
10.40 Die Job-Touristen: Wir lernen jetzt was Richtiges [TV] [Show]
12.55 Die beste Show der Welt [TV] [Show]
16.25 taff weekend
17.45 Newstime
17.55 Galileo Stories
19.05 Galileo X-Plorer [TV]

20.15 Guardians of the Galaxy Vol. 2 [TV] [Sci-Fi-Film, USA 2017 Mit Chris Pratt, Zoe Saldana u.a.
23.00 Avengers: Age of Ultron [TV] [Fantasyfilm, USA/D 2015 Mit Robert Downey Jr., Chris Hemsworth
1.50 The Princess [TV] [Fantasyfilm, USA 2022 · Mit Joey King
3.40 Final Destination 4 [TV] [Horrorfilm, USA 2009 Mit Bobby Campo

VOX



20.15 SHOW
Sing meinen Schlager

5.05 Medical Detectives [TV] [Lebenslänglich]
5.55 CSI: NY [Krimiserie Todesgröße auf Vinyl]
6.50 Criminal Intent [Krimiserie, USA 2007]
16.00 Biete Rostlaube, suche Traumauto [TV] [Doku-Soap, D 2021
17.00 auto mobil [TV] [Magazin, D 2024
18.10 Die Beet-Brüder [TV] [Doku-Soap, D 2024

20.15 Sing meinen Schlager (2/2) [TV] [Show, D '24 · Gäste: Marianne Rosenberg, Sarah Engels, Eko Fresh, Max Mutzke, Semino Rossi, Conchita Wurst, Lucy Diakovska, Ramon Rosely Mod.: Inka Bause
23.10 Prominent! [TV] [U.a.: Verwirrende Beweise / Explosive Botschaft / Im Wahn / Überführt – (5.00)

SWR

16.15 Kochs anders **17.00** Einfach & köstlich · Mag. **17.30** Kann Mann Feminist sein? – Alpen-Donau-Adria **17.15** Steffen König im Selbstversuch **18.00** Akt. (RP/BW) **18.15** Handwerkskunst! **18.45** Treffpunkt **19.15** Die Fallers **19.45** Akt. **20.00** Tagesschau **20.15** Musik in den Bergen · Show **20.15** im Gardasee · Doku, D **20.24** · Dominik Glöbl unterwegs **20.23** **21.45** Bundesliga **22.05** Blickpunkt Sport **23.00** kinokino Duo? Eine Schwangere verschwindet spurlos **0.20** **FILM** Casino Thriller, USA/F 1995

BR

15.15 Landfrauenküche **16.00** BR24 **16.15** Unser Land **16.45** fach & köstlich **17.45** Reg. **18.00** BR24 **18.15** Bergaun- gab **19.15** Unter unserem Himmel **20.00** Tagesschau **20.15** Musik in den Bergen · Show **20.15** im Werdenfelser Land **21.45** Blickpunkt Sport **23.00** kinokino extra **23.30** **FILM** Geschichte vom Brandner Kaspar Komödie, D/A 2008

HR

16.15 mEx. **17.00** Mittendrin – Flughafen Frankfurt **17.45** Hessen und die Flüchtlinge – Wie geht das? **18.30** Marathon: Frankfurt-Marathon **19.30** hessensschau **20.00** Tagess. **20.15** Die Aufräumexpertin (3+4/4) **21.15** Zwei Hände, ein Traum. Hofsanierung als Lebensaufgabe – Familienkrach und feuchte Wände (2/2) **21.45** Bundesliga **22.05** Marathon: Frankfurt-Marathon **23.05** strassen stars **23.35** Das große Hessenquiz

NRD

12.15 **FILM** Tür an Tür TV-Tragikomödie, D 2013 **13.45** 50 Gründe (2/7) **15.15** Hofgeschichten – Ackern zwischen Alpen und Ostsee **16.00** Rute raus, der Spaß beginnt! **16.30** lss besser! **17.00** Bingo! **18.00** Handblick **18.45** DAS! **19.30** Reg. **20.00** Tagess. **20.15** Wunder schön! **21.45** Bundesliga **22.05** Kaum zu glauben! **22.50** Sportclub **23.35** Grönlands Fußballhelden – Finale auf Disko Island **0.05** Quizduell – Olymp

WDR

12.00 Land und lecker **12.45** Aktuell **13.00** Kochen **13.30** Altes Klara **15.10** Rentnercops **16.00** Aktuell **16.15** Kroatiens Auenland **17.00** Wildes Slowenien **17.45** Tiere suchen ein Zuhause **18.45** Aktuelle Stunde **19.30** Westpol **20.00** Tagess. **20.15** Wunder schön! **21.45** Bundesliga **22.15** **LIVE** Zeiglers wunderbare Welt des Fußballs **22.55** Rentnercops **23.35** Hubert und Staller **1.10** Achim Reichel – Der Spieler · Doku

MDR

14.10 **FILM** Der Sommer, als ich fliegen lernte Jugendfilm, SRB/KRO/BUL/SK 2022 **15.40** **FILM** Hans im Glück Märchenfilm, D '99 **16.50** **FILM** Der falsche Prinz Märchenfilm, CS/BUL '56 **18.05** Brisant **18.52** Sandmann **19.00** Reg. **19.30** Akt. **19.50** Kripo live **20.15** Damals war's – Doku **21.45** Aktuell **22.00** Bundesliga **22.20** Der Mann, der nie im All war **NEU** **23.55** The Last Relic – Rebellion. Russisch. Resigniert. **NEU**

RBB

14.45 Die Kanzlei **16.15** Die jungen Ärzte **17.05** In aller Freundschaft **17.53** Sandmännchen **18.00** Um sechs **18.30** Gartenzeit **19.00** Täter – Opfer – Polizei **19.30** Abendschau **20.00** Tagesschau **20.15** Die Löwenbrüder – Vom Aufwachen des Lebens · Doku **20.15** **FILM** Tod in den Bergen (A/D 2013) **21.45** **FILM** Der Schutzengel **23.05** Krimi, A/D 2022 **23.15** **FILM** Taten vom Bodensee (D/A 2014) **0.45** **FILM** Tod in den Bergen (A/D 2013)

3SAT

15.00 Naturerbe Österreich) **16.30** **FILM** Lilly Schönauer: Paulas Traum TV-Liebesfilm, A/D 2009 **18.00** Mythos Ausseerland **18.45** Lungau – Wildferner **19.30** Mythen und Sagen **20.15** **FILM** Die Seele Amerikas **20.15** **FILM** Der Clou Gaunerkomödie, USA 1973 **22.20** Robert Redford **23.15** **FILM** Die 22.05 Marathon: Frankfurt-Marathon **23.05** strassen stars **23.35** Das große Hessenquiz

ARTE

14.45 **FILM** Mr. & Mrs. Bridge Melodram, USA/CDN/GB 1990 **16.45** Zeit der Narren **17.40** Guido Sant'Anna beim Rheingau Musik Festival **18.25** Karantolage **18.40** Zu Tisch ... **19.10** Journal **19.30** Der Mississippi: Die Seele Amerikas **20.15** **FILM** Die Seele Amerikas **20.15** **FILM** Der Clou Gaunerkomödie, USA 1973 **22.20** Robert Redford **23.15** **FILM** Die 22.05 Marathon: Frankfurt-Marathon **23.05** strassen stars **23.35** Das große Hessenquiz

ONE

14.05 **FILM** Mord oder Watt? Für immer Matjes Krimi, D 2024 **15.35** kinokino **15.50** **FILM** Dick und Doof als Rekruten Komödie, USA 1932 **16.55** Mit Schirm, Charme und Melone **18.35** Morden im Norden **20.15** **FILM** Wer ohne Schuld ist Drama, D 2024 **21.45** **FILM** Tatort Dein gutes Recht (2024) **23.15** **FILM** Agatha Christie's Poirot Die Augen des chinesischen Gottes (GB 1990) **0.05** Murdoch Mysteries

ZDF NEO

8.30 Wunderwelt Chemie (1–3/3) **10.40** Supercodes – Die geheimen Formeln der Natur (1+2/2) **12.10** Sieben Kontinente – Ein Planet · Doku, GB/CHN/USA/D/F 2019 **16.50** Die glorreiche 3 **17.30** Der grässliche Ghul Kurzfilm, GB 2022 **18.00** Ein Fall für die Erdmännchen **18.15** Grisu **18.35** Elefantastisch! **18.47** Baumhaus **18.50** Sandmännchen **19.00** Leo da Vinci **19.25** pur+ **19.50** logo! **20.00** Team Timster **20.15** Stark! **20.30** Schau in meine Welt! · Doku

KIKA

13.15 **FILM** Bibi & Tina – Einfach anders – Bibi & Tina 5 Familienfilm, D 2022 **NEU** **15.00** Bibi Blocksberg **16.40** Anna und die wilden Tiere **17.05** 1, 2 oder 3 **17.30** Der grässliche Ghul Kurzfilm, GB 2022 **18.00** Ein Fall für die Erdmännchen **18.15** Grisu **18.35** Elefantastisch! **18.47** Baumhaus **18.50** Sandmännchen **19.00** Leo da Vinci **19.25** pur+ **19.50** logo! **20.00** Team Timster **20.15** Stark! **20.30** Schau in meine Welt! · Doku

DAS ERSTE



20.15 DOKU

Wilde Eltern - Mit ...

15.10 Sturm der Liebe
16.00 Tagesschau
16.10 Mord mit Aussicht
17.00 Tagesschau
17.15 Brisant
18.00 Wer weiß denn so-was? Quizshow
18.50 Großstadtrevier
19.45 Wissen vor acht - Zukunft
19.50 Wetter / Wirtschaft
20.00 Tagesschau

20.15 **Wilde Eltern - Mit Leidenschaft zum Nachwuchs**
21.00 **Hart aber fair**
22.15 Tagesthemen
22.50 Überleben
0.20 Tagesschau
0.30 **Tatort**
2.05 **Hart aber fair**
3.20 Überleben
4.55 Brisant

ZDF



20.15 DRAMA

Mein Kind

14.00 heute - in Dt.
14.15 Die Küchenschlacht
15.05 Bares für Rares
16.00 heute - in Europa
16.10 Rosenheim-Cops
17.00 heute
17.10 hallo deutsch!
17.50 Fußball: Testspiel der Frauen
20.15 Mein Kind
21.45 heute-journal
22.15 The Contractor - Spezialeinsatz Berlin
23.50 heute journ. update
0.05 Die Schule der Frauen
1.55 Marie fängt Feuer

20.15 **Mein Kind**
21.45 **Hart aber fair**
22.15 **The Contractor**
23.50 **heute journ. update**
0.05 **Die Schule der Frauen**
1.55 **Marie fängt Feuer**

RTL



20.15 DOKU-SOAP

Bauer sucht Frau

10.00 Ulrich Wetzler
11.00 Barbara Salesch
12.00 Punkt 12 Magazin
15.00 Barbara Salesch
16.00 Ulrich Wetzler
17.00 Ulrich Wetzler - Der Ermittlungsrichter
17.30 Unter uns
18.00 Explosiv
18.30 Exclusiv
18.45 RTL Aktuell
19.05 Alles was zählt
19.40 GZSZ

20.15 **Bauer sucht Frau**
22.15 **RTL Direkt**
22.35 **Ralf, der Bauernreporter**
23.25 **Spiegel TV**
0.00 **RTL Nachtjournal**
0.35 **Alltagskämpfer**
1.15 **Seitenwechsel**

SAT.1



20.15 DOKU-SOAP

Hochzeit auf den ...

5.30 SAT.1-Frühstücksfernsehen Magazin
10.00 Auf Streife
13.00 Auf Streife - Die Spezialisten
15.00 Auf Streife
16.00 Lebensretter hautnah
17.00 Notruf
18.00 Für alle Fälle Familie
19.00 Die Spreewaldklinik
19.45 SAT.1 :newstime

20.15 **Hochzeit auf den ersten Blick**
23.05 **Hochzeit auf den ersten Blick - Exklusive Einblicke**
0.40 **Hochzeit auf den ersten Blick**
3.10 **Auf Streife**

PRO 7



20.15 DOKU

Radikale Christen ...

7.40 The Goldbergs
8.30 Brooklyn Nine-Nine
9.30 Die Simpsons
10.20 How I Met Your Mother
11.15 Scrubs
12.15 Two and a Half Men
14.10 The Middle
15.05 Big Bang Theory
17.00 taff
18.00 Newstime
18.10 Die Simpsons
19.05 Galileo

20.15 **Radikale Christen und ihr Griff nach der Macht?**
22.35 **JENKE. Das Food-Experiment: Was essen wir wirklich?**
0.50 **Radikale Christen und ihr Griff nach der Macht?**
2.50 **JENKE. Das Food-Experiment: Was essen wir wirklich?**

VOX



20.15 SHOW

Die Höhle der Löwen

5.55 CSI: NY
7.40 CSI: Den Tätern auf der Spur
11.15 CSI: Miami
15.00 Shopping Queen
16.00 Guidos Deko Queen
17.00 Zwischen Tüll und Tränen
18.00 First Dates
19.00 Das perfekte Dinner

20.15 **Die Höhle der Löwen**
22.35 **JENKE. Das Food-Experiment: Was essen wir wirklich?**
0.50 **Radikale Christen und ihr Griff nach der Macht?**
2.50 **JENKE. Das Food-Experiment: Was essen wir wirklich?**

SWR

11.50 Verrückt nach Meer
13.25 Die Besten im Südwesten
14.40 Meister des Alltags
15.10 Quizduell
18.15 Landesschau
20.00 Tagesschau
20.15 Land und Lecker
22.00 Sag die Wahrheit
22.30 Meister des Alltags
23.00 Quizduell
0.20 Die Montagsmaler

BR

13.20 Quizduell
15.00 aktiv und gesund
15.30 Schnittgut
16.20 Regional
18.00 Aktuell
19.30 Regional
20.00 Tagesschau
20.15 Land und Lecker
21.00 frauenküche
21.45 Regional
22.00 Tagesschau
22.45 Stille Schönheit
23.00 Puzzle
0.00 Igor Levit

HR

14.30 Verliebt in Kroatien
16.00 hallo hessen
17.00 hallo hessen
17.45 hessensch.
18.00 Maintower
18.25 Brisant
18.45 Die Ratgeber
19.15 wetter
19.30 Tagesschau
20.00 Tagesschau
20.15 Land und Lecker
21.00 Visite
21.30 Die beste Entscheidung
21.45 Tatort
23.15 heimspiel!
0.00 Auf den Spuren eines Giftmischers

NDR

15.00 Info Nordtour
16.00 Info Gefragt - Gejagt
17.00 Info Seehund
18.15 Eine Lokomotive als Lebenstraum
18.45 DAS!
19.30 Regional
20.00 Tagesschau
20.15 Markt
21.00 Die Ernährungs-Docs
21.45 Info
22.00 Von Fentanyl bis Kokain
22.45 NDR Kultur
23.15 Die Brücke
0.55 Markt

WDR

10.55 Planet Wissen
11.55 Leopard, Seebär & Co.
12.45 Aktuell
13.00 Giraffe, Erdmännchen & Co.
13.50 Papageien, Palmen & Co.
14.20 Morden im Norden
16.00 Aktuell
16.15 Hier und heute
18.00 Aktuell / Lokalzeit
18.15 Servicezeit
19.30 Lokalzeit
20.00 Tagesschau
20.15 Lecker
21.00 Bord (4/6)
21.00 Viel für wenig
21.45 Aktuell
23.15 Babel
23.55 Quizduell

MDR

14.00 MDR um zwei
14.25 Elefant & Co.
15.15 Gefragt - Gejagt
16.00 MDR um vier
17.45 Brisant
18.54 Regional
19.00 Regional
19.30 Aktuell
19.50 Mach dich
20.15 Tatort
21.00 Tatort
21.45 Aktuell
22.10 Fakt ist!
23.10 Marie Curie - Elemente des Lebens
0.50 Luther
20.00 Historienfilm

RBB

13.40 Alles Klara
14.30 Wen die Liebe trifft ...
16.00 Inseln
16.15 Die jungen Ärzte
17.05 Panda & Co.
17.53 Sandmännchen
18.00 DER TAG
19.30 Abendschau
20.00 Tagesschau
21.00 Super.Markt
21.00 Frauenspaß
22.00 Wechseljahre!
23.00 Tatort
23.30 Mord Ex Ma
11.0 Alptraum

3SAT

14.05 Die Kykladen
14.50 Trauminseln
16.20 Inseln
18.30 nano
19.00 Im Flug über Rio
19.20 Tagesschau
20.15 Im Hügelland
21.00 Florenz
21.50 Mosaik-Kunst
22.00 Die Ewigkeit
22.25 (Im)mortels
22.50 ZIB 2
23.00 (Un)sterbliche
23.00 NEU 0.37*

ARTE

12.40 Stadt Land Kunst
14.15 Verkehrte Welt
20.15 Südafrikas Garden Route
17.50 Die gefährlichsten Bahnstrecken
19.20 Journal
19.40 Re: Reihe
20.15 Hexenjagd
22.15 Wer hat den Schenkel von Jupiter geklaut?
23.50 Drea
20.15 Drea

ONE

12.15 In aller Freundschaft
13.45 Um Himmels Willen
14.35 Finale der 16. St.
15.20 Um Himmels Willen
17.15 Die Charmes und Melone
17.50 Roserker & Richter
17.05 Rote Rosen
17.50 Rote Rosen
18.40 Sturm der Liebe
20.15 Jean Seberg
21.45 Against All Enemies
21.50 Kirschblüten
23.15 Hanami
23.50 Steirerschuld

ZDF NEO

9.50 Duell der Gartenprofis
10.35 Bares für Rares
12.20 Death in Paradise
13.15 Rookies
15.30 Death in Paradise
17.15 The Rookie
18.35 Duell der Gartenprofis
19.20 Bares für Rares
20.15 Insp. Barnaby
21.45 Insp. Barnaby
23.15 Mitternachtsspitzen
23.15 Babel
23.55 Quizduell

KIKA

14.10 Schloss Einstein
15.00 Addie und wie sie die Welt führt
15.50 Peter Pan
16.10 Power Sisters
16.35 The Garfield Show
17.00 Paula und die wilden Tiere
17.25 Die Schlümpfe
18.00 Ein Fall für die Erdmännchen
18.15 Grisù
18.35 Elefantastisch!
18.47 Baumhaus
18.50 Sandmännchen
19.00 Leo da Vinci
19.25 Wissen macht Ah!
19.50 logo!
20.00 KIKA Live
20.10 Theodosia

DAS ERSTE

ZDF

RTL

SAT.1

PRO 7

VOX



20.15 FUSSBALL

Fußball: DFB-Pokal



20.15 REPORTAGEREIHE

besseresser



20.15 SHOW

Das Sommerhaus ...



20.15 KRIMISERIE

Navy CIS



20.15 SHOW

Darüber staunt die ...



20.15 SHOW

The Piano

15.00 Tagesschau
 15.10 Sturm der Liebe
 16.00 Tagesschau
 16.10 Mord mit Aussicht
 17.00 Tagesschau
 17.15 Brisant
 18.00 Wer weiß denn so- was? Quizshow
 18.50 WaPo Bodensee
 19.45 Wissen vor acht – Natur
 19.50 Wetter / Wirtschaft
 20.00 Tagesschau

14.00 heute – in Dt.
 14.15 Die Küchenschlacht
 15.05 Bares für Rares
 16.00 heute – in Europa
 16.10 Rosenheim-Cops
 17.00 heute
 17.10 hallo deutschl.
 18.00 SOKO Köln
 Die Frau auf dem roten Fahrrad
 19.00 heute / Wetter
 19.25 Rosenheim-Cops Stadlers Stadtfest

10.00 Ulrich Wetzler
 11.00 Barbara Salesch
 12.00 Punkt 12 Magazin
 15.00 Barbara Salesch
 16.00 Ulrich Wetzler
 17.00 Ulrich Wetzler – Der Ermittlungsrichter
 17.30 Unter uns
 18.00 Explosiv Magazin
 18.30 Exclusiv
 18.45 RTL Aktuell
 19.05 Alles was zählt
 19.40 GZSZ

5.30 SAT.1-Frühstücks-fernsehen Magazin
 LIVE
 10.00 Auf Streife
 13.00 Auf Streife – Die Spezialisten
 15.00 Auf Streife
 16.00 Lebensretter hautnah Reportage
 17.00 Notruf Reihe
 18.00 Für alle Fälle Familie Serie
 19.00 Die Spreewaldklinik
 19.45 SAT.1 :newstime

9.25 Die Simpsons
 10.20 How I Met Your Mother Sitcom
 11.15 Scrubs
 12.15 Two and a Half Men (19–22/22) Serie Finale der 11. Staffel
 14.05 The Middle
 15.05 Big Bang Theory
 17.00 tag Magazin
 18.00 Newstime
 18.10 Die Simpsons
 19.05 Galileo Magazin

5.10 CSI: NY Krimiserie
 5.55 CSI: NY Krimiserie
 7.40 CSI: Den Tätern auf der Spur Krimiserie
 11.15 CSI: Miami
 15.00 Shopping Queen
 16.00 Guidos Deko Queen
 17.00 Zwischen Tüll und Tränen Doku
 18.00 First Dates
 19.00 Das perfekte Dinner Tag 2: Martina, Fränkisches Seenland

20.15 Fußball: DFB-Pokal
 LIVE
 2. Hauptrunde: VfL Wolfsburg – Borussia Dortmund; ca. 22.45 Zsfg. von den Spielen: Kickers Offenbach – Karlsruher SC, RB Leipzig – FC St. Pauli u.a.
 23.30 FAKT Magazin
 0.00 Union – Die Besten aller Tage
 TIPP
 Doku, D 2024 NEU
 1.45 Die fünf Geperde – Gemeinsam durch die Serengeti

20.15 besseresser Reihe, D '24 - Tricks der Lebensmittelindustrie weltweit – Red Bull, Bounty & Co.
 21.45 heute-journal
 22.15 37°: Drei Frauen gegen Rechtsextremismus
 22.45 Markus Lanz
 0.00 heute journ. update
 0.15 The Contractor – Spezialeinsatz Berlin Action-thriller, USA 2022 (Wh. v. gestern)

20.15 Das Sommerhaus der Stars – Kampf der Promipaare (7/10) Show, D '24 Langsam geht es bereits wieder aufs Staffeldene zu. Wer ist noch im Rennen und setzt sich durch?
 22.15 RTL Direkt
 22.35 Extra – Das RTL Magazin D 2024
 23.20 Das Beste für dich! Segen ist Leben
 0.00 RTL Nachtjournal
 0.35 CSI: Miami

20.15 Navy CIS
 Krimiserie, USA 2024 Das Texas-Imperium
 21.15 Navy CIS: Hawaii
 Krimiserie, USA 2024
 22.15 FBI: Special Crime Unit Krimiserie, USA '22 - Unter Wölfen
 23.15 FBI: Most Wanted
 Krimiserie, USA 2022
 0.10 Navy CIS
 Krimiserie, USA 2024 (Wh. v. 20.15)
 1.05 Navy CIS: Hawaii
 Krimiserie, USA 2024 (Wh. v. 21.15)

20.15 Darüber staunt die Welt Show, D 2024 Die peinlichsten Paar-Pannen
 22.40 Late Night Berlin (7/15) Show, D 2024 Mod.: Klaas Heufer-Umlauf
 23.50 TV total Show, D 2024 - Mod.: Sebastian Pufpaff
 1.00 Darüber staunt die Welt Show, D 2024 (Wh. v. 20.15)
 3.00 Late Night Berlin (7/15) Show (v. 22.40)

20.15 The Piano (6/6)
 Show, D 2024 In der Musiksendung zeigen unentdeckte Pianisten ihr Können im öffentlichen Raum. Mark Forster und Igor Levit kommentieren die Performances.
 22.15 Hot oder Schrott – Promi Spezial U.a.: „Astone Sit 'n Joy“
 0.20 vox nachrichten
 0.40 Medical Detectives
 2.25 Snapped – Wenn Frauen töten

SWR

BR

HR

NRD

WDR

MDR

11.20 Eisenbahn 11.50 Verrückt nach Meer 12.40 ARD-Buffer 13.25 Die Besten im Südwesten 13.55 Gefragt – Gejagt 14.40 Meister des Alltags 15.10 Quizduell – Olymp 16.05 Kaffee oder Tee 18.00 Aktuell 18.15 Landdeshschau 19.30 Aktuell 20.00 Tagesschau 20.15 Marktcheck 21.00 Die Ökochecker 21.45 Aktuell 22.00 Comedy Scheune 22.30 Comedy vom Rhein 23.00 kabarett.com 23.45 Sträter 0.30 Comedy Scheune - Show

11.50 Schottlands neue Wildnis 12.35 Gefragt – Gejagt Quizduell – Olymp 14.10 WaPo Bodensee 15.00 aktiv und gesund 15.30 Schnittgut 16.00 BR24 16.15 Wir in Bayern Regional 18.00 Abendschau 18.30 BR24 19.00 Gesundheit! 19.30 Dahoam is Dahoam 20.00 Tagesschau 20.15 Tatort Parasomnia (2020) 21.45 BR24 22.00 FILM Steirer- rausch Krimi, D/A 2021 Schlachthof 0.15 Karlsplatz

14.30 FILM Warum ich meinen Boss entführte TV-Komödie, D '14 16.00 hallo hessen 16.45 hessensch. 17.00 hallo hessen. 17.45 hessensch. 18.00 Maintower 18.25 Brisant 18.45 Die Ratgeber 19.15 wetter 19.30 hessensch. 20.00 Tagess. 20.15 Tobis Städterip Spezial 21.00 Der Camping-Check 21.45 Herkules 22.15 hessensch. 22.30 FILM Der rosarote Panther Krimikomödie, USA '63 Tokyo Vice (1+2/8) Wh. der 1. St.

14.00 Von wegen Inselidylle – Der Öhebauer und seine Prahmfähre 15.00 Info 15.15 Die Ernährung-Docs 16.00 Info 16.15 Gefragt – Gejagt 17.00 Info 17.10 Seehund & Co. 18.00 Reg. 18.15 Achtung, Asiatische Hornissen im Anflug! 18.45 DAS! 19.30 Reg. 20.00 Tagess. 20.15 Visite 21.15 Panorama – die Reporter 21.45 Info 22.00 FILM Tatort Luna frisst oder stirbt (2020) 23.30 Goldrausch im Rentierland - Doku, D 2023

11.55 Leopard & Co. 12.45 Aktuell 13.00 Giraffe & Co. 13.50 Papageien & Co. 14.20 Morden im Norden 16.00 Aktuell 16.15 Hier und heute 18.00 Aktuell / Lokalzeit 18.15 Servicezeit 18.45 Aktuelle Stunde 19.30 Lokalzeit 20.00 Tagess. 20.15 FILM Tatort Hüter der Schwelle (2019) 21.45 Aktuell 22.15 Die Füchsin Dunkle Fährte - Krimi, D 2015 23.40 FILM Die Füchsin Spur auf der Halde - Krimi, D 2017

14.00 MDR um zwei 14.25 Elefant, Tiger & Co. 15.15 Gefragt – Gejagt 16.00 MDR um vier 17.45 Aktuell 18.10 Brisant 18.54 Sandmann 19.00 Regional 19.30 Akt. 19.50 Einfach genial 20.15 Umschau 21.00 Sattelfest – Sachsens Polizeirei- sterstaffel im Einsatz Doku, D '24 21.45 Aktuell 22.15 Akt. 22.10 Wende im Eis – Die letzten DDR-Antarktis- forscher 22.55 FILM Polizeiruf 110 Zwei Schwestern (DDR 1987) 0.25 Rentnercops

RBB

3SAT

ARTE

ONE

ZDF NEO

KIKA

13.10 Oma kocht am besten 13.40 Alles Klara 14.30 FILM Kleine Schiffe TV-Komödie, D 2013 16.00 rbb24 16.15 Die jungen Ärzte 17.05 Panda & Co. 17.53 Sandmännchen 18.00 DER TAG in Berlin & Brandenburg 19.30 Abendschau 20.00 Tagess. 20.15 Die Brötchen-Bürokratie 21.00 Reportage 21.45 rbb24 22.00 Wo wir sind, ist oben (1–4/8) Wh. der 1. St. 1.10 Hauptstadtderby – der Union- und Hertha-Podcast - Talkshow

15.05 Die geheimen Gärten von Lucca 16.00 Florenz - Doku 16.50 Wildes Venedig 17.45 Im Hügelland der Venezianer 18.30 Wie Autoreifen den Regenwald 19.00 heute 19.20 Kulturzeit 20.00 Tagess. 20.15 FILM Schwarzwach 23 – Und das mörderische Ich Krimi, D 2019 '19 21.45 kinokino 22.00 ZIB 2 22.25 Né à Belfond – Versteckt geboren 23.25 Unser Vater Doku, CH 2023 0.25 Wenn ich morgen sterben sollte - Doku

14.15 FILM Das Geheimnis der falschen Braut Drama, F/1969 16.25 Animalisch – Das Tier und wir (1/5) 16.55 Südafrikas Garma Route: Ein Nationalpark zwischen Küste und Wäldern (2/2) 17.50 Mit dem Zug ... 18.35 Borneo – Paradies auf dem Abruf 19.20 Journal 19.40 Re: 20.15 Amerika hat die Wahl: Trump gegen Harris - Doku NEU 22.15 US-Wahl – Showdown in Wisconsin 23.10 Amerikas Bürgerkrieg 0.15 Tracks Spezial

13.10 In aller Freundschaft Wh. der 14. St. 13.55 FILM Liebe am Fjord – Das Meer der Frauen (4/10) TV-Drama, D 2011 15.25 Mit Schirm, Charme und Melone 16.15 Henker & Richter 17.05 Rote Rosen 18.40 Sturm der Liebe 20.15 Versailles - Serie (9+10/10) Film- nale der 2. St. 22.05 FILM Der Medicus Historienfilm, D '13 1.00 FILM Agatha Christie – Mörderische Spiele – Die 70er Mord der dritten Art (F/CH 2023)

8.25 Stadt, Land, Lecker 9.10 Die Küchenschlacht 9.55 Duell der Gartenprofis 10.40 Bares für Rares 12.25 Death in Paradise in Paradise 17.15 The Rookie 18.35 Duell der Gartenprofis 19.20 Bares für Rares 20.15 FILM Marie Brand und das Spiel mit dem Glück (2019) 21.45 Ich dich auch! 22.35 Eat Pray Love Drama, USA 2010 0.45 Killing Eve (7+8/8) Finale der 4. Staffel

14.10 Schloss Einstein 15.00 Addie und wie sie die Welt fühlt 15.50 Peter Pan – Neue Abenteuer 16.10 Power Sisters 16.35 The Garfield Show 17.00 Anna und die wilden Tiere 17.25 Die Schlümpfe 18.00 Ein Fall für die Erdmännchen 18.15 Grisu – Der kleine Drache 18.35 Elefantastisch! 18.47 Baumhaus 18.50 Sandmann 19.00 Leo da Vinci 19.25 pur+ 19.50 logo! 20.00 KiKA Live 20.10 Die WG – Das große Wiedersehen

DAS ERSTE



20.15 TV-DRAMA
Gefangen
 16.00 Tagesschau
 16.10 Mord mit Aussicht
 17.00 Tagesschau
 17.15 Brisant
 18.00 Wer weiß denn so-
 was? Quizshow
 18.50 Watzmann ermittelt
TIPP Krimiserie
 Zweimal gestorben
 19.45 Wissen vor acht –
 Erde Magazin
 19.50 Wetter / Wirtschaft
 20.00 Tagesschau
 20.15 Gefangen
FILM **★★**
 TV-Drama, D/SRB
 2021 · Mit Wolfram
 Koch, Antje Traue u.a.
 21.45 Plusminus
 Magazin, D 2024
 22.15 Tagesthemen
 22.50 Unter Missbrauchs-
 verdacht – Warum
 unsere Kinder nicht
 genug geschützt
 werden Doku
 23.35 Krach sucht Stille –
 Techno und Medita-
 tion Doku, D '24
 0.05 Tagesschau

ZDF



20.15 FUSSBALL
Fußball: DFB-Pokal
 14.00 heute – in Dt.
 14.15 Die Küchenschlacht
 15.05 Bares für Rares
 16.00 heute – in Europa
 16.10 Rosenheim-Cops
 Tod beim Live-Chat
 17.00 heute
 17.10 hallo deutsch.
 18.00 SOKO Wismar
 18.54 Lotto am Mittwoch
 19.00 heute / Wetter
 19.25 Blutige Anfänger
 Vermisste Schwester
 20.15 Fußball: DFB-Pokal
LIVE
 2. Runde: 1. FSV
 Mainz 05 – FC Bay-
 ern München. Ver-
 längerung und Elfm-
 terschießen möglich.
 Anschließend Zsfg.
 weiterer Spiele
 23.45 Markus Lanz
 0.45 heute journ. update
 1.00 Stormy – Trumps
 verhängnisvolle
 Affäre Doku
 2.45 US-Wahl: Die Macht
 der Stars und Milli-
 ardäre Doku

RTL



20.15 CASTINGSHOW
Deutschland sucht ...
 10.00 Ulrich Wetzler
 11.00 Barbara Salesch
 12.00 Punkt 12 Magazin
 15.00 Barbara Salesch
 16.00 Ulrich Wetzler
 17.00 Ulrich Wetzler – Der
 Ermittlungsrichter
 17.30 Unter uns
 18.00 Explosiv Magazin
 18.30 Exclusiv
 18.45 RTL Aktuell
 19.05 Alles was zählt
 19.40 GZSZ
 20.15 Deutschland sucht
 den Superstar
 (12/15) Casting-
 show, D 2024
 Recall (2/4) · Jury:
 Dieter Bohlen, Bea-
 trice Egli, Loredana,
 Pietro Lombardi
 22.15 RTL Direkt
 22.35 stern TV
LIVE
TIPP Infomagazin · Mod.:
 Steffen Hallaschka
 0.00 RTL Nachtjournal
 0.25 RTL Nachtjournal
 Spezial: FAKTEN-
 ZEICHEN Nachrichten

SAT.1



20.15 SHOW
The Taste
 5.30 SAT.1-Frühstücks-
LIVE fernsehen Magazin
 10.00 Auf Streife
 13.00 Auf Streife – Die
 Spezialisten
 15.00 Auf Streife
 16.00 Lebensretter haut-
 nah Reportage
 17.00 Notruf Reihe
 18.00 Für alle Fälle
 Familie Serie
 19.00 Die Spreewaldklinik
 19.45 SAT.1 :newstime
 20.15 The Taste (2/9)
 Show, D 2024
 Jury: Tim Raue, Frank
 Rosin, Alexander
 Kumpfter, Alexander
 Herrmann · Mod.:
 Angelina Kirsch
 23.30 The Taste on Tour –
 Duell der Löffel
 Magazin, D 2024
 Mit Alexander Herr-
 mann, Elif Oskan u.a.
 0.10 Best-of The Taste
 (1/5) Show, D '22
 1.15 The Taste (2/9)
 Show, D '24 (v. 20.15)

PRO 7



20.15 SHOW
TV total
 11.20 Scrubs
 12.15 Two and a Half Men
 (21+22/22) Serie
 Finale der 11. St.
 13.10 Two and a Half Men
 (1+2/16) Serie
 Wh. der 12. Staffel
 14.05 The Middle
 15.05 Big Bang Theory
 17.00 taff Magazin
 18.00 Newstime
 18.10 Die Simpsons
 19.05 Galileo Magazin
 20.15 TV total Show,
 D 2024 · Mod.:
 Sebastian Pufpaff
 21.25 Die Quatsch
 Comedy Show
 (12/18) Show, D '24
 Mitwirkende: Chris
 Tall, Dr. Pop u.a.
 22.30 comedystreet
 (19/20) Show, D '24
 Simon Gosejohann,
 Sandra Sprünken u.a.
 23.35 Der Upir Comedy-
 serie, D 2024
 0.40 TV total Show,
 D 2024 (v. 20.15)

VOX



20.15 DOKU
Doc Caro – Jedes ...
 10.20 CSI: Den Tätern auf
 der Spur Krimiserie
 Der pelzige Rivale
 11.15 CSI: Miami
 15.00 Shopping Queen
 16.00 Guidos Deko Queen
 17.00 Zwischen Tüll und
 Tränen Doku
 18.00 First Dates
 Doku-Soap, D 2024
 19.00 Das perfekte Dinner
 Tag 3: Ela, Fränki-
 sches Seenland
 20.15 Doc Caro – Jedes
 Leben zählt Doku,
 D '24 · Doc Caro
 behandelt u.a. eine
 75-Jährige nach
 einem Massenunfall.
 22.15 Die Rettungsflie-
 ger – Hilfe aus der
 Luft Doku-Soap
 0.20 vox nachrichten
 0.40 Medical Detectives
 Doku, USA 2020
 2.25 Snapped – Wenn
 Frauen töten Doku-
 reihe, USA 2020
 3.10 Medical Detectives

SWR

11.50 Verrückt nach Meer 12.40
 ARD-Buffer 13.25 Die Besten im
 Großbritanniens (4/4) 12.35 Ge-
 Südwesten 13.55 Gefragt – Ge-
 jagt 14.40 Meister des Alltags
 15.10 Quizduell – Olymp 14.10
 WaPo Bodensee 15.30
 18.00 Akt. 18.15 Schnittpunkt
 16.00 BR24 16.15
 Landesschau 19.30 Akt. 20.00
 Wir in Bayern 17.30 Reg. 18.00
 Tagess. 20.15 Doc Fischer
 Abendschau 18.30 BR24 19.00
 21.00 Die Ernährungs-Docs
 Stationen 19.30 Dahoam
 21.45 Akt. 22.30 **FILM** Tatort
 Blut (2018) 23.30 **FILM** Charlot-
 te Link – Im Tal des Fuchses
 (2019) 0.55 **FILM** Der Prag-Kri-
 mi: Wasserleiche (1/2) (2018)

BR

11.50 Wales – Der Wilde Westen
 Großbritannien (4/4) 12.35 Ge-
 fragt – Gejagt 13.20 Quizduell –
 Olymp 14.10 WaPo Bodensee
 15.30 18.00 aktiv und gesund
 15.30 18.00 Schnittpunkt
 16.00 BR24 16.15
 Abendschau 18.30 BR24 19.00
 21.00 Die Ernährungs-Docs
 Stationen 19.30 Dahoam
 21.45 Akt. 22.30 **FILM** Tatort
 Blut (2018) 23.30 **FILM** Charlot-
 te Link – Im Tal des Fuchses
 (2019) 0.55 **FILM** Der Prag-Kri-
 mi: Wasserleiche (1/2) (2018)

HR

14.30 **FILM** Zaun an Zaun
 TV-Komödie, D 2017 16.00 hallo
 hessen 16.45 hessensch. 17.00
 hallo hessen 17.45 hessensch.
 18.00 Maintower 18.25 Brisant
 18.45 Die Ratgeber 19.15 wet-
 ter 19.30 hessensch. 20.00 Ta-
 gess. 20.15 mEx. 21.00 Mitten-
 drin – Flughafen Frankfurt 21.45
 Auf den Spuren des eiskalten
 Szenewirts 22.15 hessensch.
 22.30 19-Jährige fordert Orban
 heraus 23.00 Weissensee 0.40
 State of the Union · Comedyserie

NDR

15.15 Markt 16.00 Info 16.15
 Gefragt – Gejagt 17.00 Info
 17.10 Seehund & Co. 18.00 Re-
 gional 18.15 Vom Kühlschiff zum
 Kulturschiff – Die „MS Stubnitz“
 im Hamburger Hafen 18.45 DAS!
 19.30 Reg. 20.00 Tagess. 20.15
 Wildes Slowenien – Brücke zum
 Balkan · Doku 21.00 Grenzflie-
 ger – Als der Himmel noch ge-
 teilt war 21.45 Info 22.00 extra
 22.30 19-Jährige fordert Orban
 heraus 23.05 Sträter 23.35 Nuhr
 im Ersten 0.20 extra 3

WDR

13.00 Giraffe & Co. 13.50 Papa-
 geien & Co. 14.20 Morden im
 Norden (1+2/16) Wh. der 8. St.
 16.00 Akt. 16.15 Hier und heute
 18.00 Akt. / Lokalzeit 18.15
 Servicezeit 18.45 Akt.Stunde
 19.30 Lokalzeit 20.00 Tagess.
 20.15 Wie wohnt NRW? 21.45
 Akt. 22.15 Der Kampf um Köche
 und Kellner – Wie Wirte an Be-
 hörden scheitern 23.00 USA –
 Demokratie unter Beschuss
 0.30 Konfrontation – Markus
 Feldenkirchen trifft Ricarda Lang

MDR

12.30 **FILM** Bella und der
 Feigenbaum TV-Liebeskomö-
 die, D 2013 14.00 MDR um zwei
 14.25 Elefant & Co. 15.15 Ge-
 fragt – Gejagt 16.00 MDR um
 vier 17.45 Akt. 18.10 Brisant
 18.54 Sandmann 19.00 Regional
 19.30 Akt. 19.50 Tierisch,
 tierisch 20.15 Exakt 20.45 Ex-
 akt – Die Story 21.15 Die Milli-
 ardenjagd (4/4) 21.45 Akt.
 22.10 **FILM** Tatort Tiefer Fall
 (2005) 23.40 Kurzfilmmacht zum
 Dokfest Leipzig **NEU** 0.55 Exakt

RBB

13.10 Genuss mit Zukunft 13.40
 Alles Klara 14.30 **FILM** Im Fluss
 auf-Bergab 13.20 Wunder-
 des Lebens TV-Drama, D 2011
 schön! 14.50 Formentera – In-
 sel-Paradies im Mittelmeer
 16.00 rbb24 16.15 Die jungen
 Ärzte 17.05 Panda & Co. 17.53
 15.35 Inseln Italiens 18.30 nano
 Sandmann 18.00 DER TAG in
 Berlin & Brandenburg 19.30
 20.00 Tagesschau 20.15
 Abendsch. 20.00 Tagess. 20.15
 Schlau neue Welt – Das Jour-
 nal 19.40 Re: 20.15 **FILM**
 Inside HVA – Ein deutscher
 KI-Wettrennen · Doku, D 2023
 Der Vorleser Drama, USA/D
 2008 22.10 Kate Winslet, ent-
 schieden authentisch · Porträt
 22.40 rbb24 22.00 Reportage
 und rosa Granit · Reportage-
 reihe 22.30 ZIB 2 22.25 **FILM**
 Die 23.05 **FILM** Nina Wu Drama,
 Doku, D '22 **NEU** 0.00 Babels-
 berger FILMUNiversum 2022

3SAT

12.20 Servicezeit 12.50 Berg-
 auf-Bergab 13.20 Wunder-
 des Lebens TV-Drama, D 2011
 schön! 14.50 Formentera – In-
 sel-Paradies im Mittelmeer
 16.00 rbb24 16.15 Die jungen
 Ärzte 17.05 Panda & Co. 17.53
 15.35 Inseln Italiens 18.30 nano
 Sandmann 18.00 DER TAG in
 Berlin & Brandenburg 19.30
 20.00 Tagesschau 20.15
 Abendsch. 20.00 Tagess. 20.15
 Schlau neue Welt – Das Jour-
 nal 19.40 Re: 20.15 **FILM**
 Inside HVA – Ein deutscher
 KI-Wettrennen · Doku, D 2023
 Der Vorleser Drama, USA/D
 2008 22.10 Kate Winslet, ent-
 schieden authentisch · Porträt
 22.40 rbb24 22.00 Reportage
 und rosa Granit · Reportage-
 reihe 22.30 ZIB 2 22.25 **FILM**
 Die 23.05 **FILM** Nina Wu Drama,
 Doku, D '22 **NEU** 0.00 Babels-
 berger FILMUNiversum 2022

ARTE

16.25 Die Bienenflüsterer
 (14/15) 16.55 Wilde Eltern – Mit
 Leidenschaft zum Nachwuchs
 (1/2) 17.50 Okawango – Fluss
 der Träume (1/3) 18.35 Kenia –
 Land der Kontraste (1/3) Neue
 Doku, D 2024 (mi.-fr.) 19.20
 Journal 19.40 Re: 20.15 **FILM**
 Der Vorleser Drama, USA/D
 2008 22.10 Kate Winslet, ent-
 schieden authentisch · Porträt
 22.40 rbb24 22.00 Reportage
 und rosa Granit · Reportage-
 reihe 22.30 ZIB 2 22.25 **FILM**
 Die 23.05 **FILM** Nina Wu Drama,
 Doku, D '22 **NEU** 0.45 Der Algeri-
 enkrieg (1–3/4) Doku, F 2022

ONE

10.50 Sturm der Liebe 12.25 In
 aller Freundschaft 13.55 **FILM**
 Hausbau mit Hindernissen
 TV-Komödie, D 2017 15.25 Mit
 Schirm, Charme und Melone
 16.15 Henker & Richter 17.05
 Rote Rosen 18.40 Sturm der
 Liebe 20.15 **FILM** Agatha
 Christie's Poirot Edle Düfte (GB
 1991) 21.05 Murdoch Mysteries
 22.40 **FILM** Agatha Christies
 Marple Tödlicher Irrtum (GB
 2007) 0.15 Parlament (1–10/10)
 Comedyserie · Wh. der 1. Staffel

ZDF NEO

8.25 Stadt, Land, Lecker 9.10
 Die Küchenschlacht 9.50 Duell
 der Gartenprofis 10.35 Bares für
 Rares 12.20 Death in Paradise
 14.05 The Rookie 15.30 Death
 in Paradise 17.15 The Rookie
 und die wilden Tiere 17.25 Die
 Schlümpfe 18.00 Ein Fall für die
 Bares für Rares 20.15
FILM Wilsberg – Schutzengel
 (2019) 21.45 **FILM** Nord Nord
 Nord 19.25 Mord Sievers und die schlaflo-
 sen Nächte (2020) 23.15 **FILM**
 Ein Prophet Drama, F/I 2009
 1.35 Die glorreichen 10 · Doku

KIKA

14.10 Schloss Einstein 15.00
 Addie und wie sie die Welt fühlt
 15.50 Peter Pan – Neue Aben-
 teuer 16.10 Power Sisters 16.35
 The Garfield Show 17.00 Anna
 und die wilden Tiere 17.25 Die
 Schlümpfe 18.00 Ein Fall für die
 Erdmännchen 18.15 Grisù – Der
 kleine Drache 18.35 Elefantas-
 tisch! 18.47 Baumhaus 18.50
 Sandmann 19.00 Leo da Vinci
 19.25 Nina und die wilden Tiere
 19.50 logoi! 20.00 KiKA Live
 20.10 Das Camp in der Wildnis

DAS ERSTE



20.15 KRIMI

Wolfsland

16.00 Tagesschau
 16.10 Mord mit Aussicht
 17.00 Tagesschau
 17.15 Brisant
 18.00 Wer weiß denn so-
was? Quizshow
 18.50 In aller Freund-
schaft – Die jungen
Ärzte Offenbarung
 19.45 Wissen vor acht –
Mensch
 19.50 Wetter / Wirtschaft
 20.00 Tagesschau

20.15 **FILM** **Wolfsland – In der**
Schlinge Kri-
mi, D 2024 · Mit Götz
Schubert, Yvonne
Catterfeld u.a. *NEU*
 21.45 **Der Kokainkrieg**
 Doku, D 2024
 22.15 Tagesthemen
 22.50 extra 3
 23.35 **Die Carolin-Kebe-
kus-Show** (2/10)
 Show, D 2024
 0.05 Tagesschau
 0.15 **FILM** **Wolfsland – In der**
Schlinge Krimi, D
2024 (Wh. von 20.15)

ZDF



20.15 HEIMATFILM

Marie fängt Feuer

14.00 heute – in Dt.
 14.15 Die Küchenschlacht
 15.05 Bares für Rares
 16.00 heute – in Europa
 16.10 Rosenheim-Cops
 17.00 heute
 17.10 hallo deutschl.
 17.45 Leben ist mehr!
 18.00 SOKO Stuttgart
 19.25 Notruf Hafenkante
 Achtung, Wolf!

20.15 **FILM** **Marie fängt Feuer**
 Hitzewelle
Heimatfilm, D 2024
Mit Christine Eixen-
berger u.a. *NEU*
 21.45 heute-journal
 22.15 maybrit illner
LIVE
Diskussion
 23.15 Markus Lanz
 0.30 heute journ. update
 0.45 **FILM** **Marie fängt Feuer**
 Ungewisse Zukunft
TV-Heimatfilm, D '22
 2.15 **FILM** **Marie fängt Feuer**
 Das zweite Ich
TV-Heimatfilm, D '22

RTL



20.15 REPORTAGE

Peter Kloeppel: Wie ...

11.00 Barbara Salesch
 12.00 Punkt 12 Magazin
 15.00 Barbara Salesch
 16.00 Ulrich Wetzel
 17.00 Ulrich Wetzel – Der
Ermittlungsrichter
 17.30 Unter uns
 18.00 Explosiv Magazin
 18.30 Exclusiv
 18.45 RTL Aktuell
 19.04 Klima Update
 19.05 Alles was zählt
 19.40 GZSZ

20.15 **Peter Kloeppel:**
Wie lösen wir die
Flüchtlingskrise?
Reportage, D 2024
Mod.: Peter Kloeppel
 22.15 RTL Direkt
 22.35 stern TV Spezial
Magazin · Amerika
extrem – Zwischen
Traum und Trauma
 0.00 RTL Nachtjournal
 0.25 Klima Update
Spezial Magazin
 0.45 **CSI: Miami** Krimi-
serie, USA 2006
 3.20 **Blaulicht-Report**

SAT.1



20.15 SHOW

Das 1% Quiz - Wie ...

5.30 **LIVE** SAT.1-Frühstücks-
fernsehen Magazin
 10.00 Auf Streife
 13.00 Auf Streife – Die
Spezialisten
 15.00 Auf Streife
 16.00 Lebensretter haut-
nah Reportage
 17.00 Notruf Reihe
 18.00 Für alle Fälle Fami-
lie Große Gefühle
 19.00 Die Spreewaldklinik
 19.45 SAT.1 :newstime

20.15 **Das 1% Quiz –**
Wie clever ist
Deutschland? (5/24)
 Show, D 2024
Gäste: Bruce Darnell,
Franziska Knappe
 22.20 **Schätze die Plätze**
 Show, D 2024
 23.25 **The Floor** (5/6)
Show, D 2024 · Wer
darf wohl ins Finale
einziehen?
 1.25 **Das 1% Quiz – Wie**
clever ist Deutsch-
land? (5/24)
Show, D '24 (v. 20.15)

PRO 7



20.15 CASTINGSHOW

The Voice of Germany

10.25 How I Met Your
Mother Sitcom
 11.20 Scrubs
 12.15 Two and a Half Men
 14.10 The Middle (24/24)
 Finale der 3. St.
 14.35 The Middle (1/24)
Wh. der 4. Staffel
 15.05 Big Bang Theory
 17.00 taff Magazin
 18.00 Newstime
 18.10 Die Simpsons
 19.05 Galileo Magazin

20.15 **The Voice of Ger-**
many (11/17)
Castingshow, D '24
Battle (3/4) · Coaches:
Yvonne Catterfeld,
Tim Kamrad, Mark
Forster, Samu Haber
Mod.: Melissa Khalaj,
Thor Schölermann
 23.00 **Good Luck Guys**
 1.00 **The Voice of**
Germany (11/17)
Castingshow, D 2024
Battle (3/4) (v. 20.15)
 3.35 **Die Simpsons**
Trickserie, USA 2017

VOX



20.15 THRILLER

The Commuter

7.40 **CSI: Den Tätern auf**
der Spur (23/23)
Finale der 3. Staffel
 8.35 **CSI: Den Tätern auf**
der Spur Krimiserie
 11.15 **CSI: Miami**
 15.00 Shopping Queen
 16.00 Guidos Deko Queen
 17.00 Zwischen Tüll und
Tränen Doku
 18.00 First Dates
 19.00 **Das perfekte Dinner**
 Doku-Soap, D '24

20.15 **The Commuter**
FILM
Thriller, USA/GB/F/
CHN/CDN 2018 · Mit
Liam Neeson, Vera
Farmiga u.a. · Regie:
Jaume Collet-Serra
 22.25 **Boss Level**
FILM Actionfilm, USA 2020
Mit Frank Grillo, Mel
Gibson, Naomi Watts
 0.25 **vox nachrichten**
 0.45 **Medical Detectives**
 Doku · U.a.: Mord
ist nicht genug /
Folgenschwere Ver-
weigerungen (- 5.15)

SWR

9.30 Alles Klara 10.20 Panda,
Gorilla & Co. 10.50 Brisant
11.20 Eisenbahn 11.50 Verrückt
nach Meer 12.40 ARD-Buffet
13.25 Die Besten im Südwesten
13.55 Gefragt – Gejagt 14.40
Meister des Alltags 15.10 Quiz-
duell – Olymp 16.05 Kaffee oder
Tee 18.00 Akt. 18.15 Landes-
schau 19.30 Akt. 20.00 Tagess.
20.15 Die Beatrice Egli Show
22.45 Aktuell 23.00 30 Tage
Lust (1–8/8) Neue Dramaserie,
D 2024 · Mit Simon Steinhorst

BR

12.35 Gefragt – Gejagt 13.20
Quizduell – Olymp 14.10 WaPo
Bodensee 15.00 aktiv und ge-
nach Meer 12.40 ARD-Buffet
13.25 Die Besten im Südwesten
BR24 16.15 Wir in Bayern 17.00
Regional 18.00 Abendschau
18.30 BR24 19.00 mehr/wert
19.30 Dahoam is Dahoam
20.00 Tagesschau 20.15 **LIVE**
21.00 Bestes Kabarett
21.45 BR24 22.00 Karlsplatz
22.45 Capriccio 23.15 Servus
Baby (3+4/4) Finale der 1. St.
0.15 Startrampe COVERED

HR

16.00 hallo hessen 16.45 hessen-
schau 17.00 hallo hessen
17.45 hessenschau 18.00 Main-
tower 18.25 Brisant 18.45 Die
Ratgeber 19.15 wetter 19.30
hessenschau 20.00 Tagess.
20.15 Alles Wissen 21.00 Die
Gesundmacher 21.45 My doc-
tor's life – Tagebuch einer Ärztin,
die aussteigt 22.15 hessen-
schau 22.30 Alles außer Kartof-
feln: Menschen. Küche. Heimat.
23.00 Kennedys Liebe zu Europa
23.45 Kampf um die A 49

NDR

15.10 Daniel Schmidt – Im Auf-
trag Gottes auf Sankt Pauli
15.40 Ackern für Norddeutsch-
land 16.10 Neues aus Büthen-
warder 18.00 Hofgeschichten
18.45 DAS! historisch 19.30
Reg. 20.00 Tagess. 20.15 **FILM**
125 Jahre Nord-Ostsee-Ka-
nals – Verbindet die Meere, teilt
das Land Spieldokumentation, D
2020 21.45 Info 22.00 Morden
im Norden (1+2/12) Wh. der 9.
St. 23.35 Großstadttrevier
Hamburg Transit · Krimiserie

WDR

14.20 Morden im Norden 16.00
Akt. 16.15 Hier und heute 18.00
Akt. / Lokalzeit 18.15 Service-
zeit 18.45 Akt. Stunde 19.30
Lokalzeit 20.00 Tagess. 20.15
Unsere Herbstgeschichten – Von
Erntedank, Wanderlust und Mar-
tinsngans · Doku, D 2023 21.45
Akt. 22.15 **FILM** Nord bei Nord-
west In eigener Sache (2020)
23.40 **FILM** Nord bei Nordwest
Der Anschlag (2020) 1.10 **FILM**
Charlotte Link – Im Tal des
Fuchses Krimi, D 2019

MDR

13.20 Die Falknerei am Renn-
steig 14.50 **FILM** Die sieben
Raben Märchenfilm, CZ/SK '15
16.30 **FILM** Wer reißt denn
gleich vorm Teufel aus? Mär-
chenfilm, DDR '77 18.05 Brisant
18.54 Geschichten aus dem
Schuhregal 19.00 Reg. 19.30
Akt. 19.50 Außenseiter – Spit-
zenreiter 20.15 Die Beatrice Egli
Show 22.50 Matthias Reim –
Mein Leben ist Rock'n'Roll
23.35 ZERV – Zeit der Abrech-
nung (1–3/6) Wh. der 1. Staffel

RBB

13.40 Alles Klara 14.30 **FILM**
Nach der Hochzeit bin ich
weg! TV-Komödie, D 2011 16.00
rbb24 16.15 Die jungen Ärzte
17.05 Panda & Co. 17.53 Sand-
mann 18.00 DER TAG in Berlin &
Abenteurer Karibik 18.30 nano
Brandenburg 19.30 Abendschau
20.00 Tagess. 20.15 **FILM** Die
Entdeckung der Unendlichkeit
Biografie, GB/USA/J 2014 22.10
rbb24 22.25 Die Heiland – Wir
sind Anwalt - Anwaltsserie 0.05
Trump oder Harris – Wo die US-
Wahl entschieden wird 22.55
Tabu Tod (1+2/2) 0.25 WeltWeit

3SAT

10.25 Wunderschön! 11.55 Der
letzte Weg 12.20 Servicezeit
12.50 Unkraut 13.20 Abenteurer
Südsee 14.05 Wilde Schätze
des Äquators (1–5/5) 17.45
Kinder (2/2) 17.50 Okawango
18.35 Fluss der Träume (2/3) 18.35
Kenia – Land der Kontraste (2/3)
19.20 Kulturzeit
20.00 Tagesschau 20.15 Chinas
Tech-Boom – Die Welt im Wett-
kampf um die digitale Zukunft
21.00 scobel 22.00 ZIB 2 22.25
Angelica (1+2) (S 2022) 23.15
US- **FILM** Murina Drama, KRO/SLO/
BRA/USA 2021 *NEU* 0.50 Der
Algerienkrieg (4–6/4) · Doku

ARTE

14.15 **FILM** Der Hund von Bas-
kerville Krimi, GB '59 16.10 Der
Vulkan von La Palma 16.55 Wil-
de Eltern – Im Einsatz für die
Kinder (2/2) 17.50 Okawango
(26/26) Finale der 2. St. 16.15
Henker & Richter 17.05 Rote
Rosen 18.40 Sturm der Liebe
20.15 Das Gipfeltreffen 20.45
Inas Nacht 21.45 Vorstandswei-
ber 23.20 **FILM** Dick und
Doof als Rekruten Komödie,
USA 1932 0.25 Parlament (1–
10/10) Wh. der 2. Staffel

ONE

10.55 Sturm der Liebe 12.30 In
aller Freundschaft 13.55 **FILM**
Echte Bauern singen besser
TV-Komödie, D 2018 15.25 Mit
Schirm, Charme und Melone
(26/26) Finale der 2. St. 16.15
17.05 Rote Rosen 18.40 Sturm der Liebe
20.15 Das Gipfeltreffen 20.45
Inas Nacht 21.45 Vorstandswei-
ber 23.20 **FILM** Dick und
Doof als Rekruten Komödie,
USA 1932 0.25 Parlament (1–
10/10) Wh. der 2. Staffel

ZDF NEO

7.30 Löwenzahn 8.25 Stadt,
Land, Lecker 9.10 Die Küchen-
schlacht 9.50 Duell der Garten-
profis 10.35 Bares für Rares
12.20 Death in Paradise (7+8/8)
Finale der 11. Staffel 14.05 The
Rookie 15.30 Death in Paradise
Finale der 11. Staffel 16.15 The
Rookie 18.35 Duell
der Gartenprofis 19.20 Bares für
Rares 20.15 Love Sucks Neue
Horrorserie 21.50 heute-show
22.25 Neo Ragazzi 23.10 Brow-
nser Ballett Heimatquiz 23.40 ZDF
Magazin Royale 0.10 Game Two

KIKA

15.00 Addie und wie sie die Welt
fühl 15.50 Peter Pan 16.10 Po-
wer Sisters 16.35 The Garfield
Show 17.00 Anna und die wil-
den Tiere 17.25 Die Schlümpfe
18.00 Ein Fall für die Erdmänn-
chen 18.10 Grisu – Der Kleine
Drache 18.35 Odo – Kleine Eule
grace groß (1/52) Wh. der 1.
St. 18.47 Baumhaus 18.50 Ge-
schichten aus dem Schuhregal
19.00 Leo da Vinci 19.25 Lö-
wenzahn 19.50 logo! 20.00 Ki-
KA Live 20.10 My Move (6/20)

Zahlenkreuzworträtsel

Gleiche Zahlen bedeuten gleiche Buchstaben.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	

24	19	1	1	4		4		3	4	11	17	4	8	4	13		17		10	3
21	13		19		3	7	5	19	23	24	19	14		23		22	5	12	4	7
10		3	4	19	7		3	4	5		9		3	4	12	5	7		24	19
24	19	4	8	9	4	13		23		20	5	15	4	13		9		7	19	6
19	20	13	4		18		7	4	3	4	13		17		17	19	1	4	9	13
16		15		20	4	1	21	7		13		10	4	7	19		19	20	17	
	7	4	4	9	9		12		23	5	2	4	13		21	16		7		15
9	5	11		4		11	19	1	4		6	13		19	24		2	6	16	19
	16		19	4	11	17	9	21	13	10		6	13	11	19	13	1	17		24
11	16	5	10		3	14	4		17		16	21	9	19	13		19		20	5
20	4	3	19	3		9		18	19	10	4	13		13		19	6	10	6	7
21	4		7		11	4	5	6	9		17		1	19	7	3	4	22	8	17

STV2444 Z

Querdoku

Wie beim Sudoku dürfen die Zahlen von 1 bis 9 nur einmal je Spalte und Zeile vorkommen. Jedoch gibt es keine 3x3-Quadrate sondern kleinere Aufteilungen, in denen jeweils ein Ergebnis und eine Rechenart vorgegeben ist. Die einzufügenden Zahlen müssen mit der jeweiligen Rechenart das vorgegebene Ergebnis erzielen. Innerhalb einer Aufteilung darf eine Zahl mehrfach vorkommen, solange diese sich nicht in derselben Zeile bzw. Spalte befinden.

16+		9+		5+	4	19+	
14+		7+		15+	4+	14+	16+
	16+		8+			6	11+
	11+	9:		11+			
21x			12+	23+	8	10+	5+
	10+			13+		13+	4
12+		14+	4			8+	9+
7+	2:		21+	19+		12+	
						168x	

Auflösungen aus dem vorigen Heft

W	A	E	R	M	E	G	E	N	R	E	L	R	E	V	E	R	S
D	D	R	A	L	L	E	E	E	D	A	C	H	O	R	T		
A	S	A	N	A	H	B	E	K	U	N	D	E	N	B	B		
M	E	T	G	S	A	G	E	A	R	G	T	B	E	I	L		
Q	U	A	R	T	B	U	R	G	I	P	O	L	E	N	U		
P	U	L	I	A	R	E	L	D	A	H	E	R	D	K	T		
F	A	R	C	E	E	S	I	T	I	N	R	P	A	P	A		
E	T	H	B	I	S	O	N	R	R	U	E	H	R	U	N	G	
I	E	T	H	I	K	J	A	N	S	E	H	O	F	A			
L	A	G	E	L	K	A	N	A	D	I	E	R	B	S	P	A	
E	N	G	A	C	A	I	A	L	L	D	K	I	E	M	E	N	
R	A	E	U	C	H	E	R	N	E	R	E	V	E	S	E	I	

1	8	3	5	9	4	6	2	7
2	9	5	6	4	3	7	8	1
9	6	8	2	5	7	1	3	4
6	5	1	4	3	2	9	7	8
8	7	4	9	2	1	5	6	3
7	4	2	1	6	8	3	5	9
3	2	6	8	7	9	4	1	5
4	1	7	3	8	5	2	9	6
5	3	9	7	1	6	8	4	2

So funktioniert es Jede Spalte, jede Zeile und jeder 3x3-Block muss mit den Ziffern von 1 bis 9 ergänzt werden. Jede Ziffer kommt dabei je Spalte, je Zeile und je 3x3-Block nur einmal vor.

Bonsai = einfach

	1	7		5		4	3	
8	6		3	4			1	
					2			7
9	4	3	7			8		
		2				5		
		8			9	7	6	4
3			6					
	9			7	8		5	2
	8	1		2		9	4	

Samurai = mittel

		8		1		3		
					6		2	4
1			3	4		9	6	
3				6		8		5
			5		7			
6		5		9				2
	4	9		8	3			6
7	8		6					
		6		2		4		

Sumo = schwer

2				3				
	5	3		8	2		4	7
						3		
5			8				2	6
				1				
6	8				9			3
		7						
1	2		3	4		7	8	
				2				9

Kamikaze = sehr schwer

	8		5	4	3		1	
		3	8		2	7		
1		6		3		9		2
4		8		2		1		6
		4	7		1	5		
	3		2	6	5		7	

7	1	3	5	8	2	6	9	4
5	9	6	4	3	7	1	2	8
8	4	2	9	6	1	5	7	3
4	6	9	2	7	8	3	5	1
1	2	5	3	4	6	7	8	9
3	8	7	1	5	9	2	4	6
6	5	8	7	9	3	4	1	2
2	3	4	8	1	5	9	6	7
9	7	1	6	2	4	8	3	5

Bonsai

2	5	7	4	1	8	9	6	3
3	1	8	7	6	9	5	4	2
9	4	6	5	3	2	7	8	1
7	8	4	6	2	3	1	9	5
5	3	1	9	8	4	6	2	7
6	2	9	1	5	7	4	3	8
4	7	2	8	9	1	3	5	6
8	9	5	3	7	6	2	1	4
1	6	3	2	4	5	8	7	9

Sumo

Sudoku-Auflösungen aus dem vorigen Heft

3	4	8	9	7	1	2	6	5
2	7	9	5	4	6	1	8	3
1	6	5	2	3	8	9	7	4
4	9	3	1	8	7	6	5	2
8	1	2	3	6	5	4	9	7
7	5	6	4	2	9	3	1	8
9	2	7	8	1	4	5	3	6
6	3	1	7	5	2	8	4	9
5	8	4	6	9	3	7	2	1

Samurai

2	6	8	5	1	3	7	4	9
4	5	7	2	8	9	6	3	1
1	9	3	7	4	6	2	8	5
3	8	6	4	2	5	9	1	7
7	4	5	3	9	1	8	6	2
9	1	2	8	6	7	3	5	4
6	3	4	1	7	2	5	9	8
8	2	9	6	5	4	1	7	3
5	7	1	9	3	8	4	2	6

Kamikaze

wahrscheinlicher Sieger	span. Pyrenäengipfel	staatlich vereidigte Juristen			IATA-Flughafen-Code: Bremen		Weltgeist in der ind. Philosophie	höchster Berg im Harz	europ. Währung (Abk.)	gleichzeitig			Währungscode für Yuan	Absteigequartier	vermuten		veraltet: fein, lebenswürdig
→	↓						med. Heilverfahren	→	↓					↓			↓
					argentinischer Pampas-hase		engl. Mannschafts-sport	→					gewitzter Geist		chem. Zeichen für Neon	→	
technische Bewertung im Sport		pigmentstoff-armes Tier		militärischer Dienstgrad						Ballettschüler (Mz.)		landwirtsch. Arbeit	→				
Rennbahnbelag	→						Hundstern		Erkenntnis, Verständnis	→							
Figur aus Andersens Märchen	→			ein Oriente		Trinkspruch in Skandinavien	→				globales Ortungssystem (Abk.)	→			Aufforderung einzutreten		
Elektrofahrrad	all-täglich		Angriff abwehren	→								Sage, Kunde		nordisches Totenreich	→		
→	↓				Abk. auf Briefen (Herrn)	→			Sondervergütung		schauspielerisch darstellen	→					einfalllos
Fremdwortteil: Mann	→					Krebslarve		Wachs-salbe	→					Pfandflaschen		Rufname von Capone	↓
→			Vorname zweier dt. Bundeskanzler †		Mitwirkung	→				Ahnherr aller griech. Götter		Jazzführungsstimme	→				
beliebtes Kartenspiel		heldenhafter Mann	→					Punktzähler beim Billard		Gerichtsent-scheide	→						
inhaltslos	→				bezahlte Sportler		quälendes Nachtgespenst	→				int. Autorenverband (Abk.)	→				Funksprache: Ende
Tinten-fisch-art	griech. Insel bei Santorin	zum Tode führend		Staat in Südamerika	→								Borkenkäfergattung		eine Schalterstellung (engl.)	→	
→	↓					Flächenmaß der Schweiz	→			Internetkürzel: Kuba		Abk.: Industrie-gewerkschaft	→		englisch: nach, zu	↓	
Nervenzelle	→					Energieeinheit (Abk.)		EDV-Gerät	→								
→				chem. Zeichen für Lutetium		sowjetische Raum-fähre	→					Autor von ‚Pole Poppen-späler‘ †	→				
flacher Nordseeküstenstreifen		Boxhieb	→														
glanzvoll	→																

STV2444

Impressum

VERLAG
 Gruner + Jahr Deutschland GmbH
 Am Baumwall 11, 20459 Hamburg
Vorsitzender der stern Chefredaktion
 Gregor Peter Schmitz (V.i.S.d.P.)
Product Manager
 Eva Zaher (verantwortlich für Anzeigen)
So erreichen Sie uns
 briefe@stern.de

REDAKTION (Text & Layout)
 teleschau – der mediendienst GmbH
 Kai-Oliver Derks, Chefredakteur
 Landsberger Straße 336, 80687 München
 www.teleschau.de

DRUCK
 appl druck GmbH
 Senefelder Straße 3, 86650 Wemding

Auflösung aus dem vorigen Heft

